Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.03.1938 (Nr. 74)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Junge Gefolgſchaft

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutſchen Arbeitsfront Bremen

Amtsblatt des Senats der Freien Hanſeſtadt Bremen

Erſcheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einſchl. Zuſtellgeb.; Poſtbezugspreis monatl. 2,39 RM (einſchl. 48,86 Rpf Poſtzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Beſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zahlbar. Poſtſcheck: Hamburg 172 72. Betriebsſtörungen begründen keinen Anſpruch auf Erſtattung oder Erſatz. NS.-Gauverlag Weſer-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernſprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreiſe: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) ſowie ſonſtige Bedingungen Preisliſte 6 (Nachlaßſtaffel C. Für Anzeigen durch Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13¼ Uhr.

Nr. 74 / 8. Jahrgang

Mittwoch, 16. März 1938

Einzelpreis 15 Rpf.

Der Führer erteilt Öſterreich eine neue Sendung

Die große Befreiungskundgebung auf dem Heldenplatz in Wien

Stürme der Begeiſterung

Wien, 16. März

Seit Stunden warteten Dienstag morgen in den breiten Straßenzügen zum Heldenplatz und auf dieſem größten Verſammlungsplatz in Wien Hunderttauſende von freudigen Menſchen in großen Blocks wohlgeordnet von SA., SS, HJ. und BDM.: Ueberall Freude und Begeiſterung in den Augen. Etwa eine Viertelmillion Menſchen hat ſich auf dem Heldenplatz verſammelt. Die Jugend hat in ihrer Begeiſterung die Bäume erklettert und hängt auf den Gittern um den Platz.

Polizeiautos durchfahren noch die abgeſperrten Straßen und treffen die letzten Regelungen. Immer wieder wird jeder Kraftwagen jubelnd von der Menge begrüßt, immer wieder erklingen Sieg-Heil-Rufe auf den Führer, auf die Bewegung und auf Großdeutſchland.

Der Reichsautozug „Deutſchland“ hat ſeine 25 rieſigen Wagen in den Dienſt der Uebermittlung der Kundgebung geſtellt, damit auch die weiteren Hunderttauſende in den Ringſtraßen und auf den angrenzenden Plätzen an dem Erlebnis der Feier teilhaben können. Es ſind, offenbar noch zugereiſt aus dem Lande, buchſtäblich Millionen von Menſchen auf den Beinen.

Begrüßungsanſprache Seyß-Inquarts

Reichsſtatthalter Seyß-Inquart ergreift das Wort und führt aus: „Mein Führer! Als letztes oberſtes Organ des Bundesſtaates Oeſterreich melde ich dem Führer und Reichskanzler den Vollzug des geſetzmäßigen Beſchluſſes nach dem Willen des deutſchen Volkes und ſeines Führers. Oeſterreich iſt ein Land des Deutſchen Reiches. (Stürmiſcher Beifall.) Dem deutſchen Volke und der ganzen Welt verkünde ich, daß Adolf Hitler als Führer und Reichskanzler zur Stunde in die Burg der alten Reichshauptſtadt, der Hüterin der Krone des Reiches, eingezogen iſt. (Erneuter Jubel.) Wonach Jahrhunderte deutſcher Geſchichte gerungen haben, wofür ungezählte Millionen der beſten Deutſchen geblutet haben und geſtorben ſind, was in heißem Ringen letztes Ziel, was in bitterſten Stunden letzter Troſt war — heute iſt es vollendet: Die Oſtmark iſt heimgekehrt. (Erneuter Begeiſterungsſturm; Sprechchöre: „Wir danken unſerem Führer!“) Das Reich iſt wiedererſtanden, das volksdeutſche Reich iſt geſchaffen!

Mein Führer! Die Kräfte aller Generationen des deutſchen Volkes ſind in Ihrem Willen zuſammengeballt und Sie, mein Führer, ſchufen das Werk für alle Generationen der deutſchen Zukunft. Heute grüßen alle Deutſchen aus der Ewigkeit den Führer als den Vollender, heute grüßt der Führer das neue ewige Deutſchland! (Erneuter Jubel; Flugzeuge brauſen über den Platz.)

Mein Führer! Wir kennen nur eines: Wir danken dem Führer. Wir ſagen Dank (wiederum Begeiſterungsſtürme und Sprechchöre: „Wir danken unſerem Führer!“) Wir ſagen Dank, den Dank, der reſtloſe Liebe und bedingungsloſe Treue iſt. Mein Führer! Wie immer der Weg führt, wir folgen nach! Heil mein Führer!“

Dann nahm der Führer, umbrandet von den Jubelrufen der Menge, das Wort zu ſeiner Rede, die wir nebenſtehend berichten:

Unaufhörlich toſen die Sieg-Heil-Rufe nach dieſer denkwürdigen Rede des Führers über den hiſtoriſchen Platz. Die Hymnen des deutſchen Volkes, das Deutſchlandlied und das Lied Horſt Weſſels werden in tiefer Ergriffenheit von den Hunderttauſenden angeſtimmt.

Noch einmal begrüßt der Führer ſodann die Hunderttauſende. Er drückt dem Reichsſtatthalter Seyß-Inquart die Hand und verabſchiedet ſich von den führenden Männern, die um ihn ſtehen, mit dem Deutſchen Gruß. Der Führer verweilt dann noch kurze Zeit im Innern der Hofburg. In der Stille dieſes denkwürdigen Hauſes, in dem ſich viele große Stunden der großdeutſchen Geſchichte abgeſpielt haben, dringt von draußen ununterbrochen das Brauſen der Heil-Rufe herein.

Der Führer verläßt die Hofburg

Als der Führer dann die Hofburg verläßt und wieder ſeinen Wagen beſteigt, umgibt ihn aufs neue der unendliche Sturm der Begeiſterung, der ihn nun ſchon nahezu ununterbrochen ſeit 72 Stunden, ſolange er auf öſterreichiſchem Boden weilt, umtoſt. Der Führer fährt nun langſam durch die enge Fahrbahn, die mit Mühe und Not von den Abſperrmannſchaften der Polizei und der SS frei gehalten wird.

Seyß-Inquart Reichsſtatthalter

Wien, 16. März.

Der Führer und Reichskanzler hat den öſterreichiſchen Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart zum Reichsſtatthalter von Oeſterreich mit dem Sitz in Wien ernannt.

. . . und SS-Gruppenführer

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorſchlag des Reichsführers SS den Reichsſtatthalter in Oeſterreich, Dr. Seyß-Inquart, zum SS-Gruppenführer ernannt.

Die Anſprache Adolf Hitlers

„Deutſche! Männer und Frauen! In wenigen Tagen hat ſich innerhalb der deutſchen Volksgemeinſchaft eine Umwälzung vollzogen, die wir heute wohl in ihrem Umfange ſehen, deren Bedeutung aber erſt ſpätere Geſchlechter ganz ermeſſen werden.

Es iſt in den letzten Jahren von den Machthabern des nunmehr beſeitigten Regimes oft von der beſonderen „Miſſion“ geſprochen worden, die in ihren Augen dieſes Land zu erfüllen hätte. Ein Führer der Legitimiſten hat ſie in einer Denkſchrift genau umriſſen. Nach ihr war es die Aufgabe dieſer ſogenannten Selbſtändigkeit des Landes Oeſterreich, die in den Friedensverträgen von ihr und von der Gnade des Auslandes abhängig war, die Bildung eines wahrhaft großen Deutſchen Reiches zu verhindern und damit den Weg in die Zukunft des deutſchen Volkes zu verriegeln. (Pfui-Rufe.)

Ich proklamiere nunmehr für dieſes Land ſeine neue Miſſion. Sie entſpricht dem Gebot, das einſt die deutſchen Siedler aus allen Gauen des Altreiches hierher berufen hat. Die älteſte Oſtmark des deutſchen Volkes ſoll von jetzt ab damit das jüngſte Bollwerk der deutſchen Nation und damit des Deutſchen Reiches ſein. (Starker, anhaltender Beifall.)

Jahrhundertelang haben ſich in den unruhevollen Zeiten der Vergangenheit die Stürme des Oſtens an den Grenzen der alten Mark gebrochen. Jahrhundertelang für alle Zukunft ſoll ſie nunmehr ein eiſerner Garant ſein für die Sicherheit und Freiheit des Deutſchen Reiches, und damit ein Unterpfand für das Glück und für den Frieden unſeres großen Volkes.

Und ich weiß: Die alte Oſtmark des Deutſchen Reiches wird ihrer neuen Aufgabe genau ſo gerecht werden, wie ſie die alte einſt gelöſt und gemeiſtert hat. (Stürmiſche Zuſtimmung.)

Ich ſpreche im Namen der Millionen Menſchen dieſes wunderſchönen deutſchen Landes, im Namen der Steierer, der Nieder- und Oberöſterreicher, der Kärntener, der Salzburger, der Tiroler und vor allem im Namen der Stadt Wien, wenn ich es in dieſem Augenblick den zuhörenden 68 Millionen übrigen deutſchen Volksgenoſſen in unſerem weiten Reich verſichere, dies Land iſt deutſch, es hat ſeine Miſſion begriffen, es wird dieſe erfüllen und es ſoll an Treue zur großen deutſchen Volksgemeinſchaft von niemandem jemals überboten werden. (Nichtendenwollende Sieg-Heil-Rufe.)

Unſere Aufgabe aber wird es nun ſein, durch Arbeit, Fleiß und gemeinſames Einſtehen und Zuſammenſtehen die großen ſozialen, kulturellen und wirtſchaftlichen Aufgaben zu löſen, vor allem aber Oeſterreich immer mehr zu einer Trutzburg nationalſozialiſtiſcher Geſinnung und nationalſozialiſtiſcher Willenskraft zu entwickeln und auszubauen. (Begeiſterungsſtürme ſetzen erneut ein.)

Ich kann dieſen Appell an Sie aber nicht ſchließen, ohne nun der Männer zu gedenken, die es mir mit ermöglicht haben, die große Wende in ſo kurzer Zeit mit Gottes Hilfe herbeizuführen.

Ich danke den nationalſozialiſtiſchen Mitgliedern der Regierung, an ihrer Spitze dem neuen Reichsſtatthalter Seyß-Inquart. Lebhafte Zuſtimmung der feſtlich geſtimmten Menge.) Ich danke den zahlloſen Parteifunktionären, ich danke aber vor allem den ungezählten namenloſen Idealiſten, den Kämpfern unſerer Formationen, die in den langen Jahren der Verfolgung bewieſen haben, daß der Deutſche, unter Druck geſetzt, nur noch härter wird. (Erneute Ausbrüche jubelnder Begeiſterung.)

Dieſe Jahre der Leidenszeit haben mich in meiner Ueberzeugung vom Werte des deutſchöſterreichiſchen Menſchen im Rahmen unſerer großen Volksgemeinſchaft nur beſtärkt. Die wunderbare Ordnung und Diſziplin dieſes gewaltigen Geſchehens iſt aber auch ein Beweis für die Kraft der dieſe Menſchen beſeelenden Idee. Ich kann ſomit in dieſer Stunde dem deutſchen Volk die größte Vollzugsmeldung meines Lebens abſtatten. (Gewaltig branden die Heilrufe zum Führer.)

Als der Führer und Kanzler der deutſchen Nation und des Reiches melde ich vor der Geſchichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutſche Reich. (Minutenlange unvorſtellbare Kundgebungen der Freude und der Begeiſterung brauſen nach dieſen Worten des Führers über den weiten Heldenplatz.)

Deutſchland und ſein neues Glied, die Nationalſozialiſtiſche Partei und die Wehrmacht unſeres Reiches Sieg-Heil!“

Tag der Wehrmacht im deutſchen Wien

Einzigartige Demonſtration deutſcher Einheit

Wien, 16. März

Den Höhepunkt des zweiten Tages des Führerbeſuches im befreiten Wien bildete die glanzvolle Parade der in der 8. deutſchen Armee zuſammengefaßten bisherigen deutſchöſterreichiſchen und reichsdeutſchen Truppen vor dem Führer auf dem Ring vor dem Heldendenkmal. Die Parade bot ein wundervolles Bild der geſchloſſenen Wehrkraft, die das ganze deutſche 75-Millionen-Reich ſchirmt und ſchützt. Es war eine einzigartige Demonſtration des Friedens, denn dieſe ſchlagkräftige geeinte deutſche Wehrmacht, die hier in Wien vor dem begeiſterten Volk der Oſtmark als Befreier und Schützer umjubelt wurde, ſichert Großdeutſchland den Frieden und ſchützt es vor jedem feindlichen Angriff.

Mit unbeſchreiblicher Begeiſterung und Kundgebungen innerer Ergriffenheit dankten die Volksgenoſſen der deutſchen Oſtmark dem Führer dafür, daß er ihnen wieder eine ſtarke Wehr gegeben hat. Ueberall, in jeder Straße grüßten ſie die Soldaten der 8. Armee mit ſtürmiſchen Heilrufen.

Es war ſymboliſch, daß dieſe erſte Parade der geeinten deutſchen Wehrmacht in Wien angeſichts des Ehrenmals für die Gefallenen der öſterreichiſchen Armee des großen Krieges ſtattfand. Das Opfer der Helden von 1914/18 iſt durch die Tat des Führers erfüllt, ihre Saat iſt herrlich aufgegangen im Großdeutſchen Reich.

In geſpannter Erwartung ſtehen die Maſſen wohlgeordnet vor dem Heldendenkmal am Rande des Platzes. Lange Hakenkreuzbanner wehen im Scheine der Frühlingsſonne von der Faſſade des ehemaligen alten Burghoftores. Zu beiden Seiten der Tordurchfahrten lodern Flammen in flachen Opferſchalen. Davor haben Ehrenkompanien der geeinten deutſchen Wehrmacht Aufſtellung genommen. Als die Anfahrt der Wagen des Führers und ſeiner Begleitung gemeldet wird, präſentiert die Truppe. Der Führer begibt ſich zunächſt auf den rechten Flügel der Fronten und ſchreitet die dort aufgeſtellte Kompanie der deutſchöſterreichiſchen Wehrmacht ab, deren Uniformen bereits das Hoheitszeichen tragen. Am linken Flügel ſteht eine Kompanie der Truppen, die eben auf ihrem Verbrüderungsmarſch nach Wien gekommen ſind.

Der Oberbefehlshaber der deutſchen Wehrmacht wird von dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberſt von Brauchitſch, dem Oberbefehlshaber der 8. Armee, General der Infanterie von Bock, vom General der Flieger Milch ſowie von der deutſchöſterreichiſchen Generalität begleitet.

Nun begibt ſich der Führer ins Innere des Ehrenmals, gefolgt vom Chef des Wehrmachtsamtes, General der Artillerie Keitel, von Reichsſtatthalter Dr. Seyß-Inquart und dem perſönlichen Adjutanten. Vor der Ehrentafel legt er einen Rieſenkranz mit der Schleiſe der Führerſtandarte nieder. In tiefer Ergriffenheit grüßt er die Toten der Waffenbrüderſchaft aus dem Weltkriege. Er gedenkt aber auch der Toten der Bewegung, die als Opfer für Großdeutſchland fielen. Als der Führer und Reichskanzler das Heldenmal verläßt, um ſich auf die gegenüberliegende Tribüne zu begeben, wird er wieder von endloſen Sprechchören und Jubelrufen begrüßt. Während die Muſikkorps und Spielmannszüge vor dem Heldendenkmal Aufſtellung nehmen, betritt der Führer die Ehrentribüne, umgeben von der Generalität.

Die Luftwaffe eröffnet die Parade

Schlag 14 Uhr nimmt die Parade ihren Anfang. Wenige hundert Meter über den Dächern des Parlamentsgebäudes erſcheinen die erſten Ketten der deutſchen Luftwaffe. Freudig grüßt der Führer dieſen jüngſten Wehrmachtsteil. Zu ſeiner Rechten hat General der Flieger Milch Aufſtellung genommen, dahinter der Chef des Wehrmachtsamtes, General der Artillerie Keitel, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberſt von Brauchitſch. Dann donnern und dröhnen die Motoren über den Köpfen einer vor Staunen und Begeiſterung in dieſem Augenblick faſt ſprachloſen Menge der Hunderttauſende, während Kette auf Kette, Gruppe auf Gruppe und Staffel auf Staffel von Kampfflugzeugen, Jagdfliegern, Aufklärungsflugzeugen und ſchweren Kampfflugzeugen vorüberziehen. Es iſt ein erhebendes und glanzvolles Bild. Während der rechte Flügel der in ſauberer Ordnung vorbeifliegenden Formationen unmittelbar über der Paradeſtraße bleibt, dehnt ſich zum Teil die Front der Luftwaffenparade bis weit über die Altſtadt jenſeits des Bundeskanzleramtes hinaus.

Länger als eine Viertelſtunde iſt die Luft vom Donner der Flugzeugmotoren erfüllt, die bald nur knapp über den Dächern der hiſtoriſchen Gebäude bleiben, bald bis auf annähernd 1000 Meter Höhe den Paradeflug ausführen. Noch ſind die Flugzeuge über der Paradeſtraße, eben erſt hat die letzte Kette der Hunderte von Maſchinen den Oberbefehlshaber der Wehrmacht paſſiert, die Zuſchauermenge richtet ihre Blicke immer noch nach oben, da ſetzen bereits die Muſikkorps vor dem Ehrenmal ein. Der Paradeflug der Luftwaffe iſt beendet.

Die Armee rückt an

Die Parade der Armee nimmt ihren Anfang. Aufrecht im Wagen ſtehend fährt der Oberbefehlshaber der 8. Armee, General der Infanterie von Bock, mit ſeinem Chef des Generalſtabes, Generalmajor Ruoff und ſeinem Adjutanten. Dahinter folgt der Militärkommandant von Wien, Feldmarſchalleutnant Haſelmayr. General von Bock meldet dem Führer und tritt neben ihn; rechts von ihm nimmt Feldmarſchalleutnant Haſelmayr Aufſtellung. In den nächſten Wagen paradieren der Kommandierende Kommandeur des Panzerkorps Generalleutnant Guderian mit dem Chef des Generalſtabes und dem Kommandeur der deutſch-öſterreichiſchen Schnell-Diviſion Generalmajor Dr. Hubitzky.

Die Spitze der Truppen wurde mit beſonderer Begeiſterung der Zuſchauer begrüßt: die deutſchöſterreichiſchen Truppen des Kraftfahr-Jägerbataillons II gefolgt von der 1. motoriſierten Feldhaubitz-Batterie rücken heran. Dieſe Truppen haben die Ehre, als erſte Formationen der deutſchöſterreichiſchen Wehrmacht ihren Führer zu grüßen. Beim Anblick dieſer Männer hat man die ſtolze Gewißheit, daß Oeſterreich nicht nur einen deutſchen Stamm ins Reich zurückbringt, daß nicht nur der gute Wille vorhanden iſt, ſondern daß auch rein militäriſch der Wille zur Leiſtung mitgebracht, daß hier ſtramme Formationen gezeigt werden, die auch im Ernſtfall in der Einheit der geſamtdeutſchen Armee ihren Mann ſtehen werden, wie es die deutſch-öſterreichiſchen Truppen aus der alten ruhmreichen öſterreichiſch-ungariſchen Armee zuletzt noch in 4½ Jahren des Weltkrieges bewieſen haben.

Panzerwagen raſſeln über die Straßen

Dann folgen die erſten Formationen, die am Verbrüderungsmarſch nach Oeſterreich und Wien teilgenommen haben, die verſtärkte 2. Panzerdiviſion rattert über das Pflaſter der Donauſtadt. An die Wagen der Diviſionskommandeure ſchließen ſich die Fahrzeuge der Aufklärungsabteilung V an. Es handelt ſich um die ſchnellen Straßen-Panzerwagen, die ſeit der Ueberſchreitung der Grenze die Spitze gehabt hatten. Ihnen

(Fortſetzung auf Seite 2)

Demokratiſche Logik

rd. **Berlin, 16. März**

Die Berichterſtattung der Auslandspreſſe zur Machtergreifung des Nationalſozialismus in Oeſterreich gibt überaus bezeichnende Aufſchlüſſe über Wirkſamkeit, Wert und Inhalt des Begriffes der demokratiſchen Preſſe„freiheit“. Nachdem die gehäſſigen und unſachlichen Ausfälle franzöſiſcher Blätter anläßlich der Pariſer Ausſtellung „Fünf Jahre Hitler-Deutſchland“ in ſeltener Klarheit gezeigt haben, daß die demokratiſche Preſſefreiheit gleichbedeutend iſt mit „Befreiung“ von allem Anſtand und aller Fairneß, zeigt die Berichterſtattung gewiſſer Auslandsblätter über das Geſchehen in Oeſterreich, daß demokratiſche Preſſe„freiheit“ außerdem noch gleichbedeutend iſt mit „Unabhängigkeit“ von der Logik.

Als eigenartige Blüte dieſer demokratiſchen Preſſefreiheit iſt zu verzeichnen, daß engliſche, franzöſiſche, amerikaniſche und ſkandinaviſche Blätter Leitartikel unter den Schlagworten „Oeſterreich hingerichtet“, „Naziſtiſcher Fauſtſchlag“, „Vergewaltigung der Ziviliſation“ bringen, auf der gleichen Seite aber Berichte ihrer Sonderkorreſpondenten veröffentlichen unter Schlagzeilen wie „Triumphfahrt des Führers durch Oeſterreich“, „Wien umjubelt Adolf Hitler“, „Religiöſe Begeiſterung um den Führer“.

Man mache ſich die Mühe und verſetze ſich in den Seelenzuſtand eines biederen Zeitungsleſers in der Normandie, in Suſſex oder in den Gebirgstälern Skandinaviens. In dem Leitartikel ſeines Blattes ſchreibt der Chefredakteur, getreu der Weiſung der hinter ſeinem Preſſekonzern ſtehenden, in vielen Fällen jüdiſchen Finanzkreiſe, einen von zyniſcher Verlogenheit, Angriffsluſt und Frechheit erfüllten Kommentar „gegen das räuberiſche Deutſchland, das ein kleines Land vergewaltigt hat, das mit Tanks und Bombengeſchwadern ein friedliches Alpenland überfallen hat, das wiederum die Acht ſo geheiligter Verträge ſchnöde mit ſeinen barbariſchen Militärſtiefeln zertrat, das dem Weltgewiſſen zum Trotz einen Fauſtſchlag gegen die europäiſche Ziviliſation geführt hat.“ Nach der Lektüre eines ſolchen Leitartikels durchfährt jeden gläubigen demokratiſchen Zeitungsleſer ohne Zweifel ein eiſiger Schrecken. In dem Geräuſch einer Kaffeemühle hört er ſchon das ferne Grollen herannahender deutſcher Tanks; angſtvoll blickt er beim Brummen einer Biene gegen den Himmel, ob es nicht

Heute ſchulfrei im ganzen Reich

Berlin, 16. März

Reichsminiſter Ruſt hat aus Anlaß der Rückkehr des Führers nach Abſchluß des geſchichtlichen Ereigniſſes der Eingliederung Oeſterreichs in das Deutſche Reich für den heutigen Mittwoch für alle Schulen des Reiches ſchulfrei angeordnet.

Unser Tagesspiegel

In ſeiner Anſprache auf dem Heldenplatz in Wien gab Adolf Hitler der deutſchen Oſtmark eine neue Sendung.

Die Parade von Truppen des geeinten Deutſchlands vor ihrem Oberſten Befehlshaber in Wien geſtaltete ſich zu einem gewaltigen Bekenntnis deutſcher Einheit.

Der Führer hat Dr. Seyß-Inquart zum Reichsſtatthalter in Oeſterreich ernannt.

In Sowjetſpanien ſind ſchwere Unruhen ausgebrochen.

Die Sowjetmarſchälle Woroſchiloff und Blücher ſind verhaftet worden.

Die Schule an der Schönebecker Straße heißt ſeit geſtern „Wilhelm-Decker-Schule“.

Auf dem Meſſegelände werden die erſten Arbeiten zur Errichtung der Ausſtellungsräumlichkeiten in Angriff genommen.

Begrüßenswerte Heimatfahrten plant der DDAC.-Gau Nordſee für das Jahr 1938.

Der Sport Deutſch-Oeſterreichs wurde dem Deutſchen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert.

Der deutſche Motorradmeiſter Kluge wurde von Korpsführer Hühnlein in Berlin empfangen.

deutſche Bomber ſind, die ſein Land „einzemeinden" wollen.

Bezeichnend für dieſe beſonders von der franzöſiſchen Preſſe hochgezüchtete Pſychoſe iſt vor allem die Stilblüte eines franzöſiſchen Chauviniſten „Eines Tages werdet ihr als Deutſche aufwachen". Dieſe Hetze erlebt in den Leitartikeln demokratiſcher Blätter eine Blüte wie nie zuvor.

Was findet der Leſer der gleichen Blätter aber in den Berichten aus Wien: das genaue Gegenteil deſſen, was er nach dem Leitartikel erwarten mußte. Statt Ströme von Blut fließen Tränen der als religiös bezeichneten Begeiſterung des deutſchen Volkes in Oeſterreich, das die reichsdeutſchen Truppen mit einem grenzenloſen Jubel empfängt. Seit wann jubelt ein vergewaltigtes Volk den Zerſtörern ſeiner Freiheit zu?

Man muß die mangelnde Erfindungskraft demokratiſcher Blätter bewundern. Warum ſchreibt man nicht, daß die böſen Nationalſozialiſten über ein unſichtbares und geruchloſes Infektionsgas verfügen, das — von deutſchen Flugzeugen abgeworfen — die Widerſtandskraft der Bevölkerung lähmt und ſich auf die Muskulatur der Arme legt, die dann widerwillig zum Hitlergruß gereckt werden müſſen? Vielleicht könnte man dann den gläubigen Zeitgenoſſen dieſe Unabhängigkeit der demokratiſchen Preſſe von der Logik begreiflich machen.

Der Führer wird in Abſtimmungskundgebungen ſprechen

Wien, 16. März

Der Führer wird im Abſtimmungskampf in Oeſterreich in einer Reihe von Verſammlungen ſprechen. Die erſte Kundgebung, auf der der Führer das Wort ergreifen wird, wird in Graz ſtattfinden.

Der Text des Stimmzettels

Wien, 16. März.

Der Text des Stimmzettels, der für die Volksabſtimmung am 10. April 1938 ausgegeben wird, lautet folgendermaßen:

„Bekennſt du dich zu unſerem Führer
Adolf Hitler
und damit zu der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Oeſterreichs mit dem Deutſchen Reich?"

Erſte Maßnahmen

für eine einwandfreie Abſtimmung

Wien, 16. März.

Der Reichsſtatthalter von Oeſterreich gibt allen Leitern der Bezirksverwaltungsbehörden und den Bürgermeiſtern der Ortsgemeinden für die Durchführung der für den 10. April 1938 feſtgeſetzten Volksabſtimmung folgende vorläufige Beſtimmungen:

Erſtens ſtimmberechtigt ſind alle ſpäteſtens am 10. April 1918 geborenen Männer und Frauen, die die öſterreichiſche Bundesbürgerſchaft beſitzen oder auf Grund der Ausbürgerungsverordnung von 1933 ausgebürgert wurden und nicht vom Stimmrecht ausgenommen oder ausgeſchloſſen ſind. Ausgenommen vom Stimmrecht ſind Juden.

Zweitens die Stimmliſte iſt auf Grund des Einwohnerverzeichniſſes anzulegen. Die Stimmliſten werden vom 27. März bis 31. März 1938 zur öffentlichen Einſicht auszulegen ſein.

Drittens mit den Vorbereitungsarbeiten iſt ſofort zu beginnen.

Ernennungen in Wien

Wien, 16. März

Durch Verfügung des Reichsführers ϟϟ und Chef der deutſchen Polizei wurde ϟϟ-Standartenführer Joſef Fitztum unter gleichzeitiger Beförderung zum ϟϟ-Oberführer zum Polizeivizepräſidenten von Wien ernannt. Der Stabsleiter der Landesleitung der NSDAP., Odilo Glopotſchnigg, und der Leiter des Politiſchen Amtes der Landesleitung, Dr. Fritz Rainer, wurden zu Staatsſekretären ernannt. Der Leiter der Abteilung 7 der Landesleitung, Dr. Mühlmann, wurde zum Staatsſekretär für Propaganda ernannt. Die Ernennungen wurden bereits vollzogen.

Geſchäfte des öſterreichiſchen Außenamtes an Ribbentrop überwieſen

Wien, 16. März

Der Bundesminiſter des Aeußeren, Dr. Wilhelm Wolf, übergab die Geſchäfte des öſterreichiſchen Außenamtes an den Reichsaußenminiſter, indem er nach der Ankunft von Ribbentrop erklärte: „Als letzter öſterreichiſcher Außenminiſter übergebe ich, in tiefſter Seele erfreut, die Geſchäfte des öſterreichiſchen Außenamtes in Ihre Hände. Wir Oeſterreicher haben nur ein Vaterland. Das iſt Deutſchland."

Ausländiſche Regierungen unterrichtet

Berlin, 16. März

Die diplomatiſchen Vertreter des Reiches haben Weiſung erhalten, den fremden Regierungen das Reichsgeſetz über die Wiedervereinigung Oeſterreichs mit dem Deutſchen Reich vom 13. März mit dem Zuſatz zu notifizieren, daß die bisherigen öſterreichiſchen diplomatiſchen Vertreter im Ausland den Auftrag erhalten hätten, ſich mit ihrem Perſonal den deutſchen Vertretungen zu unterſtellen.

Auch die deutſchen Handelsſchiffe flaggen

Hamburg, 16. März.

Der Führer der deutſchen Seeſchiffahrt, Staatsrat Eßberger, hat folgendes Telegramm an die Kommandos aller deutſchen Handelsſchiffe geſandt:

„Zur Feier der Wiedervereinigung Oeſterreichs mit dem Deutſchen Reich ſetzen alle deutſchen Handelsſchiffe von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang bis einſchließlich Sonntag, den 20. März, auf See Sonntagsflaggen. In den Häfen Flaggen auf und nieder.

Eßberger,
Führer der deutſchen Seeſchiffahrt."

Tag der Wehrmacht im deutſchen Wien

(Fortſetzung von Seite 1)

ſchließen ſich mit laut knatternden und knallenden Motorrädern und Beiwagenmaſchinen das Kraftwagen-Schützenbataillon 2 an. Dann kommt das Schützenregiment 2 mit den auf offenen Kraftwagen verlaſteten Kraftwagenmannſchaften, die ſtraff ausgerichtet mit ihren Gewehren den Führer grüßen, während die ſtrahlende Sonne in den aufgepflanzten Seitengewehren funkelt.

Die über die ehemaligen Reichsgrenzen gekommenen Truppen finden ganz beſonders lauten jubelnden Beifall der zu Hunderttauſenden die Paradeſtraße ſäumenden Bevölkerung, die aus den öſterreichiſchen Landen herbeigeeilt iſt, um dieſen erſten großen Tag der geſamtdeutſchen Wehrmacht in der Landeshauptſtadt der Südoſtmark mitzuerleben.

Neue Rufe des Staunens und der Bewunderung gehen durch die Reihen, als die motoriſierten Artillerieformationen vorbeirücken: Das Artillerieregiment 74 und die ſchwere Artillerieabteilung 620, die Panzerabwehrabteilung 38, das Pionierbataillon 38 und die Nachrichtenabteilung 38 zeigen dem Führer und der Bevölkerung Deutſch-Oeſterreichs die glänzende Bereitſchaft der ſchnellbeweglichen Formationen, die für einen modernen Krieg ganz beſondere Bedeutung haben.

Während das Muſikkorps wechſelt und die hechtgrauen Uniformen der Luftwaffe in den Vordergrund rücken, rattert mit ſeinen für die vielſeitigſte Verwendung beſtimmten Fahrzeugen bis zu den ſchweren Waffen das Regiment „General Göring" vorüber, deſſen Vorbeimarſch allein über eine Viertelſtunde dauert.

Dann folgen die ſtolzen Tanks der zweiten Panzerbrigade. Es iſt ein unausgeſetztes Rauſchen und Dröhnen, ſo ſtark, daß man nur gelegentlich einen Laut des Muſikkorps herüberdringen hört, und daß auch die unendlichen Heilrufe der Maſſe, die derartig moderne Waffen überhaupt noch nie in ihrem Leben geſehen hat, völlig davon verſchluckt werden.

Nachdem die Hunderte von Tanks vorübergerollt ſind, die leichten kleinen, auch im ſchwierigſten Gelände brauchbaren Raupenfahrzeuge, die ſchweren großen und ſtark beſtückten Panzerfeſtungen, ſchwenken die beweglichen Führerfahrzeuge auf das Muſikkorps der ſchwarzen Huſaren des modernen Heeres wieder ein. Es herrſcht ein Augenblick feierlicher Ruhe.

Deutſchöſterreichs Soldaten tragen das Hoheitszeichen

Aber ſchon naht im ſtrammen Paradeſchritt das erſte Muſikkorps der Fußtruppen mit dem Spielmannskorps. Es iſt deutſch-öſterreichiſche Infanterie, an der Spitze der Brigadekommandeur, Generalmajor Bornemann mit Adjutant. Das Infanterie-Regiment 4 mit ſeinen drei in großen Blocks von Zwölferreihen zuſammengefaßten Bataillonen zeigt den ſtrammen Schritt des Paradenmarſches der deutſch-öſterreichiſchen Wehrmacht, wie es der deutſchen Ueberlieferung ſeit den Zeiten des Prinzen Eugen entſpricht.

Dem Dröhnen dieſer Bataillonsblocks folgen die Minenwerfer-Kompanien und die Infanteriekanonen-Kompanien. Die Soldaten der deutſch-öſterreichiſchen Wehrmacht tragen bereits am Stahlhelm in leuchtenden friſchen Farben die gleichen Wappenſchilder, wie es bei den zum Verbrüderungsmarſch herübergekommenen Truppen ſeit Jahr und Tag der Fall iſt: rechts das ſchräg geſtreifte Schwarzweißrot, links den hellen Hoheitsadler im ſchwarzen Feld.

Als ein beſonderes Zeichen des Stolzes dieſes erſten geſamtdeutſchen Wehrmachtstages hat jeder einzelne Mann und Offizier den Stahlhelm links mit einem Büſchel Eichenlaub geſchmückt. Damit wird zugleich ein ſchöner alpenländiſcher Brauch des naturverbundenen Schmuckes in der Stunde der Erhebung und der Feier fortgeſetzt.

Nach einer kurzen Pauſe reitet der Kommandierende General des 7. Armeekorps, Generalleutnant Ritter von Schobert, heran, der ſein Armeekorps dem Führer meldet und ihm zur Linken Aufſtellung nimmt. Vor dem Bataillonsblock des Infanterie-Regiments der 27. Diviſion reiten jeweils die Kommandeure mit ihren Stäben. Wer die großen Paraden in der Reichshauptſtadt im Zuge der Charlottenburger Chauſſee vor der Techniſchen Hochſchule regelmäßig mitgemacht hat, muß die muſterhafte Ordnung und den gleichmäßig ſtrammen, über den weiten Flächen des Paradeplatzes an der Hofburg dröhnenden Paradeſchritt dieſer Männer anerkennen, die in den letzten Tagen nach plötzlicher Alarmierung außerordentliche Marſchleiſtungen hinter ſich haben. Gewaltige Anſtrengungen und Strapazen haben all dieſe Formationen hinter ſich. Lange dauert es, bis die Regimenter 40, 63 und 91 vorbei ſind.

Kavallerieparade in der Stadt Prinz Eugens

Der Infanterie folgt ein Bild von beſonderer Schönheit: nach dem Wechſel der Muſikkorps vor dem Heldenmal klingen Reitermärſche auf. Es iſt, nur wenig über 100 Meter von dem berühmten Reiterſtandbild des Prinzen Eugen entfernt, der Marſch von Prinz Eugen, dem edlen Ritter, der von jeher mit beſonderem Stolz von der geſamten deutſchen Reiterei zu einem der Ihren gezählt worden iſt. Die Uniformen der mit blinkendem Degen vorbeiziehenden Schwadronen wirkt in dieſem Zuſammenhang des ſonſt ganz nüchternen Feldgraus beſonders. Man hat für die feldgraue Uniform des deutſch-öſterreichiſchen Dragoner-Regiments 1 den altbekannten Schnitt der öſterreichiſchen Reiterei mit einem engen Rock und einer darübergeworfenen, nur über der linken Schulter hängenden und innen hell gefütterten Jacke übernommen. Es wirkt wie ein Bild der Vergangenheit und iſt doch durchaus lebendige Gegenwart. Beſpannte Artillerie der deutſchöſterreichiſchen Truppen ſchließt ſich an, ein Regimentsſtab und eine beſpannte Abteilung, wie bei der Reiterei die Pferde ſauber geputzt und geſtriegelt, mit blinkendem Zaumzeug und leuchtenden Zugſträngen und Zügeln.

Den Abſchluß des eigentlichen Vorbeimarſches bildet das Artillerieregiment 27, Batterie hinter Batterie, Abteilung hinter Abteilung. An drei leichte Abteilungen ſchließt ſich eine ſchwere an, die mit ihren von getrennten Beſpannungen gezogenen Lafetten und Rohren beſonderen Eindruck macht. Die Parade der beiden Wehrmachtsteile der im Verbrüderungsmarſch nunmehr vereinten Formationen aus dem großen Stück deutſchen Landes, das man bisher im deutſchen Oeſterreich „das Reich" genannt hatte, und aus Deutſchöſterreich, das endgültig ins Reich heimgefunden hat, hat mehr als Stunden gedauert.

Jubel und Begeiſterung um die Leibſtandarte

Nach einer Pauſe, während welcher der Reichsführer ϟϟ und Chef der deutſchen Polizei Heinrich Himmler neben den Führer tritt, marſchiert in Paradeuniform eine Abteilung der Polizei vorüber. Mit lautem Jubel begrüßt, löſt das Muſikkorps der Leibſtandarte Adolf Hitler die Spielleute der Polizei ab. Obergruppenführer Sepp Dietrich marſchiert in ſtrammem Schritt ſeinen Männern voran. Und nun folgt in geſchloſſenen Blocks Kompanie auf Kompanie, Bataillon auf Bataillon, die Männer der Leibſtandarte, genau ſo wie vorher die Infanterie, mit aufgepflanztem Seitengewehr.

Das Muſikkorps der Leibſtandarte rückt ab. Zum letztenmal an dieſem Tage grüßt der Oberſte Befehlshaber der Wehrmacht die paradierenden Formationen. Eine ſtolze und eindrucksvolle Parade iſt zu Ende, eine Parade, die nicht nur wegen der politiſchen Zuſammenhänge bemerkenswert iſt, nicht nur wegen des erſtmaligen Grußwechſels zwiſchen dem geſamtdeutſchen Führer und den deutſchöſterreichiſchen Soldaten, ſondern auch wegen des militäriſchen Zuſammenklanges der ſchlagkräftigen Muſtertruppen des Heeres und der Luftwaffe aus allen deutſchen Gauen.

Noch ſind kurz nach 16 Uhr die letzten Männer des abmarſchierenden Muſikkorps der Leibſtandarte kaum an dem Führer vorbei, als ſchon wieder der Jubel und die Heilrufe aufklingen. Die Bevölkerung, die bisher den weiten Platz vor dem Heldendenkmal gegenüber der Tribüne des Führers frei gelaſſen hatte, drängt nun durch die Abſperrketten der Polizei. Hatte man ſtundenlang eine muſterhafte Diſziplin gehalten, ſo drängen nun die hinteren Reihen nach vorn, um bei der Abfahrt den Führer noch einmal näher zu ſehen. Mit emporgereckten Armen grüßt die jubelnde Menge den Führer. Immer wieder grüßt er vor der Abfahrt aus dem Wagen, und mit ſtolzem Blick über die unendlichen Maſſen nimmt er Abſchied von ihnen. Die Wagen ſetzen ſich langſam in Bewegung. Der Führer fährt hinter den abmarſchierenden Truppen zu einer neuen Triumphfahrt durch die menſchenerfüllten Straßen der ſchönen Donauſtadt.

Ausklang des ſtolzeſten Tages von Wien

Stunden, die der Geſchichte angehören — Das prachtvolle Bild vor der Burg

Wien, 16. März.

Die geſchichtliche Parade der vereinigten großdeutſchen Truppen vor der Burg zu Wien, die von zwei bis vier Uhr nachmittags dauerte, wird allen, die ſie miterlebten, unvergeßlich bleiben. Ob man mit einem General ſpricht oder mit einem Wiener Taxifahrer oder mit einem der vielen Hunderttauſende, die die Paradeſtraße kilometerweit umſäumten, bleibt ſich gleich. Jeder wird ſagen, daß ſein Kopf nicht zu faſſen vermag, was ſeine Augen ſehen. Was vor einer Woche noch ein ferner Traum war, iſt heute ſchon hiſtoriſche Tatſache. Die Parade der Truppen an dieſem ſonnigen Märztage vor der Wiener Burg wird einmal in den Geſchichtsbüchern mit dicken Lettern verzeichnet werden. Wir als Zeugen erhebender Stunden können nur in Ehrfurcht die Größe der Bilder auf uns einwirken laſſen, die an uns vorüberziehen

Genau vor drei Jahren proklamierte der Führer die deutſche Wehrhoheit. Heute zittert vor der Wiener Burg der Erdboden unter dem Dröhnen der ſchweren deutſchen Kanonen und der annähernd 400 Tanks, die an uns vorüberdonnern, nachdem zu Beginn der Parade faſt 500 Flugzeuge unter dem blauen Himmel vorbeigebrauſt waren.

Auf der Ehrentribüne leuchtet der Glanz zahlloſer Uniformen um den Führer des großdeutſchen Reiches. Rot flammen die Aufſchläge der deutſchen Generale, golden die Verſchnürungen an den Paradeuniformen der öſterreichiſchen Gardeoffiziere. Neben dem Schwarz der ϟϟ-Führer ſieht man die feldgrauen und feldgrünen Uniformen, neben bunten Kragenſpiegeln mattſchimmernde Stahlhelme, preußiſche Mützen neben öſterreichiſchen Kappen. Zahlreiche Generale der alten öſterreichiſchen Armee in ihren alten Uniformen und mit ſchimmernden Ehrenzeichen laſſen die Erinnerung an treue Waffenbrüderſchaft neu aufleuchten.

So finden Kampf und Ruhm der deutſchen Soldaten von hüben und drüben aus Jahrhunderten deutſcher Geſchichte nun doch unter den ehrwürdigen Mauern der Wiener Burg ihre deutſche Erfüllung. Am Burgportal ſtrahlten in ſonnendurchflutetem Rot neben dem Ehrenmal für Deutſch-Oeſterreichs tote Soldaten gewaltige Hakenkreuzfahnen. Vor den hiſtoriſchen Prachtbauten der Donauſtadt aber ſteht das ganze Volk von Wien und grüßt die Truppen mit brauſenden Heilrufen. Tauſende füllen allein die Stufen und Terraſſen des Parlamentsgebäudes und an der kilometerlangen Triumphſtraße der großdeutſchen Truppen iſt keine Mauer, kein Zaun und kein Baum mehr frei. Auch die vielen Ausländer, die ſich unter die Zuſchauer gemiſcht haben, begreifen in dieſer Stunde die geſchichtliche Größe der Vorgänge dieſer Tat.

Die Truppen ſind in ihre Unterkünfte abgerückt. Der Führer hat Wien verlaſſen. Auch die ϟϟ-Männer und Polizeibeamten, die in den letzten Tagen faſt ununterbrochen ihren ſchweren Abſperrdienſt vorbildlich durchführten, kommen jetzt zur wohlverdienten Ruhe. Langſam wird es dunkel. Der Abglanz des ſtolzeſten Tages liegt über Wien. Ganz Oeſterreich aber erwartet nun in freudiger Bereitſchaft den 10. April, der für ewige Zeiten das Bekenntnis dieſer Tage beſiegeln ſoll.

Mit dem Führer nach München

(Von unſerem am Flug teilnehmenden Sonderberichterſtatter)

München, 16. März.

Unmittelbar im Anſchluß an die große feierliche Parade verließ der Führer Wien, um ſich nach München zurückzubegeben. Vom Flughafen Aſpern aus begann der zweiſtündige Flug, der den Führer von der Hauptſtadt der deutſchen Oſtmark zur Hauptſtadt der Bewegung führte.

Kurz nach dem Start ſehen wir unter uns die deutſche Stadt Wien, noch immer erfüllt von einem Jubel ohnegleichen. Wir überfliegen die hiſtoriſche Stätte des Heldenplatzes, auf dem erſt vor wenigen Stunden der Führer zu dem geſamten deutſchen Volk geſprochen hat. Wir ſehen die Menſchenmaſſen noch auf den Straßen zuſammengeballt, es leuchten die Hakenkreuzfahnen und Transparente zu uns herauf. Wir überfliegen dann, während ſich zu unſerer Linken das Panorama der deutſchen Alpen aufbaut, bald den Wiener Wald und folgen nun dem Lauf der Donau. Wien bleibt hinter uns zurück.

Wir haben Gelegenheit, uns ein wenig zu ſammeln. Faſt unwahrſcheinlich iſt es mit einem Mal, in dieſer Stille über dieſes deutſche Land dahinzuſchweben, nachdem die vergangenen Tage angefüllt waren von dem Rufen, dem Winken und dem Jubel der Maſſen.

Nun iſt es Zeit, eine große Rückſchau vorzunehmen und daran zu denken, was eigentlich alles mit der Schaffung Groß-Deutſchlands geſchah. Wir überfliegen Linz, wo der Führer zum erſtenmal zum öſterreichiſchen Volk ſprechen konnte, die Stadt, in der uns auch die Nachricht von dem öſterreichiſchen Bundesverfaſſungsgeſetz erreichte, das den lapidaren Satz der ganzen Welt entgegenſtellt: „Oeſterreich iſt ein Land des Deutſchen Reiches".

Wir nähern uns Braunau. Wenige Tage erſt iſt es her, daß wir mit dem Wagen die Inn-Brücke überfuhren und hier Oeſterreichs Boden betraten. Hier an der Stätte, an der der Führer geboren wurde, wurde ſymboliſch auch das neue größere Deutſchland geboren. Wenige Tage ſind es, die vergangen ſind, aber ſie haben eine Welt umgeſtellt. Der Inn iſt nun nicht mehr eine Grenze, der deutſches Land ſcheidet, ebenſo wie unſer Flug uns über deutſches Land führt, das keine Grenzen mehr auseinanderſcheidet.

Als es zu dunkeln anfängt, erreichen wir München. Es grüßen die Lichter der Stadt feſtlich herauf und ſchon von oben her können wir erkennen, daß ſich die Hauptſtadt der Bewegung gut gerüſtet hat, um den Führer würdig zu empfangen. Schon oben ſehen wir das Leuchten des langen Fackelſpaliers und wir wiſſen, daß der Führer, der Wien im Jubel verlaſſen hat, auch München unter dem Jubel der Maſſen betreten wird.

Wie München den Führer empfing

Gewaltiges Spalier von 15 000 Fackelträgern in den Straßen der Hauptſtadt der Bewegung

München, 16. März

Der Führer iſt, aus Wien kommend, Dienstag abend um 19 Uhr auf dem Münchener Flugplatz Oberwieſenfeld gelandet und wurde von den Spitzen der Partei, des Staates und der Wehrmacht unter dem gewaltigen Jubel einer vieltauſendköpfigen Menſchenmenge empfangen.

Zur Begrüßung waren auf dem Flugplatz u. a. die Reichsleiter Reichsſtatthalter General Ritter von Epp, Reichsſchatzmeiſter Schwarz, Oberbürgermeiſter Fiehler, der bayeriſche Miniſterpräſident Siebert, die Gauleiter Adolf Wagner und Schwede-Koburg und der Stellvertretende Kommandierende General des VIII. Armeekorps, General Ritter von Prager, erſchienen.

Ehrenformationen der Wehrmacht und der Partei erwieſen bei der Ankunft des Führers die Ehrenbezeugungen. Reichsſtatthalter General Ritter von Epp begrüßte den Führer mit einer kurzen Anſprache, in der er die Bedeutung dieſer geſchichtlichen Tage für das deutſche Volk würdigte.

Nachdem der Führer die zu ſeinem Empfang erſchienenen Männer der Partei begrüßt und die Front der Ehrenformationen unter dem immer neu ausbrechenden begeiſterten Jubel der Maſſen abgeſchritten hatte, trat er die Fahrt in die Stadt an, in deren Straßen ein gewaltiges Spalier von 15 000 Fackelträgern aufgeſtellt war.

Schon eine knappe Stunde nach dem Bekanntwerden der Nachricht vom bevorſtehenden Eintreffen des Führers war die ganze Münchener Bevölkerung auf den Beinen, um Adolf Hitler nach ſeiner Triumphfahrt durch Oeſterreich einen nicht minder begeiſterten Empfang in der Hauptſtadt der Bewegung zu bereiten. Augenblicklich wimmelten die Straßen von Menſchen. Aus allen Stadtteilen ſtrömten ſie — die Betriebsgemeinſchaften geſchloſſen — nach den Straßen, durch die der Führer ſeinen Weg nehmen ſollte.

Um 6 Uhr ſtanden die Hunderttauſende im dichten Spalier, Freude und Stolz im Herzen, den Führer des großdeutſchen Volkes und Reiches als erſte willkommen heißen zu dürfen. Schon marſchierten auch die Gliederungen der Partei mit ihren Muſikzügen auf, ein wogendes Meer von Fahnen bewegte ſich durch die Maſſen. Viele Häuſer hatten in aller Eile auch Grünſchmuck angelegt.

Auf die Freude, den Schöpfer des Großdeutſchen Reiches noch an dem denkwürdigen Tage, an dem er in Wien dem ganzen deutſchen Volk „die größte Vollzugsmeldung ſeines Lebens" abgeſtattet hatte, begrüßen zu können, hatte Münchens Bevölkerung nicht zu hoffen gewagt. Wie ein Lauffeuer war die jubelnd aufgenommene Kunde von Mund zu Mund geflogen und ſchon wenig ſpäter hatten Tauſende von Flugblättern des Gauleiters Adolf Wagner die Bevölkerung aufgefordert, die Häuſer zu ſchmücken und auch die letzte Fahne zu hiſſen. Die ſtaatlichen und die Gemeindebehörden, die Betriebe, Geſchäfte und Schulen hatten daher auch ſchon ab 17 Uhr ihre Pforten geſchloſſen und in freudigſter Erregung warteten nun die Maſſen, um Adolf Hitler ihre ganze Ergriffenheit und freudige Erregung zu zeigen.

Am größten war die Erwartung naturgemäß auf dem Flughafen Oberwieſenfeld, der ebenfalls im reichſten Schmuck der Fahnen prangte. Tauſende und aber Tauſende hatten ſich eingefunden und umſäumten das Flugfeld.

Da wird am nächtlichen Himmel ein Poſitionslicht ſichtbar, eine Maſchine geht nieder, der Stellvertreter des Führers, Reichsminiſter Rudolf Heß, trifft mit ſeinem Stabe ein, begrüßt von Reichsſtatthalter General Ritter von Epp und Gauleiter Wagner.

Und ſchon tauchen in der Ferne ein, zwei und dann drei leuchtende Punkte auf. Ein Raunen und Rufen geht durch die Menſchenmaſſen: der Führer kommt! In großem Bogen umkreiſen die drei Maſchinen das Flugfeld und landen dann. Die Maſchine des Führers rollt unter den Klängen des Präſentiermarſches an. Kaum wird Adolf Hitler unter dem blitzenden Leuchten der Scheinwerfer ſichtbar, da ertönt ein ungeheurer Jubel.

Die Heilrufe dringen vom Flughafen hinaus in die Straßen, in denen die Maſſen mit Ungeduld harren. Mit dem Führer treffen ein der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, die Reichsleiter Dr. Dietrich, Bouhler und Bormann ſowie die Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, Gruppenführer Schaub, Hauptmann a. D. Wiedemann ſowie die Adjutanten der Wehrmacht beim Führer.

Alles will Adolf Hitler ſehen! Die Jugend durchbricht in ihrer Begeiſterung die Abſperrung, und der Jubel kennt keine Grenzen, als der Führer den Kraftwagen beſteigt. Die Heilrufe pflanzen ſich, dem Wagen um Hunderte von Metern vorauseilend, durch die Straßen fort, durch die die Fahrt geht.

In den Reihen der Spalierbildenden ſieht man ſogar alte und gebrechliche Leute ſowie Schwerkriegsbeſchädigte, die in dieſer Stunde nur einen Gedanken kennen: Wir wollen unſeren Führer ſehen! Auf den Balkonen kleben wie Bienenſchwärme und Traubenbündel die Menſchen, an den Häuſerfronten ſtehen ſie auf Mauerſimſen und halten die Dachrinnen beſetzt, oder ſie drängen ſich, wo immer der Fuß auch nur ein paar Zentimeter Platz und Stütze findet.

Am Marienplatz ſcheint ein Durchkommen kaum mehr möglich zu ſein. Vom Odeonplatz, vorbei am Mahnmal, an dem die Wache der ϟϟ mit präſentiertem Gewehr angetreten iſt, geht die Fahrt vorbei am Haus der Deutſchen Kunſt, auf deſſen Stufen Tauſende von Fackeln ein einziges Lichtermeer bilden.

Auf dem ganzen Weg, den der Führer vom Flughafen bis zu ſeiner Wohnung zurücklegt, ſpielen die in das Spalier eingereihten Muſikkapellen nationale Lieder, die von den tiefbewegten Maſſen mitgeſungen werden. Der Geſang hallt noch lange durch die Straßen, nachdem der Wagen des Führers längſt vorüber iſt.

Der Führer erſcheint am Fenſter ſeiner Wohnung und grüßt nach allen Seiten. Ergriffen erklingen die Lieder der Nation und branden die Heilrufe empor. Es ſind hier wie in Wien dieſelben Rufe des Dankes und der Freude: „Führer, wir danken Dir" und „Ein Volk, ein Reich, ein Führer". Mit der ſpontanen Kundgebung auf dem Prinzregenten-Platz in München fand der herrliche Tag mit ſeinen unvergeßlichen Erlebniſſen ſeinen weihevollen Abſchluß.

Deutſche und öſterreichiſche Polizei vereinigt

Wien, 16. März.

Nachdem nunmehr durch öſterreichiſches und deutſches Geſetz Oeſterreich ein Teil des Deutſchen Reiches wurde, iſt auch die bisherige öſterreichiſche Polizei mit der deutſchen Polizei vereint. Der Reichsführer ϟϟ und Chef der deutſchen Polizei, Heinrich Himmler, hat bereits die entſprechenden Maßnahmen getroffen und den Chef der Ordnungspolizei, ϟϟ-Obergruppenführer General Daluege, ſowie den Chef der Sicherheitspolizei, ϟϟ-Obergruppenführer Heydrich, beauftragt, für ihre Arbeitsgebiete das Weitere zu veranlaſſen. Nach der Uebernahme gilt in Zukunft auch für den öſterreichiſchen Teil der deutſchen Polizei die geſamtdeutſche Organiſation, und zwar in folgender Form:

A) Die Ordnungspolizei, in der die im Ordnungsdienſt beſchäftigte uniformierte Polizei und Gendarmerie zuſammengefaßt ſind.

B) Die Sicherheitspolizei, in der die Geheime Staatspolizei, Kriminalpolizei und für Oeſterreich auch die Verwaltungspolizei zuſammengefaßt ſind.

Eingliederung der SA-Gruppe Öſterreich

Wien, 16. März.

Die Preſſeſtelle der Oberſten SA.-Führung teilt mit:

Der Stabschef der SA., Lutze, der nach den erſten großen Ereigniſſen in Wien eintraf, hat ſofort mit ſeinem engeren Stab die notwendig gewordenen Arbeiten zur Eingliederung der bisher verbotenen öſterreichiſchen SA. in die SA. des Reiches aufgenommen. Es wurde dabei die gleiche organiſatoriſche Ordnung zugrunde gelegt, wie ſie im Reich für die SA. Gültigkeit hat. Durch die vom Stabschef getroffene Anordnung iſt innerhalb kürzeſter Friſt mit der Erfaſſung der hier und im Reich befindlichen öſterreichiſchen SA.-Männer und Führer der Aufbau der Gruppe Oeſterreich vollzogen.

Für den organiſatoriſchen Aufbau der öſterreichiſchen SA. beſtimmt der Stabschef:

1. Die öſterreichiſche SA. iſt hiermit in den Geſamtverband der SA. eingegliedert.
2. Die geſamte öſterreichiſche SA. bildet die „Gruppe Oeſterreich".
3. Ueber die Aufſtellung von Brigaden, Standarten, Sturmbanne, Stürme uſw. ſowie über die Aufſtellung von Sondereinheiten erfolgen Weiſungen durch den Führer der Gruppe.

In perſoneller Hinſicht hat der Stabschef verfügt: Auf Befehl des Führers ernenne ich hiermit zum Führer der SA.-Gruppe Oeſterreich den SA.-Gruppenführer Hermann Reſchny. Obergruppenführer Reſchny hat die geſamte gliederungsmäßige und perſonelle Organiſation durchzuführen. Bis auf weiteres befindet ſich Obergruppenführer Herzog, Stabsführer der Oberſten SA.-Führung, in meiner Vertretung mit einem kleinen Stab in Wien, um im Vollzuge der Organiſation der öſterreichiſchen SA. die für die Oberſte SA.-Führung notwendigen Entſcheidungen an Ort und Stelle zu treffen.

Waschkessel unverwüstlich und sparsam im Gebrauch Struckmann Nordstr. 7-9

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köbler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller (verreist); Verantwortlich für Politik: i. V. Friedrich Gain; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport und Niederdeutsche Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtl. in Bremen.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung D. A.: II 1938: 35 518
Ferner erscheinen im NS Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 34 345
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 25 519
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 13 324
Gesamt-Auflage: 108 706

Rund um den Roland

Generalleutnant Strauß 40 Jahre Soldat

Bremen, 16. März.

Aufn.: Pundsack

Generalleutnant Strauß, Kommandeur der 22. Diviſion, konnte ſein 40jähriges Militärjubiläum begehen. Aus Anlaß dieſes bedeutungsvollen Ereigniſſes gingen dem Standortälteſten Bremens, der ſich die Pflege eines engen Vertrauensverhältniſſes zwiſchen Wehrmacht, Partei, Staat und der geſamten Bevölkerung beſonders angelegen ſein läßt, zahlreiche Glückwünſche zu.

*

Generalleutnant Strauß, der am 6. September 1879 auf der Domäne Schermcke, Kreis Oſchersleben, geboren wurde, trat am 15. März 1898 als Fähnrich beim Inf.-Regt. 137 (Elſaß) in den Heeresdienſt. Im Jahre 1899 erfolgte die Beförderung zum Leutnant. Eine beſondere Auszeichnung für den jungen Offizier war die in den Jahren 1911 bis 1914 erfolgte Kommandierung zur Kriegsakademie. Als Oberleutnant und Ordonnanzoffizier beim Stabe der 17. Reſerve-Diviſion rückte er ins Feld. Im Oktober 1914 erfolgte die Beförderung zum Hauptmann. Während des Krieges, den Generalleutnant Strauß zum größten Teil an der Weſtfront erlebte und wo er auch durch einen Granatſplitter verwundet wurde, war der jetzige Diviſionskommandeur u. a. noch Adjutant der 15. Landwehr-Diviſion, ferner Kompanieführer und ab 1917 Kommandeur des II. Batl. des Oeſterreichiſchen Infanterie-Regiments 4 und anſchließend Kommandeur des III. Batl. des Infanterie-Regiments 99. Nach dem Kriege gehörte der damalige Hauptmann Strauß zu den Frontoffizieren, die in Freiwilligen-Verbänden den Grenzſchutz wahrnahmen. Als Kompaniechef des Infanterie-Regiments 6 erfolgte der Uebergang in die neue Wehrmacht. Nach einer Kommandierung zur Marine-Abteilung Stralſund in den Jahren 1923 bis 1926 und der zum 1. Januar 1924 ausgeſprochenen Beförderung zum Major wurde Generalleutnant Strauß als Lehrer für Taktik und Kriegsgeſchichte zunächſt zur Infanterie-Schule Ohrdruf und ſpäter zur Infanterie-Schule Dresden abkommandiert. An weiteren Daten aus dem militäriſchen Werdegang ſind beſonders hervorzuheben: ab Auguſt 1928 Kommandeur III. J.-R. 6, Flensburg, 1930 Oberſtleutnant beim Stabe des J.-R. 6, Beförderung zum Oberſten am 1. 4. 1932, ab 1. 10. 1932 Kommandeur des J.-R. 4 Kolberg. Am 1. 9. 1934 erfolgte die Ernennung zum Inſpekteur der Infanterie und am 1. 12. 1934 die Beförderung zum Generalmajor. Bei Aufſtellung der 22. Diviſion wurde Generalmajor Strauß zum Kommandeur dieſes neuen Truppenverbandes unſerer wiedererſtarkten Wehrmacht ernannt. Die Beförderung zum Generalleutnant erfolgte am 1. 4. 1937.

Generalleutnant Strauß, geſchult im Dienſt in der Truppe und geformt an den Fronten des Weltkrieges, wurden im Kriege das EK. I, das Ritterkreuz mit Schwertern des Hausordens von Hohenzollern, das Oeſterreichiſche Verdienſtkreuz und andere Auszeichnungen verliehen. Der hohe Offizier genießt nicht nur bei ſeinen Offizieren, den Unteroffizieren und Mannſchaften das größte Vertrauen, auch in der übrigen Bevölkerung beſitzt Generalleutnant Strauß das höchſte Anſehen. Ein Zeichen dafür iſt z. B. daß bei Beſichtigungen, militäriſchen Gedenkfeiern, Paraden und auch bei vielen anderen öffentlichen Veranſtaltungen, an denen der Diviſionskommandeur teilnimmt, und bei denen er immer wieder die Verbundenheit zwiſchen Wehrmacht, Partei, Staat und Bevölkerung zum Ausdruck bringt, von Mund zu Mund verbreitet wird: Unſer General iſt auch da! ⊙

Bis Sonntag wird geflaggt

Der Reichs- und Preußiſche Miniſter des Innern gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der Vereinigung Deutſchöſterreichs mit dem Reich flaggen die ſtaatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die ſonſtigen Körperſchaften, Anſtalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich ab ſofort bis einſchließlich Sonntag, den 20. März, vollmaſt. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weiſe zu flaggen.

Die Hamburger Schulkinder kommen

Die Hamburger Schulklaſſen, die in dieſer Woche die Hanſeſtadt Bremen beſuchen, treffen in zwei Gruppen ein, und zwar am Donnerstag 1700 Kinder und am Freitag 1600 Kinder. Jede Gruppe iſt in Untergruppen eingeteilt, von denen eine unmittelbar nach Bremen fahren, eine andere erſt noch Worpswede beſuchen und die letzte Gruppe über Verden durch Sachſenhain nach Bremen kommen wird. Die drei Abteilungen treffen ſich an beiden Tagen um 13.30 Uhr beim Mittageſſen im Lloydheim in der Hemmſtraße. Im Lloydheim werden die Schulkinder an beiden Tagen durch die Landesſchulbehörde und durch Vertreter des NS.-Lehrerbundes begrüßt werden. Die Führung der einzelnen Klaſſen in der Stadt übernehmen Bremer Lehrer.

Straßenſperrung! Die Unterführung an der Nordſtraße wird wegen Kanalarbeiten vom 16. März für etwa 8 bis 10 Tage für den geſamten Fahrzeugverkehr — mit Ausnahme der Straßenbahn — geſperrt.

Baubeginn auf dem Ausstellungsgelände

Das erſte Zelt „rollt" auf 6 Waggons an

164 Löcher wurden ausgeſchachtet — „Dö is a Stain . . ." ſagt der Bauführer

Links: Vorbereitungsarbeiten für die Errichtung eines Riesenzeltes: 1,30 m tiefe Löcher werden ausgeschachtet; die Balken, die in diese Löcher eingegraben werden sollen, liegen wohlgeordnet bereit. — Unten: Mit Hilfe dieser wuchtigen Hebelanlage, die in ganz kurzer Zeit zusammengesetzt wurde, können die hohen Tragbalken mit leichter Mühe in die Löcher eingesetzt werden. Aufn.: Schmidt (2)

Begünſtigt von herrlichſtem Frühlingswetter begannen nun die erſten Aufbauarbeiten am Werk der Ausſtellung „Bremen — Schlüſſel zur Welt!". Sechs große Zeltbauten der Firma Deuter in Augsburg werden als erſte Bauten zunächſt hier im Laufe der nächſten Wochen erſtehen. Mit dem Aufbau des erſten Zeltes wurde bereits begonnen. Die Einzelteile dazu rollten auf ſechs Eiſenbahnwaggons — einer iſt noch unterwegs — an. Sie wurden erſt vor wenigen Tagen auf dem Gelände der „Braunen Meſſe" einer ſüddeutſchen Stadt abgebrochen. Andere Teile des Baues wurden dem umfangreichen Lager der genannten Firma entnommen. Etwa 30 Mann ſind unter der Leitung von ſieben auswärtigen Spezialzeltbauern eifrig damit beſchäftigt, lange Bauhölzer abzuladen und auf dem Erdboden dort abzulegen, wo die betreffenden Gerüſtteile ſpäter aufgerichtet werden ſollen. Augenblicklich iſt ein Teil des großen Platzes auf dieſe Weiſe vollſtändig mit ſolchen Gerüſthölzern angefüllt. Sie liegen alle wohlgeordnet, und man kann aus ihrer Anordnung bereits erkennen, daß hier ein wahrer Rieſenbau entſteht. Dabei handelt es ſich zunächſt erſt um nur ein Zelt, und zwar um die „Induſtrie-Halle", die bei etwa 5000 Quadratmetern Bodenfläche 105 Meter lang und 48 Meter breit ſein wird. Ihr gegenüber werden nach dem Schlachthof zu in den nächſten Tagen die Halle für den Ein- und Ausfuhrhandel ſowie die Halle für die Kolonialausſtellung errichtet werden.

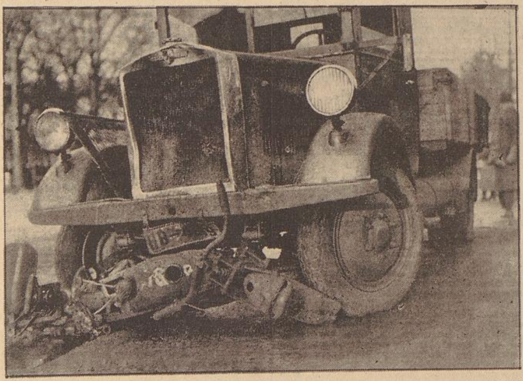
164 Löcher wurden bereits in den letzten Tagen in einer Tiefe von 1,30 Meter ausgeſchachtet, in die dann die Stützbalken eingeſetzt werden ſollen. Gerade dieſe Erdarbeiten bereiteten aber recht große Schwierigkeiten, mit denen man von vornherein nicht hatte rechnen können. Denn während auf einem Teil des Platzes die Löcher bereits ſofort nach ihrer Ausſchachtung voll Grundwaſſer liefen, trafen die Arbeiter an der Seite der Schlachthofſtraße auf Mauerwerk. „Dös is a Stain!" ſagte der bayeriſche Bauführer, als er von dem Mauerwerk ſprach. Seit zwei Tagen ſind an einer Stelle zwei Mann damit beſchäftigt, ein einziges Loch in dieſes Mauerwerk zu ſchlagen! Die Steine ſind mit reinem Zementmörtel — offenbar für die Ewigkeit — vermauert worden, außerdem wurden zahlreiche Eiſenſtangen und Eiſenbänder zur Feſtigung des Gefüges miteingemauert. Es handelt ſich hierbei um Fundamente der alten Bahnhofsanlage.

Weiter ſind zahlreiche Männer damit beſchäftigt, Planierungsarbeiten auszuführen. Der Boden wird geebnet, und an vielen Stellen wird bereits das erforderliche zuſätzliche Erdreich aufgeſchüttet. — Ueber den ganzen Platz verteilt findet man ferner kleine Holzpflöcke, die die Stellen bezeichnen, an denen Bauten errichtet werden. Der ganze Platz bietet alſo ſchon wenige Tage nach Beginn der Arbeiten ein Bild umfangreicher Tätigkeit, obwohl erſt im Laufe dieſer Woche damit zu rechnen iſt, daß alles „in vollem Schwung" iſt.

Der Tod beendete ſeine Fahrt

Folgenſchwerer Zuſammenſtoß auf der Schwachhauſer Heerſtraße — Die Fahrzeuge gerieten in Brand

Einen ſchrecklichen Tod erlitt am Dienstagnachmittag kurz vor 17 Uhr ein Kraftradfahrer, der auf der Schwachhauſer Heerſtraße mit einem Laſtkraftwagen zuſammenſtieß. Der Laſtkraftwagen, der noch einen Anhänger zog, prallte gegen die Seite des Kraftrades, das bei dem Zuſammenprall vor die Vorderräder des LKW. fiel und in dieſer Lage etwa 30 Meter weit bis auf den Gehweg mitgeſchleift wurde. Der Kraftradfahrer wurde hierbei zwiſchen ſeinem Rad und dem LKW. eingeklemmt, und ſo ſchwer verletzt, daß er auf dem Weg zum Krankenhaus verſtarb.



Die beiden Fahrzeuge kurz nach dem Unfall Aufn.: Schmidt

Bei dem Zuſammenprall gerieten beide Fahrzeuge durch Entzünden des aus dem Kraftradtank auslaufenden Brennſtoffes in Brand. Die Feuerlöſchpolizei wurde daher alarmiert, die ſofort mit einem Löſchzug am Unfallort eintraf. Es gelang der Wehr, das Feuer ſchnell zu löſchen. Das ſchon durch den Zuſammenſtoß vollſtändig zertrümmerte Kraftrad brannte noch vollſtändig aus, der LKW. wurde ebenfalls durch die Flammen ſtark in Mitleidenſchaft gezogen.

Ueber den Hergang des Unfalls erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Laſtzug fuhr mit etwa 45 km Geſchwindigkeit durch die Schwachhauſer-Heerſtraße in Richtung zum Dobben. Als der von rechts aus der Holler-Allee kommende Kraftradfahrer von ſeinem Vorfahrtsrecht Gebrauch machte und über die Kreuzung weiterfuhr, erfolgte auf der Kreuzung der Zuſammenſtoß. Der LKW.-Fahrer riß ſein Steuer nach links herum, brachte ſeinen Wagenzug aber erſt nach etwa 30 Metern auf dem Gehweg der linken Straßenſeite zum Halten. Der Kraftradfahrer war ſchon vorher noch auf der Fahrbahn mit ſchrecklichen Verletzungen liegengeblieben.

Eine nach dem Unfall durchgeführte Bremsprobe des LKW. ergab, daß die Bremſen nicht in Ordnung waren. Daraufhin wurde das Fahrzeug polizeilich ſichergeſtellt, damit nun unterſucht werden kann, ob dieſe Bremsſchäden erſt durch den Unfall verurſacht worden ſind oder ob ſie bereits vorher vorhanden waren. Bei ſeiner Vernehmung gab der LKW.-Fahrer zu, während ſeiner Eßpauſe Bier und Schnaps zu ſeinem Brot getrunken zu haben. Eine Blutunterſuchung, die im Anſchluß an den Unfall bei dem Fahrer durchgeführt wurde, wird zeigen, wie weit dieſer unter Alkoholwirkung geſtanden hat. — Bei dem tödlich verunglückten Kraftradfahrer handelt es ſich um einen 25 Jahre alten Einwohner aus Meyermoor im Kreis Oſterholz.

Nur noch 2 Tage!

Haben Sie sich schon mit den amtlich zugelassenen Rattenvertilgungsmitteln versorgt? Für Wohnung, Keller und Boden 1 Brockenpackung zu RM. 0,45, für Parzellen bis 500 qm 1 Brockenpackung zu RM. 0,45. Die Fach-Drogerie mit dem Mörserzeichen ist anerkannte Verkaufsstelle.

Unſere Grünanlagen. Am kommenden Freitag ſpricht im Klubzimmer der „Bürgerſtuben" Gartenbaudirektor R. Homann (mit Lichtbildern) über die Entwicklung der Bremer Grünanlagen in den letzten Jahren. Beginn 20.30 Uhr. Eintritt frei.

DARMTRÄGHEIT ? Neda-Früchtewürfel! RM -.25 u. RM -.45

Italieniſcher Brief

Fahrt nach dem Süden

In der Vorahnung, daß bei der heutigen politiſchen Weltlage ſich die alten Kulturſtaaten Deutſchland und Italien in Kürze zuſammenſchließen müßten, um der allgemeinen politiſchen Verwirrung in der Welt zu begegnen, ſchickte der Sonderberichterſtatter der „Bremer Zeitung" vor zwei Jahren eine Reihe von Briefen aus Italien, die mithelfen ſollten, das Verſtändnis beider Völker füreinander zu fördern. Mittlerweile iſt die politiſche Achſe Berlin—Rom Wirklichkeit geworden. Aber nicht nur das politiſche, ſondern auch das kulturelle Intereſſe der beiden Völker füreinander muß zum Wohle beider Völker ſtetig wachgehalten werden. Daher hat ſich die Schriftleitung der „Bremer Zeitung" entſchloſſen, die Reihe der Italieniſchen Briefe fortzuſetzen. Der Berichterſtatter ſchildert, bunt aneinandergereiht, kulturelle Zuſtände und Begebenheiten, die ihm vom deutſchen Standpunkt aus als bemerkenswert erſcheinen.

Vor der Ausreiſe ſtatten wir dem kranken Roland noch einen Beſuch ab, und wir haben nur den einen Wunſch, daß er bald wieder vollſtändig geſund ſeines Wächteramtes in der alten Hanſeſtadt walten möge.

Den erſten Aufenthalt am Roſenmontag machen wir in Freiburg im Breisgau, und wir erfahren hier ganz überzeugend, daß der Süddeutſche nicht ſo unrecht hat, wenn er den Bremer für „zurückhaltend" oder gar „ſteif" hält. In der ganzen Stadt herrſcht lachender Faſchingstrubel. Am Nachmittag, während des großen Feſtzuges, iſt alles auf den Beinen, alle Straßen ſind voller Masken, und es iſt ein Jubeln, Scherzen und Singen in allen Straßen und Gaſtſtätten. Ganz Freiburg ſchwingt im gleichen, freudig erregten Rhythmus. Am Abend ſind alle Ballhäuſer überfüllt, die Elektriſchen ſind voller Masken, und auf den Straßen ſtrömen ſie in Maſſen zu den Lokalen. So feiert eine Stadt ein wahres Volksfeſt.

Die erſte italieniſche Stadt, die wir am Faſchingsdienstag beſuchen, iſt Bologna. Nach den Freiburger Erfahrungen verſprachen wir uns hier eine noch ſtärkere ſüdlichere Ausgelaſſenheit. Aber das vornehme Bologna kennt den Karneval ebenſowenig wie Bremen. Um den italieniſchen Karneval erleben zu können, hätte man ſchon in Rom oder Neapel ſein müſſen. Die wunderſchöne Stadt Bologna, die etwa ſo groß wie Bremen iſt, iſt mit ihren rot und gelb getönten Häuſern, Villen, Paläſten und Kirchen außerordentlich einheitlich. Auffallend häufig ſind die Bürgerſteige durch Bogengänge überdeckt, ja ſogar zu dem vier Kilometer entfernten, auf einem Berge gelegenen Wallfahrtsort San Luca führt vom Innern der Stadt ein ununterbrochener Bogengang im Zickzack in die Höhe. Die Stadt der alten, berühmten Juriſten und der Naturforſcher Galvani und Marconi bewahrt heute noch die gute Ueberlieferung, die Bevölkerung iſt ſympathiſch und nicht ſo lärmend wie in Süditalien, und das Bettler- und Schmarotzerunweſen iſt ſehr zurückgedrängt. Wir verſäumen nicht, die alten Univerſitätsgebäude und die große wiſſenſchaftliche Bibliothek zu beſichtigen. Hier ſpürt man den Hauch der alten italieniſchen Kultur. In Bologna, im Palazzo di Re Enzio, war der hochbegabte Lieblingsſohn des Hohenſtaufen Friedrich II. 23 Jahre gefangen, und er ſoll dem Bologneſer Herrſchergeſchlecht der Bentivoglio den Urſprung gegeben haben.. Das Stadion Bolognas mit dem großen Muſſolinidenkmal iſt eines der ſchönſten und größten Italiens. Ueberraſcht ſind wir aber von dem ſehr großen und zweckmäßig gebauten Hallenſchwimmbad (Piscina scoperta) mit vielen und großen Tribünen ringsum und ſechs breiten, auch durch helle Streifen auf dem Beckenboden gekennzeichneten Startbahnen, da es in Italien bis jetzt noch wenig Hallenſchwimmbäder gibt.

Nach kurzem Aufenthalt in Rom reiſen wir nach Neapel weiter in der Hoffnung, daß das rauhe Klima, das wir bisher in Italien angetroffen haben, dort weſentlich milder ſei. Wir ſehen auch viele blühende Mandelbäume (mandorli) und andere Blütenbäume vom Zuge aus, aber auch das neapolitaniſche Wetter iſt auffallend kalt und windig, und die Natur iſt noch weiter zurück als in andern Jahren. Auf dem Monte San Angelo und dem Veſuv liegt noch Schnee. In Neapel iſt gegenwärtig eine Influenzaepidemie, die offenbar von der ungewöhnlichen Kälte herrührt. Da die Wohnungen höchſt ſelten mit Heizeinrichtungen verſehen ſind und die Betten gegen die Kälte nicht genügend eingerichtet ſind, frieren wir verwöhnten Bremer häufig. Italieniſcher Frühling!

Trotz der augenblicklichen Kälte können wir in dem Gemüſeladen ſchon friſche Erbſen, Blumenkohl in Mengen, Artiſchocken, Fenchel, viele Sorten von Salat und friſche Kartoffeln kaufen. Eine andere, allerdings wenig erfreuliche Erſcheinung des italieniſchen Frühlings ſehen wir in manchen Delikateſſengeſchäften: neben vielen Schnepfen verſchiedener Arten, Kiebitzen und andern größeren Wildvögeln liegen traurige Haufen gerupfter und ungerupfter kleiner Singvögel in den Auslagen. Das Fangen von Singvögeln iſt ſeit dem abeſſiniſchen Feldzug wieder erlaubt in Italien. Hoffentlich wird es bald wieder verboten.

Vom Kinderreichtum Neapels habe ich ſchon einmal berichtet. Jedes Jahr, wenn wir im Frühling oder Sommer in Neapel eintreffen, haben manche bekannte Familien neuen Zuwachs erhalten. Unſere Obſtfrau z. B. hatte vorigen Oſtern ein einige Tage altes Mädchen und dieſes Jahr einen elf Tage alten Jungen. Sie arbeitet aber ſchon wieder ſeit einigen Tagen im Obſtladen. Es iſt das 13. Kind, der Vater ſagt: l'ultimo (das letzte!)

In Rom und Neapel wird an vielen Stellen fieberhaft für den Empfang des Führers gearbeitet. Heute ſteht in der Zeitung: La grande rivista navale in onore del Führer! (Die große Flottenſchau zu Ehren des Führers.) Auf unſerer Reiſe durch Italien werden wir immer wieder begrüßt: siamo amici (wir ſind Freunde). Es iſt für Deutſche jetzt ein angenehmes Reiſen in Italien.

r.

Kunſtwettbewerb beim Breslauer Turnfeſt. In Verbindung mit dem diesjährigen Deutſchen Turnfeſt in Breslau wird ein Wettbewerb für Werke lebender deutſcher Künſtler abgehalten. Der Wettbewerb umfaßt die Gebiete der Baukunſt, Malerei, Plaſtik, Dichtung und Muſik. Für reichsdeutſche Einſender gilt die Veranſtaltung gleichzeitig als Vorwettbewerb für den Kunſtwettbewerb der Olympiſchen Spiele 1940. Die eingereichten Werke müſſen nach dem 1. Januar 1936 geſchaffen worden ſein und dürfen nicht der Jury der Berliner Olympiſchen Spiele vorgelegen haben.

[t.

Die Stadt der Muſik

Was der Kulturraum Deutſch-Oeſterreich dem Reiche ſchenkte

Nach der ſiegreichen Abwehr der zweiten Türkenbelagerung ſtrömte friſches Leben in die Trutzburg der deutſchen Wehrkraft im Süd-Oſten. Wien wurde von Grund auf neu gebaut, und nach der Vollendung des herrlichen Schloſſes von Schönbrunn, das ſeine Arme in die beginnende Rokokozeit hineinſtreckte, brach eine Epoche der kulturellen Hochblüte an. Sie hat Wien in der Weltgeſchichte unſterblich gemacht, und ſie verknüpft ſeinen Namen für ewige Zeiten mit der Königin aller Künſte: der Muſik.

Die Wiſſenſchaft weiß ſelbſt nicht, wie es kam: plötzlich erhob ſich hier ein Titanengeſchlecht von muſikaliſchen Genies, deren Werke den ganzen Erdball eroberten und die einen neuen bahnbrechenden Stil zur klaſſiſchen Vollendung führte: Mozart, Haydn und Beethoven. Zu dieſem kühnen Dreigeſpann der Sinfonien und der dramatiſchen Werke geſellte ſich noch ein großer Meiſter der ſtillen, kleinen Form des Liedes: Franz Schubert. Schon in dieſer Epoche erweiſt ſich Wien als Sammelpunkt echter Volkskraft, die aus allen Landſchaften Deutſchlands in der Reſidenz Kaiſer Franz I. angeſtaut wird. Mozart ſtammt aus dem Salzburgiſchen, Haydn kommt von der ungariſchen Grenze, Beethoven, der Deutſch-Flame, dringt von Bonn in dieſen Kulturraum ein, und Schuberts Vorfahren ſind, wie jüngſt nachgewieſen werden konnte, ſudetendeutſcher Herkunft. Zwei Generationen ſpäter beherrſcht der blonde Johannes Brahms aus Hamburg das Feld und tritt das Erbe Beethovens in Wien an.

Es gibt keine Stadt im deutſchen Raum, die das Schickſal der Muſik in ſolch jähe Erfolgsbahnen gelenkt hat wie Wien. Hier iſt der Urſprung der Sonate, deren Bau Vorbild für die gewaltigen Maße der Sinfonie wurde. Haydn drückte ihr ein Temperament auf, das ſo gar nicht übereinſtimmt mit der Wertung einer Nachwelt, die in entwicklungsgeſchichtlicher Ueberheblichkeit in ihm den guten alten „Papa" ſah. Seine Erfolge ſind auch heute nicht überſchattet worden. Davon künden ein halb Tauſend Werke, davon erzählen die Berichte über die Feſte ſeines Gönners des Grafen Eſterhazy, und darauf iſt England ſogar heute noch ſtolz, das einen großen Teil der Triumphe dieſes Meiſters im eigenen Lande erlebte.

Bei ihm iſt Beethoven in die Schule gegangen, er hat ſpäter die angeübte Form revolutionär geſprengt und erweitert. Die dämoniſche Wucht ſeiner Gedanken erſchütterte den jungen Wagner, wie dieſer in ſeiner „Pilgerfahrt" erzählt, deren dramatiſche Sprache hier ihre Wurzeln für die neue umwälzende Idee des Geſamtkunſtwerks fand.

Mozarts Leben war in Wien wohl von einer kaum vorſtellbaren Tragik verhängt, aber ſein Werk wuchs in dieſer Stadt zu unvergänglicher Wirkung empor. Schon allein die „Zauberflöte" hätte genügt, ſeine deutſche Miſſion zu begründen. Mit ihr ſchüttelt Mozart ein für allemal die Feſſeln der italieniſchen Oper ab, die ihre Vormachtſtellung in Europa verliert, in die von nun ab nach den Singſpielverſuchen des Wenzel Müller die romantiſchen Schrittmacher Weber und Marſchner einrücken. Auch der Bayreuther Meiſter hat ſchon deutlich bei Mozart neue dramatiſche Kräfte geſpürt, ſo in den Sprecherſzenen der „Zauberflöte" und den Komtur-Klängen des „Don Juan", die er weiterentwickelt, bis er die große deklamatoriſche Einheit mit der Muſik findet.

Selbſt Liszts Lebenswerk iſt nicht ohne Wien zu denken. In Verehrung Beethovens ſchließt der deutſchblütige Ungar hier ſeine Studien. Der Komponiſt der „Neunten Sinfonie" beſucht ſogar ein Konzert des jugendlichen Virtuoſen und küßt dem erfolgreichen Knaben beide Wangen. Dieſes Erlebnis hat Liszt im Herzen als Auftrag bewahrt, bis er ſeinen Weg vollendet hatte.

Ebenfalls nicht abſeits ſtand Franz Schubert. In unmittelbarer Nähe Beethovens, findet er ſchüchtern zu ſich ſelbſt. Er iſt kein Kämpfer wie die Großen um ihn. Er fühlt ſich faſt bedrückt von ihrer Gegenwart. Aber allmählich dringt er mit ſeiner Arbeit durch, und bald wird er denen gleich, zu denen er aufgeſehen hat. Er iſt der Schöpfer des deutſchen Liedes geworden, jenes Kleinodes, das die dichteriſche Lyrik mit einer ganz neuen männlichen Träne und Weihe geadelt

Unſer tägliches Kochbuch

Gebackener Seelachs, Rotkohlſalat, Kartoffeln

Der gereinigte Seelachs wird mit Zitronenſaft eingerieben und mit Salz beſtreut, mit Speckſtreifen geſpickt in eine Pfanne gelegt, mit geſchmolzener Margarine beſtrichen, mit Stoßbrot beſtreut, Zwiebelringe oder Tomatenſcheiben daraufgelegt und in heißem Ofen angebräunt. Dann gießt man dicke ſaure Milch oder Doſenmilch darüber und brätet ihn gar. — Die Tunke wird mit etwas heißem Waſſer verlängert, mit angerührtem Mehl gebunden und mit Salz und Würze abgeſchmeckt. — Der Rotkohl wird feingeraſpelt, ebenfalls einige Aepfel und ein kleiner Rettich und alles miteinander vermengt. Man macht eine Marinade von Eſſig, Waſſer, Salz, Zucker, Oel und etwas geriebenem Meerrettich und macht damit den Salat an.

Gemüſetopf mit Hammelfleiſch und Kartoffeln

Das Hammelfleiſch wird vorgekocht, oder roh in Würfel geſchnitten und in den extra kleingeſchnittenem Fett angebraten, und unter Zugabe von etwas heißem Waſſer geſchmort. Dann gibt man feingeſchnittenen Weißkohl, etwas in feine Streifen geſchnittenen Sellerie, Porree, ein Zwiebel und 1 Eßl. Tomatenbrei dazu, füllt heißes Waſſer auf und gibt zuletzt die kleingeſchnittenen Kartoffeln dazu. Mit Salz und Kümmel abſchmecken.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
im Deutschen Frauenwerk

Auflöſungen der Rätſel aus unſerer geſtrigen Frauenbeilage

Getipptes Rätselwort

Hauſierer

Silbenrätsel

1. Drama, 2. Edelgas, 3. Rebus, 4. Mandoline, 5. Edelmarder, 6. Nagaſaki, 7. Seekuh, 8. Cherusker, 9. Eigelb, 10. Nero, 11. Tulpe, 12. Ukas, 13. Gabriele, 14. Epirus, 15. Neuzeit, 16. Dobermannpinſcher, 17. Stubenfliege, 18. Chianti, 19. Rehkalb, 20. Epoche, 21. Indien, 22. Baſel, 23. Eibe, 24. Nabob, 25. Wieſenſchaumkraut, 26. Imkerei, 27. Regenbogen, 28. Invalide, 29. Neger, 30. Waldkauz.

Der Menſchen Tugend ſchreiben wir in Waſſer, ihr boeſes Treiben lebt in Erz.

Karreerätsel

Almoſen, das von Herzen kommt,
Dem Geben wie dem Nehmer frommt.

1. Vermoegen, 2. Franziska, 3. Formation, 4. Memmingen, 5. Dezember, 6. Wilhelmine, 7. Dromedar, 8. Hiſtorie.

Rösselsprung

(Der Philiſter)

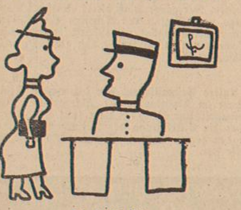
Es ſpinnt ſich das Gewohnhietstier / In Kreiſe eng und enger; / Dem Glück, das aufregt ſein Revier, / Iſt er ein Feind, ein ſtrenger; / Er meint: Die Blumen von Papier, / Die halten ſich länger.

Diagonalrätsel

1 Aluta, 2 Nakel, 3 Toaſt, 4 Iſſus, 5 Louis, 6 Oskar, 7 Plato, 8 Eiſen.

Te-Bü-Ba. Am kommenden Sonnabend, 20 Uhr, findet in den Caſinoſälen, wie alljährlich, der Ball der techniſchen Angeſtellten des Bremer Staatstheaters ſtatt. Auch in dieſem Jahre haben ſich die Künſtler wieder in großer Zahl zur Verfügung geſtellt, um den Beſuchern frohe, freudige Stunden zu bereiten.

Sachen zum Lachen



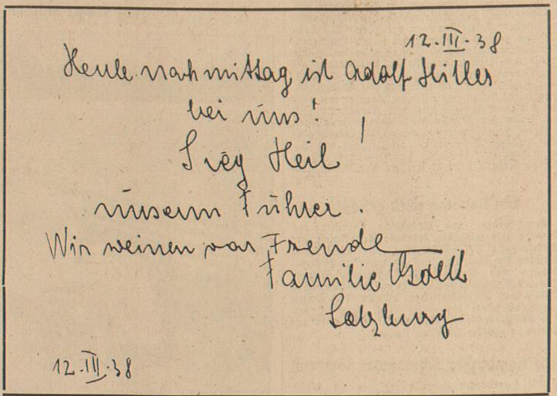
Die Optimiſtin

„Ihr Alter?"
„Achtundfünfzig."
„Verheiratet?"
„Bis jetzt noch nicht!"

„Wir weinen vor Freude"

Ein Kartengruß aus Salzburg als Zeuge der Befreiung unſerer öſterreichiſchen Brüder aus Not und Leid

Wir alle haben durch den Rundfunk die überſtrömende Freude und unbeſchreibliche Begeiſterung miterlebt, mit der die Volksgenoſſen im Lande Oeſterreich die gewaltigen Ereigniſſe der letzten Tage aufgenommen haben. Immer wieder konnte man die öſterreichiſchen Nationalſozialiſten im Hochgefühl der Freude über die Befreiung aus jahrelanger Unterdrückung und Verfolgung äußern hören: „Wir können das alles kaum faſſen, wir ſind überwältigt von dem ſchnellen Lauf der Ereigniſſe, die unſere Sehnſucht eher erfüllten, als wir zu glauben gehofft hatten ..." Der Höhepunkt des Jubels aber war dort zu erleben, wo das öſterreichiſche Volk ſeinen Führer ſehen durfte: Braunau, Linz, St. Pölten, Wien — das waren die Stationen eines Triumphzuges ohnegleichen, bei dem der Führer die ganze Liebe und Verehrung erkennen konnte, die ihm das deutſche Oeſterreich entgegenbringt. Von weit her waren die Volksgenoſſen gekommen, um den Führer auf ſeiner Fahrt wenigſtens einmal ſehen zu können — jede Stadt, jedes Dorf hätte alles darum gegeben, zu den Bevorzugten zu gehören, die den Führer in ihren Mauern empfangen durften. So auch die Salzburger; wieviel Hoffnung, wieviel Freude und unnennbare Begeiſterung ſpricht aus den wenigen impulſiven Zeilen dieſer Karte, die uns geſtern zugeſchickt wurde — wir brauchen ihnen nichts hinzuzufügen. Da der Führer auf ſeiner Reiſe Salzburg nicht berühren konnte, werden auch die Abſender dieſer Karte zu denen gehören, für die auch die Reiſe nach Wien nicht zu lang iſt, um den Befreier Oeſterreichs von Angeſicht zu Angeſicht ſehen zu können.



12.III.38

Heute nachmittag ist Adolf Hitler
bei uns!
Sieg Heil
unserm Führer.
Wir weinen vor Freude
Familie Kolb
Salzburg

12.III.38

Streiflichter aus dem Gerichtsſaal

Das verräteriſche Taſchentuch — Rückfalleinbrecher abgeurteilt

In den Frühjahrsmonaten des Jahres 1926 wurden in verſchiedenen Stadtteilen Bremens zahlreiche nächtliche Einbrüche verübt, ohne daß man zunächſt den Täter dingfeſt machen konnte. Unter den Beſtohlenen befand ſich auch ein in der Neuenlander Straße wohnender Landwirt, der erheblich geſchädigt worden war. Nacht für Nacht mußte der Einbrecher auf Beutezug gegangen ſein, bis ihn eines Tages doch das Schickſal ereilte. Auf Grund eines am Tatort verlorenen Weſtenknopfes mußte der Einbrecher, der ſeit 1922 wiederholt vorbeſtrafte, jetzt 55jährige Waldemar Hohmann, ein Geſtändnis ablegen. Das Urteil lautete wegen ſchweren Diebſtahls im Rückfall in 22 Fällen auf eine Zuchthausſtrafe von zehn Jahren.

Als H. im Juli 1936 aus der Strafanſtalt Oslebshauſen entlaſſen wurde, begab er ſich nach der Reichshauptſtadt und verdiente ſich ſeinen Lebensunterhalt in einem Vorort durch Ofenſetzen und -reinigen. Eines Tages lernte er eine nicht unvermögende Frau kennen, mit der er in engere Beziehungen trat. Er geſtand ihr, vorbeſtraft zu ſein, jedoch wegen politiſcher Vergehen. Der wahre Sachverhalt aber klärte ſich bald auf und die Frau ſagte ſich von ihm los. Immer wieder verſuchte H. die früheren Beziehungen anzuknüpfen und im November letzten Jahres entſchloß er ſich, mit einem Fahrrad von Berlin nach Bremen zu fahren, da er hier die auf Reiſen befindliche Frau anzutreffen hoffte. In Bremen angekommen, erfuhr er, daß die Frau erſt nach 16 Tagen eintreffen werde. In der Zwiſchenzeit beſuchte er eine bekannte Familie, die ihm drei Mark Zehrgeld gab und ſich im übrigen freute, von dem nicht ganz angenehmen Gaſt befreit zu ſein, der ſich auf den Weg machte und wieder bei zwei Neuenlander Landwirten einbrach und einen verſuchten und einen vollendeten Einbruch verübte. Diesmal fielen H. 470 Mark Bargeld, ein Wintermantel und Zigarren in die Hände. Unbemerkt flüchtete er nach Berlin und ſpielte dort den unbeſcholtenen Mann, da zunächſt auch kein Verdacht auf ihn fiel.

Während der unverzüglich aufgenommenen, ſich recht ſchwierig geſtaltenden Ermittlungsaktion der Polizei ſprach der beſtohlene Landwirt eines Tages beiläufig die Vermutung aus, daß als Dieb nur ein Mann in Frage kommen könne, der eingehend über die örtlichen Verhältniſſe unterrichtet ſein müſſe und er halte es nicht für ausgeſchloſſen, daß H. der Einbrecher ſei, auch wenn ein am Tatort gefundenes ausgewaſchenes Taſchentuch nicht ſein Monogramm aufweiſe. Wiederholt unterzog man H. eingehenden Verhören, doch immer wieder beteuerte er ſeine Unſchuld. Da er zugeben mußte, während der fraglichen Zeit in Bremen geweſen zu ſein, verſtärkte ſich der Verdacht gegen ihn immer mehr, und als ihm der Staatsanwalt vor Anbruch des Heiligabends das gefundene Taſchentuch vorlegte, brach H. zuſammen und geſtand den Diebſtahl. Das Taſchentuch gehörte nämlich dem an Tuberkuloſe geſtorbenen Mann einer Bekannten. H. hatte es ſelbſt wegen der Anſteckungsgefahr ſtark ausgewaſchen. Vor elf Jahren war es ein Weſtenknopf, diesmal ein Taſchentuch, das ihn überführte. Die Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte Hohmann zu einer Zuchthausſtrafe von drei Jahren. Dem erweiterten Antrag des Staatsanwalts auf Anordnung der Sicherungsverwahrung wurde nicht ſtattgegeben.

*

Ein recht unangenehmes Erlebnis hatte das beim „Ratsſpieker" in Borgfeld beheimatete Bremer Paddlervölkchen in der Nacht auf den 27. Juni letzten Jahres. Mehrere Paddler befanden ſich mit ihren Begleiterinnen in einer Borgfelder Wirtſchaft, wo ſie von dem dort anſäſſigen Heinrich W. angepöbelt wurden. Um Frieden zu halten, gingen die „Waſſerratten" dem W. aus dem Wege und legten ſich in ihren Booten ſchlafen. Nachdem Feierabend geboten war, machte ſich W. mit einigen Bekannten nach dem Lager der „Kanuten" auf, um den jungen Paddlern eine Tracht Prügel zu verabreichen und die Mädel in einer nicht wiederzugebenden Art zu beläſtigen, wie einer ſeiner mitangeklagten Kumpanen vor dem Richter ausſagte. Als die Paddler gegen 3 Uhr den Störenfried bemerkten, „zogen ſie Leine" und bauten 5- bis 600 Meter wümmeaufwärts ihre Zelte auf. Aber W. ließ ſie abermals nicht in Ruhe, tobte wie ein Wilder und warf einen Paddler in ein Boot, das ſofort umkippte. Die Folge war, daß ein Photoapparat und ein Grammophon in der Wümme verſanken, ohne ſpäter geborgen werden zu können. Während die übrigen Paddler wieder verſchwanden, blieb ein mit zwei Mädel beſetztes Boot zurück. Während das eine Mädel aus Angſt ins Waſſer ſprang, blieb die Mitfahrerin, die ihre erſte Fahrt machte, beim Boot ſtehen. Nun näherte ſich ihr ein Bekannter des W., der ihr gegen zwei Küſſe anbot, das Boot von der Wieſe zu ſchieben und fahrtklar zu machen. Aus Angſt vor weiteren Beläſtigungen ging ſie nach langem Zögern auf dieſen „Vorſchlag" ein. W. erhielt als Anſtifter dieſer nächtlichen Rüpeleien wegen gemeinſchaftlicher Körperverletzung eine Gefängnisſtrafe von 2 Monaten, ſein kußhungriger Kumpan eine Geldſtrafe von 60 Mark. §.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Gröpelingen. Am Sonntag, 20. März, 10 Uhr, in Kaffee Flora, Gröpelinger Heerſtraße, große Feierſtunde: „Jugend tritt ins Leben". Es wirkt mit der Gaumuſikzug des Reichsarbeitsdienſtes unter Leitung des Obermuſikzugführers Bahrs, und es ſpricht der Kreisſchulungsleiter Pg. Bruno Wenzel. Sämtliche Partei- und Volksgenoſſen ſind eingeladen!

Ortsgruppe Findorff. Mittwoch, 16. März, 20.30 Uhr, Zellenverſammlung der Zellen 5, 22 mit Gauredner Pg. Növekamp im Hotel „Waſhington" (Lloydheim), der Zellen 1, 3, 4 mit Kreisredner Pg. Zerling bei Behnken, Findorffſtraße.

Ortsgruppe Steintor. Donnerstag, 17. März, 20.30 Uhr, Zellenverſammlung der Zellen 13 und 14 in der „Paulsburg", Oſtertorſteinweg. Freitag, 18. März, 20.30 Uhr, Zellenverſammlung der Zellen 15 und 16 in der „Paulsburg".

NS.-Frauenſchaft

Kreisfrauenſchaftsleitung

Achtung, Ortsgruppenkaſſenverwalterinnen! Es fehlen noch immer einige Ortsgruppen mit der monatlichen Abrechnung, die bis zum 12. d. M. im Kreis ſein muß. — Nachſtehende Ortsgruppen haben die am 14. d. M. fällige Liſte der zu vereidigenden Amtswalterinnen immer noch nicht eingereicht: Burg, Gröpelingen, Horn, Oberneuland, Vegeſack, Weſten.

Ortsgruppe Oſterholz. Donnerstag, 17. März, 20.30 Uhr, Pflichtabend im Geſellſchaftshaus. Ueberreichung von Amtswalterinnenabzeichen.

Ortsgruppe Oſten. Unſere Frauen werden gebeten, bis einſchließlich Sonnabend, 19. März, die Sachen „Neues aus Altem" für die Geburtstagsſpende des Führers bei den Blockfrauenſchaftsleiterinnen abzuliefern.

Ortsgruppe Herdentor. Donnerstag, 17. März, 16.30 Uhr, findet eine kurze, aber dringende Amtswalterinnenbeſprechung in der NSV., Düſternſtr. 1, ſtatt.

Jugendgruppe der NS.-Frauenſchaft, Kreisfrauenſchaftsleitung. Am Freitag, 18. März, 20.30 Uhr, Arbeitsbeſprechung der Ortsjugendgruppenführerinnen im Sitzungsſaal der Ortsgruppe Altſtadt der NSV., Obernſtraße-Ecke Papenſtraße.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Gröpelingen. Sonntag, 20. März, Wanderung. Wir treffen uns pünktlich 14.30 Uhr Endſtation der Linie 8, Burg.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Steintor. Donnerstag, 17. März, 19.30 Uhr, Ortsgruppenverſammlung bei Fedden („Deutſches Haus"), Oſtertorſteinweg. Das Erſcheinen aller Mitarbeiter iſt Pflicht. Anſchließend werden die Filme „Erbkrank" und „Kinderlandverſchickung" gezeigt.

NSV.-Ortsgruppe Weſten. Heute abend, 20 Uhr, Amtswalterſitzung im Wilhelm-Decker-Haus, Filmſaal. Das Erſcheinen aller Zellen- und Blockwalter iſt erforderlich.

NSV.-Ortsgruppe Oſtertor. Amtswalterſitzung am Freitag, 18. März, 20.30 Uhr, in unſerer Geſchäftsſtelle, Beim ſteinernen Kreuz 9. Pünktliches und vollzähliges Erſcheinen iſt Pflicht. — Ausgabe von Volksgasmasken erfolgt Donnerstag, 17. März, in der Zeit von 17—19 Uhr. Wir bitten die Inhaber von Zuweiſungsſcheinen, die zum Empfang der Volksgasmasken berechtigen, um Innehaltung der feſtgeſetzten Zeit.

Amtliche WHW Mitteilungen

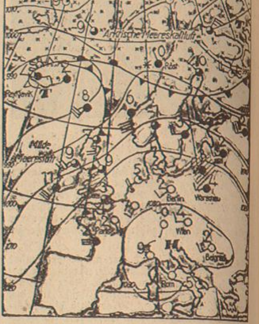
Ortsführung Woltmershauſen. Ausgabe von Brot und Marmelade. Am 17. März findet in der Geſchäftsſtelle die Ausgabe von Brot und Marmelade nach folgenden Nummern und Zeit ſtatt: von 9 bis 10 Uhr Nr. 1—150, von 10—11 Uhr, Nr. 151 bis 300, von 15—16 Uhr Nr. 301—450, von 16—17 Uhr Nr. 451 bis Ende. Töpfe für die Marmelade ſind mitzubringen.

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 16. März: Weckruf, Morgenſpruch, Wetter. Anſchließend: Leibesübungen. 6.20 Stadt und Land; Tagesfragen zur Ernährungswirtſchaft. 6.30 Zum fröhlichen Beginn! Unſere Morgenmuſik. In der Pauſe: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Kämpfendes Herz. Eine Feierſtunde für Friedrich Hebbel zu ſeinem 125. Geburtstag. 10.30 So zwiſchen elf und zwölf. Dazwiſchen: Unſere Altersehrung. 11.40 Eisbericht. 11.45 Meldungen für die Binnenſchiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Muſik zur Werkpauſe. 13.00 Wetter. 13.05 Umſchau am Mittag. 13.15 Muſik am Mittag. Neue Tonfilmſchlager. 14.00 Nachrichten. 14.15 Muſikaliſche Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutſchen Seeſchiffahrt. 15.15 Marktbericht des Reichsnährſtandes. 15.25 Max Fiedler. Serenade Werk 15. 15.50 Eisbericht. 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Frühjahrshilfe den kleinen Helfern. Eine naturkundliche Plauderei von Karl Peter. 18.15 Lieder von Brahms und Strauß. 18.40 Bauer und Ernährung. 18.50 Wetter, Hafendienſt. 19.00 Erſte Abendnachrichten. 19.10 „Der Liebeslotſe". Ein muſikaliſches Abenteuer an Bord einer Luxusjacht. 21.00 Zeitſpiegel. 21.10 Abendmuſik. 22.00 Nachrichten. 22.20 Natur und Jagd im Monat März. Eine unterhaltſame Plauderei. 22.35 Tanzmuſik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
(Ausgabeort Bremen)



Wieder unbeſtändig

Der hohe Druck über Mitteleuropa hat das ſchöne vorfrühlingsmäßige Wetter am Dienstag noch fortbeſtehen laſſen. Da ſich der Kern des hohen Druckes aber zurzeit noch weiter ſüdwärts verlagert, wird ſein Einfluß geringer werden. Die erſte Störungslinie der neuen atlantiſchen Tiefdruckgebiete liegt zwar augenblicklich noch über England, aber hohe Schleierwolken kündigen bereits den Vorbeizug über die Nordſee an. Das anhaltend heitere Wetter dürfte daher jetzt beendet ſein. Die Temperaturen werden ſich aber trotz der ſtärkeren Bewölkung auf weſentlich übernormaler Höhe halten, wenn auch die Werte des Montag und Dienstag, wo in unſerem Bezirk 16 Grad gemeſſen wurden, nicht mehr erreicht werden.

Witterungstabelle vom 15. März 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	768.9	767.9	766.8
Temper. i. Celsius	0.7	15.6	10.2
Feuchtigkeit	77%	46%	59%
Windstärke	SSW 3	WSW 5	SW 2
Wetter	wolkenlos	wolkenlos	heiter

Temperatur maximum	16.0	Niederschlag	—.—
minimum	—0.5	Wassertemperatur	—.—

Vorausſage für den 16. März: Mäßige bis friſche Winde aus Südweſt bis Weſt, in der Nacht nur noch örtlich unbedeutender Froſt, tags zunehmende Bewölkung, noch meiſt trocken, mittags über 10 Grad.

Ausſichten für den 17. März: Friſche ſüdweſtliche Winde, bedeckt bis wolkig, ſtrichweiſe Niederſchläge, weiterhin mild auch nachts über 0 Grad.

Hohes Alter! Heute vollendet Johann Schwepe, im Altenheim Tenever das 80. Lebensjahr. Sch. hatte ſieben Kinder, davon leben jetzt noch zwei Töchter, die verheiratet ſind. Drei Kinder ſind verſtorben, zwei Söhne ſind auf dem Felde der Ehre gefallen. Sch. hat aktiv bei dem JR. 75 von 1879 bis 1882 gedient. Er iſt Witwer und ſeit Auguſt 1933 im Altenheim Tenever untergebracht. Geiſtig und körperlich iſt Sch. verhältnismäßig noch rüſtig. Der Reichskriegsopferführer hat dem betagten Frontſoldaten- und Kriegervater ein herzlich gehaltenes Glückwunſchſchreiben überſandt. Der Kreisobmann der NSKOV., Pg. Kayſer, hat perſönlich ſeine Glückwünſche ausgeſprochen und eine Ehrengabe des Reichskriegsopferführers überreicht.

---

hat. Das weiß zu dieſer Zeit nicht nur Wien, ſondern ganz Europa. Das kann auch Goethe nicht mehr verwehren, der die poetiſche Eigenart des Muſikers beim Lied verkannte. Er wollte den Komponiſten als Diener von Gedanken und Stimmungen, er ſtellte Zelter über Schubert, den Handwerker über das Genie.

Im Biedermeier ſank für kurze Zeit die muſikaliſche Vorherrſchaft Wiens zugunſten der aufkeimenden Dichtung. Grillparzer, Lenau, Raimund und Neſtroy treten auf den Plan. Grillparzer verſuchte die Klaſſik aus dem geruhſamen Winkel ſeines mitfühlenden Herzens neu zu deuten, Lenau dunkelte die Ballade mit ſchwermütigen Tönen ein, Raimund holte das Volksſtück aus ſeiner Verſenkung empor und hütete es mit dem Auge des Philoſophen, Neſtroy drängte ſeinen moraliſchen Witz in die Poſſe. Es war die Zeit, in der Wiens Lokalkolorit zu leuchten begann, in dem ſpäter alles verdrängt wurde von der hypnotiſchen Kraft eines Rhythmus: des Wiener Walzers. Der herzliche Lanner ſpielte ſich mit ſeinen „Hofballtänzen" ins Ohr Europas, Vater Straußens „Dorfſchwalben aus Oeſterreich" flatterten in alle Welt. „An der ſchönen blauen Donau", „Roſen aus dem Süden", „Zigeunerbaron" und „Fledermaus" machten den Sohn Strauß zum König dieſes tänzeriſchen Reichs, der Radetzkymarſch beſchwichtigte ſogar einen drohenden Aufruhr. Suppé führte die Linie weiter. Sein wirbelnder „Boccaccio", ſeine prickelnde „Schöne Galathee" wurden der Schlußſtein einer Entwicklung, mit der die klaſſiſche Operette an ſich vom Schauplatz abtrat.

Vorher war Brahms in Wien heimiſch geworden. Seine herbe Natur ſchloß ſich ganz der Sonne des Südens auf. Spät erſt reifen zwar ſeine Sinfonien. Als 40jährigem gelingt ihm der erſte große Wurf. Sofort begreift man den Anſchluß an Beethoven, ohne den gewaltigen Neuerer herauszuhören. Das Bild der öſterreichiſchen Landſchaft fließt beſonders in die muſikaliſchen Gedankenſtröme der großen Sinfoniſchen D-Dur-„Idylle" ein. Der „hölzerne Johannes", wie der Wagnerkreis Brahms genannt hat, zeigt orcheſtrale Farbe, er iſt ja nie verhärtet geweſen, der Meiſter der „ſtrengen Sammlung und Bändigung". Das bezeugt die Melancholie ſeiner Lieder und der Tribut, den er in einigen Werken dem Walzer und dem Czardas zollt.

Sein großer Antipode wird Anton Bruckner. Er iſt im Schatten Wagners aufgewachſen und pilgert oft nach Bayreuth. Seine Sinfonien übertragen das heroiſche Drama der Muſik in den Konzertſaal. Ein eigener Stil ſchmelzt Wagners Sprache in große thematiſche Bogen ein, Bläſerchoräle knüpfen Bündniſſe mit der Kirchenmuſik. Auf ſeiner Seite ſteht als Kritiker und Liederkomponiſt Hugo Wolf. Er hat durch ſeine Muſik Mörike der Welt mitgeteilt.

Mit Brahms, Bruckner und Wolf ſchließt ſich der Vorhang vor dem muſikaliſchen Wien als ſchöpferiſchem Wegbereiter großdeutſcher Kulturtaten. Bei Anbruch des 20. Jahrhunderts leuchten nur noch kleinere Sterne am Komponiſtenhimmel auf. Neue bewegen ſich jetzt im Gefolge anderer Sonnen. Die nachſchaffenden Künſtler ſpringen jetzt in die Breſche. Den Dirigenten, Sängern und Schauſpielern wendet ſich die Geſchichte zu. Die Konzerthäuſer und das Wiener Theaterleben, von dem der Kontinent ſchon unter Laube mit Hochachtung ſprach, beherrſchen die Ereigniſſe am Kunſthorizont um den Stefansdom.

Dr. Julius Friedrich.

Muſiktage im Reich

Göttinger Händel-Feſtſpiele 1938

Reichsdeutſche Uraufführung einer Händel-Oper

Getreu der nun bald zwanzigjährigen Tradition führt die Göttinger Händel-Geſellſchaft auch in dieſem Jahre wieder ihre ſommerlichen Händel-Feſtſpiele durch, die insbeſondere wegen ihrer ſtetigen muſikkulturellen Pionierarbeit längſt zu einem feſten Begriff geworden ſind. Die Feſtſpiele, die im Vorjahre bekanntlich mit Unterſtützung des Reichsminiſters für Wiſſenſchaft, Kunſt und Volksbildung, der Reichsmuſikkammer, der Provinz Hannover, der Stadt Göttingen und des Univerſitätsbundes in Verbindung mit der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" durchgeführt wurden, erfahren auch für dieſes Jahr ähnliche Unterſtützungen, wobei ſich natürlich die Stadt Göttingen im beſonderen eine weitgehende Förderung angelegen ſein läßt. So wird es möglich, daß auch heuer wieder während der vom 19. bis 26. Juni dauernden Feſtſpiele eine Händel-Oper zu neuem Leben erweckt wird, die in Deutſchland überhaupt noch nicht und in ihrem Uraufführungsjahr 1728 im Rahmen der von Händel geleiteten Opernaufführungen der Londoner Royal Academy of Muſic nur ſiebenmal erklungen iſt. Dieſe Oper, die demnach über 200 Jahre geruht hat, iſt „Ptolemäus". Sie wird für die Göttinger Händel-Feſtſpiele von Emilie Dahnk-Baroffio ins Deutſche übertragen.

Die muſikaliſche Geſamtleitung der Feſtſpiele liegt wieder in den Händen von Kapellmeiſter Fritz Lehmann-Hannover. Die ſzeniſche Leitung hat der mit der Göttinger Händelarbeit faſt von Anbeginn verbundene Dr. Hanns Niedecken-Gebhard-Berlin übernommen. Die Bühnenbilder wird Lotte Brill-Berlin ſchaffen. Unter den Soliſten finden wir Kammerſängerin Eliſabeth Friedrich, Günther Baum, Franz Notholt und andere namhafte deutſche Sänger. Die Feſtſpielwoche wird ferner unbekannte vokale und inſtrumentale Werke von Händel ſowie eine Serenade auf der Waldbühne am Hainberg bringen, bei der ein zeitgenöſſiſches Tanzſpiel unter Leitung der Berliner Ballettmeiſterin Martha Welſen uraufgeführt wird.

msk.

Muſikfeſt der Stadt Eſſen

Uraufführung eines Cellokonzerts von Trapp.

Zur Hundertjahrfeier des Eſſener ſtädtiſchen Muſikvereins veranſtaltet die Stadt Eſſen ein großzügig aufgebautes, mehrtägiges Muſikfeſt, das mit einer des Anlaſſes würdigen Aufführung von Bachs Hoher Meſſe ſeinen Anfang nahm. Mit dieſer Aufführung erwies der Eſſener Muſikverein, dem in einem Feſtakt die goldene Zelter-Plakette durch das Reichspropagandaminiſterium überreicht wurde, erneut ſeinen hohen künſtleriſchen Rang. Alle heute noch wirkenden früheren Leiter des Muſikvereins: der Leipziger Gewandhauskapellmeiſter Hermann Abendroth, Altmeiſter Max Fiedler, der Berliner Staatsopernkapellmeiſter Johannes Schüler, wurden als Gaſtdirigenten der Feſtkonzerte gewonnen, während Albert Bittner, Eſſens derzeitiger verdienſtvoller Muſikdirektor, die Geſamtleitung innehat. Während Schüler ein Konzert mit neueren Werken dirigiert, wird Fiedler dem Feſt mit Beethovens neunter Sinfonie den krönenden Abſchluß geben. Das Konzert, das dem Feſtakt voraufging, brachte außer der von Abendroth hinreißend geſtalteten dritten Sinfonie Bruckners und der Chorfantaſie Beethovens (mit Elly Ney) noch die Uraufführung des Cellokonzerts (op. 34) von Max Trapp. Das einſätzige, knapp und locker gehaltene Werk iſt dankbar für das mit Literatur nicht reich bedachte Soloinſtrument geſchrieben; ſtiliſtiſch ſchließt es ſich gleichartig dem bisherigen Schaffen des Berliner Komponiſten, das mit der fünften Sinfonie letztlich eine bedeutende Höhe erreicht hat, als ein liebenswürdiges Nebenwerk an. Sein friſcher, konzertanter Muſizierſtil wirkte bei der Eſſener Uraufführung, für die Ludwig Hoelſcher ſein meiſterliches Können einſetzte, ſo eingängig und ſpontan, daß das ganze Werk wiederholt werden konnte.

Dr. Wolfgang Steinecke.

Erſtaufführung einer Verdi-Oper im Staatstheater Bremen. „Don Carlos", als gewaltiges, hinreißendes Schillerſches Drama allen Theaterbeſuchern bekannt, hat den italieniſchen Muſikdramatiker Verdi ebenſo als Opernſtoff gefeſſelt wie die Räuber und Louiſe Millerin. Neben den bekannten Geſtalten Don Carlos und Poſa (Leopold Fuchs und Ernſt Hölzlin), Philipp II., Königin Eliſabeth und die Eboli (Alex. Schoedler, Hilde Anſchütz und Grete Penſe), tritt bei Verdi der Großinquiſitor (Willy Schoeneweiß) und damit die alles Leben erſtickende Inquiſition in einem packenden, bei Schiller nicht vorhandenen Bild ſtark in den Vordergrund. Die muſikaliſche Leitung (Etti Zimmer) und Spielleitung (Herbert Decker) haben mit dem Bühnenbildner Theodor Schlonſki ſich die Aufgabe geſtellt, dieſem reifen Werk Verdis eine großzügige Geſtaltung zu geben.

Ausſtellung des Oldenburger Künſtlerbundes. Der Oldenburger Künſtlerbund beabſichtigt eine Ausſtellung, die einen Blick in die Werkſtatt des Malers geſtatten ſoll, um das Schaffen des freien Künſtlers ſtudieren zu können. Man wird Gelegenheit haben, das Werden eines Kunſtwerkes zu verfolgen: Skizzen, erſte Eindrücke und Vorſtellungen, flüchtige Studien, ſuchende Entwürfe und Zeichnungen uſw. Ein reichhaltiges Material iſt aus den Ateliers der bekannteſten Oldenburger Maler zuſammengetragen worden und wird ſich hier im Auguſteum zu einer gediegenen Ausſtellung zuſammenfügen. Eröffnet wird die Ausſtellung am Sonntag, 20. März, durch den Landesleiter Weſer-Ems der Reichskammer der bildenden Künſte, Fricke, und den Vorſitzenden des Kunſtvereins, Dr. med. Brand.

Einflüſſe atmoſphäriſcher Vorgänge

Auf Einladung des Naturwiſſenſchaftlichen Vereins zu Bremen ſprach der Direktor der Univerſitätskinderklinik in Frankfurt am Main, Profeſſor Dr. de Rudder, vor einer großen Hörerſchaft über: „Einflüſſe atmoſphäriſcher Vorgänge auf den Menſchen." Prof. Dr. Gabbe eröffnete den Vortragsabend mit herzlichen Begrüßungsworten und widmete dem unlängſt verſtorbenen Bremer Prof. Dr. Hermann Noltenius, dem jahrzehntelangen Freunde des Naturwiſſenſchaftlichen Vereins, Worte ehrenden Gedenkens.

Profeſſor Dr. de Rudder behandelte in ſeinem Vortrag ein ebenſo intereſſantes wie ſchwieriges Thema der Wiſſenſchaft. Die Einwirkungen der Atmoſphäre auf den Menſchen feſſeln ja nicht nur den Biologen von gewiſſen theoretiſchen Seiten her, ſondern ſie begegnen unmittelbar dem Arzt, von deſſen Beobachtungen in zahlreichen Fällen die geſamten Frageſtellungen ausgehen. In dem kürzlich von dem berühmten Biologen Kühn (Berlin) gehaltenen Vortrag über „Modifikation und Mutation" wurde die ungeheure Bedeutung und Auswirkung der Umweltsfaktoren eindeutig geſchildert; die Einflüſſe der Atmoſphäre können direkt auf den Menſchen erfolgen, aber auch ſeine Umwelt verändern und dadurch indirekt biologiſche Vorgänge, zu denen ja auch die Krankheitsvorgänge gehören, hervorrufen.

Der Vortragende wies auf wichtige Fragen des Großraumklimas und des Lokalklimas hin und erläuterte an ausgewählten Beiſpielen die Jahreszeiten- und Wetterfronten-Wirkungen. So kann etwa eine Jahreszeit durch einen ihr eigenen Klimafaktor (Temperatur oder Ultraviolettſtrahlung) wirken, oder durch den Wechſel von Anpaſſungsvorgängen, die ſie dem menſchlichen Körper aufzwingt, indem ſie dieſen in fortgeſetztem Wechſel zu Akklimatiſationen veranlaßt. Wetterfronten wirken vielfach krankheitsauslöſend, vielleicht infolge von Aenderungen des Innenaufbaus der Atmoſphäre. Auf dieſe Weiſe werden alte ärztliche Beobachtungen über gleichzeitige, tageweiſe Krankheitshäufungen verſtändlich. Atmoſphäriſche Einflüſſe der letztgenannten Art laſſen es endlich begreiflich erſcheinen, daß manche weitere Aenderungen in der Lufthülle der Erde, wie ſie im Tageslaufe, vielleicht auch durch extraterreſtriſche Umſtände (Sonne, Mond) erfolgen, am Menſchen beſondere Wirkungen zu entfalten vermögen. Die Exiſtenz ſolcher mutmaßlichen Wirkungen, die ſich unmittelbarer Beobachtung ſämtlich entziehen, bedarf in ſtatiſtiſcher Hinſicht beſonders gründlicher Beweisführung.

Der gründliche Vortrag de Rudders wurde mit ſtarkem Beifall aufgenommen. -df-

Von Rundſtedt und von Bock Generaloberſten

Wien, 16. März.

Der Führer und Reichskanzler beförderte den hochverdienten General der Infanterie von Rundſtedt, Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 1 in Berlin, und den Oberbefehlshaber der 8. Armee, General der Infanterie von Bock, zu Generaloberſten. Letzterem ſprach der Führer die Beförderung perſönlich kurz vor der großen Parade in Wien aus unter beſonders anerkennenden Worten für die Leiſtungen der ihm unterſtellten Truppen.

BZ.-Archiv

Generaloberst von Bock

Generaloberſt von Bock, der Oberbefehlshaber der in die deutſche Wehrmacht übergeführten öſterreichiſchen Truppen und Leiter der geſamten militäriſchen Operationen während des Einmarſches, iſt ein Offizier, der auf Grund ſeiner militäriſchen Laufbahn die Erfüllung der Aufgaben, die ihm der Führer als Oberſter Befehlshaber der deutſchen Wehrmacht übertragen hat, voll gewährleiſtet. Am 3. Dezember 1880 geboren, trat er nach ſeiner Erziehung im Kadettenkorps als Leutnant in das 5. Garderegiment zu Fuß ein. Bei Ausbruch des Weltkrieges war er zweiter Generalſtabsoffizier beim Gardekorps und hatte Anteil an dem ſiegreichen Vordringen der deutſchen Armeen im Jahre 1914 und an den Schlachten bei Namur, St. Quentin und an der Marne. 1915 ſehen wir ihn im Oſten bei dem Durchbruch von Gorlice-Tarnow. Im Herbſt 1916 machte er, in engſter Zuſammenarbeit mit den Truppen der öſterreichiſch-ungariſchen Armee, die Schlacht im Ludowa und die Kämpfe in den Karpathen mit. 1917 wurde er wieder nach dem Weſten als Generalſtabsoffizier zur Heeresgruppe Deutſcher Kronprinz verſetzt, wo ihm 1918 für ſeine Verdienſte um die Große Schlacht in Frankreich der Orden Pour le mérite verliehen wurde. Nach dem Zuſammenbruch ſtellte er ſeine Kraft der Reichswehr zur Verfügung, in der er eine glänzende Laufbahn durchmachte, die er auch in der neuen Wehrmacht fortſetzte. Zuletzt war er Oberbefehlshaber der Gruppe 3 (Dresden).

Durch den Befehl des Führers hat Generaloberſt Fedor von Bock ein Heer übernommen, das auf den großen Traditionen der alten öſterreichiſchen Armee aufgebaut iſt. Durch die Beſtimmungen des Schandvertrages von St. Germain wurde, ähnlich wie in Deutſchland, die Stärke des öſterreichiſchen Heeres auf höchſtens 30 000 Mann beſchränkt. Außerdem waren auch hier in der Bewaffnung und Ausrüſtung enge Grenzen gezogen. Aber aus finanziellen Gründen wurde das Heer auch innerhalb dieſer Beſchränkungen nicht aufgebaut, bis endlich, nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutſchland, auch das öſterreichiſche Heer wieder verſtärkt wurde. Es wurden 7 Diviſionen an Stelle der alten 6 Brigaden gebildet, und zwar eine in Burgenland und Südoſt-Niederöſterreich, eine in Wien, eine in Niederöſterreich, eine in Oberöſterreich, eine in Steiermark, eine in Salzburg, Tirol und Voralberg und eine in Kärnten und Oſttirol. Am 1. April 1936 wurde die allgemeine Wehrpflicht auch in Oeſterreich wiedereingeführt.

-n.

Tirol ſammelt für das WHW.

Innsbruck, 16. März.

Ein ſchöner Zug der Volksgemeinſchaft iſt es, daß ſpontan aus der Innsbrucker Bevölkerung heraus eine Straßenſammlung für das Deutſche Winterhilfswerk eingeleitet wurde. Die Bevölkerung legte dabei eine Opferbereitſchaft an den Tag, durch die bewieſen wurde, daß das ſoziale Gedankengut des Nationalſozialismus auch bei den Tirolern bereits zur Tat geworden iſt. Auch die in Innsbruck in Garniſon ſtehenden Soldaten der bayriſchen Regimenter ſtellen ſich auf Tiroler Boden in den Dienſt des großen Werkes und veranſtalten im Stadttheater große Bunte Abende, deren Erträgnis dem Winterhilfswerk des Deutſchen Volkes zugute kommt. So einigt ſich alles im ſozialen Geiſt, der durch Adolf Hitler dem deutſchen Volk vermittelt worden iſt.

Als Sieger und Mehrer des Reiches zieht Adolf Hitler in Berlin ein

Berlin, 16. März.

Gauleiter Dr. Goebbels richtet folgenden Aufruf an die Berliner:

Männer und Frauen der Reichshauptſtadt! Berliner! Heute nachmittag um 17 Uhr kehrt der Führer nach Berlin zurück. Damit iſt ein großes geſchichtliches Ereignis abgeſchloſſen: Das deutſche Oeſterreich iſt in den Schoß des Reiches zurückgekehrt. Was Generationen erträumten und erſehnten, wofür Millionen gekämpft, geopfert, gelitten und geblutet haben, das iſt nun Wirklichkeit geworden: Das einige, große Reich der Deutſchen!

Berliner! In tiefer Ergriffenheit habt Ihr in dieſen Tagen bis in die Nächte hinein an dem Lautſprecher geſeſſen und klopfenden Herzens den nationalen Aufbruch eines Volkes miterlebt. Ueber die Aetherwellen war't Ihr mit dem Jubel und der Begeiſterung unſerer deutſchen Volksgenoſſen in Oeſterreich verbunden. Wer hätte da nicht manchmal gewünſcht, auch mit dabeiſein zu können?

Nun kehrt der Führer zu uns zurück. Wir wollen ihm einen Empfang bereiten, wie ihn die Reichshauptſtadt noch niemals ſah. Millionen Hände ſollen ihm zuwinken, Millionen Münder ihm die Dankbarkeit der ganzen Bevölkerung entgegenrufen.

Volk von Berlin!

Keiner darf in den Straßen fehlen, wenn der Führer kommt!

Berliner! Schließt die Betriebe! Schließt die Geſchäfte! Seid zeitig auf Euren Plätzen! Marſchiert auf nach den Anweiſungen der Amtswalter der Partei und der Deutſchen Arbeitsfront auf der Straße Flughafen-Tempelhof-Columbiaſtraße-Berliner Straße-Halleſches Tor-Belle-Alliance-Platz-Wilhelmſtraße-Wilhelm-Platz. Ganz Berlin iſt zur Stelle!

Keine Wohnung, kein Gebäude, kein Geſchäft ohne Girlanden und Flaggenſchmuck! Bekränzt die Häuſer in den Durchfahrtſtraßen!

Deutſche im Reich! Seid an den Lautſprechern Zeugen dieſer denkwürdigen Volkskundgebung, die über alle Sender übertragen wird.

Wir wollen den Führer begrüßen und umjubeln mit der ganzen tiefen Dankbarkeit, die uns alle erfüllt.

Es lebe Adolf Hitler! Es lebe unſer Volk und unſer Reich!

(gez.) Dr. Goebbels
Gauleiter von Berlin.

*

Zu dem Berlin bevorſtehenden großen Ereignis drahtet uns unſere Berliner Schriftleitung: Der Führer kommt zurück nach Berlin. Wie ein Lauffeuer hat ſich dieſe Nachricht noch in der vergangenen Nacht in der Reichshauptſtadt verbreitet. Seit Tagen hat die Berliner Bevölkerung fiebernd an den Lautſprechern die hiſtoriſchen Ereigniſſe, die ſich im deutſchen Oeſterreich zutrugen, verfolgt. Sie hat den Erlöſungsſchrei des befreiten Oeſterreichs vernommen und in den Jubel der deutſchen Brüder und Schweſtern der Oſtmark eingeſtimmt. Fahnen über Fahnen wehen ſeit Tagen von allen Häuſern der Stadt, die nunmehr die Hauptſtadt des Reiches aller Deutſchen geworden iſt. Im gleichen Rhythmus ſchlagen die Herzen in Berlin und Wien.

Nun wird der Führer zurückkehren in die ewige Hauptſtadt des Reiches, des neuen großdeutſchen Reiches, und was ſich in den vergangenen Tagen im befreiten Oeſterreich abſpielte, wird ſich nun noch einmal in der Reichshauptſtadt wiederholen.

Wie ein Triumphator wird der Führer heute ſeinen Einzug halten. Fahnen und Girlanden haben ſich über Nacht über Straßen und Plätze gewunden, durch die ſein Weg gehen wird. Fieberhaft hat Berlin gearbeitet; keine Minute iſt verſäumt worden, um dem Schöpfer des großdeutſchen Reiches einen Empfang zu bereiten, wie ihn die Welt noch nie geſehen hat. Hunderttauſende werden heute nachmittag an der Triumphſtraße von Tempelhof bis zur Reichskanzlei Spalier ſtehen und dem Führer ihren Dank entgegenrufen. Für die Betriebe gibt es an dieſem Tag Arbeitsruhe, alles wird auf den Beinen ſein, niemand wird zu Hauſe bleiben. Berlin wird den größten Tag ſeiner Geſchichte erleben.

Dieſe Stadt iſt der Zeuge ſo manchen hiſtoriſchen Augenblicks geweſen. Sie hat in ihren Mauern Kaiſer und Könige begrüßt. Was bedeutet das alles gegenüber dem Einzug eines Mannes, der den deutſchen Traum von Jahrhunderten Wirklichkeit werden ließ. Die Reichshauptſtadt wird dieſe Ehre zu würdigen wiſſen. Auch ſie hat einen Triumph heute: Hauptſtadt des Preußen Friedrichs des Großen, Hauptſtadt des Zweiten Reiches und nun die Hauptſtadt des großdeutſchen Volksreiches, das der Führer vor wenigen Tagen proklamiert hat. Eine ſchickſalhafte Entwicklung wird durch dieſe Etappen deutſcher Geſchichte ſymboliſiert. Aus der ſtaatlichen Zerriſſenheit heraus iſt das Volk endlich zu neuer Einheit gewachſen. Berlin fiebert dem Augenblick entgegen, in dem es dem Führer aus heißem Herzen Dank abſtatten kann.

Göring dankt den Soldaten der Luftwaffe

Anerkennung für die vorbildlichen Leiſtungen – Herzliche Begrüßung der öſterreichiſchen Kameraden

Berlin, 16. März

Der Reichsminiſter der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarſchall Göring, hat geſtern folgenden Befehl an die Luftwaffe gegeben:

Soldaten der Luftwaffe!

Ihr habt das große Glück gehabt, als erſte Repräſentanten des nationalſozialiſtiſchen Deutſchlands den nun auf alle Zeiten unlösbar mit uns verbundenen öſterreichiſchen Brüdern einen gewaltigen Eindruck von der Wehrhaftigkeit und Schlagkraft des Reiches aller Deutſchen zu vermitteln.

Eine geſchichtliche Tat, die einem jahrhundertealten Sehnen aller Deutſchen Erfüllung brachte, iſt durch unſeren Führer vollbracht. Die fliegenden Verbände haben in ſteter Einſatzbereitſchaft trotz teilweiſe ſchlechter Wetterlage als erſte in vorbildlich durchgeführten Flügen unſere Volksgenoſſen in Ober- und Niederöſterreich, Kärnten, Steiermark und Tirol begrüßt.

Mein Regiment „General Göring“, die Flakartillerie und die Nachrichtenverbände haben in diſziplinierten Gewaltmärſchen ihre weitgeſteckten Marſchziele erreicht, umbrauſt von dem begeiſterten Jubel des befreiten nationalſozialiſtiſchen Oeſterreichs. Dieſe außerordentlichen Leiſtungen erkenne ich voll und dankbar an. In treuer Pflichterfüllung haben auch die Teile der Luftwaffe, die nicht das Glück hatten, ſelber an der Verbrüderung mit unſeren öſterreichiſchen Volksgenoſſen teilzuhaben, zu den großen Erfolgen beigetragen.

Am heutigen Tage haben an der feierlichen Einzugsparade unſeres Führers und Oberſten Befehlshabers in Wien Teile der Luftwaffe aus allen Gauen Deutſchlands in muſtergültigem Vorbeiflug oder Vorbeimarſch teilgenommen.

Hiermit ſpreche ich der geſamten Luftwaffe meine höchſte Anerkennung und Befriedigung aus für die in den letzten Tagen von ihr vollbrachten vorbildlichen Leiſtungen. Dieſe ſollen uns ein Anſporn ſein, in unermüdlicher Pflichterfüllung unſere Waffe zum Schutze Deutſchlands und zur Wahrung ſeiner Ehre ſcharf und allzeit einſatzbereit zu halten.

Mit ſtolzer Freude erfüllt uns die Uebernahme der öſterreichiſchen Flieger- und Flakkräfte in die deutſche Luftwaffe. Eingedenk der treuen Waffenbrüderſchaft des Weltkrieges begrüßen wir euch, öſterreichiſche Kameraden, in unſeren Reihen.

Gemeinſam wollen wir nun getreu den Vorbildern der Männer, deren Leiſtungen im großen Kriege uns ſteter Anſporn ſein ſollen, in eiſerner Pflichterfüllung und unlösbarer Kameradſchaft weiterarbeiten am Aufbau unſerer herrlichen Luftwaffe. Dieſen Vorſatz verbindet die Luftwaffe mit der Erneuerung des Gelöbniſſes unwandelbarer Treue zu unſerem Führer und Oberſten Befehlshaber.

Es lebe das große Deutſche Reich, das geeinte deutſche Volk, es lebe der Führer.

Heil Hitler!
gez. Hermann Göring.

Tirol geht neuer Blüte entgegen

Innsbruck, 16. März.

Landeshauptmann Gauleiter Chriſtoph ſowie der Bürgermeiſter von Innsbruck Dr. Denz empfingen am Montag die in Innsbruck weilenden reichsdeutſchen Journaliſten und gaben dabei ihrer großen Freude über die ſchickſalhaften Geſchehniſſe der letzten Tage Ausdruck. Gauleiter Chriſtoph verſicherte, daß Tirol die ihm geſtellten Aufgaben erfüllen und ein in jeder Beziehung muſtergültiger Teil des geſamtdeutſchen Reiches ſein werde. Deutſchland könne ſich auf dieſen alten deutſchen Gau verlaſſen. Er betonte, daß es für die Landesregierung ſelbſtverſtändlich ſei, alle durch das frühere Syſtem gemaßregelten Beamten, Angeſtellten und Arbeiter wieder an ihre früheren Dienſtplätze zu bringen. Eine Verfügung hierüber ſei bereits erlaſſen.

Der Gauleiter erörterte weiter die Auswirkungen des Anſchluſſes Tirols an das deutſche Reich, die dem Lande zu einer neuen Blüte verhelfen würden. Die Arbeitsloſigkeit betrage weiter ungefähr 10 % der Bevölkerung. Der Aufſchwung des Fremdenverkehrs, die damit verbundene Bautätigkeit, die vorgeſehenen Straßenbauten würden in kurzer Zeit dazu führen, daß die Arbeitsloſigkeit in Tirol genau ſo beſeitigt werde wie im Reich. Von beſonderer Bedeutung werde der Anſchluß auch für die Bauernſchaft ſein, die heute ein kümmerliches Daſein führe. Die landwirtſchaftlichen Produkte würden nunmehr wieder vollkommen abgeſetzt werden können. Durch Bodenverbeſſerungen und andere Maßnahmen würden Ertragsſteigerungen bis zu 50 v. H. erzielt werden. Auch der Ausbau der Waſſerkräfte für den Energiebedarf des deutſchen Reiches werde beim wirtſchaftlichen Wiederanſtieg Tirols und bei der Behebung der kriſenhaften Folgen des früheren Syſtems eine wichtige Rolle ſpielen.

Landkreis Osnabrück lädt 400 Öſterreicher ein

Osnabrück, 16. März.

Der Kreis Osnabrück-Land ſandte folgendes Telegramm an Reichsſtatthalter Dr. Seyß-Inquart: „Anläßlich der Wiedervereinigung Oeſterreichs mit dem Reiche ſtellt der Kreis Osnabrück-Land der NSDAP. 400 Erholungsfreiplätze für unſere Kameraden im Monat Mai zur Verfügung.

Heil Hitler!
Kreisleitung.“

Anderthalb Millionen aus dem Dankopfer der Nation für Öſterreich

Wien, 16. März.

Die Preſſeſtelle der Oberſten SA.-Führung veröffentlicht folgende Verfügung des Stabschefs Lutze: „Die Oberſte SA.-Führung ſtellt mit heutigem Tage aus den Mitteln des Dankopfers der Nation den Betrag von anderthalb Millionen Reichsmark zur Errichtung von Arbeiterſiedlungen und Einzelhäuſern für verdiente alte Kämpfer der Bewegung in Oeſterreich zur Verfügung. Mit dem Bau der Siedlung wird ſofort begonnen. Der Reichskaſſenverwalter der SA., Gruppenführer Mapes, iſt mit der ſofortigen Durchführung aller hierfür erforderlichen Maßnahmen beauftragt.

Berlin ſtiftet Wien das erſte HJ.-Heim

Berlin, 16. März

Die Stadtverwaltung Wiens hat dem Oberbürgermeiſter und Stadtpräſidenten der Stadt Berlin, Dr. Lippert, ein Grußtelegramm zugehen laſſen. In ihrer Antwort hat die Stadtverwaltung Berlins mitgeteilt, daß ſie zum Zeichen der äußeren Verbundenheit der Reichshauptſtadt mit dem nationalſozialiſtiſchen Wien die Errichtung des erſten Hitlerjugendheimes in Wien übernehmen werde.

DEUTZ-DIESEL
wegen ihrer
zeitgemäßen Ausführung
u. der Verwendung aller
billigen Gas- u. Rohöle
immer wieder
nachgefragt
von
Industrie u. Gewerbe

HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.
Ingenieur-Büro BREMEN
Schumannstrasse 8 · Ruf: 45 345

Zahlen aus Europas größtem Reich

Flächenausmaß und Bevölkerung des volksdeutſchen Reiches — Das Land Öſterreich und ſeine Bewirtſchaftung

Zur Wiedervereinigung Oeſterreichs mit dem Deutſchen Reich veröffentlichten wir bereits in unſerer Montag-Ausgabe eine genaue Karte unſeres neuen volksdeutſchen Reiches. Darnach hat das Deutſche Reich nach der Verbindung mit Deutſchöſterreich eine ganze Reihe neuer Nachbarn bekommen, und zwar wird es jetzt an ſeiner Oſtgrenze außer von Litauen. Polen und der Tſchechoſlowakei auch von Ungarn begrenzt, im Süden von Jugoſlawien und Italien und im Südweſten von dem winzigen Ländchen Liechtenſtein. Die Grenze mit der Schweiz hat ſich um etwa 70 Kilometer verlängert.

Der Gebietsumfang des großdeutſchen Reiches hat ſich durch die Rückkehr Oeſterreichs in das Reich um 83 868 Quadratkilometer auf insgeſamt 554 592 Quadratkilometer vergrößert und iſt damit trotz des Gebietsverluſtes nach dem Weltkrieg wieder der größte Staat Europas geworden. Das Deutſche Reich nach der Geſetzgebung vom 13. März 1938 iſt um 14 724 Quadratkilometer größer als das Deutſche Reich von 1914. Mit 551 000 Quadratkilometer Größe iſt Frankreich jetzt nur mehr der zweitgrößte und Spanien mit 512 000 Quadratkilometer der drittgrößte Staat Europas.

Daneben hat die Eingliederung Oeſterreichs für Deutſchland in bezug auf die Bevölkerungszahl eine ganz beſondere Bedeutung. 6 786 000 Oeſterreicher haben die Bevölkerungszahl Deutſchlands auf 75 Millionen erhöht und damit Deutſchland, das auch ſchon vor dieſer Vereinigung mit Oeſterreich der volkreichſte Staat Europas war, gegenüber den anderen europäiſchen Großmächten bedeutend nach vorn gebracht. 27 Millionen Menſchen wohnen in Deutſchland mehr als in Großbritannien, 31 Millionen mehr als in Italien und rund 32 Millionen mehr als in Frankreich! Die Bevölkerungsdichte im Land Oeſterreich iſt gegenüber Deutſchland erheblich geringer, wohnten auf dem Quadratkilometer doch nur 81 Einwohner, gegenüber 142 im Reich. Die Durchſchnittsbevölkerungsdichte nach der Vereinigung ſtellt ſich im neuen Deutſchen Reich auf 133 Einwohner je Quadratkilometer.

Die Bevölkerung Oeſterreichs iſt zu 97 Prozent deutſch, und zwar überwiegend bajuvariſchen Stammes. Die nichtdeutſchen Minderheiten betragen der Sprache nach etwa 0,8 Prozent Tſchechen, 0,7 Prozent Kroaten, 0,6 Prozent Slowenen und 0,4 Prozent andere Volkszugehörige. Bei der Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land iſt feſtzuſtellen, daß der Hauptteil auf dem Lande und in kleineren Städten wohnt, dagegen die mittleren Städte nur ſehr ſchwach bevölkert ſind. Die größten Städte Oeſterreichs ſind Wien mit 1,87 Millionen Einwohner, Graz mit 153 000, Linz mit 109 000, Innsbruck mit 56 000 und Salzburg mit 38 000. In den drei größten Städten des Landes allein wohnt alſo ein Drittel ſeiner Geſamtbevölkerung.

In der Landſchaft Oeſterreichs nehmen die Alpen den größten Raum ein. Ober- und Niederöſterreich ſind hügelige Gebiete, in denen ſehr viel Bergbau getrieben wird. So findet man Blei in Kärnten und Tirol, Kupfer in Tirol und Salzburg, Kohle und Eiſen in Niederöſterreich, Steiermark und Kärnten und viel Salz in Trauntal und im Salzkammergut.

Das Bundesheer, das nunmehr der deutſchen Wehrmacht eingegliedert iſt, war 60 000 Mann ſtark und umfaßte 7 Diviſionen.

In Oeſterreich hat neben der Landwirtſchaft und einer ſehr umfangreichen Forſtwirtſchaft (von der Geſamtfläche nehmen die Wälder 37 Prozent ein) von jeher der Fremdenverkehr eine große Rolle geſpielt. Ausgeführt hat Oeſterreich bisher zur Hauptſache an Rohſtoffen Magneſit, Graphit, Erze, Holz und Stahl. Die Waſſerkräfte in den Alpengebieten haben in der öſterreichiſchen Induſtrie bereits eine große Rolle geſpielt. Die öſterreichiſchen Alpen erreichen im Gebiet des Großglockner mit 3798 Meter ihre größte Höhe. Auf dieſe höchſte Gebirgserhebung des neuen großdeutſchen Reiches wird jetzt nach dem vollzogenen Zuſammenſchluß der neue deutſche Alpenverein ſtolz das Banner des geeinten Deutſchlands aufpflanzen.

Joſef Bürckel – ein Kämpfer

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung“)

Faſt genau zwölf Jahre nach dem Tage, an dem Joſef Bürckel auf einer Verſammlung der Ortsgruppenleiter in Kaiſerslautern zum Gauleiter beſtimmt wurde, gab ihm der Führer jetzt den großen und ehrenvollen Auftrag, im neuen Reichsteil Oeſterreich die nationalſozialiſtiſche Partei zu organiſieren und die Abſtimmung des öſterreichiſchen Volkes vorzubereiten. Ein eigenartiger Zufall hat dieſes zeitliche Zuſammentreffen gefügt. Zwiſchen den beiden Daten liegt eine politiſche Kämpferlaufbahn, die erfüllt iſt von geſchichtlicher Leiſtung für den Gau Saarpfalz und für das Reich. Die Form des nationalſozialiſtiſchen Politikers hat in Joſef Bürckel eine beſonders einheitliche und willensmäßige klare Verkörperung gefunden. Seine hervorragende Befähigung für die Menſchformung bewährte ſich ſchon in der Zeit des erſten Auftretens der Bewegung Adolf Hitlers.

Keine der zahlreichen Prüfungen, die das Schickſal der nationalſozialiſtiſchen Entwicklung brachte, iſt Bürckel erſpart geblieben. Er war jahrelang verfolgt und geächtet von einer Syſtemparteien- und Klaſſengegnerſchaft, die in ihm den gefährlichſten Gegner erkannte. Er ſaß im Gefängnis der franzöſiſchen Beſatzungsmacht, er war oft ſchwierigſten perſönlichen Exiſtenznöten ausgeſetzt, als ihn die Bonzen der Syſtemzeit wirtſchaftlich und ſeeliſch zermürben wollten. Alles, was den Kämpfern des Nationalſozialismus in vielfacher Abwandlung drohte, hat er mitgemacht und miterlebt. Er biß ſich durch mit dem Mut des Fanatikers und Eiferers.

Bis zur Machtergreifung hatte er ſeinen Gau zu einem hervorragenden Bollwerk nationalſozialiſtiſcher Geſinnung gemacht, der in allen Wahlſchlachten Spitzenleiſtungen herausbrachte. Der Gau Bürckels hat durch dieſe hervorragende Eigenart im Rahmen der deutſchen politiſchen Entwicklung einen beachtenswerten Ruf erhalten. Ein Höhepunkt im Leben des Kämpfers Joſef Bürckel war die Heimholung des Saarlandes aus dem Intrigennetz der Verſailler Politik. Mit jenem geſchichtlichen Auftrag hatte ihm der Führer den erſten großen Vertrauensbeweis ausgeſtellt. Die Art, mit der Gauleiter Bürckel ſeinerzeit die in ihn geſetzten Erwartungen erfüllte, werden in der Geſchichte des neuen Reiches ſtets einen Ehrenplatz einnehmen.

Jetzt hat ihn Adolf Hitler in welthiſtoriſcher Stunde mit einer noch größeren Sendung betraut. Die Erfüllung des großdeutſchen Raumes iſt Wirklichkeit geworden. Deutſchöſterreich hat die Feſſeln jahrhundertelanger Vergewaltigung ſeiner blutmäßigen Rechte geſprengt. Es iſt in den Verband des Reiches eingetreten. Joſef Bürckel wird dieſen gewaltigen Taten nunmehr die innere nationalſozialiſtiſche Ausreifung vermitteln. Als Vertrauensmann des Führers ſieht er die erhabene Aufgabe vor ſich, die volle ſachliche und geſinnungsmäßige Angleichung der öſterreichiſchen NSDAP. an die nationalſozialiſtiſche Lebensform des Reiches zu organiſieren und die weltgeſchichtliche Willenskundgabe des Brudervolkes vorzubereiten. Wir wiſſen, daß Gauleiter Bürckel auch in dieſer großen Rolle beweiſen wird, wie gut die Wahl des Führers war.

Richtlinien für den Wiederaufbau der NSDAP. in Öſterreich

München, 16. März.

Sofort nach ſeiner Ankunft in München hatte der Führer eine mehrſtündige Konferenz mit ſeinem Stellvertreter Rudolf Heß. Er gab dabei die Richtlinien, die für den Wiederaufbau der NSDAP. in Oeſterreich gültig ſein werden.

„Der Hitler wird uns nit verlaſſen“

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung“)

Innsbruck, 16. März.

Unbeſchreiblicher Jubel herrſcht in dieſen Tagen in allen Städten Deutſchöſterreichs. Mit einer Begeiſterung ohnegleichen werden alle Nachrichten aufgenommen, die der Bevölkerung Kunde geben von der Entwicklung des großen deutſchen Einigungswerkes. Grenzenloſe Freude über die geſchichtliche Tat des Führers herrſcht aber auch unter der deutſchöſterreichiſchen Landbevölkerung, deren Los unter dem ſogenannten vaterländiſchen Regime beſonders drückend war. Wir haben dieſen hohen Tag deutſcher Geſchichte zuſammen mit dem deutſchöſterreichiſchen Landvolk erlebt, waren Zeugen dieſer Erhebung inmitten des Tiroler Bauernvolks, das uns einſt den großen Freiheitshelden Andreas Hofer ſchenkte. Auf dem Dorfplatz, in den Gaſthöfen, in den Berghöfen, kurzum überall, wo wir Tiroler Bauern, ob alt, ob jung, antrafen — es gab nur eine einzige Stimme, des Dankes an den Führer und ein Bekenntnis zum großen deutſchen Vaterland.

„Woll, woll“, ſagte ein Inntaler Bauer zu uns, „wir haben ja alle gewußt, daß uns der Hitler nit verlaſſen wird!“ Und er hat ſie nicht verlaſſen, der Führer! In ihrer größten Not und ihrem furchtbarſten Elend, wie uns ein Bauer im Stubaital eindringlichſt ſchilderte; er zählt uns eine große Anzahl von Höfen in Oeſterreich auf, die infolge der entſetzlichen Verſchuldung der Beſitzer unter den Hammer gekommen ſind, um dann vielfach in das Eigentum jüdiſcher Großunternehmer überzugehen. Die Verſchuldung zahlreicher Bauern iſt überdies in vielen anderen Fällen ſo groß, daß ſich der einzelne nicht einmal das Allernotwendigſte zum Leben anſchaffen kann.

„Ganz ſchrecklich iſt es halt auch mit dem ſchlechten Abſatz“, meinte der Bauer und berichtete davon, daß die Viehzucht immer mehr zurückging, da teils überhaupt kein Vieh abgeſetzt werden konnte, zum anderen aber die Preiſe unzulänglich waren. Auch mit der Holzarbeit war es die langen Jahre hindurch meiſt ſehr ſchlecht beſtellt, was nicht nur eine erhebliche Minderung des Einkommens, ſondern auch eine weſentliche Vergrößerung der Arbeitsloſigkeit zur Folge hatte.

Viel wäre noch über die äußerſt mangelhafte Inſtandhaltung der Straßen und Wege, über die nicht ausgeführten, jedoch ſehr notwendigen Kultivierungsarbeiten und ähnliches mehr zu ſagen. Doch ſchauen wir uns einmal nur die Wohnungen und Höfe der Bergbauern von Tirol ſelbſt an. Einſt die Zierde des Tiroler Alpenlandes, ſind viele von ihnen infolge der mangelnden Betriebsmittel immer mehr baufällig geworden und werden von den Bewohnern nurmehr auf das notdürftigſte unterhalten. Das waren die Früchte der ſo viel geprieſenen vaterländiſchen „Selbſtändigkeitspolitik“ — „und wir“, ſo verſicherten uns zahlreiche Bauern, „haben dieſen unter furchtbaren Zuſtänden zuſchauen müſſen, wie es da draußen im Reich von Tag zu Tag aufwärtsgegangen iſt; uns wurde vom Juden der Boden abgegaunert, während er in Deutſchland jedem Bauern durch das Erbhofgeſetz für immer verbleibt. In Wirklichkeit iſt es ſtändig ſchlechter geworden. Keiner hat gewußt, wie lange er es noch aushalten könnte. Da war es nicht verwunderlich, daß ſo viele gute deutſche Bauern von Oeſterreich ausgewandert ſind.“

Das und vieles andere noch haben uns die Tiroler Bauern berichtet auf ihren hochgelegenen Berghöfen. Der Führer iſt ihre letzte Hoffnung geblieben, auf ihn ſetzen ſie ihr ganzes Vertrauen und wollen zu ihm ſtehen in einem freien Großdeutſchland, für das ihre Väter ſo oft gekämpft haben.

Japan beglückwünſcht den Führer

Telegrammwechſel mit dem japaniſchen Miniſterpräſidenten

Berlin, 16. März

Der japaniſche Miniſterpräſident Fürſt Konoe hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Anläßlich der ſeit Jahren von Ihnen erſtrebten Wiedervereinigung Oeſterreichs mit dem Deutſchen Reiche beehre ich mich, Eurer Exzellenz meine aufrichtigſten Glückwünſche auszuſprechen und verbinde damit meine herzlichſten Glückwünſche für Ihr Wohlergehen ſowie für das Gedeihen des deutſchen Volkes!"

Der Führer und Reichskanzler hat mit nachſtehendem Telegramm geantwortet:

„Eurer Exzellenz danke ich herzlichſt für die mir anläßlich der Wiedervereinigung Oeſterreichs mit dem Deutſchen Reiche ausgeſprochenen Glückwünſche. Ich benutze dieſe Gelegenheit, um Ihnen meine aufrichtigen Wünſche für das Gedeihen und die Größe Japans zu erneuern.

Adolf Hitler
Deutſcher Reichskanzler."

Anerkennung durch Ungarn

Berlin, 16. März.

Der ungariſche Geſandte Sztojay ſuchte geſtern nachmittag den Staatsſekretär von Mackenſen im Auswärtigen Amt auf, um folgendes zu übermitteln: Die Königlich-Ungariſche Regierung habe ihn beauftragt:

1. Dem Führer und Reichskanzler die beſten Glückwünſche zu der Wiedervereinigung Oeſterreichs mit dem Deutſchen Reich zum Ausdruck zu bringen und dabei beſonders zu betonen, wie ſehr man es in Ungarn zu würdigen wiſſe, daß ſich dieſe Wiedervereinigung ohne jedes Blutvergießen vollzogen habe.

2. Der ſtärkſten und freudigſten Hoffnung auf ein weiteres gutes und freundnachbarliches Verhältnis Ausdruck zu geben und

3. Dem Führer und Reichskanzler zur Kenntnis zu bringen, daß die Königlich-ungariſche Regierung ſich entſchloſſen habe, die bisherige ungariſche Geſandtſchaft in Wien in ein Generalkonſulat umzuwandeln.

Genf bringt kein Reſultat

London, 16. März

Im weiteren Verlauf der Unterhausausſprache am Montag nahmen noch zwei Konſervative und ein Labour-Mann das Wort. Auch ſie kamen zu keiner beſſeren Idee, als die Einberufung des Genfer Rates vorzuſchlagen, damit dieſer den Verluſt eines Mitgliedes des Vereins mit langen Reden beweine. Lambert Ward ſagte dabei auch einige vernünftige Sätze über die deutſche Minderheit in der Tſchechoſlowakei, die während der letzten 20 Jahre „wie Hunde" behandelt worden ſei. Für die Regierung ſchloß Unterſtaatsſekretär Butler die Debatte. Zu dem „Genf"-Geſchrei erklärte er, die engliſche Regierung habe mit „Freunden der Genfer Entente" die neue Sachlage behandelt und es ſei Einſtimmigkeit vorhanden geweſen, daß eine Erörterung der öſterreichiſchen Lage in Genf zu keinem zufriedenſtellenden Reſultat führen würde, ſondern daß das Ergebnis wahrſcheinlich wieder irgendeine Demütigung ſein würde. — Der Unterſtaatsſekretär ſtellte dann noch feſt, daß England keine Sondergarantie für die — im Vertrag von St. Germain erzwungene — „Unabhängigkeit" Oeſterreichs übernommen habe.

Strenge franzöſiſche Grenzkontrolle

Genf, 16. März

Nach Meldungen aus Baſel wurde die franzöſiſche Grenzkontrolle verſchärft. Die Einreiſe nach Frankreich wird Inhabern öſterreichiſcher Päſſe nur dann genehmigt, wenn ſie ein franzöſiſches Viſum beſitzen. Am Montag und Dienstag wurde mehreren öſterreichiſchen Emigranten der Grenzübertritt aus dieſem Grunde verweigert.

Scharfe Sprache gegen Litauen

Warſchau, 16. März.

In dem Dorf Mareinkowce an der polniſchen Grenze fand unter großer Beteiligung die Beerdigung des bei dem Grenzzwiſchenfall von Litauern erſchoſſenen polniſchen Grenzſoldaten ſtatt. Der Gemeindevorſteher, der im Namen der Zivilbevölkerung am Grabe ſprach, wandte ſich in ſcharfen Worten gegen die Maßnahmen und Schikanen, denen die polniſche Bevölkerung in Litauen ausgeſetzt ſei.

Annahme geſichert

Das japaniſche Generalmobiliſierungsgeſetz

Tokio, 16. März.

Ein am Dienstag gefaßter Beſchluß der japaniſchen Parteien ſichert die unveränderte Annahme des aus 50 Artikeln beſtehenden Generalmobiliſierungsgeſetzes, womit die Regierung außerordentliche Vollmachten für den Kriegs- oder kriegsähnlichen Zuſtand erhält. Alle Verſuche, dieſes Geſetz durch jeweils zu erlaſſende Verordnungen zu erſetzen, die ſpäter der Billigung durch das Parlament bedurft hätten, ſcheiterten an dem Entſchluß der Regierung, bei einer Ablehnung des Geſetzes den Reichstag aufzulöſen. Die Annahme bedeutet demnach die Ausſchaltung der Parteien bei der Durchführung der Mobiliſierung, die die Kontrolle und Nutzbarmachung aller perſönlichen und materiellen Hilfsquellen vorſieht, um die Geſamtkraft des Volkes im Kriege und in kriegsähnlichen Zeiten wirkſam zur Entfaltung zu bringen.

„Keine Beunruhigung für Italien"

Die italieniſche Preſſe gegen ſcheinheilige Angeber — Neue Irrtümer von Verſailles und Genf verhindert

Mailand, 16. März

Die norditalieniſche Preſſe ſteht ganz unter dem Eindruck des Triumphzuges Hitlers nach Wien und der ungeheuren Begeiſterung, die das deutſche Volk von Oeſterreich dem Führer entgegenbringt. „Corriere della Sera" erklärt mit einem deutlichen Blick nach den weſtlichen Nachbarn und auf die unverſöhnlichen Gegner des Reiches in England: Die Angſt ſei eine ſchlechte Beraterin, in ernſten Augenblicken benehme ſich jeder nach ſeiner Eigenart. Italien ſei ruhig geblieben und habe die Löſung des Problems, das ſchon ſo lange Zeit Verwirrungen ſchuf, mit Sympathie begrüßt. Mit beißender Ironie wendet ſich das Blatt gegen jene Kreiſe, die ſich durch Lockungen und Drohungen in allen Tonarten den Anſchein geben, auf einmal mit brüderlicher Beſorgnis ſich der Sicherheit Italiens anzunehmen. Es ſei ſonnenklar, daß die Berührung mit dem neuen und größeren Reich am Brenner für Italien niemals ſo gefährlich ſein werde, als jene mit aller Hinterliſt ausgeklügelten Pläne der Sanktioniſten-Koalition.

Es ſei ein für allemal feſtgeſtellt, daß das Hakenkreuz auf dem Brenner Italien nicht im geringſten beunruhige.

Auch der „Popolo d'Italia" ſtellt feſt, daß die Haltung Italiens von grundlegender Bedeutung ſei, da ſie Europa in einer Stunde der demokratiſchen Unordnung und moskowitiſcher Spekulationen den rechten Weg gewieſen habe. Die Unabhängigkeit Oeſterreichs habe in Europa gerechterweiſe unterſtützt werden müſſen, ſo lange ſie dem Willen des Volkes entſprochen habe. Nachdem ſich nun aber Oeſterreich für die nationalſozialiſtiſche Einheit erklärt habe, ſei nichts anderes übriggeblieben als die neue Lage zur Kenntnis zu nehmen, was Italien mit voller Loyalität und Freundſchaft getan habe. Die italieniſche Stellungnahme habe neue Irrtümer im Sinne von Verſailles und der Genfer Liga zu verhindern verſtanden.

„Wie nach einem Siege"

London, 16. März.

Im Wiener Bericht der „Times" heißt es u. a., in Wien habe es ausgeſehen, als wenn die ganze Stadt gerade die Nachricht von irgendeinem Siege erhalten habe und ſich jetzt vorbereite, die heimkehrenden Truppen zu empfangen. In der ganzen Stadt habe es kein Anzeichen dafür gegeben, daß ſich ein Volk einem fremden Joch unterwerfe. Im Gegenteil: Man habe den Eindruck gehabt, daß alle Wiener das Hakenkreuz am Arm oder Hakenkreuzfähnchen in der Hand tragen.

Unter der Ueberſchrift „Hitlers Triumphzug" meldet „Daily Telegraph", in Wien habe es Szenen von unbeſchreiblicher Begeiſterung gegeben. Selbſt alte Männer und Frauen hätten beim Anblick des Führers Freudentränen in den Augen gehabt. Hitlers Einzug in Wien ſei der größte von den vielen Triumphen ſeines Lebens geweſen.

Die Einheit beſiegelt

Paris, 16. März

„Journal" läßt ſich von ſeinem Sonderberichterſtatter melden: Adolf Hitler hat ſeinen größten Triumph verwirklicht; er iſt nach Wien zurückgekehrt, das er zu einer deutſchen Stadt gemacht hat. Seit Jahren hat Hitler unerſchütterlich das gewollt, was fortan vollendete Tatſache iſt.

Anhaltender Jubel habe den Führer bis zum Hotel „Imperial" begleitet, wo er vom Balkon herab mit erhobener Rechten die von einem magiſchen Strom ergriffenen, den weiten Ring füllende Menge begrüßt habe, worauf der Jubeltaumel mit Heil-Hitler-Rufen ſich noch mehr Luft gemacht habe. Als der Führer erklärt habe, daß das Reich von Königsberg bis Köln und von Hamburg bis Wien nur eine einzige unbeſiegbare Nation bilde, habe ein rieſiger Aufſchrei dieſe Einheit beſiegelt. Alle 5 Minuten habe ſich der Führer auf dem Balkon zeigen müſſen, immer wieder umjubelt. Genau $1^{3}/_{4}$ Stunden habe die Freudenkundgebung gedauert.

„Humanite" macht ſich lächerlich

„Nach Oeſterreich beſetzt Hitler Spanien"

In plakatartiger Aufmachung leiſtet ſich das Blatt der dritten Internationale und Sprachrohr der Kommuniſten in Frankreich, ſonſt auch allgemein unter dem Namen „Humanité" bekannt, unter der Schlagzeile „Nach Oeſterreich nun Spanien" erneut eine lachhafte Hetze gegen Deutſchland. Um den einfachen Mann in Frankreich zu erſchrecken, hat das kommuniſtiſche Blättchen das Märchen erſonnen, die deutſchen Truppen würden demnächſt über die Pyrenäengrenze in Frankreich einrücken (!). Als ob Deutſchland heute wirklich nichts Beſſeres zu tun hätte. So ſchreibt das Blatt, 30 000 deutſche Soldaten wären in voller Uniform mit rieſigem Kriegsmaterial ſoeben in Spanien (wo, iſt bezeichnenderweiſe nicht geſagt) gelandet worden. Dieſe Truppen ſeien zur Verſtärkung gegen die „Freiheitskämpfer" geſchickt worden, während italieniſche Truppen zu einer wichtigen Offenſive an der Aragon-Front übergingen. Trotz des Mangels an Kriegsmaterial, der auf die Nichteinmiſchung zurückzuführen ſei, leiſteten die republikaniſchen Truppen immer noch Widerſtand.

Die kommuniſtiſche Partei Frankreichs fordert dann in einem Aufruf alle Arbeiter, Bauern und Intellektuellen, Kommuniſten, Sozialdemokraten, Radikalſoziale, Gewerkſchaftler, Demokraten und franzöſiſchen Chriſten auf ſofort die Wiederherſtellung der Handelsfreiheit mit dem republikaniſchen Spanien zu verlangen. Nachdem Hitler Oeſterreich beſetzt habe, wolle er ſich im Einverſtändnis mit Muſſolini Spaniens bemächtigen, von wo er dann direkt Frankreich angreifen werde, während er gleichzeitig ſeinen Eroberungsplan gegen die Tſchechoſlowakei durchführen wolle. — Kurzum, das Blatt hat erfaßt, worum es heute geht. Alſo können wir uns jeden Kommentar ſparen.

Von der Habsburger Gefahr befreit

Prag, 16. März.

Kennzeichnend für die Stimmung der Tſchechen nach dem Anſchluß Oeſterreichs iſt ein Artikel der „Polední Liſt", der darauf hinweiſt, daß man in Prag die Augen vor der Wirklichkeit verſchloſſen habe und die Wahrheit nicht habe glauben wollen, daß es nämlich nur zwei Möglichkeiten gegeben habe: Anſchluß oder Rückkehr der Habsburger. Adolf Hitler habe ſich als der große Kenner der politiſchen Beziehungen erwieſen und ſo das alte deutſche Ideal verwirklicht. Die Tſchechoſlowakei müſſe alles tun, um ein gutes Einvernehmen mit dem Deutſchen Reich herzuſtellen. Vor allem müſſe ſie die Emigrantenpolitik auf ihrem Boden verhindern. Entſcheidend werde auch ſein, wie ſie es verſtehen werde, ihr Verhältnis zu den Minderheiten zu geſtalten.

Die tſchechiſch-nationale „Narodni Politika" ſchreibt, der Legitimismus habe die größte Niederlage erlitten. Alle Träume der Habsburger ſeien in Nichts zerronnen. Ein anderer Traum, die großdeutſchen Pläne, habe ſich verwirklicht.

Bismarck ſei übertroffen. Erſt Adolf Hitler ſei die Herſtellung der großdeutſchen Einheit gelungen. Er habe die Tſchechoſlowakei von der Habsburger Gefahr befreit. Die Tſchechoſlowakei brauche ſich vor dem Anſchluß Oeſterreichs an das Deutſche Reich nicht zu fürchten. Strategiſch habe ſich für ſie nichts geändert.

Bismarcks Werk vollendet

Dairen, 16. März.

Die Vollziehung des Anſchluſſes Oeſterreichs überſchattet in der mandſchuriſchen Preſſe faſt vollſtändig die Berichterſtattung über den Krieg in China. Die einzelnen Ereigniſſe wurden von Fall zu Fall in Extrablättern mitgeteilt. Die Preſſe bewundert durchweg die charakteriſtiſche Schnelligkeit der deutſchen Aktion, ſie ſtellt feſt, daß das unvollendete Werk Bismarcks jetzt abgeſchloſſen ſei. Die Reaktion der ſogenannten großen Demokratien findet man allgemein höchſt ſeltſam.

„Hiſtoriſch und unabwendbar"

Die jugoſlawiſche Preſſe zur Bildung des großdeutſchen Reiches

Belgrad, 16. März.

Die „Politika" ſchreibt, für Jugoſlawien war der Anſchluß immer eine günſtigere Löſung der öſterreichiſchen Frage als die Rückkehr der Habsburger. Bei einer ſolchen Alternative war Jugoſlawien von Anfang an entſchloſſen, erſt gar nicht lange zu wählen! An anderer Stelle ſchreibt das Blatt: Was unſere neue Nachbarſchaft an der bis geſtern öſterreichiſchen Grenze angeht, ſo wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß unſer Volk mit Rückſicht auf die wiederholten Erklärungen ſeitens der zuſtändigen deutſchen Kreiſe, wonach Deutſchland ein ſtarkes und freies Jugoſlawien wünſcht, nicht die geringſten Zweifel über ſeine Zukunft zu haben braucht. Aus dieſem Grunde erklären maßgebende jugoſlawiſche Kreiſe mit abſoluter Ruhe, „mit Deutſchland haben wir freundſchaftliche Beziehungen". „Politika" ſchließt mit der Feſtſtellung, daß Jugoſlawien den Anſchluß als eine hiſtoriſch unabwendbare Tatſache anzuſehen habe.

Die „Samouprava", das Zentralblatt der Regierungspartei, unterſtreicht erneut die freundſchaftliche Haltung, die Jugoſlawien von Anfang an eingenommen hat. Das Blatt des Miniſterpräſidenten und Außenminiſters Dr. Stojadinowitſch ſchreibt u. a. Wenn wir das Geſchehen in Oeſterreich objektiv unter Berückſichtigung der eigenen Lebensintereſſen betrachten, dann müſſen wir unterſtreichen, daß die Vorgänge in unſerem Lande weder Aufregung noch Nervoſität hervorgerufen haben. Denn wir beobachten ſie in einer durchaus realiſtiſchen Weiſe und laſſen dabei den geſunden Menſchenverſtand walten.

Wenn von gewiſſen anderen Mittelpunkten Europas die Behauptung verbreitet wird, daß die Ereigniſſe in Oeſterreich eine Störung des europäiſchen Gleichgewichts darſtellten, ſo iſt es nicht Sache unſeres Landes, ſich an erſter Stelle mit dieſem Problem zu beſchäftigen. Dafür ſind die Großmächte da. Die vernünftige und wirklichkeitsbewußte Politik der Regierung Stojadinowitſch hat es verſtanden, unſrem Land Bündniſſe und Freundſchaften zu erhalten, die uns den Frieden und die Ruhe ſichern. Daneben ſteht Jugoſlawien in freundſchaftlicher Beziehung mit Deutſchland.

Dieſe Freundſchaft und konſtruktive Zuſammenarbeit am Werk des Friedens wird keineswegs aus dem Grunde verringert, daß Deutſchland jetzt unſer Nachbar geworden iſt. Das Gegenteil iſt der Fall. Wir ſind außerordentlich befriedigt darüber, daß ähnliche Gefühle in Berlin herrſchen und daß dieſe Anſchauungen in der letzten Hitler-Rede zum Ausdruck kamen.

Schwere Unruhen in Sowjetſpanien

Die geknechtete Bevölkerung verlangt Aufgabe des ſinnloſen Kampfes

Bilbao, 16. März

In Barcelona wurden zahlreiche im Transport-Syndikat organiſierte Anarchoſyndikaliſten verhaftet, da man ſich trotz „Befehls" der bolſchewiſtiſchen Machthaber maſſenhaft unter großem Lärm weigerte, im Frontgebiet Transportdienſte zu leiſten. Auch in der Provinz Caſtellon fanden große Proteſtkundgebungen der von der Bolſchewiſtenclique bedrückten Bevölkerung ſtatt, wobei die Aufnahme von Friedensverhandlungen mit Franco verlangt wurde. Ueber 300 Perſonen ſind in dieſem Zuſammenhang in die Gefängniſſe geworfen worden.

Aehnliche Kundgebungen fanden in dem 60 Kilometer von der befreiten Stadt Alcaniz gelegenen Candeſa ſtatt, wo bei Eintreffen von Verwundetentransporten Hunderte von Frauen in den Straßen demonſtrierten, um die Aufgabe des ſinnloſen Kampfes zu verlangen. Hier wie in den anderen Orten kam es zu heftigen Zuſammenſtößen mit den bolſchewiſtiſchen Schergen.

Die Madrider Blätter beurteilen die Lage im bolſchewiſtiſchen Teil Spaniens außerordentlich kritiſch und verlangen in verzweifelten an die Antifaſchiſten appellierenden Aufrufen, daß die Bevölkerung ausnahmslos zu den Waffen eilen müſſe. Das Blatt des bolſchewiſtiſchen Oberhäuptlings Azana und Prietos Organ ſetzen in Artikeln ihr Vertrauen in die neue franzöſiſche Regierung, von der ſie „ihrer Ideologie entſprechende Entſcheidungen" erwarten.

Panik in Barcelona

London, 16. März

Der „Evening Standard" bringt auf der erſten Seite eine Meldung über die kritiſche Lage, in der Sowjetſpanien ſich nach den letzten Siegen Francos befindet. Das erſtemal ſeit dem Beginn des Bürgerkrieges fürchte Barcelona eine Invaſion. Flüchtende ſuchten die franzöſiſche Grenze zu erreichen. Panik breite ſich in der Stadt aus. Das Blatt will wiſſen, daß ſich die bolſchewiſtiſchen Machthaber in Katalonien um Hilfe an Frankreich gewandt hätten. Der ſowjetſpaniſche Vertreter in Paris habe Blum und Paul Boncour aufgeſucht. Es heiße, daß Katalonien mit Frankreich über eine Ausrufung der Unabhängigkeit verhandele und franzöſiſche Hilfe erbitte für den Fall, daß Franco die katalaniſche Grenze erreiche. Die franzöſiſche Regierung habe aber beſchloſſen, ihre Politik der Nichteinmiſchung beizubehalten.

„Rette ſich wer kann"

Bolſchewiſtiſche Machthaber flüchten aus Valencia

Salamanca, 16. März

Wie aus dem bolſchewiſtiſchen Spanien verlautet, nimmt die verzweifelte Stimmung unter den ſpaniſchen Marxiſten ſtändig zu. In Valencia iſt man ſich bereits im klaren darüber, daß die Unterbindung jeglichen Verkehrs zwiſchen Katalonien und dem übrigen noch ſowjetſpaniſchen Gebiet durch die nationalen Truppen nur noch eine Frage der Zeit ſein dürfte. Zahlreiche Perſonen, darunter ſelbſtverſtändlich in erſter Linie die Bolſchewiſtenhäuptlinge, ſchiffen ſich auf Fiſcherbooten und Küſtendampfer ein, um nach Barcelona zu flüchten.

Blutrauſch in Sowjetſpanien

Bilbao, 16. März.

Aus Sowjetſpanien eintreffende Nachrichten geben Kunde von der zunehmenden Panikſtimmung angeſichts des unaufhaltſamen Vordringens der nationalen Truppen in Aragon. Dem Madrider Sondertribunal für „Gerüchtemacher", deſſen „Urteile" ſpäteſtens innerhalb 48 Stunden vollſtreckt werden müſſen, wurden am Dienstag 20 Perſonen zugeführt, gegen die ſämtlich Todesſtrafe beantragt wurde. Durch Maueranſchlag ſind alle Pförtner angewieſen worden, bei Fliegeralarm den Haus- und den Bodenſchlüſſel an die GPU.-Streifen abzuliefern. Dieſe Maßnahme gibt um ſo ſicherer Aufſchluß über die wahre Stimmung der Bevölkerung, als ſie lediglich dazu dienen ſoll, etwaigen Verſuchen, das bolſchewiſtiſche Joch abzuſchütteln, durch militäriſche Beſetzung der Dächer zu begegnen.

Im übrigen hat ſelbſt die berüchtigte Megäre „La Paſſionaria" ſich zu der öffentlichen Feſtſtellung bequemen müſſen, daß die „Saboteure der Republik" in erſchreckendem Maße zugenommen hätten.

Katalonien wird Kriegsgebiet

Paris, 16. März

Die nationalſpaniſchen Truppen haben die Ortſchaft Saſtago am Ebro eingenommen und damit ein Elektrizitätswerk in die Hand bekommen, das zahlreiche Ortſchaften in Katalonien und Aragon mit Strom belieferte.

In 50 km Front bisher
100 km erobert

Salamanca, 16. März

Der Frontberichterſtatter des nationalen Hauptquartiers teilt mit, daß der Feind keinen weſentlichen Widerſtand an der Aragon-Front zu leiſten vermag. Die Verluſte der Roten an Gefangenen, Toten und Verwundeten betrügen rund 6 Diviſionen in ſechs Kampftagen. Der Vormarſch ſei in einer Tiefe von 100 Kilometer bei einer durchſchnittlichen Frontbreite von 50 Kilometer erfolgt. Die nationalen Truppen ſeien von beſtem Kampfgeiſt beſeelt und warteten mit Ungeduld auf weitere Marſchbefehle. Die in den von den Bolſchewiſten geplünderten und verwüſteten Ortſchaften zurückgebliebenen Einwohner berichten über die entſetzlichen Mordtaten der geflohenen Machthaber.

Aus Saragoſſa wird gemeldet, daß die nationalſpaniſchen Truppen ihren Vormarſch in der Richtung auf das Mittelmeer fortſetzen. Sie eroberten am Dienstag die Stadt Caſpe am Ebro. Die Stadt liegt 60 Kilometer (Luftlinie) von der Küſte des Mittelländiſchen Meeres entfernt und war bis geſtern der Sitz des bolſchewiſtiſchen Hauptquartieres an der Aragonfront. Die Vorhut der nationalſpaniſchen Truppen iſt nur mehr 15 Kilometer von der Grenze der Provinz Caſtelo entfernt. Die von Montalban nach Alcaniz führende Straße befindet ſich völlig im Beſitz der nationalen Truppen.

Genickſchüſſe in Moskau

Woroſchilow, Blücher und Budjenny verhaftet?

Moskau, 16. März

Soeben wird amtlich mitgeteilt, daß die Hinrichtung der 18 im Moskauer Prozeß zum Tode verurteilten ehemaligen Sowjetgewaltigen vollzogen worden iſt.

Unter den Hingerichteten befinden ſich der frühere kommuniſtiſche Partei- und Kominternführer Bucharin, die früheren Volkskommiſſare Rykow, Jagoda, Roſengolz, Iwanow, Tſchernow, Grinko, die ſtellvertretenden Volkskommiſſare Kreſtinski, Selenski und Subarow, die Parteiſekretäre Ikramow und Scharangowitſch, der Präſident des Usbekiſchen Volkskommiſſarenrates Chodſchajew, der Sekretär Jagodas Bulanow, der Sekretär Kuibyſchews, Maximow, der Sekretär des Schriftſtellers Gorki Krjutſchkow und die Aerzte Lewin und Kaſakow. Es erweiſt ſich alſo, daß auch Roſengolz unter den Hingerichteten iſt, der offenbar auf ein Gnadengeſuch verzichtet hatte. Damit hat der Moskauer Prozeß, wie nicht anders zu erwarten war, einen blutigen Abſchluß gefunden. Wieder ſind hiſtoriſche Abenteurer in ihr Sowjetparadies eingegangen.

Warſchau, 16. März.

Wie „Expreß Poranny" aus Moskau berichtet, wird dort gegenwärtig die Anklageſchrift zu einem neuen Theaterprozeß ausgearbeitet, in dem weitere 23 Sowjetwürdenträger, darunter die früheren Sowjetdiplomaten in Tokio, Warſchau, Helſinki, Bukareſt und Reval, auf der Anklagebank Platz nehmen ſollen. Nach dieſem Prozeß werde Stalin ſich mit den Generalen der roten Armee auseinanderſetzen, und man werde Dubienko ſowie vorausſichtlich auch Woroſchilow, Marſchall Blücher und Budienny, von denen man immer deutlicher als von trotzkiſtiſchen Schädlingen ſpricht, vor Gericht ſtellen. Neben dieſen großen Theaterprozeſſen ſeien zum Frühjahr kleinere Prozeſſe in Kiew, Charkow, Odeſſa und Leningrad in Ausſicht genommen.

Ein wahnſinniger Menſchenſchlächter

Paris, 16. März

Zu der Zurückweiſung des Gnadengeſuches der im Moskauer Prozeß Verurteilten durch Stalin ſchreibt das „Journal", eines ſei ſicher: Das Moskauer Bluturteil löſche nicht nur das Leben der Verurteilten aus, mit ihnen ſei die Verherrlichung Sowjetrußlands tot, die noch in zahlreichen Gehirnen außerhalb Sowjetrußlands lebte. Die Welt wiſſe in Zukunft, daß der Bolſchewismus ganz und gar verderbt iſt, daß er von den gemeinſten Menſchen und Verrätern geführt werde, und daß der Mann, der augenblicklich in Moskau die deſpotiſche Macht in Händen hält, ein wahnſinniger Menſchenſchlächter iſt. Von Moskau ſei nichts mehr zu erhoffen.

Freche Grenzverletzungen

Sowjetſpaniſche Flugzeuge über franzöſiſchem Gebiet

Paris, 16. März

Laut einer Meldung des „Journal" aus Perpignan überflogen am Montagvormittag fünf ſowjetſpaniſche Flugzeuge die franzöſiſche Küſte bis Port Vendres. Ein Waſſerflugzeug flog etwa 50 Meter über Cérbere hinweg, und die Inſaſſen zeigten der Bevölkerung die zum bolſchewiſtiſchen Gruß geballte Fauſt. Das Flugzeug trug ſechs kleine Bomben und einen Torpedo. Unter der Bevölkerung von Cérbere entſtand eine Panik. Die Menſchen flüchteten in die Unterſtände. Das franzöſiſche Schnellboot „Suippe" eröffnete ſchließlich auf die Flugzeuge das Feuer, das dieſe zur Umkehr nach Sowjetſpanien zwang.

Francos Sieg
für Paris „keineswegs gleichgültig"

London, 16. März.

Der franzöſiſche Botſchafter in London, Corbin, ſuchte am Dienstagabend den engliſchen Außenminiſter Lord Halifax auf. Der diplomatiſche Korreſpondent Reuters ſchreibt hierzu, daß der engſte Kontakt zwiſchen England und Frankreich über die Lage in Mitteleuropa aufrechterhalten werde. Ein weiterer Faktor, von dem manche glaubten, daß er in naher Zukunft von großer Bedeutung werden könnte, ſei das Vorrücken Francos in Spanien. In Paris ſei bereits geäußert worden, daß ein Franco-Sieg in dieſem Stadium der europäiſchen Kriſe von Frankreich „keineswegs gleichgültig" angeſehen werden könne.

Menſchenſchmuggler vor Gericht

Zürich, 16. März

Am Dienstag begannen vor dem Diviſionsgericht 6 in Zürich die Verhandlungen gegen eine Reihe von Schweizer Kommuniſten, die unter der Anklage ſtehen, daß ſie eine kommuniſtiſche Organiſation zur Anwerbung von „Freiwilligen" für Sowjetſpanien geſchaffen und betrieben haben. Insgeſamt ſind 10 Perſonen angeklagt, darunter führende Funktionäre der kommuniſtiſchen Partei und ein Verbindungsmann zur Komintern. Ein Angeklagter iſt flüchtig. Man rechnet mit einer Prozeßdauer von etwa einer Woche. Zu Beginn der Verhandlungen gab Großrichter Dr. Pfenniger eine längere Erklärung ab, die ſich im weſentlichen gegen die von der Linkspreſſe erhobenen Beſchuldigungen richtete, in denen den Unterſuchungsorganen eine einſeitige Parteinahme vorgeworfen worden war.

Spione in Moskaus Sold

Zuchthausurteile gegen 3 engliſche Kommuniſten

London, 16. März

In London ſind am Montagnachmittag drei Betriebsangehörige des bekannten engliſchen Woolwich-Waffenarſenals wegen Spionage zugunſten der Sowjetunion zu 6, 5 bzw. 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Hauptangeklagte Glading war eine treibende Kraft in der engliſchen Gewerkſchaft und Mitglied der kommuniſtiſchen Partei, für die er eine rege Agitationsarbeit in England geleiſtet hat. Seine „Ausbildung" hat Glading 1929 in der Lenin-Kommuniſtenſchule in Moskau erhalten.

Heute ſpricht Muſſolini

Rom, 16. März

Italiens Regierungschef Benito Muſſolini wird heute um 17 Uhr in der italieniſchen Kammer ſprechen. Seine Rede wird von allen italieniſchen Radioſtationen und zahlreichen ausländiſchen Stationen übertragen werden.

Der Deutſchlandſender überträgt die Rede des italieniſchen Regierungschefs nach den Empfangsfeierlichkeiten für den Führer in Berlin.

Reform der italieniſchen Verfaſſung

Rom, 16. März

Der Große Rat des Faſchismus hat in der letzten Sitzung ſeiner Frühjahrstagung einen Bericht des Duce über die innere und bevölkerungspolitiſche Lage ſowie einen Bericht des Finanzminiſters über die finanzielle und wirtſchaftliche Lage Italiens entgegengenommen. Zur wirtſchaftlichen Lage, die beſonders unter dem Geſichtspunkt der wirtſchaftlichen Autarkie geprüft wurde, ſpricht der Große Faſchiſtiſche Rat die Erwartung aus, daß alle Produktionszweige der korporativen Ordnung eine weitere quantitative und qualitative Steigerung der Erzeugung und einen immer regeren Handelsverkehr mit dem Auslande ermöglichen werden.

Ferner hat der Große Rat beſchloſſen, daß mit der Bildung der Faſchiſtiſchen Korporativen Kammer zugleich auch eine Reform der italieniſchen Verfaſſung vorgenommen werden ſoll.

Engliſch-iriſche Verhandlungen abgebrochen

London, 16. März

Die engliſch-iriſchen Beſprechungen ſind, wie ſich jetzt herausſtellt, auf unbeſtimmte Zeit vertagt worden. Man rechnet allerdings damit, daß ſie gegebenenfalls Ende des Jahres neu angeknüpft werden. Alle bisherigen Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt, nicht einmal zu einem wirtſchaftlichen Abkommen.

Zum Tode verurteilt

Weimar, 16. März.

In den ſpäten Abendſtunden des Montag fällte das Weimarer Schwurgericht gegen den Mörder des Zugführers Ceiger aus Weimar, Otto Schmidt, das Urteil. Der Angeklagte wurde wegen Mordes in Tateinheit mit Verbrechen nach Paragraph 1, Abſatz 1, des Geſetzes zur Gewährleiſtung des Rechtsfriedens und auf Grund der Paragraphen 249 und 251 des Strafgeſetzbuches zum Tode verurteilt und verliert damit die bürgerlichen Ehrenrechte.

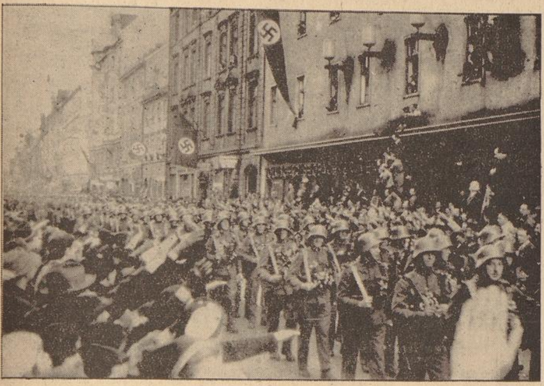
Der Angeklagte Otto Schmidt hatte am 23. Februar den Zugführer Ceiger in einem Perſonenzug auf der Strecke Gera—Weimar in der Nähe der Station Stadtroda mit einem Hammer erſchlagen und die Leiche aus dem fahrenden Zuge geworfen. Aus dem Packwagen hatte er dann mehrere hundert Mark geraubt.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Schah von Iran zum Geburtstag drahtlich ſeine Glückwünſche übermittelt.

Rumäniſche Luftverkehrs-Delegation in Berlin. Am Dienstag traf in Berlin eine rumäniſche Luftverkehrsdelegation zu einer mehrtägigen Beſprechung mit dem Reichsluftfahrtminiſterium ein. Die Verhandlungen haben die Errichtung einer direkten Luftverkehrslinie Berlin—Budapeſt—Bukareſt zum Ziel. Die rumäniſche Delegation war Dienstag mittag Gaſt des Reichsminiſters der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarſchall Göring, im Hauſe der Flieger.

Oeſterreichs Heimkehr zum Reich

CAFE HEINRICHHOF FE



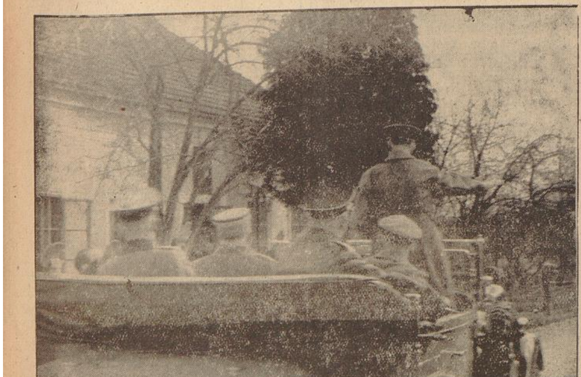
Links oben:
Erstes Originalbild vom Einzug der deutschen Soldaten in Wien. Unter dem unbeschreiblichen Jubel der Wiener marschieren die ersten deutschen Soldaten der Wehrmacht in die Hauptstadt Deutschösterreichs ein.

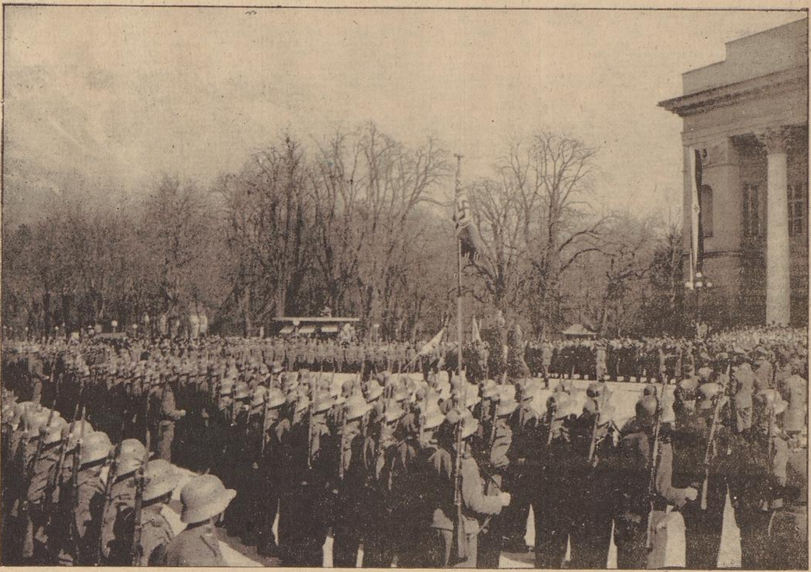
Darunter:
Der Einzug der ersten österreichischen Soldaten in die Hauptstadt der Bewegung. Zur feierlichen Dokumentierung der deutschen Einheit besuchen Truppenteile österreichischer Grenzgarnisonen reichsdeutsche Nachbarstädte. Unter dem Jubel der Münchener rückt eine Kompanie des Infanterieregiments 12 Salzburg in die Hauptstadt der Bewegung ein.

Rechts:
Stimmungsbild aus Linz. Die österreichische Jugend und die deutschen Soldaten sind schon gute Freunde.

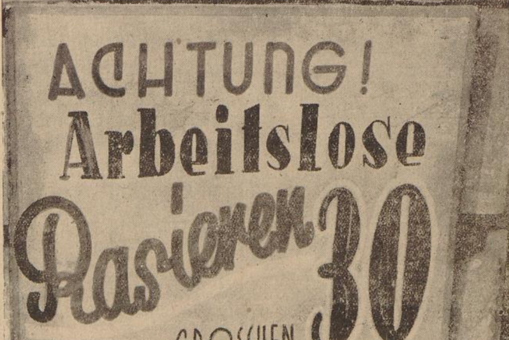
Aufnahmen: Presse-Hoffmann (8)

Unten: Das Grab der Eltern des Führers auf dem Friedhof Leonding mit dem Kranz Adolf Hitlers / **Darunter:** Ein ergreifender Augenblick der Heimkehr: Der Führer fährt mit seiner Begleitung an seinem Elternhaus vorbei





Großbild oben: Oesterreichs Truppen auf den Führer vereidigt. Auf dem Platz vor der Hofburg in Innsbruck, der jetzt den stolzen Namen „Adolf-Hitler-Platz" trägt, fand die feierliche Vereidigung der Innsbrucker Garnison, an der Spitze das Tiroler Jäger-Regiment, auf ihren nunmehrigen obersten Befehlshaber, den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, statt.



Rechts: So sah Herrn Schuschniggs Reich aus! Bilder aus dem Wien des Herrn Schuschnigg vom Februar 1938, die mehr als viele Worte beweisen, welche „Segnungen" die Regierung des Herrn Schuschnigg für das arbeitende Volk brachte. **Oben:** Ueberall in Oesterreich sah man solche Schlangen Arbeitsloser, die nach einer kärglichen Unterstützung stundenlang anstehen mußten. **Darunter:** Eines der vielen Schilder in Wiener Frieseurgeschäften, die sich den Verhältnissen anpassen mußten und den vielen Arbeitslosen einen Preisnachlaß gewährten.

SPORT DER BZ

Neugeſtaltung des Sports in Deutſch-Öſterreich

Eingliederung in den DRL. Tatſache geworden — Jahns Vermächtnis erfüllt

Im Zuge der Heimkehr Oeſterreichs zum Deutſchen Reich wird auch das Turn- und Sportleben neugeſtaltet. Die erſten Anordnungen ſind hierzu durch die Verfügung des Führers der öſterreichiſchen Nationalſozialiſten, Major Klausner, über die Oeſterreichiſche Turn- und Sportfront ergangen, die folgenden Wortlaut haben:

„Mit Zuſtimmung des Reichsſportführers von Tſchammer und Oſten hat der Führer der Nationalſozialiſten in Oeſterreich folgende Verfügung getroffen:

1. Ich ernenne zum Führer der Deutſch-öſterreichiſchen Turn- und Sportfront den Chef des pol. Amtes in der Landesleitung Oeſterreich der NSDAP., Pg. Friedrich Rainer.

2. Die Chriſtlich-deutſche Turnerſchaft iſt aufgelöſt. Aus allen übrigen Verbänden ſcheiden ſofort alle Juden aus. Kein jüdiſche Verbände gehören der Deutſch-öſterreichiſchen Turn- und Sportfront nicht an.

3. Ich ernenne zum Stellvertreter des Pg. Friedrich Rainer den Pg. Fritz Müller, zum Geſchäftsführer den Kameraden Raffelsberger, zum Dietwart den Pg. Karl Bauer.

4. Die Zuſammenarbeit von SA., SS, und HJ. mit der Deutſch-öſterreichiſchen Turn- und Sportfront wird durch Arbeitsvereinbarungen geregelt.

5. Die Deutſch-öſterreichiſche Turn- und Sportfront iſt als eigener Gau dem Deutſchen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert.

Der Führer der öſterreichiſchen Nationalſozialiſten
gez. Klausner, Landesleiter."

Der Führer und der Stellvertreter der Deutſchöſterreichiſchen Turn- und Sportfront haben folgenden Aufruf erlaſſen:

Kameraden der Turn- und Sportverbände!

Ueberſchäumende Freude erfüllt uns! Wir haben nun eine Aufgabe vor uns, für die es ſich lohnt, alles Können und unſeren ganzen Einſatz zu geben. Wir wollen eine lebensvolle Gemeinſchaft ſchaffen, die kein anderes Ziel kennt, als die Arbeit aller Turn- und Sportverbände nach den Grundſätzen des nationalſozialiſtiſchen Staates auszurichten und ſomit alles Tun und Handeln dem Wohle unſeres Volkes unterzuordnen.

Die innere Geſchloſſenheit der geſamten deutſchen Turn- und Sportbewegung findet ihren organiſatoriſchen Ausdruck in der vollſtändigen Eingliederung in den Deutſchen Reichsbund für Leibesübungen, die nun für uns freudige Tatſache geworden iſt. Die durchgeführten Veränderungen an den führenden Stellen der Sport- und Turnfront ſind vom Landesleiter der NSDAP., Bundesminiſter Major a. D. Klausner bereits im Einvernehmen mit dem Reichsſportführer von Tſchammer und Oſten vorgenommen worden. Schon in kurzer Zeit werden Verfügungen darüber erlaſſen werden, daß die Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen auch unſere Fahne iſt, daß wir auch das gleiche Abzeichen tragen. Das Deutſche Reichsſportabzeichen wird an Stelle des bisherigen öſterreichiſchen Leiſtungszeichens treten. Eine tiefe Freude erfüllt uns, daß unſer Weg nun auch in Fahne und Abzeichen zum Ausdruck kommt.

Jetzt an die Arbeit! Im engſten Einvernehmen mit den Gliederungen der Bewegung treten wir in den Dienſt. Die kameradſchaftliche Zuſammenarbeit wird auf den auch für uns gültigen Vereinbarungen des Deutſchen Reichsbundes für Leibesübungen mit SA., SS, HJ. und DAF. aufgebaut werden. Hierdurch iſt das Zuſammenwirken aller Kräfte gewährleiſtet. Die Leibeserziehung wird ein wichtiger Teil der nationalſozialiſtiſchen Geſamterziehung unſeres Volkes ſein. Damit erfüllen wir das zur Wirklichkeit gewordene Erbe Jahns und danken unſerem Führer Adolf Hitler durch Arbeit und Leiſtung. Rainer. Müller."

Der Führer der Deutſchöſterreichiſchen Turn- und Sportfront, Dr. Friedrich Rainer, ſandte an den Reichsſportführer folgendes Telegramm:

„Reichsſportführer, ich melde Ihnen die Uebernahme der Deutſchöſterreichiſchen Turn- und Sportfront und unterſtelle ſie Ihrer Führung. Jahns Vermächtnis iſt damit erfüllt worden. Wie die Kameraden im Reich, werden Deutſchöſterreichs Turner und Sportler in engſter Zuſammenarbeit mit den Gliederungen der Bewegung für Führer und Volk ihr Beſtes geben. Dr. Rainer."

Der Reichsſportführer erwiderte mit folgendem Telegramm:

„An den Führer der Deutſchöſterreichiſchen Turn- und Sportfront, Dr. Friedrich Rainer. Ich freue mich über Ihre Ernennung. Der Reichsbund für Leibesübung iſt ſtolz über ſeine neuen Mitglieder, die ſchon immer ſeine guten Kameraden geweſen ſind. Ich bin glücklich über die Möglichkeit einer gemeinſamen Arbeit für ein größeres, froheres und geſünderes deutſches Volk der Zukunft. v. Tſchammer und Oſten."

VfL.-Hemelingen-Jahresbericht

Der VfL. Hemelingen hielt am 13. dieſes Monats in ſeinem Vereinslokal die ordentliche diesjährige Mitgliederverſammlung ab. Die Verſammlung wurde durch den ſtellv. Vereinsführer J. Boſchen eröffnet. Der Vereinsführer Stadtlander ſchilderte die Entwicklung und Leiſtung des Vereins. Auf allen Gebieten ſeien die Abteilungen vorangekommen. Im Fußball ſteht bereits die 1. Herrenmannſchaft ſeit Monaten in der 1. Kreisklaſſe an erſter Stelle. Die Jungliga, die 1. A-Jugend, die 1. Jugend ſowie die 2. Jungmannſchaft verfügen über gute Leiſtungen und haben bereits die Herbſtmeiſterſchaft errungen. — Im Tiſchtennis ſteht die neue Abteilung in der Klaſſe C an erſter Stelle. — Die Schützen und Kegler haben bereits beachtenswerte Erfolge zu verzeichnen. Große Freundſchaftstreffen wurden im Fußball abgeſchloſſen. Partei, Staat und Induſtrie haben dem VfL. Hemelingen das größte Intereſſe entgegengebracht. Die Mitgliederzahl des Vereins iſt erheblich geſtiegen.

Der Vereinsführer überreichte dann verdienten Mitgliedern die von ihm ſelbſt entworfene Vereinsnadel. Dieſe Nadel wurde in dreifacher Ausführung hergeſtellt: in Silber, die Meiſterſchaftsnadel in Gold (kleine Nadel) und die große Nadel in Gold als Ehrennadel für verdienſtvolle Mitglieder. Die große Nadel erhielten: J. Boſchen, H. Kahne, W. Chairſell, H. Schmidt, Frau Osmers; die kleine Nadel: Paul Scheiblich, Friedr. Schiebenhöfer, Oswald Wagner, Guſtav Paul, Platzwarte Uhlmer/Paſchmeyer; die kleine ſilberne Nadel: Leo Jackwerth.

Der Vereinsführer Stadtlander gab dann den neuen Vorſtand bekannt, der ſich wie folgt zuſammenſetzt: ſtellvertr. Vereinsführer: W. Chairſell, 1. Kaſſierer: H. Thiel, 2. Kaſſierer: H. Schmidt, Schriftwart: W. Chairſell, Jugendwart: H. Kahne, Schriftwart für das Paßweſen: H. Schmidt, Mitglieder des Aelteſtenrates: Vereinsführer, ſtellv. Vereinsführer, J. Hoffſchlag, J. Boſchen, L. Riedemann, Leiter des Spielausſchuſſes: W. Chairſell, Gerätewart: J. Boſchen, Platzwarte: Uhlmer/Paſchmeyer, 1. Kaſſenprüfer: L. Riedemann, 2. Kaſſenprüfer: H. Nüſtedt, Obmänner: für Fußball: Guſtav Paul, für Handball: zZt. unbeſetzt, für Fauſtball: Heinrich Thiel, für Tiſchtennis: Kurt Söllner, für Schiedsrichterweſen: Paul Scheiblich, für Leichtathletik: zZt. unbeſetzt, für Schwimmen: Oetjen, für Kegeln: Oswald Wagner, für Schießen: Friedr. Schiebenhöfer.

Die Sommerſpiele kommen wieder

Auf einem Lehrgang zur Eröffnung der Arbeit für die kommende Sommerſpielreihe konnte Kreisobmann Randermann die Kreisfachbearbeiter und Unterkreis- (Landkreisgem.-) Obmänner mit der Parole begrüßen: „Es muß gearbeitet werden!" Seinem Bericht über das Vorjahr iſt zu entnehmen, daß der Kreis Bremen im Umfang ſeiner Tätigkeit vom 1. auf den 3. Platz im Gau verdrängt iſt, obwohl 330 Spiele durchgeführt wurden. In einer lebhaften Ausſprache wurden die Gründe des Rückganges unterſucht. Reichsſpielwart Hein gab den Anweſenden einen Einblick in die augenblicklichen Verhältniſſe und eine Ueberſicht über die Lage des weiten Gebiets der Sommerſpiele. Er betonte, daß die Arbeit wieder Freude zu machen beginne. Die Reichsleitung habe viel Verſtändnis für ſeine Aufgabe. Auch ſeien die organiſatoriſchen Grundlagen geſchaffen in der Zuſammenarbeit mit dem Frauenwerk und der Jugend. Manche Unkenntnis ſei beſeitigt. Es ſei eine Feſt-Spielreihe in Breslau für Schleuderball der männlichen Jugend ausgeſchrieben. Die Jugendwarte im Fachamt ſeien die Vertreter der Sommerſpiele bei der HJ. Auch Betriebsſport-Gemeinſchaften werden den Betrieb erweitern. Sommerſpiel ſei als Hauptübungsgebiet anerkannt. In bezug auf die Lehrarbeit gab er ſeinen Standpunkt dahingehend zum Ausdruck, daß die Lehrweiſe ebenſo beherrſcht werden ſoll wie die Regeln. Alle Spielarten ſollen beibehalten werden in derſelben Weiſe wie bisher, wobei auf die Ausbreitung des Korbballſpiels bei den Frauen zu achten wäre.

Ueber die Spielreihe 1938 referierte dann der Kreisobmann. Es ſolle im Mai begonnen werden mit den Kämpfen, am 7. Auguſt müſſe Schluß ſein. Kreisſpieltag: 21. Auguſt. Meldebogen deshalb ſofort heraus! Vereine müſſen bis zum 15. 4. ihre Mannſchaften aufgeben. Die 1. Kreis-Klaſſe iſt wie folgt eingeteilt:

Schlagball Männer: Tv. zu Arbergen, Mahndorf, Oberneuland, Baſſen und Baden.

Fauſtball Männer I, Staffel 1: Arbergen, Hemelingen, Haſtedt, BTV., ABTV. II, Lichtluftbad und Huchting. Staffel 2: Blumenthaler Tv., Oslebshauſen, Waller TSV., MTV. v. 1875, Woltmershauſen, BTG. II.

Fauſtball Männer II: Lichtluftbad, Polizei I und II, ABTV., BTG., Jahn, Blumenthal.

Fauſtball Männer III: ABTV., MTV., Polizei, Horn, Schwachhauſer TSV.

Bei den Frauen führen die Untergliederungen gegebenenfalls eine 1. Kreisklaſſe durch, da ſich Kreisſeitig Stadt und Land ſchwer vereinigen läßt. Die Ermittlung des Kreisſiegers erfolgt auf einem Spieltag, zu dem Meldungen beſonders ausgeſchrieben werden. Zu weiterer Einteilung müſſen die Meldungen abgewartet werden.

Die Werbung für die Sommerſpiele ſoll durch Turniere erfolgen. Lehrarbeit: Gaulehrgang für Kreislehrwarte im Mai, Lehrgang für Korbball am 27. dieſes Monats in der Bremer Kampfbahn.

Unter „Verſchiedenes" wurden Haushaltsfragen erörtert und bekanntgegeben, daß acht Mannſchaften nach Breslau fahren.

Schlußſerie des Dreibahnenkampfes

Am nächſten Sonntag tragen die Sportkegler in der Kegelhalle „Schützenhof", Sielers Feſtſäle, den Schlußkampf um die Dreibahnenmeiſterſchaft aus. Damit ſteigt das letzte Großereignis der diesjährigen Meiſterſchaftskämpfe. Wiederum müſſen von den Teilnehmern dieſes Wettbewerbes je 100 Kugeln auf Bohle, Schere und Aſphalt, alſo insgeſamt 300 Kugeln hintereinander geſchoben werden, eine körperliche und techniſche Leiſtung, die nur von geſchulten und durchtrainierten Sportkeglern zu erfüllen iſt.

Auch hier in dieſem Kampf liegt die Spitzengruppe ſo dicht beieinander — es ſind vom 1.—10. Platz 39 Holz —, daß bei der Größe dieſes Wettkampfes eine Vorausſage kaum möglich iſt. Freilich wird Seeger, der jetzt ſchon zwei Serien die Liſte anführt und ſich jetzt ein Plus von 15 Holz vor Ch. Warnken geſchaffen hat, ſich ſo leicht nicht die Butter vom Brot nehmen laſſen.

Da — wie ſchon berichtet — die Beteiligung an dieſem Kampf beſonders gut iſt, muß die Sportleitung wieder einmal den Sonnabendabend als Startzeit zu Hilfe nehmen.

Des weiteren treten am Sonntag Senioren und Frauen zum Schlußkampf auf Schere an. Hier ſtehen die Sieger in v. Oſten und Frau Hünerberg ſchon mit ziemlicher Sicherheit feſt, ſo daß es ſich nur noch um die Verteilung der Plätze handelt. Am Montagabend erledigen dann die Senioren noch ihre letzte Serie auf Aſphalt und ziehen gleichzeitig damit den Schlußſtrich unter das diesjährige Ausſcheidungskegeln des Vereins Bremer Kegler. Die Kreismeiſterſchaften am 9. und 10. April in Bremen ſind dann die nächſte Etappe nach Breslau. [7.

Das Leiſtungsabzeichen der Kegler

Um die Erringung des vom Deutſchen Keglerbund ausgeſchriebenen Leiſtungsabzeichens des DRL. herrſchen noch vielfach Unklarheiten. Die Bedingung iſt mit 1480 Holz auf Bohle die gleiche geblieben wie bei dem früheren Sportabzeichen. Um aber zu vermeiden, daß die Erringung eines Leiſtungsabzeichens nicht von einem Zufallserfolg abhängig iſt, wurde von berufener Stelle die Erfüllung dieſer Bedingung 5 Jahre hintereinander verlangt, und das kann nur im Intereſſe des Sports beſonders begrüßt werden, denn dadurch wird nur der wirklich leiſtungsfähige Sportkegler in den endgültigen Beſitz des Leiſtungsabzeichens kommen.

Als Zwiſchenehrung wird bei der jeweiligen Erfüllung der Bedingung das Abzeichen mit der Jahreszahl nur gültig für dieſes Jahr vergeben. Das Sportjahr der Kegler in dieſem Falle aber beginnt und endet mit der Austragung der deutſchen Meiſterſchaften. Es iſt alſo in dem anläßlich des Kreiskampfes am 9., 10., 11., 15. und 16. April im Keglerheim „Schützenhof" ausgeſchriebenen Kegeln um das Leiſtungsabzeichen dieſes noch für das Jahr 1938 zu erringen.

Mehrere Bremer Sportkegler hatten in Hannover anläßlich einer dort abgehaltenen Kegelſportwoche ſich um das Leiſtungsabzeichen zu bewerben. Aber nur ein einziger Sportwart, A. Buſch, vermochte mit der guten Leiſtung von 1518 Holz die Bedingung zu erfüllen. [7.

Kreisſchwimmen im Hanſabad

Am Sonnabend, 26. März, führt der Obmann für ſportliches Schwimmen im Kreis 3, E. Hornig, für die Kreiſe 1 bis 4 des Niederſachſengaues im hieſigen Hanſabad das ſiebente Kreisſchwimmen des Winterhalbjahres 1937/38 durch. Es ſind folgende Wettbewerbe ausgeſchrieben: 1 Frauenjugend-Bruſtſtaffel über 3 mal 100 Meter der Klaſſen 2 und 3. 2. 4 mal 50 Meter-Kraulſtaffel der Männer für die Klaſſen 2a, 2b und 3. 3. 200 Meter. Männerjugend-Bruſtſchwimmen für die Klaſſen 1, 2 und 3. 4. 400 Meter Männer-Kraulſchwimmen der Klaſſen M. 1a und 1b. 5. 100 Meter Frauenjugend-Kraul der Klaſſen 2 und 3. 6. 3 mal 100 Meter Männerjugend-Lagenſtaffel der Kl. 1, 2 und 3. 7. 100 Meter Männer-Kraul, Klaſſen 2a, 2b und 3. 8. 6 mal 50 Meter Frauenbruſtſtaffel. 9. 100 Meter Männer-Rückenſchwimmen der Klaſſen M. und 1b. 10. 100 Meter Männer-Rückenſchwimmen der Klaſſen 2a, 2b und 3. 11. Frauenjugend-Bruſtſchwimmen über 200 Meter der Klaſſen 1, 2 und 3. 12. 50 Meter Kraulſchwimmen für Frauen, beteiligt ſind die Klaſſen 1a, 1b, 2a, 2b und 3. Abſchließend ſei mitgeteilt, daß Kreisfachwart Fr. Muus in Zukunft die Preisverteilung für das vorausgegangene Wettſchwimmen um 20.15 Uhr an der dem Sprungturm gegenüberliegenden Stirnſeite vornimmt. Auch dieſes Kreisſchwimmfeſt dürfte ſeine Anziehungskraft nicht verfehlen. §

Ewald Kluge wieder daheim

Der Deutſche Motorradmeiſter Ewald Kluge traf am Montagvormittag von Frankfurt a. M. kommend nach ſeiner Auſtralienreiſe wieder auf dem Flugplatz Tempelhof in Berlin ein, wo er von zahlreichen Freunden herzlichſt begrüßt wurde. Der Führer des deutſchen Kraftfahrſports, Korpsführer Hühnlein, war perſönlich erſchienen, um ſeinen Deutſchen Meiſter und den vierfachen Sieger von Auſtralien zu begrüßen. Er führte etwa aus: „Trotz des Jubels um die Erhebung eines großen deutſchen Volkes vergeſſen wir Sie, Ewald Kluge, nicht. Es gibt nicht nur ganz große Fahrer im Wagen, auch auf dem Motorrad. Dazu gehören Sie. Das weiß jeder!" Für ſeine großartigen Siege in Auſtralien ſprach er ihm den Dank des deutſchen Kraftfahrſports aus und überreichte ihm nachträglich die deutſche Meiſternadel, wobei er Kluge gleichzeitig zum NSKK.-Truppführer beförderte. Anſchließend entbot Dr. Hahn von der Betriebsführung der Auto-Union im Namen der 22 000 Gefolgſchaftsmitglieder einen herzlichen Willkommensgruß an den aus ſo weiter Ferne Zurückgekehrten.

Gauoffenes Sportfeſt in Hildesheim

Die Ortsgruppe Hildesheim des DRL.-Kreiſes Braunſchweig-Hildesheim führt am 18. April (Oſtermontag) auf dem Sportplatz des MTV. von 1848 e. V. ein gauoffenes Einladungs-Sportfeſt (2. Niederſachſen-Sportfeſt) durch, das ſeitens der Vereine im Niederſachſengau ſtärkſte Beachtung verdient. Neben den Dreikämpfen (beſtehend aus einem 75- bzw. 100-Meter-Lauf, Weitſprung und Kugelſtoßen, für die weibliche Jugend Schlagballweitwurf) ſind verſchiedene Einzelwettkämpfe für Männer, Frauen und Jugendliche vorgeſehen: 100 Meter offen, 100 Meter für Landvereine, 400 Meter, 1000 Meter, 3000 Meter, Hoch- und Weitſprung (Männer), 100 Meter, Hochſprung und Diskuswurf (Frauen) ſowie einige Jugendwettbewerbe. Die Staffeln beziehen ſich auf 4 mal 100, 4 mal 400 Meter, Olympiſche und Schwedenſtaffel. In dieſen Wettbewerben ſtehen wertvolle Wanderpreiſe zur Verfügung, die die im vergangenen Jahr ſiegreichen Vereine aus Göttingen, Gifhorn, Hannover und Hamburg verteidigen müſſen. Meldungen können bis zum 10. April an Kam. Herb. Wolpers, Fachwart für Leichtathletik, Hildesheim, Ziegenbergſtraße 121, abgegeben werden. §

Nach dem vollzogenen Anſchluß

Stand der Olympiſchen Spiele

XI. Sommerſpiele

	Medaillen:		
	Gold	Silber	Bronze
Deutſchland	33	26	30
Oeſterreich	4	6	3
Deutſchland	37	32	33
USA.	24	20	12
Ungarn	10	1	5
Italien	8	9	5
Frankreich	7	6	6
Finnland	7	6	6
Schweden	6	5	9
Japan	6	4	8
Holland	6	4	7
Großbritannien	4	7	3
Tſchechoſlowakei	3	5	—
Eſtland	2	2	3
Argentinien	2	2	3
Aegypten	2	1	2
Schweiz	1	9	5
Kanada	1	3	5
Norwegen	1	3	2
Türkei	1	—	1
Indien	1	—	—
Neuſeeland	1	—	—
Polen	—	3	3
Dänemark	—	2	3
Lettland	—	1	1
Jugoſlavien	—	1	—
Südafrika	—	1	—
Rumänien	—	1	—
Mexiko	—	—	3
Belgien	—	—	2
Auſtralien	—	—	1
Philippinen	—	—	1
Portugal	—	—	1

IV. Winterſpiele

	Medaillen:		
	Gold	Silber	Bronze
Norwegen	7	5	3
Deutſchland	3	3	—
Oeſterreich	1	1	2
Deutſchland	4	4	2
Schweden	2	2	3
Finnland	1	2	3
Schweiz	1	2	—
Großbritannien	1	1	1
Vereinigte Staaten	1	—	3
Kanada	—	1	—
Ungarn	—	—	1
Frankreich	—	—	1

Vorführungswettbewerbe (Winterſpiele)

Deutſchland	—	2	1
Oeſterreich	3	1	1
Deutſchland	3	3	2
Italien	1	—	—
Finnland	—	1	—
Schweden	—	—	1
Tſchechoſlowakei	—	—	1

Heimatfahrten des DDAC.-Gaues 1938

Begrüßenswerter Wettbewerb zur Erſchließung unſerer norddeutſchen Heimat

Auch in dieſem Jahre ſchreibt der DDAC., Gau 19, Nordſee, einen Wettbewerb aus, der der Erkundung und Erſchließung unſerer Heimat mit ihren zahlreichen, z. T. frühgeſchichtlichen Denkmälern und Fundſtellen dient. Jeder Norddeutſche kennt die Stätten unſerer Geſchichte, doch immer wieder muß man feſtſtellen, daß ſich die Kenntniſſe lediglich auf Namen und Bezeichnungen erſtrecken. Zwiſchen dem Weſergebirge und der Nordſee, zwiſchen Elbe und Weſer, ſind ſo viele an Schönheiten reiche Landſchaften vorhanden, daß es ſich wirklich lohnt, ſie aufzuſuchen und dort mehrere Stunden in ſtiller Andacht und ehrfurchtsvollem Gedenken zu verweilen. In Sage und Geſchichte des deutſchen Volkes tauchen oft genug Ereigniſſe auf, die ſich ehemals in unſerer engeren Heimat abgeſpielt haben, erinnert ſei nur an den Freiheitskampf im Teutoburger Wald, an die vielen Seefahrten und an die Heerſcharen eines Wittekind oder ſpäter dem Zug der Schillſchen Schwarzen Jäger u. v. a. m.

Der DDAC. fordert ſeine Mitglieder nunmehr auf, im Laufe dieſes Jahres den Spuren deutſcher Vor- und Frühgeſchichte nachzuforſchen, die bereits bekannt ſind, oder neue vorzuſchlagen. Es müſſen ſolche Stätten ſein, deren Bedeutung auch der Laie ſehen und würdigen kann, die auch landſchaftlich ſchön liegen und die mit einem Kraftwagen erreichbar ſind. Die Dauer des Wettbewerbs iſt auf den Zeitraum zwiſchen dem 1. April bis 31. Oktober dieſes Jahres feſtgelegt.

Es müſſen die zwanzig nachſtehend aufgeführten Pflichtpunkte und weitere Wahlpunkte im Nordſee-Gaugebiet aufgeſucht werden. Die Beſtätigung muß durch einen Sportzeugen oder durch ein Lichtbild erfolgen. Es wird beſtimmt damit zu hoffen ſein, daß der DDAC. nach Beendigung des Wettbewerbs ein Stück Heimatgeſchichte hinter ſich gebracht hat, auf das er ſtolz ſein kann.

Es ſind folgende Pflichtpunkte aufzuſuchen: 1. Die Großen Steine bei Kleinenkneten, ſüdlich Wildeshauſen, mit dem Peſtruper Gräberfeld. 2. Die Gerichtsſtätte und die Glaner Braut bei Dötlingen i. O. 3. Die Hohen Steine, Visbeker Braut und Bräutigam bei Ahlhorn i. O. 4. Die Arkeburg bei Goldenſtedt an der Landſtraße Goldenſtedt nach Vechta. 5. Die Dersaburg nördlich Damme i. O. 6. Der Ringwall von Feſtſtehauſen an der Reichsſtraße 5,1, nördlich Diepholz. 7. Der Heilige Berg bei Bilſen an der Reichsſtraße 6 bei Aſendorf. 8. Der Niederſachſenhain bei Verden. 9. Die Hünenbetten bei Grundoldendorf, ſüdlich Horneburg, an der Reichsſtraße 73 zwiſchen Buxtehude und Stade. 10. Die Pipinsburg mit Bülzenbett, Heidenſtadt und Heidenſchanze an der Straße Weſermünde-Cuxhaven über Langen. 11. Der Galgenberg bei Cuxhaven. 12. Die Wittekindsburg an der Porta Weſtfalica. 13. Die Schlüſſelburg bei Bad Rehburg. 14. Die Babolonie bei Lübbecke. 15. Das Grabmal Wittekinds in Enger bei Herford. 16. Das Königsgrab im Hümmling, ſüdlich Sögel, zwiſchen Groß-Berßen und Hüven. 17. Der Upſtalsboom bei Aurich. 18. Der Heidenwall bei Dehlthum, weſtlich Ganderkeſee. 19. Die Quatmannsburg bei Elſten, ſüdlich Cloppenburg. 20. Die Karlſteine bei Osnabrück. — Von allgemeinem Intereſſe dürfte es ſein, daß das Ergebnis der diesjährigen und ſpäteren Wettbewerbe zum Aufbau eines DDAC.-Tourenführers dienen ſoll. Es iſt deshalb eine möglichſt ſtarke Beteiligung erwünſcht. §

Tokio hilft ſich ſelbſt

Von dem feſten Willen, die Olympiſchen Spiele 1940 unter allen Umſtänden in Japan zu veranſtalten, zeugt ein Beſchluß, den die Stadt Tokio gefaßt hat. Danach ſtellt die Stadtverwaltung nachträglich 38 Mill. Yen zur Verfügung. Zehn Mill. von dieſem Betrag ſollen für öffentliche olympiſche Arbeiten verwandt werden, zehn Millionen ſtehen für „Verſchiedenes" zur Verfügung, ſo u. a. für Reiſevergünſtigungen und Verbeſſerung von Zufahrtsſtraßen, zwölf Millionen werden zum Neubau des größten Flughafens der Welt aufgebracht, der mitten in Tokio errichtet werden ſoll. Die reſtlichen ſechs Millionen Yen will man ſchließlich bereit halten für Erinnerungswerte an die XII. Olympiſchen Spiele in Tokio. Vorausſetzung für den Bau dieſes rieſigen Flughafens iſt allerdings, daß Tokio die Weltausſtellung 1940 und die Olympiade erhält.

Ländermannſchaften geändert

Das ſchöne Vorhaben, den 13. Fußball-Länderkampf gegen Ungarn am Sonntag im Nürnberger Stadion mit der ſtärkſten deutſchen Mannſchaft durchzuführen, läßt ſich leider nicht verwirklichen. Von der Stammmannſchaft, die Dänemark und Norwegen in ſo eindrucksvoller Weiſe beſiegte, ſind Szepan und Janes erkrankt, Urban iſt verletzt und Kupfer kommt ſeiner Pflicht einem höheren Gebot nach. Nunmehr wird Billmann (1. FC. Nürnberg) als rechter Verteidiger ſpielen, als linker Läufer wird Mengel (Turu Düſſeldorf) eingeſetzt, der beim Nachwuchslehrgang in Duisburg auffiel. Angriffsführer iſt Berndt (Tennis Boruſſia), und als Linksaußen ſtürmt Fath (Wormatia). Die endgültige Aufſtellung:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Billmann **Münzenberg**
(1. FC. Nürnberg) (Alemannia Aachen)
Kitzinger **Goldbrunner** **Mengel**
(1. FC. Schweinf.) (Bayern München) (Turu Düſſeld.)
Lehner **Gelleſch** **Berndt** **Siffling** **Fath**
(Augsburg) (Schalke) (Berlin) (Waldhof) (Wormatia)

Erſatzſpieler ſind: Buchloh (Hertha/BSC.), Friedel (1. FC. Nürnberg), Streitle und Moll (beide Bayern-München).

Neuer Angriff gegen Luxemburg

Die Aenderungen in der deutſchen Mannſchaft für Nürnberg bedingten gleichzeitig Umſtellungen für unſer zweites Aufgebot gegen Luxemburg. Die deutſche Mannſchaft wird in Wuppertal wie folgt antreten:

Klodt
(Schalke 04)
Schulz **Dittgens**
(Arminia Hannover) (Boruſſia Gladbach)
Müller **Sold** **Schädler**
(Sandhofen) (FV. Saarbrücken) (Ulmer FV. 94)
Winkler **Gauchel** **Lenz** **Seitz** **Simetsreiter**
(Eſſen) (Neuendorf) (Dortm.) (Kornweſtheim) (Bayern-München)

Erſatz: Jüriſſen (Rot-Weiß Oberhauſen), Müſch (Troisdorf), Günther (Oberhauſen) und Berg (Schalke).

Pferdeſport

Unſere Vorausſagen:

Le Tremblay (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Maori — Le Prophete — Mondragon II. 2. R.: Piſtolet — Gurry — Hornets Cap. 3. R.: S'il vous plait — Belledame — Dark Lover. 4. R.: Hornbeam — Chryſaline — Lanterne Magique. 5. R.: Esclavage — Piton — Miſtenflute. 6. R.: Bardar — Epenor — Dark Sonny. [3.

Anſchluß an die größere Sportgemeinſchaft

Deutſch-Öſterreichs Sport und die Bedeutung ſeiner Übernahme durch den Nationalſozialismus

Mit einer ſtarken Mannſchaft von 219 Teilnehmern marſchierte bei der Eröffnungsfeier der Berliner Olympiſchen Spiele Oeſterreich in das Stadion ein, jubelnd von den Hunderttauſenden begrüßt. Und ſie haben ſich in dieſem Kampfe der Beſten der Welt wacker geſchlagen, die nun als Kameraden zur größeren Gemeinſchaft der deutſchen Leibesübungen zurückkehren. Die Wildwaſſer und Flüſſe waren der beſte Uebungsplatz für die Kanuten, die ſich zwei goldene, drei ſilberne und eine bronzene Medaille holten, dazu den 4. Platz im Kanadier-Einer über 1000 Meter und den 4. Platz im Faltboot-Zweier über 10 000 Meter. Im Gewichtheben gab es durch Fein im Leichtgewicht eine Goldmedaille, im Federgewicht und im Mittelgewicht den 4. Platz und im Mittel-, Halbſchwer- und Schwergewicht den ſechſten Platz. Im Rudern holte ſich im Einer Haſenöhrl die Silbermedaille und im Vierer ohne Steuermann kam Oeſterreich auf den 5. Platz. Ebenfalls einen 5. Sieg holte ſich Oeſterreichs Vertreter im Segeln der Olympia-Jollen. In der Frauenleichtathletik ſchaffte Bauma im Speerwerfen den 4. Platz, im Frauen-Florett-Fechten errang Oeſterreich die Bronze-Medaille und im Florett-Mannſchaftsfechten wurde der 4. und im Säbel durch Oeſterreichs Mannſchaft der 5. bis 8. Platz erkämpft. In der großen Dreſſurprüfung der Reiter holte ſich Oeſterreich die Bronzemedaille, im Fußball und im Handball den 2. Platz, im Waſſerball den 6. und im 100-Kilometer-Mannſchaftsfahren der Radwettbewerbe den 5. Rang.

Die allgemeine Entwicklung in Oeſterreich brachte es mit ſich, daß gegenwärtig von ehemals beſtehenden 700 völkiſchen Turnvereinen 290 wieder arbeiten durften, da der übrige Teil „verboten" und „eingeſtellt" worden iſt. „Verboten" und „eingeſtellt" bedeuten, daß die verbotenen Vereine aufgelöſt wurden, die eingeſtellten Turnerbundsvereine vorerſt ihren Betrieb einſtellen mußten. Zum erſten Male führte nun der Turnerbund in St. Pölten im November 1937 ſeine Gerätmeiſterſchaften durch. Bedingt durch die allgemeine Lage hatten nur 29 Turner gemeldet, von denen 15 zum Wettkampf antraten, da ſich viele in der Vorbereitungszeit verletzt hatten. Auch die Schwierigkeit der Uebungen, die ſich den Anforderungen der Olympiſchen Turnübungen anglichen, erlaubte es nur den Allerbeſten, zur Meiſterſchaft zu kommen. Die erſten drei Sieger wurden: 1. Toda Friedrich, Floridsdorf, 2. Waldert Richard, Steyr, 3. Jordan Fabian, Allg. DTV. Graz, Meiſter am Reck: Toda, Floridsdorf, Meiſter am Barren: Fabian, Graz, Meiſter am Pferd breit: Albinger, Innsbruck, Meiſter am Pferd lang: Stoß, Wien, Meiſter an den Ringen: Vilas, St. Pölten, Meiſter im Freiübungsturnen: Redl, Wien.

Deutſch-Oeſterreichs Fußballſport hat in der Welt einen guten Klang. Es ſind zwar meiſt Erinnerungen an einige Jahre zurückliegende große Leiſtungen, die dieſen guten Klang bedingen. Es iſt manches durch einen dem deutſchen Weſen fremden Profeſſionalismus zerſtört worden, was an guten Vorausſetzungen und Anfängen vorhanden war. Doch ſind in den Reihen der Amateur-Vereine auch heute noch große Könner vereinigt, der beſte Beweis dafür iſt der zweite Platz, den ſich Deutſch-Oeſterreichs Vertretung beim Endſpiel der Olympiſchen Spiele in Berlin gegen Italiens Elf erkämpfen konnte. Wir glauben beſtimmt, daß ſich aus dem großen Stamm von gutveranlagten Nachwuchsleuten — bei der beſonderen Begabung für das ſpieleriſch-techniſche der Deutſch-Oeſterreicher iſt die Veranlagung gerade für Fußball ſehr gut — ein neuer Auftrieb für Deutſchlands Fußball einſtellen wird, der ſich auf der kommenden Fußball-Weltmeiſterſchaft in Frankreich ſchon poſitiv auswirken ſollte.

Die öſterreichiſchen Handballſpieler gehörten mit Deutſchland zuſammen von jeher zu den ſtärkſten Spielern der Welt. Es mußte dies auch gar nicht verwundern, daß gerade Oeſterreich dieſes „deutſche" Spiel beſonders eifrig pflegte und es auch zu einer Vollendung führte, die ihm manchen internationalen Sieg einbrachte. Bei der Handballrunde der Olympiſchen Spiele 1936 ſtanden Deutſchland und Oeſterreich weit vor dem Feld der übrigen Mannſchaften in bezug auf Technik, Kampfgeiſt und Aufbau des ganzen Spieles. So war es nicht verwunderlich, daß das Handball-Endſpiel zwiſchen Deutſchland und Oeſterreich einen derartigen Zuſchauererfolg brachte, wie ihn ſelbſt die eingeſchworenen Freunde dieſes ſchönen Spiels nicht für möglich hielten. Deutſchlands Mannſchaft holte ſich dabei den olympiſchen Sieg, aber alle erkannten in den Brüdern aus Deutſch-Oeſterreich den großen und ſtarken Gegner an, der unſerer Mannſchaft allen Einſatz abverlangte. Nun ſtehen die großen Gegner ſo mancher Länderkämpfe in der gleichen Reihe.

Im Skilauf ſtrömt aus Deutſch-Oeſterreich eine gewaltige Schar von Könnern ein, die auch mit internationalen Maßſtäben gemeſſen zur allererſten Klaſſe zählen. Gerade die Skiläufer waren es, die oft die Härten eines volksfremden Regimes zu ſpüren hatten. Wir erinnern an ſo manches Startverbot, an ſo manche Verhaftung und Abſetzung, die im Gefolge von Skiwettkämpfen ausgeſprochen wurden. Erſt vor wenigen Wochen noch, beim Länderſpringen in Klagenfut hat das öſterreichiſche Volk den dort ſiegreichen reichsdeutſchen Skiläufern eine beiſpielloſe Freudenkundgebung gebracht, die von den damaligen Machthabern mit allen Mitteln der Gewalt unterdrückt wurde. Jetzt wird gerade in die ſo breite Front der deutſch-öſterreichiſchen Skiläufer ein neuer, gewaltiger Impuls an ſportlichem Schulen und Ueben getragen werden, ſo daß wir zuſammen mit den gebietsmäßig neuen Möglichkeiten unvergleichlicher Alpengebiete gerade für den deutſchen Skilauf — nicht nur für den rennſportlichen, auch für den touriſtiſchen — eine Stärkung und Hebung der geſamtdeutſchen Leiſtungsdichte erwarten können.

Ueber die öſterreichiſchen Eisläufer brauchen wir nur wenige Stichworte zu geben, denn es iſt aller Welt bekannt, wie groß die Zahl der erſtklaſſigen Könner — ſowohl im Kunſtlauf, als auch im Schnellauf — in den Reihen des an die 10 000 Mitglieder zählenden öſterreichiſchen Eislaufverbandes iſt. Da tauchen Namen wie Schäfer, Kaſpar, Geſchwiſter Pauſin auf, man ſieht die natürliche Eleganz der Kunſtläufer aus der unvergleichlichen Wiener Schule und man kann ſich leicht ausrechnen, daß aus der Vereinigung der deutſchen Eisläufer aus Oeſterreich mit den in ihrem Können ſo ſtark verbeſſerten Läufern des deutſchen Stammlandes eine ungeahnte Leiſtungsſteigerung erwachſen wird, die Deutſchland im internationalen Eislaufſport zur unbeſtrittenen Führung bringen wird. Für 1937 wurde dem öſterreichiſchen Eislaufverband die höchſte Auszeichnung „La Coupe Olympique" des IOC. verliehen.

In der Leichtathletik, der Oeſterreichiſche Leichtathletikverband konnte am 6. Dezember 1937 das Jubiläum ſeines 35jährigen Beſtandes feiern, iſt vor allen Dingen bisher eine fehlende Breitenentwicklung zu beobachten geweſen. Von 1200 Aktiven entfielen allein 70 Prozent auf Wien, während in den öſterreichiſchen Landgebieten die Leichtathleten noch keinen Fuß faſſen konnten. Außer den Stabhochſpringern Prokſch und Haunzwickel, die für 4 Meter gut ſind, dem 400-Meter-Läufer Kinner, der übrigens drei Tage nach den Studentenweltmeiſterſchaften in Budapeſt verhaftet wurde, da er mit dem Deutſchen Gruß gegrüßt hatte, und dem Mittelſtreckler Eichberger über 800 Meter gibt es in der öſterreichiſchen Leichtathletik keinen international hervortretenden Mann.

Im Rudern kann Deutſch-Oeſterreich ſich auf den Diamont-Sculls-Sieger und zweiten Sieger der Berliner Olympiſchen Spiele Haſenöhrl berufen. Aber auch in dieſer Sportart hat es bisher an einer Breiten-Entwicklung gefehlt. Im Tennis haben ſich durch ihre Kämpfe um den Davis-Cup und ihre Beteiligung an internationalen Turnieren die beiden Spitzenſpieler Metara und Bawarowſki einen Namen gemacht. Im öſterreichiſchen Schwimmſport iſt ein langſames und ſtetes Forſchreiten feſtzuſtellen geweſen. Der Erſte Wiener Amateur-Schwimm-Club, der 1937 das Feſt ſeines 50jährigen Beſtehens feiern konnte und dabei ſeinen denkbar beſten freundſchaftlichen Beziehungen zu Deutſchland Ausdruck gab, daß er Reichsfachamtsleiter Har zum Ehrenmitglied ernannte, ging zielſicher auf die Breitenausbildung des Schwimmſports los. Eine ganze Reihe begabter Schwimmer, die der 1-Minuten-Grenze nahe ſind, ſollten bei aufbauender Schulung bis zur Spitzengruppe vorſtoßen können.

Im Kanu- und Kajakſport gehörte Deutſch-Oeſterreich immer ſchon leiſtungsmäßig zur Spitzengruppe. Neben den bekannten Leuten Hradetzky, Kainz, Dorfner, Kaliſch und Steinhuber verfügt dieſe Sportart auch über beachtliche Nachwuchskräfte. In der Schwerathletik ſpielt hauptſächlich das Gewichtheben eine größere Rolle. Neben Aegypten und Frankreich war Deutſch-Oeſterreich in den letzten Jahren unſer ſtärkſter Widerſacher. Haala gewann beiſpielsweiſe im Vorjahre in Paris die Weltmeiſterſchaft im Halbſchwergewicht. Zurzeit iſt Deutſch-Oeſterreich in der neuen Weltrekordliſte nicht weniger als elfmal vertreten. Darunter befinden ſich Haala und der Leichtgewichtler Fein, der zu den Beſten der Welt gehört und der Federgewichtler Richter, der auch heute noch aktiv iſt.

Völkiſche Turnbewegung in Öſterreich

Mithelfer auch an der nationalſozialiſtiſchen Entwicklung

Die Turnvereine in Oeſterreich gehörten ſeit Gründung der Deutſchen Turnerſchaft zur damals einigen deutſchen Turnbewegung. Ende der 80er Jahre aber wurden die niederöſterreichiſchen Turnvereine aus der Deutſchen Turnerſchaft ausgeſchloſſen, weil ſie ſich unter der Führung von Franz Xaver Kießling damals ſchon zum deutſch-völkiſchen Standpunkt bekannten und dementſprechend Juden, Tſchechen und ſonſtige Volksfremde aus ihren Reihen hinauswieſen. Aus der politiſchen Kurzſichtigkeit der damaligen Turnerſchaftsführung entwickelte ſich die völkiſche Turnfehde und ſomit der auf dem Grundſatz des Ariertums ſtehende Deutſche Turnerbund, deſſen Gründungsjahr 1889 iſt. Seit dieſer Zeit bekannte ſich der Turnerbund, der ſich raſch über ganz Oeſterreich und zum Teil auch über das Reich ausdehnte, zu den unverfälſchten Grundſätzen völkiſchen Deutſchtums. Er faßte ſpäter ſeine volkspolitiſche Einſtellung in die Hochziele „Raſſereinheit, Volkseinheit, Geiſtesfreiheit" zuſammen. Schon lange vor dem Weltkriege führte der Turnerbund als Mittel zur Erfüllung ſeiner volkserzieheriſchen Aufgaben das Dietweſen ein. Nach dem großen Kriege kam im Herbſt 1919 in Linz der Zuſammenſchluß mit dem bis dahin ebenfalls ſelbſtändigen, 1904 aus der Turnerſchaft auch wegen der Arierfrage ausgetretenen Turnkreis Deutſch-öſterreich zuſtande, gleichzeitig erfolgte außerdem der Anſchluß der akademiſchen Turnvereine Oeſterreichs und des zahlenmäßig kleinen Arndtverbandes deutſcher Turnvereine. Nun bildete der geſchloſſene Deutſche Turnerbund einen ſtarken völkiſchen Block gegen die marxiſtiſchen und klerikalen Turnverbände und leiſtete durch all die Jahre völkiſcher Not wertvollſte Erziehungsarbeit im Geiſte reinen deutſchen Volkstums, ohne nach irgendeiner Seite parteipolitiſch gebunden zu ſein.

Als nach den ſo tragiſch verlaufenen Umbruchsverſuchen im Jahre 1934 die ganze Härte der volksfeindlichen Machthaber auch den Deutſchen Turnerbund traf und im Zuge der Unterdrückungsmaßnahmen die Bundesführung abgeſetzt und ein bundesſtaatlicher Verwalter berufen wurde, als faſt alle völkiſchen Turnvereine aufgelöſt, eingeſtellt und der Verfügung über ihren Beſitz beraubt wurden, als viele der führenden Männer der Gaue und Vereine als Nationalſozialiſten eingekerkert wurden oder im letzten Augenblick ins Reich flüchten mußten, auch da war die völkiſche und politiſche Stoßkraft des Turnerbundes nicht zu brechen. Aus der jungen Mannſchaft des Bundes erwuchs eine neue, noch härtere und noch klarere Führerſchaft, der es in unermüdlicher und äußerſt geſchickter Arbeit gelang, auf geſetzlichem Wege nach und nach Stellung um Stellung wiederzuerobern und ganz neu aufzubauen. Unter den Augen der jederzeit zu neuer Unterdrückung bereiten Schuſchnigg-Regierung konnte der zum Einſatz aufgerufene neue Deutſche Turnerbund feſtſtellen, daß ſich überall die Führerſchaften fanden, um die ihnen zugewieſenen ſchwierigen Aufgaben der Sammlung und weiteren Ausrichtung der jungen Mannſchaft zu übernehmen. Die ganze Jugend, die dem Turnerbund genommen wurde, als auch die Angehörigen der Hunderte von Vereinen, die bis in die letzten Tage noch aufgelöſt oder eingeſtellt waren, hielten der völkiſchen und damit der nationalſozialiſtiſchen Idee die Treue und fanden nicht, wie von der Schuſchnigg-Regierung erwartet und verlangt wurde, den Weg in die klerikalen Turnvereine.

Kann ich das Abzeichen nun anſtecken? / Der erſte Tag der Pimpfen- und Jungmädel-Meldungen — In allen Stadtteilen kennzeichnen große Spannſtreifen die Meldeſtellen für den Jahrgang 1928

Mit viel Liebe und Freude schreibt der Neue seinen Namen in die Liste

Eine ganze Woche haben unſere Zehnjährigen Zeit, um ihre Anmeldungen zum Jungvolk oder zu den Jungmädeln abzugeben. Wen wundert's aber, daß die meiſten neuen Pimpfe und Jungmädel ſchon gleich am erſten Tage die Anmeldeſtellen aufſuchten, um dort die fein ſäuberlich ausgefüllten Scheine abzugeben. Mit erwartungsfrohem Stolz betraten ſie die mit großen Spannſtreifen kenntlich gemachten Meldeſtellen. Zackig riſſen ſie den Arm zum Deutſchen Gruß empor und reichten den Meldeliſtenführern ihren Anmeldebogen. Bei dieſer Pimpfenmeldung gelang ja das Hackenzuſammenreißen nicht allen Jungen gleich gut, manch' einer konnte ſeine Beine nicht ſo recht aneinander kriegen. Das machte wohl das bißchen Lampenfieber, das ja jeden befällt, wenn er kurz vor der Erfüllung ſeiner liebſten Wünſche ſteht. Auch den Jungmädeln gelang ihre zu Hauſe und in der Schule ſo artig eingeübte ſtramme Haltung nicht immer, manches Jungmädel machte ſogar, nachdem es ſich erſt kühn aufgereckt hatte, einen ſehr artigen Knicks…

„Na, kommt deine ganze Schulklaſſe zur Meldeſtelle“, fragen wir einen der neuen Pimpfe. Da lächelt der Junge über beide Backen: „Nööö, ich ganz allein!“ „Wie iſt denn das möglich?“ Und da rückt der neue Pimpf mit ſeiner Weisheit raus: „Ja, wiſſen Sie, ich bin am 30. Juni geboren. Ich kann deshalb ſchon dieſes Jahr eintreten, die anderen erſt nächſtes Jahr. Die ganze Klaſſe iſt wütend, daß ſie zurückſtehen muß.“ Wir geben dem Pimpfen noch den guten Rat, jetzt mal ſeiner Klaſſe zu zeigen, was ein richtiger Pimpf iſt, da dreht der Junge doch ſeine Pimpfenmütze langſam in die Runde und zeigt auf die Schnalle: „Kann ich denn das Abzeichen nun anſtecken?“ Dem kleinen Kerl tropfte viel Waſſer in den Wein, als ihm mitgeteilt werden mußte, daß das Abzeichen erſt nach der feierlichen Aufnahme, die am 19. April erfolgen wird, angeſteckt werden kann.

Wir ſagen es nochmals: Bis zum 22. März ſind die Meldeſtellen in der Zeit von 17 Uhr bis 19 Uhr geöffnet, am Sonntag, dem 20. März, iſt die Anmeldezeit von 10 bis 13 Uhr, wir empfehlen aber allen Eltern, ihre Zehnjährigen ſchon recht bald zu der vorgeſchriebenen Meldeſtelle zu ſchicken, damit die Schreibſtuben recht bald ihre Liſten abſchließen können. Die zuſtändigen Meldeſtellen befinden ſich für Altſtadt: Lindenſtraße 6 (ab Herdentorſteinweg); Oſten: Hamburger Straße 85; Haſtedt-Sebaldsbrück: Dietrich-Eckart-Haus, Haſtedter Heerſtraße 403; Schwachhauſen, Horn, Oberneuland, Borgfeld: Orleansſtraße 34; Weſten: Landwehrſtraße 56; Findorff: Walsroder Straße 4; Walle: Nordſtraße 270 (Jute); Gröpelingen: Oslebshauſen, Am Nonnenberg 9/11 (Korff's Landgut); Grambke-Burg: Oslebshauſen, Am Nonnenberg 9/11 (Korff's Landgut); Woltmershauſen: Neuſtadtswall 79; Neuſtadt-Süd: Schulſtraße 19; Buntentor: Schule Kornſtraße (Eingang vom Schulhof).

Bei der Abgabe der Meldungen, die vom Erziehungsberechtigten unterſchrieben ſein müſſen, ſind — wie ſchon gemeldet — 10 Rpf. Anmeldegebühr zu zahlen. Hierfür erhält der neue Pimpf ein Heft über den Dienſt im Jungvolk. ⊙

Seit gestern:

„Wilhelm-Decker-Schule“

Umbenennung der Schule an der Schönebecker-Str. / Ehrentag einer Bremer Erziehungsſtätte

Unter der Leitung von Schulvorſteher Pg. Schniedewind, fand am geſtrigen Abend im Beiſein von Ortsgruppenleiter Pg. Erasmi, in der dichtbeſetzten und feſtlich geſchmückten Turnhalle der Schule an der Schönebecker-Straße die Feier des 25jährigen Beſtehens der Anſtalt ſtatt. Die bremiſche Unterrichtsverwaltung, ſowie der Kreis Bremen des NSLB. waren durch den Schulvorſteher Pg. Kruſe vertreten. Der von Bremen abweſende Senator für das bremiſche Bildungsweſen, Dr. Richard von Hoff, hatte ſeine herzlichen Glückwünſche übermittelt. Unter der großen Feſtverſammlung befand ſich auch die Mutter des nationalſozialiſtiſchen Freiheitshelden unſerer Stadt, Wilhelm Decker, der im Frühjahr 1922 aus der Schule an der Schönebeckerſtraße entlaſſen wurde und am 9. November 1931 einem feigen kommuniſtiſchen Ueberfall zum Opfer fiel.

Nach einem gehaltvollen Muſikvortrag von Lehrer Cunis und einigen unter Hogrefes Leitung ſauber vorgetragenen Knabenchören las ein jugendlicher Sprecher geeignete Führerworte zur feſtlichen Stunde, Worte an die deutſche Jugend. Darauf ergriff Schulvorſteher Schniedewind das Wort zu ſeiner eindrucksvollen Feſtrede. Drei bedeutende Zeitabſchnitte hat, wie der Redner hervorhob, die Schule an der Schönebecker Straße in dieſem erſten Vierteljahrhundert erlebt. Ein eigenartiger Glücksumſtand iſt es, daß die erſte Jubelfeier nach ſo vielen Jahren tiefſter Erniedrigung, Not und Ohnmacht Deutſchlands in dieſe großen geſchichtlichen Tage fällt, in denen unſere Herzen vom Jubel des öſterreichiſchen Volkes widerklingen. „Die Tage der pädagogiſchen Autonomie“, ſo rief Schulvorſteher Schniedewind aus, „ſind für immer vorbei und mit ihnen der falſche Individualismus und einſeitige Intellektualismus, der das Kind in den Mittelpunkt rückte! Unſer großer Führer Adolf Hitler hat den Staat und die Wirtſchaft geordnet und uns des Reiches ſchirmende Wehr wiedergegeben und damit Ehre und Freiheit!“ Die mit großem Beifall aufgenommene Feſtrede des Schulvorſtehers klang aus in eine ergreifende Ehrung der drei im Weltkriege gefallenen Lehrer der Schule: Strüver, Pfeffer und Renken, ſowie des einſtigen Schülers Wilhelm Decker, zu deren ehrendem Gedenken ſich die Verſammlung erhoben hatte; abſchließend erklangen der Gruß an den Führer aller Deutſchen und die Lieder der Nation.

Eine große Genugtuung löſte die Mitteilung des Schulvorſtehers Schniedewind bei der Feſtverſammlung aus, daß der Regierende Bürgermeiſter SA.-Gruppenführer Böhmcker dem Antrag an die Schulverwaltung ſtattgegeben und beſtimmt hat, daß die Schule an der Schönebecker Straße ſeit geſtern den unſterblichen Namen Wilhelm Deckers, des nationalſozialiſtiſchen Freiheitskämpfers, führen ſoll. Der Schulvorſteher verſicherte, daß er und die an der Schule wirkenden Lehrkräfte die in dieſer hohen Ehre liegende Verpflichtung voll und ganz zu würdigen wüßten. In abſehbarer Zeit ſoll eine beſondere Feier der SA.-Stürme in der Wilhelm-Decker-Schule ſtattfinden.

Im weiteren Verlauf des Feſtaktes wurden von den verſchiedenen Klaſſen der Schule mehrere mit großer Hingabe einſtudierte Stücke, darunter ein Märchenſpiel, ein plattdeutſches Stück und ein Schwank: „Ika der Eſel“, von Heinz Steguweit, prachtvoll dargeboten; außerdem war die Feier von weiteren geſanglichen und muſikaliſchen Vorträgen umrahmt.

Eine außergewöhnliche Schau ſchuliſchen Schaffens bildete die viel bewunderte Ausſtellung der Schülerarbeiten, vor allem Zeichnungen, Gemälde und Stücke aus dem Werkunterricht. Unter dieſen Ausſtellungsgegenſtänden ragen eine Anzahl von Bildern und kunſtfertigen Arbeiten Wilhelm Deckers beſonders hervor. Die Ausſtellung findet durch ihre Betonung der völkiſchen, biologiſchen und bevölkerungspolitiſchen Geſichtspunkte ſtärkſte Beachtung.
df.

Einmal wird der Tag kommen . . .

Pg. Pfeifer-Berlin ſprach vor der bremiſchen Polizeibeamtenſchaft über Deutſchlands Recht auf Kolonien

Wir haben ſchon manchen wertvollen Vortrag über die Kolonialfrage gehört, — ſo aufſchlußreich und feſſelnd aber, wie Pg. Pfeifer-Berlin an zwei Schulungsabenden vor der bremiſchen Polizeibeamtenſchaft ſprach, hörten wir ſelten dieſes zeitnahe Thema behandeln. Pg. Pfeifer führte ſeine Hörer, die von Anfang an ganz im Bann ſeiner Ausführungen ſtanden und die von den zahlreichen farbigen Lichtbildern gefeſſelt waren, ein in die wirtſchaftliche volkspolitiſche und volkserzieheriſche Aufgabe, die Kolonien für uns haben. Der Redner ſchilderte nur aus eigenem Erleben, er ließ die Wunder und die Schönheit der Südſee vor den Vortragsbeſuchern erſtehen, er zeigte den Reichtum unſerer Kolonien in Afrika und er ſchilderte die große Bedeutung dieſer Beſitztümer in Ueberſee für die Erziehung eines harten, kampfgeſtählten Geſchlechts. Mit unwiderleglichen Tatſachen wies Pg. Pfeifer das Unrecht nach, das der Raub der Kolonien bedeutet. Deutſchland hatte vor dem Kriege ein Kolonialreich, das ſechsmal ſo groß war wie das Mutterland, die engliſchen Kolonien aber ſind 150, die belgiſchen Kolonien 80, die holländiſchen 60 und die franzöſiſchen Kolonien ſind 22mal ſo groß wie ihr Mutterland. Dabei wohnen in Deutſchland 143 Menſchen auf einem Quadratkilometer, in England nur 15,3. Die deutſchen Kolonien würden in dem Zuſtand, in dem ſie ſich jetzt befinden, ſchon ⅓ unſeres einzuführenden Rohſtoffbedarfs decken können. Durch den Raub der Kolonien, die mehr wert ſind, als die ganzen alliierten Kriegskoſten ausmachen, wurde die deutſche Ein- und Ausfuhr um 1 Milliarde gekürzt.

In ſeinen Schlußausführungen wies Pg. Pfeifer darauf hin, daß wir jetzt in den Schlußkampf um unſere Kolonien eingetreten ſind. Es heißt jetzt, mit ruhiger Ueberlegung unſer Recht zu verfechten. Einmal muß der Tag kommen, wo wieder über deutſchen Kolonien die deutſche Flagge wehen wird. ⊙

Eröffnung des Sommerſemeſters 1938

An den Höheren Techniſchen Staatslehranſtalten

Letzthin wurde das Sommer-Semeſter an den Höheren Techniſchen Staatslehranſtalten mit einer Feier eröffnet. Mit ſeinem Willkommen verband der Leiter der Anſtalt, Dipl.-Ing. Heinemann, die Hoffnung, daß jeder Student Fortſchritte machen und das geſteckte Semeſterziel erreichen möge. Mit einem Hinweis auf die Bedeutung der letzten Tage ſchloß die Einleitung. Nachdem drei Kameraden die erſten beiden Punkte des Programms der NSDAP. ſowie die erſte Seite aus „Mein Kampf“ Adolf Hitlers verleſen hatten, ſprach der Schulungsredner der Kreisſchule Leuchtenburg, Pg. Stegie, über unſere Volkwerdung. Wir verlangen Einſatzbereitſchaft von jedem einzelnen Studenten; ſie haben Gelegenheit, dieſe Bereitſchaft im Fabrikdienſt, im Landdienſt, in der Kameradſchaftsarbeit oder wo es ſonſt ſei, zu beweiſen. Wir, die wir einen neuen Menſchentyp heranbilden wollen, nennen den arm, der unſere Zeit nicht verſteht. Mit folgendem Bekenntnis, ſo ſchloß Pg. Stegie, wollen wir an unſere Arbeit gehen: Der Führer tut alles für uns, ſo wollen auch wir das Unſere tun! Nach der feierlichen Verpflichtung der neueintretenden Studenten durch den Direktor i. V. Heinemann und durch den ſtellvertretenden Studentenführer Segelken fand die Feier ihren Abſchluß mit der Flaggenhiſſung und dem Sieg-Heil auf Führer und Bewegung.

Klaus Groth, der höchſtgeehrte plattdeutſche Dichter

Auch für die Mitglieder des Plattdüütſchen Vereens war es nicht leicht, ſich von den übermächtigen Zeitereigniſſen loszureißen und ſich dem lange angezeigten Thema, der ſtilleren Welt des plattdeutſchen Lyrikers Klaus Groth zuzuwenden. Von der Etſch bis zum Belt iſt ein weiter Weg, alles dazwiſchen aber iſt jetzt geeint von dem großen Führer unter einen Gedanken. Wie ſollte auch dieſer Abend denn anders beginnen als mit einem jubelnden Sieg-Heil auf den Führer.

Jacob Bödewadt gab dann ein Bild von der dichteriſchen und kämpferiſchen Perſönlichkeit des erſten plattdeutſchen Lyrikers. Er begann mit einer kleinen Geſchichte: Tagelöhnerkinder bitten ihre Mutter jeden Abend wieder, ſie ſoll ihnen etwas erzählen. Und was iſt jedesmal das Schönſte? Die Gedichte, deren Verfaſſer weder die Erzählerin noch die flachsköpfigen Zuhörer kennen, die Gedichte: „Lütt Matten, de Haas“ oder

„Still, mien Hanne, hör mi to,
lüttje Müſe piept int Stroh,
lüttje Vageln ſlapt in'n Boom,
röhrt de Flünk un piept in'n Droom.“

So hat ſchon das Volk dem Dichter die höchſte Ehre geſchenkt, die es zu verſchenken hat, es hat ſeine Gedichte in ſich aufgenommen als Volksbeſitz. Der ehemalige Müllersjunge hatte aber auch wirklich außergewöhnlichen Erfolg in ſeinem Quickborn. Von 1852 bis 1856 ſind davon allein 25 Auflagen erſchienen, und das, wie Hebbel ſagt, deshalb weil Klaus Groth darin ſeinen Schleswig-Holſteinern einen Spiegel vorhält, in dem ſie ſich ſelbſt verklärt wiederfinden. Auch Gervinus, der größte und gefürchtetſte Kritiker ſeiner Zeit hat den Dichter ermutigt: „Ihre Gedichte werden ſein, wie die Oaſe in der Wüſte.“ So iſt es kein Wunder, daß dieſer plattdeutſche Dichter Ehrungen erfahren hat, wie vor ihm und nach ihm kein anderer. Die Univerſität Bonn gab ihm ehrenhalber den Doktorhut, die Schillerſtiftung verlieh ihm den Schillerpreis, kurze Zeit darauf wurde er auch noch mit dem Goethepreis ausgezeichnet. Und mit Recht, denn ſein Einfluß iſt ungeheuer geweſen, ſegensreich und heute noch ungeſchwächt wirkſam. — Der formvollendete und kluge Vortrag fand lebhaften Beifall.

Im weiteren Verlauf des Abends unternahmen es Mimi Kittner und Dr. Herbert Bellmer, aus dem Werk des Dichters vorzutragen, in Lied und Deklamation. Aus der reichen Fülle der Vertonungen bot die Sängerin eine prächtige Auswahl, die ebenſo natürlich und ſchlicht vorgetragen wurde, wie die Texte urſprünglich vom Dichter gefühlt ſein mögen. Denſelben echten Ton fand auch Herbert Bellmer, deſſen „Regen, Regen druus“ von den Zuhörern mit beſonders reichem Beifall beantwortet wurde.
Schmidt-B.

Was bietet der deutſche Markt?

Wir ſind jetzt mitten in dem Zwiſchenſtadium vom Winterausgang zum Frühlingsanfang, das ſich für die Hausfrau beſonders im Gemüſe- und Obſtangebot bemerkbar macht. Man iſt noch auf die eingelagerten Wintergemüſe wie Porré, Kohl aller Sorten, Steckrüben und Wurzeln angewieſen und wartet doch ſchon auf die erſten Friſchgemüſe. die vorläufig preiswert erſt in Geſtalt des hieſigen Treibhausrhabarbers angeboten werden; man bringt ihn jetzt ſo oft wie möglich in verſchiedenerlei Form auf den Tiſch — als vollwertiges Mittageſſen zum Beiſpiel in Verbindung mit einer kräftigen Gemüſeſuppe zum Nachtiſch — und läßt es ſich gern ein wenig mehr Zucker koſten, denn er ſpendet zu dem Vitaminwert des Rhabarbers auch noch den Nährwert. Vitaminreich ſind auch die angebotenen Apfelſorten, natürlich vor allem auch der erſte junge Spinat und Schnittſalat, die bei wachſendem Angebot noch billiger werden. Dafür iſt ein Gemüſe von reichem Vitamingehalt und billigem Preis der vielſeitig verwendbare Meerrettich, den man gerade in dieſen Vorfrühlingswochen als ſehr geſunde Speiſezutat nicht vergeſſen ſoll. Ein Steckrübengemüſe gewinnt bedeutend an Geſchmack, wenn man ihm vor dem Auftragen einen Eßlöffel geriebenen Meerrettich zuſetzt; ein ausgezeichnetes Mittageſſen ſind Wurzeln mit Ochſenfleiſch und Meerrettichtunke, für die man einfach der aus einer hellen Mehlſchwitze wie üblich zubereiteten Tunke geriebenen Meerrettich — der niemals, ebenſo wie Peterſilie, mitkochen darf — zuſetzt. Wenn man in dieſe Tunke Pellkartoffelſcheiben gibt, hat man ein ſättigendes Kartoffelgericht. Auch Fiſchgerichte aus Seelachs oder Kabeljau erhalten durch die Meerrettichtunke einen würzigen Geſchmack, ebenſo Rohſalate von Roten Beeten oder Rotkohl.

Der Fiſchmarkt bietet Schellfiſch, Seelachs und Kabeljau von beſter Qualität; Fiſchreſte, die man bekanntlich nicht lange aufheben ſoll, ergeben wir Mayonnaiſe oder Marinade einen ſchmackhaften Salat zum Abendbrot. Auch Salzhering und Räucherfiſch werden reichlich angeboten.

Konditoren zeigen ihre Arbeit

Im kleinen Café des Wilhelm-Decker-Hauſes ſind heute in der Zeit von 9 bis 20.30 Uhr die im Gauentſcheid des Handwerkerwettkampfes der Konditoren geſchaffenen Arbeiten zu beſichtigen.

NSFK.-Kameradſchaftsabend

Daß das NSFK. nicht nur Dienſt tun und ſeine fliegeriſchen Aufgaben zu erfüllen weiß, ſondern auch feſtliche Abende aufziehen kann, beweiſt auch der Kameradſchaftsabend des Sturmes 2 der Standarte 17 am letzten Sonnabend in Harjes Café, deſſen Saal prächtig und geſchmackvoll geſchmückt und bis auf den letzten Platz beſetzt war. Nachdem in Vertretung des abweſenden Sturmführers Kamerad Tjaden die Anweſenden begrüßt und auf die weltgeſchichtliche Bedeutung des Tages, der den Anſchluß Oeſterreichs an Deutſchland brachte, hingewieſen hatte, wurde dem Führer ein begeiſtertes Sieg-Heil gebracht. Dann nahm Kamerad Paleſchke als Leiter der Feſtfolge die Zügel in die Hand und es wickelte ſich nun ein buntes Programm ab, das allgemein großen Beifall fand. Seemannslieder, geſungen von den Kameraden Schmidt, Staats, Weng und Meyer mit Akkordeonbegleitung von Kamerad Tetje bildeten den Auftakt. Fräulein Alice Willems brachte eigene Tanzſchöpfungen in verſchiedenen Koſtümen, die gleichfalls großen Beifall auslöſten. Eine muſikaliſche Humoreske, geſungen von den Kameraden Salander, Schmidt, Staats und Möller erregte ſchallende Heiterkeit. Dann brachte Kamerad Gerhard Koch als japaniſcher Zauberkünſtler das Neueſte auf dem Gebiete der vierten Dimenſion. Auch ihm dankte reicher Beifall. Zu den Klängen der Kapelle Berny Drab wurde fleißig das Tanzbein geſchwungen und ſo blieben die Aktiven, wie die erfreulicherweiſe auch zahlreich erſchienenen fördernden Mitglieder und ſonſtigen Gäſte bis in die frühen Morgenſtunden zuſammen.

Hinweise
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

UNION Kaufmänn. Verein

Heute, Mittwoch, 20 Uhr: **Kulturfilm- und Lichtbildervortrag** von Prof. Junyu Kitayama, Direktor des Japan-Inſtituts.

„Weltmacht in Fernost“
Die Preußen des Ostens

Einzelkarten für Nichtmitglieder zu 0,75 RM. bei Praeger & Meier, G. Bartels und in der Union.

Barnabas von Geczy
mit ſeinem Orcheſter ſpielt am kommenden Sonnabend, dem 19. März, in der Glocke ein neues Programm. Nur noch wenige Karten bei **Praeger & Meier**, Biſchofsnadel 1.

Motette am Dom: Donnerstag, 19.15 Uhr. Nordiſche Muſik, N. O. Raaſted, Meſſe op. 32 a cappella (Erſtaufführung), dritte Orgelſonate. An der Orgel: N. O. Raaſted, Kopenhagen. Der Bremer Domchor. Eintritt frei.

Niederdeutsche Rundschau

Die Baupläne in Oſt-Hannover

Dr. Ley ſprach in Lüneburg

Anläßlich der Eröffnung der Arbeitskammer Oſt-Hannover in Lüneburg ſprach Reichsorganiſationsleiter Dr. Ley über die Ziele und Wege der deutſchen Arbeit. Auf die Baupläne in Oſt-Hannover übergehend, wies Dr. Ley beſonders auf den Bau der Volkswagenfabrik im Gaugebiet hin. Hier würde eine völlig neue Stadt entſtehen, die er als die ſchönſte überhaupt bezeichnete. Nationalſozialiſtiſcher Bauwille, gepaart mit Organiſation und Wirtſchaftsführung nach den Geſichtspunkten nationalſozialiſtiſcher Weltanſchauung, würden hier ein Werk entſtehen laſſen, das in der Welt ſeinesgleichen zu ſuchen habe. Ferner ſei der Bau von weiteren 20 KdF.-Schiffen geplant. Vier große Seebäder und vier Landerholungsheime, die ebenfalls je 20 000 Menſchen faſſen würden, ſollten errichtet werden. Große Dienſtſtellen in Berlin, München, Hamburg und Köln würden entſtehen. In der Gauſtadt Lüneburg werde ein großes Gebäude für die Partei, vor allen Dingen für die Deutſche Arbeitsfront, gebaut werden müſſen. Alle dieſe Projekte dürften aber nicht daran ſcheitern, daß wir keine Menſchen hätten.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Im Dietrich-Eckart-Haus fand eine Schulungs- und Arbeitstagung der Amtsleiterinnen der NS.-Frauenſchaft des Kreiſes Delmenhorſt/Oldenburg-Land ſtatt, auf der Pg. Weber einen Vortrag über „Neuzeitliche Werkſtoffe“ hielt. Die Berufsberaterin Pgn. Zeiher vom Arbeitsamt Bremen ſprach über das Thema „Das hauswirtſchaftliche Jahr“. Landeshauptſtellenleiter Pg. Haaſe referierte zuſammenfaſſend über die augenblickliche politiſche Lage. — Während des Konzertes des Landesorcheſters im Schützenhof wurde einem Orcheſtermitglied ſein in der Veranda abgelegter Mantel geſtohlen. Der Dieb hatte ſich Eingang in die Veranda durch ein Fenſter verſchafft. — Die Kreishandwerkerſchaft Delmenhorſt veranſtaltet am 20. März einen Bunten Abend mit Varité-Vorführung, Tanz, Verloſung uſw. [52

Vegesack

WHW. Heute findet von 10 bis 12 Uhr eine Ausgabe von Fiſchfilet auf Gutſcheine ſtatt. Als Anerkennungsgebühr ſind 5 Pf. zu entrichten.

Fahrt zum Hanſabad. Die nächſte Hanſabadfahrt findet am Sonnabend, 19. März, ſtatt. Fahrpreis 70 Pf. Anmeldungen bis Donnerstag in der KdF.-Dienſtſtelle, Vegeſack, Bahnhofsſtr. 26.

„Breslau ruft!“ Die Werbeveranſtaltung der Landkreisgemeinſchaft Oſterholz im Deutſchen Reichsbund für Leibesübungen, die unter der Parole: Breslau ruft! durchgeführt wird, ſoll in eindringlicher Art die Bedeutung des „Deutſchen Turn- und Sportfeſtes vom 24. bis 31. Juli 1938“ in Breslau herausſtellen. Filmvorführungen, turneriſche und ſportliche Bühnenaufführungen, ſowie ein Vortrag eines Redners vom DRL., der Fachſchaft und der Partei werden den Inhalt bilden. — In Vegeſack findet die Veranſtaltung Sonntag, 20. März, vorm. 9.30 Uhr, im Stadttheater und in Scharmbeck am Dienstag, 22. März, um 20.30 Uhr in der Centralhalle ſtatt.

Neues Rettungsboot. Das Rettungsboot „Matthäus Möller“, erbaut bei der Jacht- und Bootswerft Fr. Lürſſen-Vegeſack, trat ſeine Fahrt nach Cuxhaven an. Es wird in Burg auf Fehmarn in Dienſt geſtellt. Das neue Rettungsboot trägt den Namen eines verdienſtvollen, in ſeinem gefahrvollen Beruf verunglückten Vormannes.

Aumund

80. Geburtstag. Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Betty Körner geb. Wilkens, wohnhaft auf der Borchshöhe.

Lesum

NSDAP. Am Mittwoch, 16. März, 20.30 Uhr, Mitgliederverſammlung. Das Erſcheinen ſämtlicher Parteigenoſſen und Parteianwärter iſt ſelbſtverſtändlich. Die Politiſchen Leiter erſcheinen in Uniform.

Ritterhude

Gründung eines Deich- und Uferſchutzverbandes. Unter Vorſitz des Landrats Dr. Ender und im Beiſein des Kreisbauernführers Lück, von Vertretern des Kulturbauamtes Verden, Kreiswieſenbaumeiſter Griſſe und der Grundſtückseigentümer wurde nunmehr die Gründung eines Deich- und Uferſchutzverbandes am rechten Hammeufer in Ritterhude und einer Waſſergenoſſenſchaft in der Aueniederung von Iſehorn bis Brockmannsmühlen in Garlſtedt beſchloſſen. Zweck der Gründung dieſes Verbandes ſoll die Unterhaltung und Verbeſſerung des vor mehreren Jahren von der Dammbrücke bis zur Burgdammer Grenze geſchaffenen Sommerdeiches ſein. Das Gebiet umfaßt etwa 35 ha Wieſenländereien. Die neugegründete Waſſergenoſſenſchaft will die Entwäſſerung von 101 ha Wieſenländereien und die Beſeitigung von Ueberſchwemmungen erreichen. Im Zuge des Vierjahresplanes wurde weiter die Beſeitigung des Mühlenſtaurechts beſchloſſen.

Osterholz-Scharmbeck

Goldene Hochzeit. Das Feſt der goldenen Hochzeit begeht heute das Ehepaar Bauer Johann Flathmann und Frau Metta, geb. Roſe.

Hemelingen

Diebſtahl. Vor einigen Nächten gegen 2 Uhr beobachtete ein hieſiger Einwohner einen Mann, der ſich am Rathaus in Hemelingen im Gebüſch zu ſchaffen machte. Beim Nähertreten ſtellte er feſt, daß der Mann zwei Kiſten bei ſich führte, in denen ſich angeblich Erſatzteile für ein hieſiges Werk befinden ſollten. Nach weiteren Vorhaltungen des Beobachters ließ der verdächtige Mann die beiden Kiſten im Stich und flüchtete auf einem Rade in Richtung Bremen. Die herbeigerufene Gendarmerie ſtellte feſt, daß ſich in den beiden Kiſten Fiſchkonſerven und Mayonnaiſe befanden, deren eigentlicher Empfänger in Bremen wohnhaft iſt. Die Kiſten waren einem hieſigen Fuhrunternehmer von ſeinem Grundſtück entwendet worden. Der flüchtige Dieb hatte weiter in derſelben Nacht ein vor der Gaſtwirtſchaft Heere, Alter Poſtweg, ſtehendes Fahrrad entwendet und dieſes am Tatort beim Rathaus zurückgelaſſen. Es konnte dem Eigentümer inzwiſchen wiederzugeſtellt werden. Der Täter iſt verſchiedentlich von Paſſanten beobachtet worden. Er wird wie folgt beſchrieben: 26 bis 27 Jahre alt, 1,70 Meter groß, volles Geſicht, gerötete Wangen, auffallend hervorſtehende Augen. Er trug lange ſchwarze Stiefel, braunen Stoffanzug oder Lederjacke. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Gendarmerieſtelle im Rathaus entgegen. [93.

Einbruchsdiebſtahl. In eine Gemüſeverkaufsſtelle in der Verdener Straße, gegenüber dem Sportplatz, wurde ein Einbruch verübt. Der Täter drückte eine Fenſterſcheibe des Verkaufsraumes ein und gelangte auf dieſe Weiſe in den Laden. Er entwendete aus der Ladenkaſſe etwa 5 RM. Wechſelgeld und nahm außerdem verſchiedene Früchte (Tomaten u. a.) mit. Es iſt anzunehmen, daß es ſich um denſelben Täter handelt, der auch den Diebſtahl der Fiſchkonſerven auf dem Grundſtück des Fuhrunternehmers verübt hat. [93.

Mahndorf

Kameradſchaftsabend des Reichsluftſchutzbundes. Die Untergruppe Mahndorf/Bollen des Reichsluftſchutzbundes hatte nach Hünecke zu einem Kameradſchaftsabend eingeladen, der einen guten Beſuch aufwies und einen guten Verlauf nahm. Anweſend waren der Ortskreisgruppenführer Bergen-Verden, die OKG.-Frauenſachbearbeiterin Frau Meinecke-Verden, Gemeindegruppenführer Damms-Ueſen, Bürgermeiſter Rutenberg-Mahndorf, der Führer der Rotkreuzkolonne Holzhauſen-Mahndorf u. a. m., die im Laufe des Abends zu kurzen Anſprachen das Wort ergriffen, in denen ſie der Arbeit der Laienhelferinnen Dank und Anerkennung zollten. Die Vorträge wurden umrahmt von gemeinſchaftlich geſungenen Liedern und von Muſikvorträgen des Schütte-Orcheſters. [71.

Ottersberg

„Vergiß, mein treues Volk, die Toten nicht!“ Die von der Ortsgruppe des Volksbundes Deutſche Kriegsgräberfürſorge veranſtaltete Kundgebung und Heldenehrung wurde zu einer wahren Weiheſtunde. Der ſinnvoll geſchmückte Raum, die packenden Einleitungsworte des Hauptlehrers Wrede, die ſtimmungsvolle Muſik, ausgeführt von dem Ehepaar Fricke, und die Lieder des Geſangvereins „Harmonie“ weckten in allen Zuhörern eine Stimmung, durch die die Gedenkrede des Kreisgruppenführers, Schulrat Dudt, zum einzigartigen Erlebnis wurde. Der Propagandawart, Freſe, Verden, führte uns an Hand von Lichtbildern auf jene Stätten, wo zwei Millionen tapfere deutſche Helden in fremder Erde ruhen. Alle Anweſenden waren von dem Geſehenen und Gehörten aufs tiefſte ergriffen. Auch die von Schulkindern vorgetragenen Gedichte verfehlten ihre Wirkung nicht. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer fand die erhebende Feier ihren Abſchluß. [95.

Verden

Anerkennung. Der Senat der Tierärztlichen Hochſchule in Hannover hat beſchloſſen, dem Pferdemuſeum jährlich RM. 100 zu überweiſen. Dieſe dankenswerte Stiftung wurde mit großer Freude aufgenommen, ſtellt ſie doch gleichzeitig ein große Anerkennung für die bisher geleiſtete Arbeit des Pferdemuſeums dar. — Das Reichsſportjugendabzeichen erwarben: Friedrich Krolow, Mittelſchule, Wolfgang Schöttler, Gymnaſium und Ingeborg Prinzhorn vom MTV. — Um das Verſtändnis für unſere Kolonien in immer weitere Kreiſe zu tragen, veranſtaltet der Ortsverband des Reichskolonialbundes am Mittwoch, 23. März, einen Kolonialabend mit Lichtbildervortrag „Deutſchland deine Kolonien“. — Bei der erſter Abſchlußprüfung der Städtiſchen Handelsſchule unter dem Vorſitz des Oberregierungsrats Bauersfeld konnte 24 Prüflingen das Zeugnis mittlerer Reife ausgeſtellt werden. — Die Druckerlehrlinge Johannes Toonen, Heinz Heckmann und Heinrich Bollmann beſtanden die Buchdruckergehilfenprüfung vor dem Prüfungsausſchuß der Induſtrie- und Handelskammer. [66

Jever

Vergrößerung der Granatfiſcherflotte. Der früher ſehr bedeutende Hafen des Jeverlandes, Hookſiel, ſoll zum Heimathafen einer größeren Fiſcherflotte gemacht werden. 15 Fiſcherfahrzeuge, die hauptſächlich den Granatfang betreiben, ſollen von hier aus auf Fang gehen.

Die Überprüfung der Bienenſtände

Der Standbegeher als Freund des Imkers — Die Völkerzahl muß weiter ſteigen

In der letzten Zeit haben in verſchiedenen Teilen Deutſchlands, ſo für die Gaue Niederſachſen und Weſer-Ems, Arbeitstagungen der Reichsfachgruppe Imker ſtattgefunden, die ſich mit der Frage der Ueberprüfung der deutſchen Bienenſtände in den nächſten drei Jahren zu beſchäftigen und die Richtlinien feſtzulegen hatten, nach denen dieſe Ueberprüfung erfolgen ſoll.

Die deutſchen Imker haben im Laufe der letzten Jahre eine erfolgreiche Aufbauarbeit geleiſtet, die ſich einmal in dem ſtarken Anwachſen der Mitgliederzahl und zum anderen in dem Steigen der Zahl der Bienenvölker auf 2½ Millionen ausdrückt. Dazu kommt weiter die Erhöhung der Leiſtungen in bezug auf Honig- und Wachsgewinnung vor allem durch den Ausbau der Wanderung mit Bienen, der Ausbau des wichtigen Beobachtungsweſens, der Ausbau der Königinnenzucht, der eine Leiſtungsſteigerung jedes einzelnen Bienenvolkes anſtrebt, und ſchließlich die verſtändnisvolle Förderung durch Reichsminiſterien und Verwaltungsbehörden in erhöhtem Maße vorwärts getrieben werden konnte und in neueſter Zeit in einem Erlaß des Miniſterpräſidenten Generalfeldmarſchall Göring ſeine Krönung gefunden hat.

Zu allen dieſen Maßnahmen kommt jetzt eine weitere, die Ueberprüfung ſämtlicher deutſchen Bienenſtände in den nächſten drei Jahren vorſieht, und zwar werden nicht nur die Bienenſtände der organiſierten Imker überprüft, ſondern auch die der nichtorganiſierten. Dieſe Standbegehung wird ein wichtiges Mittel zum weiteren Ausbau der deutſchen Bienenzucht. Der Standbegeher ſoll dem Imker, der noch in den Anfängen [illegible] oder nicht [illegible] unterrichtet iſt, zeigen, wie er unter möglichſter Zeit- und Koſtenerſparnis den größtmöglichen Nutzen aus [illegible] ausholen kann. Der Standbegeher, der ein erfahrener Imker iſt, ſoll [illegible] als Freund und Berater, als Wegweiſer und Helfer, [illegible] ſeinen Stand verdoppeln [illegible] kann, um ein vielfaches [illegible].

Eine wichtige Aufgabe der geſamten deutſchen Imkerſchaft beſteht auch im kommenden Jahr wieder in der Vergrößerung jedes Bienenſtandes um mindeſtens ein Volk! Bei der Mehrzahl der Kleinbetriebe aber kann ein Mehrfaches an Völkern aufgeſtellt werden. Daneben verfolgt die Standbegehung den beſonderen Zweck, Beiſpielsimkereien herauszufinden, Imkereien alſo, die als [illegible] zu einer Muſterwirtſchaft kommen.

Ein Fanatiker der Wahrheit

Schon als er ein Kind war, konnte ihn nichts mehr erregen und erzürnen, als die Unwahrheit.

Keine Ausrede vermochte ihn zu beruhigen. Er ſchrie und tobte, und oftmals mußte man ihm verſprechen, nie wieder zu ſchwindeln.

Murenzis Wahrheitseifer ging ſo weit, daß er in ſeiner Studienzeit und auch ſpäterhin nur der „Einzelgänger“ genannt wurde. Aerzte, von den verzweifelten Eltern befragt, ſtellten die Behauptung auf, der Junge ſei erblich belaſtet. Und das behaupteten ſie, obſchon ſie wußten, daß Vater Murenzi Grieche war und einen Krämerladen beſaß.

Man denke: Murenzi, der heranwachſende Wahrheitsfanatiker im Krämerladen!

„Kann ich von der Wurſt haben, iſt ſie auch wirklich friſch?“

Murenzis Sohn teilte hold errötend mit:

„Eigentlich liegt ſie ſchon ſeit drei Tagen unter der Glasglocke, Vater konnte ſie nicht anbringen.“

Oder:

„Ach, Herr Murenzi, geben Sie mir heute beſonders ſchöne Gansleber . . . iſt ſie gut?“

Vater Murenzi antwortete natürlich im Bruſtton tiefſter Ueberzeugung:

„Prima, primiſſima, mein Herr, friſch, goldgelb fein . . . nur für Sie, Herr Oberrechnungsrat . . . wieviel kann ich dienen . . .?“

Worauf Murenzi der Jüngere unwillig einfiel:

„Aber Vater, geſtern ſagteſt du noch: Wenn die Gansleber nicht bald gekauft wird, ſtinkt ſie ſo, daß auch das Waſchen mit Uebermanganſauren Kali nichts mehr nützt.“

So ging es nicht weiter. Man ſandte Ben Murenzi nach ſeinen recht und ſchlecht abſolvierten Schulſtudien in ein Reſtaurant und hoffte, er werde dort den richtigen Schliff erhalten. Ben war brav, ein bißchen begriffsſtutzig zwar, aber eigentlich ging es ganz gut mit ihm. Nicht für lange allerdings. Denn als er einmal ſeinen Dienſt als Piccolo verſah, hörte er einen Gaſt, der ſein Krügel eben abſetzte, folgendes ſagen:

„Ah, iſt das gut . . ., ſo ein friſches Krügel vom Faß!“

Flugs war Murenzi da und ſäuſelte ins Ohr des Gaſtes:

„Herr, es war nicht nur ein altes Bierreſtel von einem anderen Gaſt in deinem Krügel, ſondern . . .“

Murenzi der Jüngere flog, und ſein Vater rang die Hände.

Ben kam in ein Stoffgeſchäft. Auch hier hatte er es bald heraus, daß echt engliſche Stoffe verkauft wurden, deren Preiſe entſprechend hoch waren, die aber aus inländiſchen Fabriken ſtammten.

Der Stoffhändler Simonides war ein guter Mann. Wenn er auch Murenzi den Jüngeren entlaſſen mußte, weil er — wie Simonides ſich ausdrückte — ſeine Kunden zu ſehr „aufkläre“, ſo hielt er dem Scheidenden doch einen liebevollen Vortrag, der mit folgenden Worten ſchloß:

„Es iſt eine böſe Welt, Ben, und betrügſt du ſie nicht — wird ſie dich betrügen. Du mußt den Menſchen nicht ſagen, was du weißt, behalte deine Wahrheit für dich; wenn man dich fragt, hebe die Hände und wiege die Schultern hin und her . . . das kann ja oder nein heißen . . . damit lügſt du nicht . . .“

Ben Murenzi kam in ein En-gros-Strumpfgeſchäft. Er hob die Hände und wiegte die Schultern hin und her.

Ein Käufer, der ſich zweimal erkundigte, ob der Poſten Strümpfe, den er erwerben wollte, auch beſtimmt nicht „abgelegen“ ſei und ob die Maſchen nicht ſchon beim erſten Anziehen laufen würden, beſah verwundert Murenzis rhythmiſche Bewegungen und . . . ſah ab von ſeinem Kauf. Denn Ben Murenzis Augen hatten einen fanatiſchen beſchwörenden Ausdruck. Sie erzählten mehr, als alle Worte geſagt hätten.

Vater Murenzi wurde alt, und da er erkannte, daß er Ben nie als ſeinen Nachfolger ernennen konnte, nahm er einen netten jungen Mann zu ſich.

Ben wurde heimatlos.

Hungernd irrte er durch die Straßen, ſang ein wenig und ſpielte in den Höfen der alten griechiſchen Häuſer auf ſeiner Geige.

Mitleidige fragten ihn manchmal:

„Armer Mann, Sie haben wohl nichts zu eſſen?“

Hatte er dann zufällig noch ein Reſtlein Brot in der Taſche, ſo dankte er und ſagte höflich:

„Oh ja, ein Stückchen Brot habe ich noch.“

Manchen gefiel dieſe Ehrlichkeit, mancher aber lachte und ging ſeines Weges, ohne Murenzi etwas gegeben zu haben.

Ben Murenzi wanderte durch faſt ganz Griechenland. Einmal lag er mit einem Meſſerſtich im Rücken drei Wochen im Lazarett. Er hatte nämlich geſehen, wie zwei Burſchen aus einer Küche Brot und Butter geſtohlen, und hatte es ſofort gemeldet, weil ein Unſchuldiger im Verdacht geſtanden. Einer von den ertappten Dieben hatte ihm den Denkzettel gegeben. Seit dieſer Zeit wollte es mit Ben nicht mehr recht gehen. Er wanderte nach ſeiner Entlaſſung aus dem Hoſpital wohl weiter, aber er kam recht langſam und mühſam vorwärts. Die Wunde ſchmerzte ihn weniger als das Gebaren der lügneriſchen Welt.

Einmal führte ihn der Zufall in eine Herberge, wo auch ein Buchverleger abgeſtiegen war.

Wie es kam, wußte Ben nicht, aber er wurde mitteilſam und erzählte dem Fremden ſeine Lebensgeſchichte.

Der Buchverleger hatte aufmerkſam zugehört, dann rief er lebhaft aus:

„Murenzi, Sie ſollten ein Buch ſchreiben, ich werde es Ihnen verlegen, ich werde verdienen, Sie auch — — “

Und Murenzi, der Tauſendſaſſa, ſetzte ſich in eine alte Scheune und ſchrieb bei einem kleinen, miſerablen Wachslicht viele Tage und Nächte lang. Eulen und Fledermäuſe waren wochenlang ſeine einzige Geſellſchaft. Er nährte ſich von Feldfrüchten und band ſich den Leibriemen feſter.

Als das Buch fertig war, wanderte er in die Stadt, in der Gianettro Dimitrienti hauſte, und übergab ihm das Werk, das der alte Herr mit dem Patriarchenkopf aufmerkſam las.

„Gut,“ ſagte Gianettro Dimitrienti freundlich, als er geleſen hatte. „Sie haben Phantaſie, junger Mann, aus Ihnen kann noch mal was werden. Gut ausgedacht . . . aber . . .“

Murenzi ſah erſtaunt auf.

„Aber es iſt doch wahr . . . alles wahr . . keine Phantaſie . . .“

Gianettro lachte. Es klang wie das Dröhnen eines alten, leeren Faſſes, das man einen Abhang hinunterrollt.

„Ha, ha . . . mir können Sie's doch ſagen, Herr! Haben Sie nur einen Augenblick gedacht, ich glaubte Ihnen die ganze wunderliche Geſchichte, die Sie mir damals in der Herberge erzählten? Nein.“

„Aber . . .“

„Ich ſagte früher: Sie haben Phantaſie, Herr. Bei dem bleibe ich. Ich will Ihnen das Buch verlegen. Aber den Schluß möchte ich noch geändert haben. Sie ſchreiben, daß der Held weiterwanderte. Das iſt nicht tragiſch genug, Sie müſſen . . .“

„Aber, Herr, ſo war es, und ſo iſt es doch, die Wahrheit und . . .“

„Sie müſſen . . . warten Sie, am beſten wird ſein, Sie laſſen den Helden ſterben. Ja, ja . . . ſo machen Sie es. Sie müſſen das ſehr wahrheitsgetreu zu ſchildern verſuchen!“

„Herr . . .“

Gianettro Dimitrienti ſtand auf und ſchüttelte erſtaunt den Kopf.

„Ich weiß nicht, warum Sie noch zögern, Murenzi. Gehen Sie an die Arbeit und eilen Sie ſich . . .“

Ben Murenzi ging, das Buch unter dem Arm, müde davon. Er wunderte ſich über die Welt und dachte, wie er den gewünſchten Schluß ſchildern ſollte, weil er doch noch nicht wußte, wie einem da geſchah.

Eines ſchönen Freitag-Nachmittags bekam Gianettro Dimitrienti ein Paket zugeſandt.

Es war Ben Murenzis Buch.

Es ſchloß damit, daß der Held der Geſchichte ſich erhängen wollte. Ben beſchrieb die ganze grauſige Begebenheit mit geradezu grandioſer Wahrheitstreue.

Gianettro war ehrlich begeiſtert. Er ſprang auf, zog ſich an und eilte dorthin, wo er Ben Murenzi vermutete.

In einem alten Heuſchuppen in der Nähe der Herberge, wo Ben den alten Buchverleger getroffen hatte, fand er ihn auch.

Erhängt!

Maria Branowitzer-Rodler

Der wunderſchöne Sonnenuntergang

Bimbo war knapp fünf Jahre alt. Er hatte zum erſtenmal ſeinen Onkel im Atelier beſuchen dürfen. Der Onkel war Kunſtmaler. Bimbo zeigte größtes Intereſſe für alle Dinge, die ihm ſo wunderbar neu waren. Er kroch unter den großen Zeichentiſch und leerte den Papierkorb aus. Seine kleinen Arme konnten die Laſt kaum mehr tragen; viel buntes Papier und alte Plakatvorlagen, leere Schachteln und Schächtelchen, ſo bepackt wollte er ſich auf den Heimweg machen.

„Nein, Bimbo, das geht wirklich nicht,“ ſagte die Mutter.

Bimbo mußte alſo ſeine Auswahl beſchränken. Er war darüber ſehr traurig. Aber bevor er wieder nach Hauſe ging, beſtaunte er noch einmal eingehend die vielen Bilder rings an den Wänden. Beſonders ein Bild ſchien es ihm angetan zu haben. Es leuchtete und ſchillerte in allen Farben; blutrot, grellgelb, meerblau, und etwas ſehr Goldenes war dabei.

„Gefällt dir das Bild, Bimbo?“ fragte der Onkel. Er erzählte Bimbo auch, daß das Bild eine ins Meer untergehende Sonne zeige.

Bimbo nickte. Dann ſagte er ſehr kurz und beſtimmt: „Mitnehmen!“

„Nein, Bimbo, du kannſt das Bild doch gar nicht mehr tragen,“ verſuchte die Mutter ihn zu überzeugen.

Das ſah Bimbo ein. Aber trotzdem fing er zu weinen an.

Der Onkel wollte ihn beruhigen und ihm eine Entſchädigung bieten. Zum Glück konnte er einen halb leeren, alten Malkaſten noch aus ſeiner Schulzeit finden. Den machte er Bimbo feierlichſt zum Geſchenk. Darauf war Bimbo wieder beruhigt. Er durfte ſeinem Onkel, der gerade ein neues Bild zu malen angefangen hatte, noch kurze Zeit zuſchauen. „Haſt du noch ſehr viel ſo großes weißes Papier?“ fragte Bimbo. Wahrſcheinlich wollte er zu ſeinem Farbkaſten gleich die entſprechende Malfläche mitnehmen. „Das iſt kein Papier,“ erklärte der Onkel auf das Bild weiſend, „das iſt Leinwand, alle Bilder, die du hier ſiehſt, ſind Leinwand.“

„Leinwand?“ fragte Bimbo zweifelnd.

„Ja!“ ſagte der Onkel, „ſo wie dein Hemd, wie Mutters Sommerkleid, einfach weißer Stoff.“

Dann aber war es wirklich höchſte Zeit für Bimbo nach Hauſe zu kommen.

Er mußte noch Abendeſſen, dann gute Nacht ſagen und dann ins Bett.

„Schläfſt du ſchon?“ fragte die Mutter. Bimbo rührte ſich nicht mehr. Die Mutter ging aus ſeiner kleinen Schlafſtube und ſchloß leiſe die Tür.

Die Eltern verbrachten den Abend im Zimmer nebenan. Plötzlich — es war ſchon faſt zehn Uhr — ſagte der Vater: „Schläft eigentlich Bimbo noch nicht, mir ſcheint, es brennt ſogar Licht in ſeinem Zimmer.“

„Unmöglich, ich habe das Licht ſelbſt ausgedreht,“ ſagte die Mutter und ging zur Tür. Als ſie die Tür zu Bimbos Schlafſtube geöffnet hatte, blieb ſie ſtarr an der Schwelle ſtehen.

Bimbo ſaß in der Mitte des Zimmers auf dem Bettuch, das er über den Fußboden ausgebreitet hatte. Neben ihm lag der Malkaſten, in den er gerade ſpuckte, während er mit dem Finger im Farbnapf umrührte. Sein Geſicht war blau und rot und gelb. Aber noch bunter, noch viel farbenfreudiger leuchtete das Bettuch.

„Um Gotteswillen, aber Bimbo, was machſt du denn da?“ erſchrak die Mutter.

Bimbos Augen waren wild vor Freude und Begeiſterung. Er ſtand jetzt auf in ſeinem langen Nachthemdchen bis zu den runden Zehen. Stolz und ſtrahlend ſchrie er:

„Mutti! Mutti! — Der Sonnenuntergang!“

Da war auch ſchon der Vater im Zimmer und ſah das Geſchehene. Er war ſprachlos zuerſt und wollte eigentlich auflachen. Aber er durfte es nicht tun, er mußte „väterlich“ eingreifen.

„So! — Und das Bettuch?“ ſagte er ſtreng.

Bimbo wußte augenblicklich den Ton dieſer Stimme zu deuten. Kleinlaut verſuchte er noch zu ſagen, daß doch der Onkel geſagt hatte, alle Bilder ſind Leinwand!

Der Vater blieb hart. „Ich muß dich beſtrafen!“ ſagte er. Und er erklärte, wie hart er und die Mutter das Geld zu verdienen hatten, das Geld, um jetzt wieder ein neues Bettuch zu kaufen. Dies war des Vaters Erziehungsmethode; ſein Kind ſollte einſehen lernen, warum es beſtraft wurde. Auf dieſe Weiſe hatte er bei Bimbo in letzter Zeit nur noch ſelten zum Stock greifen müſſen.

Bimbo fing zu weinen an. „Nein, bitte nicht den Stock!“ flehte er zitternd.

„Gut!“ ſagte der Vater, „wenn du Angſt haſt vor der Strafe, die du verdient haſt, biſt du ein Feigling, und ich werde nie mehr mit dir reden.“

Dann wurde Bimbo zum zweitenmal zu Bett gebracht.

Am nächſten Morgen — Vater und Mutter ſaßen gerade beim Frühſtück — kam Bimbo ſchon gewaſchen und angezogen ins Zimmer. Weder Vater noch Mutter, niemand beachtete ihn mit einem einzigen Blick.

Bimbo aber hatte den Stock mitgebracht. Er zog den Vater am Rockärmel. „Du ſollſt mich beſtrafen,“ ſagte er und gab dem Vater den Stock.

„Dreh' dich um!“ ſagte der Vater. Er berührte mit der Hand Bimbo nur ganz leicht.

„Es tut gar nicht weh!“ ſagte Bimbo und lachte jetzt wieder.

„Doch!“ ſagte der Vater ſtreng, „es tut weh, nur ſpürſt du es nicht — weil du tapfer biſt!“

Stry, zu Eulenburg

Wie große Künſtler ſchufen

Als die Florentiner Domkuppel im 15. Jahrhundert ſo hoch emporgewachſen war, daß es eine große Unbequemlichkeit wurde, immer hinabzuſteigen, wenn die Arbeit mittags und abends beendet war, da ließ der Architekt oben einen Eßraum und einen Schlafraum einbauen, damit niemand Zeit damit verlöre, die Leitern hinab und hinaufzuſteigen. Fieberhaft blieben alle bei der Arbeit, um das große Werk, den Stolz ſeiner Zeit zu vollenden.

Der Maler Lorenzo di Credi arbeitete ſo ſorgſam, daß er folgende Technik bei ſich einführte. Um die genau zuſammengeſtellten Schattierungen auf ſeiner Palette zu erhalten, begnügte er ſich nicht mit wenigen Pinſeln, die er auswuſch, wenn er von einer Farbe zur anderen überging, ſondern er hielt für jede Farbe einen beſonderen Pinſel bereit, ſo daß er manches Mal mit 25, 30 oder noch mehr Pinſeln arbeitete. Aus gleichen Gründen erlaubte er nicht, daß ſich jemand in ſeiner Werkſtatt lebhaft bewegte, weil dadurch Staub aufgerührt wurde, der ſich auf die naſſen Farben ſetzte und ſie in ihrer Reinheit beeinträchtigte.

Als Michelangelo die Sixtiniſche Kapelle auszumalen begann, gehörte es zu ſeinen erſten Aufgaben, einen brauchbaren Bewurf zu erfinden, damit die Fresken nicht abblätterten. Dann begab er ſich an die Arbeit, die er ganz allein ausführte, was ſchon als körperliche Leiſtung ein ungeheures Stück Arbeit bedeutete, da er über 330 Figuren unter den ungünſtigſten Umſtänden malte. Er mußte nämlich auf dem Rücken liegend arbeiten und ſchwebte dazu noch ſtändig in Lebensgefahr abzuſtürzen, denn die Gemälde wurden am oberen Teil der Wände und an der Decke ausgeführt, ſo daß ein Schwindelanfall, eine Schwäche oder ein Fehler im Gerüſt den Künſtler in die Tiefe ſtürzen konnte.

Während dieſer Zeit ſchreibt Michelangelo an ſeinen Bruder: „Ich lebe hier in großer Sorge und unter den größten körperlichen Anſtrengungen. Ich habe keinen einzigen Freund, will auch keinen, und habe nicht ſoviel Zeit, um das Notwendige eſſen zu können . . .“

Genelli, der im vorigen Jahrhundert eine bedeutende Rolle unter den Münchener Malern ſpielte, war ſo beſeſſen von ſeiner Arbeit, daß er mehr als einmal ſagte, die Nächte wären ihm als Unterbrechung ſeiner Arbeit überaus zuwider; er wünſche ſich nichts mehr, als mehrere Wochen ununterbrochen hintereinander arbeiten zu dürfen.

Als Eduard von Gebhard in Düſſeldorf an einer Meiſterklaſſe lehrte, lehnte ſich einmal das Modell gegen eine ihm zugemutete ſchwierige Stellung auf. Da warf der Meiſter, ohne ſich in lange Auseinanderſetzungen einzulaſſen, die Kleider ab, ſprang ſplitternackt aufs Podium, ſchrie: „Malen Sie meine Herren, verlieren Sie keine Zeit!“ und ſtand muſterhaft in der von ihm verlangten Poſe Modell.

Rodin erzählt, daß es ihm beim Schaffen ſeiner Porträtbüſten anregte, wenn er ſeine Modelle mit einem entſprechenden Tier in Verbindung brachte: „. . . Einmal habe ich einen ſüdamerikaniſchen Staatsmann, deſſen Profil einem Geier ähnlich ſah, als Kondor modelliert. Ein amerikaniſcher Milliardär hatte einen Schweinerüſſel — und ſo habe ich ihn auch verewigt. Ob die Leute ſich nicht beſchwert haben? Nun — bei meinem Ruf und bei meinen Preiſen müſſen ſie wohl oder übel ihr Bildnis wundervoll finden!“

E. S.

Miele-Waschmaschinen
u. Wringmaschinen zu Original-Listenpreisen
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstr. Ruf: 81957-58

Superlative aus allen Erdteilen

Der Cotopaxi iſt der höchſte Vulkan. Er liegt in Ekuador und iſt 6943 Meter hoch.

Die längſte Brücke iſt in Amerika, wo ſie, 10 Kilometer lang, Havanna mit Florida verbindet, ſie hat den Namen Knight-Kay-Brücke.

Die höchſte Gebirgsbahn führt in Bolivien (Südamerika) bis in eine Höhe von 4880 Meter.

Der längſte Kanal liegt in China, der Kaiſerkanal, der 1854 Kilometer lang iſt.

In Wien befindet ſich das größte Wohnhaus mit 400 Wohnungen und zirka 15 000 Räumen.

Zwei chineſiſche Märchen

Das Zauberfaß

Es war einmal ein Bauer, der fand beim Pflügen auf dem Felde eine irdene Tonne. „Ei“, dachte er, „darin kann man wohl das Regenwaſſer auffangen. Die werde ich mit nach Hauſe nehmen. Er nahm des Abends das Faß mit, und gab es ſeiner Frau, damit ſie es ſäubere. Die Frau nahm eine Bürſte und ſcheuerte das Faß.

Als ſie damit fertig war, da fiel ihr die Bürſte in das Faß. Und mit einem Male war das ganze Faß voller Bürſten, und ob man auch davon herausnahm, es kamen immer wieder Bürſten nach. Da fingen der Bauer und ſeine Frau einen Bürſtenhandel an und verdienten viel Geld damit.

Sie hatten dadurch ſchon ſoviel Geld, daß ſie gar nicht wußten, wo ſie es laſſen ſollten. Da fiel ihnen eines Tages ein Goldſtück in das Faß. Sofort verſchwanden die Bürſten und das Faß war voller Goldſtücke. Hatte es ehemals die Bürſten hervorgebracht, ſo erzeugte es nun fortwährend Goldſtücke und ſein Beſitzer wurde überreich.

Im Hauſe des Bauern aber lebte auch ſein Vater, ein alter gebrechlicher Greis. Der mußte den Tag über die Goldſtücke aus dem Faß ſchaufeln; und wenn er nicht ſchnell genug dabei war, dann wurde er von ſeinem Sohn hart geſcholten. Eines Tages aber hatte er ſo ſchwer gearbeitet, daß den Alten die Kräfte verließen und er tot hinfiel — gerade hinein in das Faß. Als ſein Sohn ihn herauszog, da waren — o Schrecken! — die Goldſtücke verſchwunden und noch ein toter Großvater war darin. Und ſo, wie das Faß zuerſt die Bürſten, dann die Goldſtücke hergegeben hatte, ſo brachte es nun tote Großväter hervor, die alle begraben werden mußten.

Dafür brauchte der Bauer alles Geld, das er aus dem Faß gewonnen hatte, ja, noch mehr, und geriet dazu noch tief in Schulden. Dann zerbrach das Faß in Stücke.

Der Sünder

Als der Frühling kam, gingen zehn Männer über Land. Da kam ein ſchweres Gewitter, und ſie konnten gerade noch in eine Scheune flüchten, ehe es losbrach. Seltſamerweiſe ſchlugen die Blitze immer dicht neben der Scheune ein, ſo daß die Leute zitterten und dachten, der Zorn des Himmels gelte einem unter ihnen ganz beſonders. Schließlich warfen ſie ein Los, um den Sünder feſtzuſtellen, den der Blitz ſuchte. Es fiel auf den Aermſten unter ihnen. Die übrigen Neun ſtießen ihn ohne Erbarmen hinaus ins Freie. Furchterfüllt ſtand der Unglückliche im ſtrömenden Regen und wartete, daß der Blitz ihn erſchlüge. Da flammte auch ſchon der ganze Himmel auf, ein gewaltiger Donner krachte — aber der Blitz traf nicht ihn, ſondern ſchlug in die Scheune und tötete die neun Gefährten.

Der, den man verſtoßen hatte, war der einzige Gerechte geweſen, die anderen mußten ihre Hartherzigkeit mit dem Tode büßen.

Behagliche Wärme durch
Kohlen von Meinken
Vor dem Steintor 162/64 Ruf: 45941

Der Staat hat als ſeine höchſte Aufgabe die Erhaltung und Steigerung der Raſſe zu betrachten.
Adolf Hitler.

Elf Tage für Carmen

Ein Roman um Bühne und Alltag von Heinz W. Fiſcher

(15. Fortſetzung)

Als ſich endlich alle mit ihren Meinungen rettungslos verfahren haben, macht die Kühn der Debatte kurz entſchloſſen ein Ende.

„Alſo gut“, ruft ſie lachend in die Meinungsbrandung, „ihr habt alle drei recht, ich will mich fügen, und ich ernenne euch hiermit feierlich zu Ehrengäſten der büßenden Magdalotte! Nehmt ihr die Ehrung an und verpflichtet ihr euch, ihrer Einladung Folge zu leiſten, ſo antworte jeder mit einem deutlichen Ja!“

Erſchöpft, aber zufrieden lehnt ſich die Kühn in ihre Ecke zurück. Auch Heinemann hat „ja“ geſagt. Nun iſt alles in Ordnung.

Kurz vor Guttau überholen ſie die beiden anderen Wagen. Heinemann hat den Chauffeur gebeten, möglichſt noch bis Guttau den Omnibus zu erreichen. Als die erſten Häuſer vorbeihuſchen, können ſie ihn ſehen, müſſen aber die Fahrt verlangſamen, weil ſich die Straße immer mehr belebt.

Das Städtchen rüſtet zum Abendbrot. Mit der Größe der Städte verlieren die Mahlzeiten ihr Recht. Nur in Dörfern werden ſie ihr Recht auch nie verlieren, dort teilt das Vieh die Zeit ein, nach der die Menſchen arbeiten, eſſen und ſchlafen.

Langſam und holpernd fährt der Wagen über die Katzenköpfe der Hauptſtraße von Guttau. Es iſt kurz vor ſieben, und in den beiden Kolonialwarenläden, die an der Hauptſtraße liegen, herrſcht Guttauer Hochbetrieb. Als die Kirchenglocken den Feierabend ausrufen, biegt der Wagen in den Hof vom Schützenhaus ein.

Auch der Omnibus iſt eben erſt angekommen. Neben ihm ſteht der Kuliſſenwagen, der ſchon ſeit dem frühen Nachmittag hier iſt. Peter Heinemann iſt zuerſt ausgeſtiegen und begrüßt den Schützenwirt, der ihm entgegenkommt.

Der Schützenwirt verſteht ſein Geſchäft. Vor fünf Jahren ſchon hat er die „Schützenhaus-Lichtſpiele“ eröffnet, indem er vor die Bühne im großen Saal eine Filmwand hängen und auf der Galerie eine Koje für den Vorführungsapparat einbauen ließ. Der iſt von Montag bis Freitag in Betrieb, Sonnabend und Sonntag ruht er aus, da iſt Tanz im großen Saal.

Im vorigen Jahr aber hat ſich der Schützenwirt noch höher hinaufgeſchwungen. Da hat er die Bühne, die bis dahin nicht viel mehr als ein Muſikpodium war, ausbauen laſſen. Die Schützengilde und der Männergeſangverein 06 hatten ſchon lange eine beſſere Bühne für ihre Stiftungsfeſte gefordert. Sie haben eine bekommen, die ihre kühnſten Träume noch weit übertraf.

Aber der Schützenwirt wußte ſchon, was er tat. Er hat ſich vorher mit dem Schuldirektor beſprochen, der hat eine Theatergemeinde ins Leben gerufen, und nun ſollen in jedem Winter fünf Schauſpiel- und fünf Operngaſtſpiele ſtattfinden. Bisher waren alle Vorſtellungen ausverkauft, und auch heute ſind nur noch wenige Karten an der Abendkaſſe zu haben.

Peter Heinemann iſt mit dem Schützenwirt in den Saal gegangen, wo der Hausdiener die letzten Platznummern an die Stuhllehnen bindet, und dann durch die Tür, deren „Zutritt verboten!“ ſeit dem letzten Abſtecher neu geſtrichen iſt, über eine kleine Treppe auf die Bühne.

Rönſch, der Bühnenmeiſter der Oper, der den techniſchen Transport leitet, und ſein Kollege vom Schützenhaus kommen ihnen entgegen.

„Von mir aus kann's losgehen“, ſagt Rönſch und zeigt auf den fertig aufgebauten erſten Akt.

Björnſen hat im Anfang dieſer Spielzeit den „Figaro“ neu inſzeniert und dabei die Bühnenbilder ſo entworfen, daß ſie auch auf der kleinſten Abſtecherbühne ohne techniſche Schwierigkeiten aufgebaut werden können. Heinemann iſt zufrieden und läßt nur noch ſchnell die Beleuchtung einſtellen. Er möchte gern durch das Fenſter Abendſonne hereinſcheinen laſſen, aber es iſt kein Kontakt da, und man hat kein ſo langes Kabel mitgenommen, das bis zu dem kleinen Stellwerk reicht.

„Müſſen Sie halt heut drauf verzichten“, ſagt Rönſch, „wenn wir wieder zu Hauſe ſind, mach' ich Ihnen mal eine beſonders ſchöne Abendſonne.“

Da muß Heinemann lachen und ſtreicht die Sonne von ſeinem Programm. Er läßt wieder auf Probenlicht umſchalten und geht hinüber zur Herrengarderobe.

Die Garderoben ſind ein düſteres Kapitel. Da hat der Schützenwirt geſpart, als der Bühnenumbau ſeine Kalkulation überſchreiten wollte. Nun gibt es nur rechts und links der Bühne je ein großes Zimmer, das eine für die weiblichen Darſteller, das andre für die männlichen. Ihre Sache, wenn es ihnen nicht geräumig genug iſt.

Nicht geräumig iſt allerdings eine etwas kühne Bezeichnung, wenn man damit die Enge meint, die ſchon jetzt in den beiden Garderoben herrſcht. Bei den Männern iſt ſie nicht ſo ſpürbar. Als Soldaten haben ſie oft noch weniger Platz gehabt, und wer noch nicht Gelegenheit hatte, das beurteilen zu können, muß ſich fügen. Anders iſt es in der Damengarderobe. Noch im Reiſekleid oder ſchon im Koſtüm oder, wie die meiſten, in irgendeinem Zwiſchenſtadium ſtehen oder laufen ſich die Sängerinnen gegenſeitig im Wege herum.

Endlich wird es der Rößling zu dumm. Sie ſteigt auf einen der Koſtümkörbe und ruft in den Trubel hinein: „Kinder, ſo geht das nicht weiter! Es ſind zu wenig Spiegel und Stühle da, aber wenn ihr euch auch noch ſo anſtrengt, es werden nicht mehr. Alſo paßt mal auf: wo iſt Fräulein Seiffert?“ — „Hier!“ ſchreit die Hannelore, die, im Friſiermantel und ihren Schminkkaſten unter dem einen Arm, ſich mit dem anderen vergebens bemüht, an einen Spiegel heranzukommen.

„Sie müſſen zuerſt auf die Bühne“, ruft ihr die Rößling zu. „Nimm dir mal da den Stuhl und ſetz dich an den nächſten Spiegel. Wer davorſitzt, muß Platz machen. Murrt nicht! Fräulein Seiffert kommt dann zum Schluß als letzte dran! Und jetzt zähl' ich bis drei. Wer bis drei auf einem Stuhl ſitz, hat Schminkrecht. Halt! Nicht jetzt ſchon prügeln! Wer übrigbleibt, meldet ſich als „zweite Beſetzung“ vor! Alſo los: Eins-zwei-drei!“

Stühle ächzen, Friſiermäntel knacken in den Nähten, und manches Krietſchen verrät, daß das Backfiſchalter keine Grenzen kennt, aber die Ordnung in der Damengarderobe iſt beinahe hergeſtellt.

Rut Rößling ſteigt zufrieden von dem Koſtümkorb wieder herunter. Sie muß ſich zwar nun auch für eine zweite Beſetzung vormelden, aber ſie hat ja noch viel Zeit bis zu ihrem Auftritt.

Feſtliche Stimmung haben die Guttauer in den großen Schützenhausſaal mitgebracht. Er iſt ſich ſeiner Opernhauswürde voll bewußt und will durchaus nicht daran erinnert werden, daß er noch geſtern Kino war und morgen ſogar nur Tanzboden ſein wird. Auch ſeine Beſucher wollen nicht daran denken, ſie wollen das ſeltene Ereignis, das den Atem der großen Stadt mitgebracht hat, mit Würde genießen.

Nur dem Schützenwirt iſt das alles gleichgültig, er macht auch heute ſein Geſchäft.

„Letztes Mal iſt mir beinahe mein Pult ins Orcheſter gefallen, veranlaſſen Sie doch bitte, daß es heute beſſer befeſtigt wird“, ſagt Dr. Soelle zu Peter Heinemann, den er auf der Bühne getroffen hat.

Peter ſpricht ſofort mit dem Bühnenmeiſter vom Schützenhaus und ſchickt ihn in den reichlich improviſierten Orcheſterraum, denn es iſt höchſte Zeit, in wenigen Minuten muß das Vorſpiel beginnen.

Und dann iſt es ſoweit. Der Saal wird verdunkelt, die Guttauer ſetzen ſich noch einmal auf ihren Stühlen zurecht. Dr. Soelle gibt den Einſatz.

Peter Heinemann ſteht in der erſten Kuliſſengaſſe, als der Vorhang auseinandergezogen wird. Er verfolgt jede Bewegung von Figaro und Suſanna. Er befürchtet, daß ſie vielleicht ſchlampen, weil Björnſen nicht mit iſt. Aber es wird nicht geſchlampt. Im Gegenteil, die kleine Seiffert ſpielt die Suſanne ſauber, mit ſo viel Scharm, und ohne auch nur einen Augenblick die natürliche Art des ländlichen Kammermädchens zu verwiſchen, daß der Regiſſeur in Peter ſeine helle Freude an ihr hat.

Als der Figaro einmal nicht aufpaßt und der Suſanna einen Gang verpatzt, ärgert ſich Peter. Aber nicht wegen des Katzers, ſondern weil ihm die Suſanna leid tut.

In der Pauſe hat Peter Heinemann auch die letzte Unruhe überwunden. Er freut ſich, daß in den erſten beiden Akten alles ſo ſchön geklappt hat. Aber er iſt doch ſchon zu lange am Theater, um nicht ganz ſchnell und für alle Fälle dreimal auf die Bretter zu klopfen, die auch hier in Guttau die Welt bedeuten ſollen.

Dann muß er aber für Ruhe ſorgen, denn die Bühne hat keinen Deckvorhang, der den Umbaulärm verſchluckt. Der Chor, der ſich während der langen Wartezeit mit des Schützenwirts Bier über die Garderobenenge getröſtet hat, vertritt ſich jetzt auf der Bühne zum großen Aerger Rönſchs die Beine. Peter bemüht ſich, zu vermitteln, aber erſt das Klingelzeichen für den dritten Akt ſchafft endgültig Ordnung.

Es war doch gut, daß Peter dreimal geklopft hat, denn im dritten Akt geſchieht beinahe ein Unglück.

Hannelore Seiffert iſt nach ihrem Abgang mit Figaro auf der Bühne geblieben, weil ſie bald wieder auftreten muß. Sie ſteht in der zweiten Gaſſe und hat ein Bein hochgezogen, um das Schuhband feſter zu ſchnüren.

Wie ein Storch, denkt Peter, der in der Nähe auf einer Graſteppichrolle ſitzt, und er erinnert ſich an einen Gang, auf dem die Hannelore grad wie jetzt auf einem Bein ſtand. Und rumgebalgt haben wir uns dann, und wenn — — weiter kann er nicht denken. Die Seiffert hat das Gleichgewicht verloren und am nächſten beſten Gegenſtand Halt geſucht.

Dieſer Gegenſtand aber verträgt das nicht, denn er iſt eine Kuliſſenwand, und Abſtecherkuliſſen ſtehen nicht auf allzu feſten Füßen. Die Verſteifung hat ſich gelöſt, und die Kuliſſe ſenkt ſich langſam auf die nichtsahnenden Sänger zu.

Hannelore hat die Hände vor ihren Mund gepreßt, um nicht zu ſchreien. Etwas anderes fällt ihr im Augenblick nicht ein. Wäre Peter Heinemann nicht längſt herzugeſprungen und hätte mit aller Kraft die Kuliſſe an der mittleren Querleiſte zurückgezerrt und wieder ins Gleichgewicht gebracht — wer weiß, was für ein plötzliches Ende der dritte Akt gefunden hätte!

Jetzt iſt auch Rönſch da und dreht den Bohrer der Verſteifung wieder in den Bühnenboden. Heinemann läßt die Kuliſſe los. Er iſt wütend und geht, ohne die Seiffert anzuſehen, nach hinten.

Wenn er nur ſchimpfen wollte, denkt Hannelore. Da fällt ihr Stichwort, und ſie muß auf die Bühne.

Nach dem dritten Akt iſt der Chor fertig. Heinemann hat angeordnet, daß ſich die Chormitglieder ſofort abſchminken und umziehen, damit gleich nach der Vorſtellung der Omnibus abfahren kann. Außerdem wird ſo jede Garderobe in zwei Schichten benutzt, da haben alle genügend Platz.

Der letzte Akt geht ohne Störung über die Bühne, und als ſich der Vorhang ſchließt, klatſchen und rufen die Guttauer die Darſteller immer und immer wieder heraus.

Peter Heinemann atmet auf. Es hat alſo doch alles gut geklappt. Gewiß, im dritten Akt wär's beinahe ſchiefgegangen, aber nun iſt ja alles gut. Peter fühlt keinen Aerger mehr, im Gegenteil, jetzt iſt er ſtolz, daß er durch ſeine Geiſtesgegenwart die Vorſtellung gerettet hat.

Aber nun er ſich ſtolz und glücklich fühlt, tut es ihm leid, daß er ſich hat vom Aerger hinreißen laſſen und daß er nicht ein tröſtendes Wort für die kleine Seiffert gefunden hat, die ſo erſchrocken war und doch nicht abſichtlich oder gar, um ihm zu ſchaden, die Kuliſſe ins Wanken gebracht hatte. Wenn ihn im kritiſchen Augenblick auch nur die Kuliſſe beſchäftigt hatte, ſo waren ihm doch Hannelores Augen, die ihn voll Schreck, Angſt und Hilfloſigkeit angeſehen hatten, noch gut in Erinnerung. Und doch war er wortlos an ihr vorbeigegangen, weil ihm ein unbeherrſchter Aerger im Genick ſaß.

(Fortſetzung folgt)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

KdF.-Reiſen im März und April

Die Kreisdienſtſtelle Bremen der NSG. „Kraft durch Freude", Reiſen, Wandern und Urlaub, hat eine Reihe von Fahrten angeſetzt, um möglichſt vielen Volksgenoſſen den Beſuch bedeutungsvoller Veranſtaltungen zu ermöglichen oder um Gelegenheit zu ſchönen Wochenendausflügen zu geben.

So findet am 20. März eine Autobusfahrt nach Wilhelmshaven ſtatt. Der Fahrpreis für dieſe Fahrt, die morgens 8 Uhr beim Lloydbahnhof beginnt, beträgt 4,50 RM.

Vom 9. bis 10. April fährt ein KdF.-Sonderzug nach Hannover zum Eilenriede-Rennen. In Hannover bietet ſich gleichzeitig Gelegenheit zum Beſuch der dort vom 2. bis 10. April auf dem Stadthallengelände ſtattfindenden niederſächſiſchen Fachſchulung für das Gaſtſtätten- und Beherbergungsgewerbe. Der Fahrpreis beträgt 3,30 RM.

Sehr begrüßt dürfte die Einlegung des KdF.-Sonderzuges werden, der vom 16. bis 18. April nach Hamburg fährt. Den Teilnehmern dieſer Fahrt, die 3,30 RM. koſtet, bietet ſich Gelegenheit zum Beſuch des Boxkampfes Schmeling gegen Dudas und Neuſel gegen Ben Foord.

Oſtern geht's in den Harz. Es wird vom 17. bis 18. April eine Autobusfahrt nach Bad Harzburg durchgeführt. Der Fahrpreis beträgt 9 RM. Uebernachtung mit Frühſtück koſtet 2,60 RM. Die Abfahrt iſt auf 7 Uhr vom Lloydbahnhof aus feſtgeſetzt.

Auch in den Teutoburger Wald können Oſterurlauber mit KdF. reiſen. Die Autobusfahrt vom 17. bis zum 18. April nach Detmold koſtet 7,50 RM. Für Uebernachtung mit Frühſtück werden 2,60 RM. berechnet. ⊙

Welche Verbände haben Abkommen mit der DAF.?

Wir veröffentlichen nachſtehend eine Aufſtellung jener Verbände, mit denen die DAF. ein Abkommen getroffen hat.

1. Reichsnährſtand
   (Mitglieder haben Rechtsſchutz und ſind zur Teilnahme an allen „KdF."-Einrichtungen wie Einzelmitglieder der DAF. berechtigt.)
2. Reichsbund Deutſcher Diplomlandwirte (wie 1.)
3. Reichskulturkammer mit ihren ſieben Einzelkammern (wie 1).
4. Deutſche Rechtsfront und NS.-Rechtsbetreuung.
   (Mitglieder ſind berechtigt zur Inanſpruchnahme aller „KdF."-Einrichtungen.)
5. NS.-Aerztebund (wie 4.)
6. Reichsbund Deutſcher Beamten (wie 4.)
7. Sachverſtändigenbeirat für Volksgeſundheit der NSDAP. und die dieſem angeſchloſſenen acht Verbände:
   - a) Kaſſenärztliche Vereinigung Deutſchlands
   - b) Reichsverband der Zahnärzte Deutſchlands
   - c) Reichsverband der Deutſchen Tierärzte
   - d) Reichsverband Deutſcher Hebammen
   - e) Verband Deutſcher Dentiſten
   - f) Verband Deutſcher Drogiſten e. V.
   - g) Heilpraktikerbund Deutſchlands
   - h) Deutſche Apothekerſchaft (wie 4.)

Folgende Verbände haben mit der NSG. „Kraft durch Freude" ein Abkommen getroffen, nach dem ihre Mitglieder zu den allgemeinen Bedingungen an allen „KdF."-Einrichtungen teilnehmen können:

- a) Reichsarbeitsdienſt
- b) NS.-Lehrerbund
- c) Eiſenbahnerverein
- d) Reichsbund der Deutſchen Schwerhörigen e. V.

Wegweiſer zur ſchönen Arbeitsſtätte

Das Möbelbuch von Schönheit der Arbeit liegt vor. In allen Betrieben herrſcht das Beſtreben, die Büroräume und Arbeitsſtätten ſchön, hell und ſauber zu geſtalten. Hierzu gehört in erſter Linie auch eine praktiſche und anſprechende Einrichtung, die vor allem auch den arbeitstechniſchen Anforderungen entſprechen muß. Nicht immer aber unterſtützen die vorhandenen Modelle dieſe Anforderungen. Das Reichsamt Schönheit der Arbeit hat ſich daher zur Herausgabe eines Möbelbuches entſchloſſen, das jetzt vorliegt. Es enthält wichtige und für die Ausgeſtaltung eines Betriebes nach den Richtlinien des Reichsamtes unerläßliche Hinweiſe. In Wort und Bild werden alle Einrichtungsgegenſtände eines Büros und Betriebes eingehend behandelt. Es kann jedem Betrieb nur empfohlen werden, ſich dieſes Buch zu beſchaffen, da es ein wichtiger Wegweiſer zur Schönheit der Arbeitsſtätte iſt.

Führung im Focke-Muſeum. Die für heute von der Volksbildungsſtätte Bremen angeſetzte letzte Führung des Arbeitsabſchnittes 1937/38 durch das Focke-Muſeum beginnt um **17 Uhr.** Dieſe Führung, zu der Anmeldungen nicht erforderlich ſind, behandelt die Bauernabteilung und zeigt das ländliche Leben. Jeder Volksgenoſſe kann an dieſer aufſchlußreichen Führung teilnehmen. ⊙

Deutſche Arbeitsfront

Mittwoch, 16. März

Kreisfachgruppe Geſundheit. Vortragsabend um 20.30 Uhr im Hörſaal der mediziniſchen Klinik der Städtiſchen Krankenanſtalt.

Deutſches Volksbildungswerk. Norddeutſcher Lloyd, Papenſtraße, um 17 Uhr Vortrag.

Kreiswaltung, Abt. Sozialamt. Sitzung der Ortsſozialwalter im großen Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauſes um 20.30 Uhr.

Ortswaltung Buntentor. Große Amtswalterſitzung mit den Betriebsobmännern und KdF.-Betriebswarten um 20.30 Uhr bei Finke, Buntentorſteinweg 509.

Ortswaltung Habenhauſen. DAF.-Walterſitzung um 20.30 Uhr Habenhauſer Dorfſtraße 32.

Ortswaltung Pagentorn. Amtswalterſitzung 20.30 Uhr in der Lettow-Vorbeck-Schule, Kaiſer-Friedrich-Straße.

Ortswaltung Oſtertor. Stabs- und Zellenwalterſitzung um 20.30 Uhr in der Dienſtſtelle.

Ortswaltung Vegeſack. Amtswalterſitzung ſämtlicher Walter, auch Spartenwalter, im Zeichenſaal des Lyzeums, Kirchenſtraße.

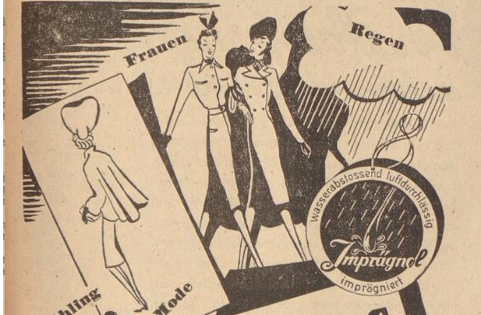
Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"
Volksbildungsstätte Bremen

Freitag, 25. März, 20.30 Uhr
Museum, Domshof

Vortrag **Walter Prebel:**

„Dietrich Eckart - ein Leben für Deutschland"

Karten 75 Pf. Uniformierte u. Schüler 50 Pf.
Vorverkauf: U. L. Frauenkirchhof 10/11; Nordstr. 43; Praeger & Meier, Bischofsnadel



Ein buntes Allerlei:
Das war, solange die Welt besteht: Am Morgen lockt die Sonne verführerisch - und dann unterwegs ein Regenüberfall, der dem neuen Kostüm, dem hübschen Frühjahrs-Mantel natürlich schlecht bekommt. Aber bei unseren neuen Frühjahrsstoffen kann der Regen keinen Schaden stiften. Ob Bouclé, Noppen oder Fresco – ein großer Teil der Ware ist jetzt mit Imprägnol wasserabstoßend imprägniert. Die Formschönheit Ihrer Kleidung wird nicht mehr gefährdet, denn der Regen perlt ja ab.

Modisch und praktisch zugleich,
CORDS zeigt den neuen Weg!

wasserabstossend luftdurchlässig
Imprägnol
imprägniert

Bremer Straßenbahn
Aktiengeſellſchaft, Bremen

Unſere Aktionäre werden hierdurch zur diesjährigen

ordentlichen Hauptverſammlung

am Montag, d. 4. April 1938, 11 Uhr, in unſerem Verwaltungsgebäude, Bremen, Am Wall 108,

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geſchäftsberichts und des feſtgeſtellten Jahresabſchluſſes für das Geſchäftsjahr 1937 nebſt Bericht des Aufſichtsrats.
2. Beſchlußfaſſung über die Gewinnverteilung.
3. Entlaſtung des Vorſtands und Aufſichtsrats.
4. Beſchlußfaſſung über die Neufaſſung der Satzung unter Anpaſſung an die Beſtimmungen des neuen Aktiengeſetzes.
5. Neuwahl des Aufſichtsrats.
6. Wahl der Abſchlußprüfer für das Geſchäftsjahr 1938.

Stimmberechtigt ſind nur diejenigen Aktionäre, die ſpäteſtens am Freitag, dem 1. April 1938, bei der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank in Bremen während der üblichen Geſchäftsſtunden oder bei einem Notar ihre Aktien oder einen Depotſchein über eine bei einem Bankhauſe oder einer öffentlichen Behörde erfolgten Depoſition hinterlegt und dagegen Eintrittskarten abgefordert haben.

Die Hinterlegung iſt auch dann ordnungsgemäß erfolgt, wenn Aktien mit Zuſtimmung einer Hinterlegungsſtelle für die bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Hauptverſammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Bremen, den 14. März 1938.

Der Vorſtand:
Roſſhack R. Claeſſens.

Preis-Skat
Heute 20½ Uhr: Gr. Geldpreisſkat. Müller, Vegeſackerſt. 43/45

Preisſkat-Liſten
10 Stück 12 Pf.
Bremer Zeitung

Café Siel
Jeden Mittwoch 20 Uhr
TANZ

Gewinnauszug
5. Klaſſe 50. Preußiſch-Süddeutſche
(276. Preuß.) Klaſſen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer ſind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loſe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag 14. März 1938

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1000000 RM. 233528
4 Gewinne zu 5000 RM. 187758 369139
2 Gewinne zu 3000 RM. 30894
18 Gewinne zu 2000 RM. 54156 109552 195193
233552 271187 297379 330568 334492 342575
18 Gewinne zu 1000 RM. 14345 23122 144367
201427 228683 284357 303427 352822 367642
42 Gewinne zu 500 RM. 22818 81416 86507
95639 127010 130691 133332 148595 154947
167227 167351 177783 192685 192988 224950
293296 300772 335364 371419 374848 399700

74 Gewinne zu 300 RM. 5215 6999 10856 16484
44552 67114 82571 92371 95320 112807 150534
153203 174506 175018 189507 197086 197516
205246 217977 220097 227715 233736 237115
240501 266522 273718 276873 286390 298407
308711 344977 348483 349835 351445 354883
381374 390192

Die Ziehung der 1. Klaſſe der 51. Preußiſch-Süddeutſchen (277. Preußiſchen) Klaſſen-Lotterie findet am 22. und 23. April 1938 ſtatt.

Ab Donnerstag, dem 17. März
befinden sich unsere Geschäftsräume
Am Wall 143-144 I.
(Ecke Sögestraße)
H. Upmann & Co.

Baubuden
ca. 4/4 und 4/6 m groß, leicht aufzuſtellen und auseinanderzunehmen, ohne loſe und vorſtehende Teile, hat abzugeben
Sägewerk Schröder, Jübar/Altm.

Sämereien. Strathmeyer, Buntentorſtwg. 66

STOLZENBACH KOHLEN

Rechenstäbe Heike
Langemarckstr. 114 neb. d. Technikum

Kleidung

Knitterfreie Binder
1.50, 1.75 u. 2.—
F. C. Wührmann, Knochenhauerſt. 47

Fahrzeuge

Fahrräder!
Halbballon 34.50
Brennabor-Fabrikat . 52.50
Schröder Doventorst. 23

Halbb.-Räder 34.50
Halbb.-Chr. 40.50
Ballon-Räd. 37.—
Garantie. Köſter, Steffensweg 22

Gut erhaltener Kinder-Sportwagen. Weimarerſt. 2 III, links

Maſchinen

FORTUNA
die stabile Schreibmaschine
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Adler
bei
W. Scharenhorst Nachf.
Brautstr. 21

Die berühmte **Erika**
Anzahlung 7.20 u. 24 Raten je RM 8.85
Daniel Schad
BREMEN
Langenstr. 50

Oefen u. Herde

Waſchkeſſ., neu, gebr. Raufelser, Grünenstr 50

Faſt neuer 2flam. Senking-Gasherd. Weimarerſt. 2 III, links

Bronchitis, Asthma
chroniſche Verſchleimung, quälender Huſten, Luftröhrenkatarrh, wurden ſelbſt in alten Fällen mit Dr. Boether-Tabletten erfolgreich bekämpft. Unſchädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Stark ſchleimlöſend, auswurffördernd, gewebefeſtigend. Reinigt, beruhigt und ſtärkt die angegriffenen Atemwege. In Apoth. ℳ 1.43 und 3.50. Begeiſterte Dankſchreiben von Patienten, zahlreiche ſchriftl. Anerkennungen von Ärzten! Intereſſante Broſchüre mit Dankſchreiben ſowie Probe koſtenlos. Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/O 19

Druckſachen ▪ Bremer Zeitung

Lebensmittel

Feinste frische
Steinbutte 2–4 pfd. 85 ₰ ½ kg, 5–6 pfd. 95 ₰ ½ kg
und andere
See- und Flußfische
KLEVENHUSEN
Börsenpassage Ruf 280 41/42

Zu vermieten

Oſten

Möbliert. Zimmer an jg. ſol. Mann. Ritterſtraße 11

Die Reklame muß durch und durch wahr ſein und der bekanntzumachende Artikel muß gut ſein. Dann iſt die Reklame für den, der ſie macht, gewinnbringend.

Blitz-Eilboten Pelzerstr. 20
beſorgen Wohnung u. befördern alles ſchnell und billig!
Ruf 25151

Miet-geſuche

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., mögl. ſeparat, v. berufſt. Ehepaar geſucht. (Bahnhofsnähe.) Angeb. u. C 6203

Unterricht

Am 4. April
beginnen Kurse in allen Fächern in
Wernickes
Privat-Handelsschule Berufsfachschule
Ansgarikirchhof 8

Sonſtiges

Altpapier
Akten, Zementtüten ſowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Weſſel Nachf.
Seewenjeſtraße 77
Telefon 8 12 91

Patentex
verhütet lästigen Geruch und ist ein gutes Antiseptikum. Seine wirksamen Bestandteile sind auch in der Patentex-Damenbinde „Angela" enthalten. Nähere Auskunft gibt die Angela-Drucksache, die kostenfrei in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften zu haben ist oder von der
PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M.

Schrott **Altpapier** Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Zu verkaufen

Möbel

Schwere eichen geb. Qualitäts-**Schlafzimmer**
Schrank 2 Meter
525, 575, 610, 650
Möbel-Schulze
Ostertor-steinweg 34

Aus eigener Polsterei:
● **Couches** ● **Sofas** ● **Sessel**
Auswahl ● schöne Formen ● preiswert
MÖBEL-THÄTE
Langenstraße 137/38

Allgemeines

Feuerzeuge Schröder Doventorstr. 23

Puffbohnen: Erfurter, gr. Windſor. Strathmeyer, Buntentorſtwg. 66

Tafel-Beſtecke
90 g ſtärkſte Silberauflage, in beſter Qualität liefert Fabrik dir. an Priv. Sehr preiswert. Bequeme Teilzahlung. Gratis-Katalog anfordern.
A. Pasch & Co., Solingen 39

Wenn Küchen dann Thäte!
Groß-Küchenschau
Auswahl! Auswahl! Auswahl!
MÖBEL-THÄTE
Langenſtr. 137/38

Couch 38, Sofa 18, Chaiſ. 16, Vertik. 10, 1- u. 2t. Kleidſchr., mod. Mokettſofa, Bettſt. 12, Kred. 18, Waſchkom. m. Marmor, Ausziehtiſch 14.—. Weßler, Olbersſtr. 37, Polſt.

Suchen Sie eine Wohnungs-Einrichtung für 525.-, 695.-, 885.-, 1000.- oder höher. Unter unserer groß. Auswahl finden Sie bestimmt die richtige. Auf Wunsch erl. Zahlweise Ehe-Darlehn
Möbel FOHT
Ostertorstr. 26

Amtliche Bekanntmachungen

Unter den Viehbeſtänden von Bernhard Korte in Mittelsbüren Nr. 8 und Diedrich Mindermann in Oberneuland, Landſtraße Nr. 62, iſt die Maul- und Klauenſeuche ausgebrochen. Die bereits in Sperrgebieten liegenden Gehöfte ſind geſperrt.
15. 3. 1938. **Die Polizeidirektion.**

Der Kaufmann Arend Hinrich Friedrich Garbade iſt öffentlich auf Widerruf zum beeidigten Börſenmakler für Tee ernannt worden.
15. 3. 1938. **Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe.**

Das Gewerbeaufſichtsamt bleibt vom 17. bis 19. März 1938 wegen Umzuges geſchloſſen und befindet ſich ab 21. März 1938 im Hauſe **Am Dobben Nr. 91.**

In dringlichen Fällen iſt das Amt fernmündlich bis zum 17. März über Fernſprechnummer 841 41 und ab 18. März über Nr. 225 01 oder 225 91 zu erreichen.
14. 3. 1938. **Das Gewerbeaufſichtsamt.**

Verein Mütter- und Säuglingsheim e. V. Tenever
Mittwoch, den 23. März 1938, 11 Uhr, 32. Hauptverſammlung bei Frau H. Schubert, Schleifmühle 69.
Tagesordnung:
Jahresbericht.
Rechnungsablage.
Verſchiedenes.
Die Vorſitzende.

Schlesier!
Alle Ober-, Mittel- u. Niederschlesier werden zu einer wichtigen Besprechung für Sonnabend, den 19. 3. 1938, abends 8 Uhr, in das Lokal Gustav Nothen (Gottfried-Talle-Haus) Bremen, Gottfried-Talle-Str. 21/23 herzlichst eingeladen.
Der Einberufer: Holewa
Eintritt frei!

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, volkstüml. Vorſt. Ende ungefähr 22.45 Uhr
Der Zigeunerbaron
Do., 20 Uhr, Donnerstag-Gruppe A
Erſtaufführung! Die Verdi-Oper
Don Carlos
Sonntag, 20. März, 15 Uhr
Ganz kleine Preiſe: 0,35–2,70 ℳ
Liebe in der Lerchengaſſe
Operette von A. Vetterling

Schauspielhaus
Heute, Mittwoch 8.15, Ende 11 Uhr, 15. So.-Mi. ○
Die letzten Aufführungen
Der erste Frühlingstag
Donnerstag, abends 8.15 ○
Der erste Frühlingstag
Freitag: 16. Ka.-Frei., abds. 8 Uhr
Sonnabend: 16. Ka.-So.
Shakespeares schönstes Lustspiel
Dreikönigsabend (Was ihr wollt)
Inszenierung: Hans Tannert

Thalia-Theater
Der große, neue Lachschlager
Spektakel bi Pinselmann
Anf. [illegible] Uhr, Kassenstd. [illegible] u ab 6½ Uhr

Donnerstag
Künstler- und **Dirigenten-Wettstreit**
mit großer Preisverteilung
Europa-Café

Nein, nein, meine Damen, nicht immer nur Sie allein - auch Sie, meine Herren, sollen sich orientieren über die neuesten Mode-Schöpfungen!
GROSSE **Modenschau**
der entzückenden Frühjahrs-Neuheiten
Die Mode der Dame ● Die Mode des Herrn
am 17., 18. und 19. März, nachm. und abends im **ASTORIA**
unter Mitwirkung der Bremer Firmen: Pelzhaus Ernst Rühle jr., U. L. Frauenkirchhof; Wilh. Röher, Hüte, Faulenstraße; Ernst Meyer, Juwelier, Sögestraße; Hermann D. A. Meyer, Leder- und Kofferwaren, Schüsselkorb
Dazu Spitzennummern a. d. Astoria-Programm sowie die neuesten Modetänze, gezeigt von dem internationalen Tanzpaar Mario und Mariu
Eintritt nachm. 50 Pfg., abends keine erhöhten Preise ● Tischbestellungen unter 22171-73 erbeten

ARKADIA
In beiden Häusern die neuen Programme!
Genußreiche, festliche Abendstunden erwarten Sie
GROSS-BREMEN

Amtsfiſcherhaus
Noch einige Wochen am alten Platz! Eilenberger

Reichsadler bleibt Reichsadler
Heute großes Ballonwettblasen
Anfang 20 Uhr

HANDELSMARKE Möbel Deutscher Werkarbeit
Allein-Verkauf der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit für Bremen und Oldenburg
Eine gediegene, behagliche Raumgestaltung durch die preiswerten
MDW-Möbel
Möbelhaus Franz **Jürgens**
Auf den Häfen 71-74

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Dieſe Seite gehört zum „Nachſchlagebuch der Hausfrau" IWA

Zur Beachtung! Auf der ſtarken Linie ausſchneiden!
IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunſch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erſchienenen Seiten
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Locher ausſtanzen, oder mit einem Bleiſtift durchſtoßen und in den Ordner einheften

Geſchwiſter 161 Geſetzlicher Güterſtand

Geſchwiſter dürfen ſich nicht heiraten; der Beiſchlaf zwiſchen Geſchwiſtern (auch Stiefgeſchwiſtern) wird beſtraft.

Geſchwollene Backe iſt meiſt ein Anzeichen für eine Zahnerkrankung (Wurzelhautentzündung u. -eiterung), kommt aber auch bei Mumps (ſ. d.) vor. Arzt rufen!

Geſchwollene Füße, beſonders nach größeren Anſtrengungen, behandelt man mit Umſchlägen mit eſſigſaurer Tonerde. Andere Urſachen der geſchwollenen Füße ſind Venen-Entzündungen und Krampfadern; auch bei Plattfuß können die Füße anſchwellen, ſo beſonders im Sommer. Arzt!

Geſchwür, mit Entzündung od. Eiterung verbundener Subſtanzverluſt einer Gewebsoberfläche. Sehr ſchlechte Heilungsneigung! Häufig ſind Geſchwüre am Unterſchenkel bei Frauen infolge von Krampfadern nach Schwangerſchaften (Kindsfuß). Geſchwüre der Mundſchleimhaut durch ſchadhafte Zähne, ſyphilitiſche und tuberkuloſe Geſchwüre. Behandlung mit Salben uſw. Bei Syphilis und Tuberkuloſe muß das Grundleiden behandelt werden. Arzt!

Geſchwulſt. 1. Schwellung, 2. Neubildung meiſt ohne erkennbaren Anlaß eintretende ſelbſtändige Wucherung von Körpergeweben. Jede Geſchwulſt, auch wenn ſie nicht ſchmerzhaft iſt, iſt ſofort dem Arzt zu zeigen, nicht lange warten mit einer evtl. Operation, da auch die bösartigen Geſchwülſte heilbar ſind, wenn ſie frühzeitig radikal entfernt werden.

Geſelchtes, hauptſächlich in Süddeutſchland übliche Bezeichnung für gepökelte (geſelchte) Räucherwaren vom Schwein.

Geſellſchaft nennt man einen größeren Kreis von eingeladenen Gäſten. Es iſt heute nicht mehr üblich, Geſellſchaft zu einer Maſſenabfütterung ausarten zu laſſen. Man bewirtet ſeine Gäſte im Rahmen der vorhandenen Mittel und achtet mehr darauf, daß die Eingeladenen zueinander paſſen ſowie daß ſie ſich gut unterhalten. Man kann ſeine Gäſte ebenſo zum Nachmittagstee wie zum Abendbrot und nach dem Abendbrot einladen. Ehepaare ladet man nicht getrennt ein, doch können Mann oder Frau allein erſcheinen. — Im Rechtsſinn iſt die Geſellſchaft die Rechtsform für Perſonenvereinigungen mit geſchloſſenem Perſonenkreis zur Erreichung eines gemeinſamen Zwecks.

Geſetzlicher Güterſtand tritt mit der Eheſchließung von ſelbſt ein, wenn kein Ehevertrag abgeſchloſſen wird. Das Vermögen der Frau wird eingebrachtes Gut und unterliegt der Verwaltung und Nutznießung des Mannes (ſ. aber Vorbehaltsgut). Der Mann kann aber die Frau ohne ihre Zuſtimmung nicht durch Rechtsgeſchäfte verpflichten oder über eingebrachtes Gut verfügen. Die Zuſtimmung kann durch das Vormundſchaftsgericht erſetzt werden. Einen das einge-

Teppich-**Johnssen** **Teppiche** stets preiswert
Osterstr. 34 · R. 51615

Kleiderstoffe sind so furchtbar teuer geworden ?

Eine Ansicht, die in **jeder Beziehung falsch** ist.
Ein Blick in unsere Auslagen, und Sie werden finden, daß bei St. & H. nach wie vor **Qualitätsware** zu **billigen Preisen** und in enormer Auswahl zu haben ist.

Stallmann & Harder G. m. b. H.

Das Bremer Spezialhaus für Kleiderstoffe

Die glückliche Geburt eines
geſunden Mädels
zeigen hocherfreut an
Herbert Brackenwagen und Frau,
Elſe, geb. Fechner.
Z. Z. St. Joſeph-Stift.

Hanni Friedrich
Erich Wilkens
geben ihre Verlobung bekannt
Bremen, den 20. März 1938
Brückenstraße 45/47
Empfang Sonntag, den 20. März von 11-13 Uhr

Ihre Vermählung geben bekannt
Fritz Plate
Hanna Plate
geb. Gebert
Bremen, den 12. März 1938
z. Z. auf Reisen

Heute entſchlief unerwartet nach ſchwerer Krankheit mein geliebter, fleißiger Mann, mein lieber, treuer Weggenoſſe, unſer lieber Vater, Schwager und Onkel

Auguſt Topp

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Magdalene Topp
und alle Angehörigen.

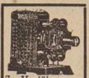
Bremen, den 15. März 1938
Hanſaſtraße 107
Viſſelhövede und Newyork.

Zugedachte Blumenſpenden nach dem Beerdigungs-Inſtitut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgſtraße 39, erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 9.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes ſtatt.

Suche Parzelle umzugraben.
Angeb. u. F 6206

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
O. Gralki
Moltkenſtr. 41/42,
D. 2 30 82



Zur Vorführung v. **Farbfilm-Aufnahm.** Leica, Contax, Retina durch lichtst. Projektor, kompl. von **RM 50.-** an Unverb. Vorführg.
Photo-Günter
das Fachgeschäft für Photo, Kino, Projektion
Bahnhofstraße 2

Barre,
die kl. Wäſcherei, der Sie Vertrauen ſchenken können.
Sophienſtraße 8
Ruf 4 22 21

Fußpflege
Schillerſtr. 23/24
Neb'anſchl. 2 77 28

Verloren

Staatstheater am Sonntag
golden. Ohrring.
Gegen Belohnung abzugeben
Am Barkhof 18 pt.

Familien-Ereigniſſe bekanntzugeben iſt die beſondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit raſch alle ſeine Verwandten u. Freunde.

Heute morgen um 3½ Uhr iſt unſere innigſtgeliebte

Giſela

nach kurzer, heftiger Krankheit in ihrem 18. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

In unſagbarem Schmerz:
Die tiefgebeugten Eltern
Paul Golinſki und Frau,
Sophie, geb. Volmerich
und ihr ſo geliebtes Schweſterchen Mara.

Bremen, den 14. März 1938
Breslauer Straße 6.

Aufbahrung im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus. Etwaige Kranzſpenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 9.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes ſtatt.

Dein Leben war Arbeit!
Ein ſanfter Tod erlöſte heute unſere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Vormſchlag Wwe.

geb. Bremſer
im 81. Lebensjahre von ihrem ſchweren Leiden.

In ſtiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Ida Kurre Wwe.,
geb. Vormſchlag.

Bremen, den 16. März 1938
Sommerſtraße 14, Newyork.

Beſuche dankend abgelehnt.

Aufbahrung im Beerd.-Inſt. „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgſtraße 89.

Trauerfeier am Freitag, 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes.

Heute entſchlief ſanft und ruhig unſere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schweſter, Schwägerin und Tante, Frau

Eliſe Wulfken Wwe.

geb. Moormann
im 75. Lebensjahre.

Tief betrauert von ihren **Kindern und Angehörigen.**

Haſenbüren, 14. März 1938.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 18. März, nachmittags 15 Uhr, in der Seehauſer Kirche ſtatt.

Dankſagung

Für die uns erwieſene aufrichtige Teilnahme und die ſo reiche und ſchöne Kranzſpende beim Heimgange unſerer lieben Entſchlafenen, Frau

Mata Osmers Wwe.

ſagen wir allen Beteiligten, auch Herrn Paſtor Dargel für die ergreifende Rede, unſeren herzlichen Dank.

Familie Heinrich Osmers.

Sodenſtich 64.

Heute verſchied nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet meine liebe, nie in der Arbeit verſagende Frau, unſere innigſtgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schweſter, Schwägerin, meine liebe Oma

Eliſabeth Heinz

geb. Schmidt
im 62. Lebensjahre.

In ſtiller Trauer:
Heinrich Heinz
Engel Heinz
Margarethe Heinz
Heinrich Heinz und Frau
geb. Martens
Harald Heinz
und Angehörige.

Bremen, den 15. März 1938
Abbentorſtraße 16 A.

Von Beſuchen bitten wir abzuſehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut „Pietät", Humboldtſtraße 190, wohin zugedachte Kranzſpenden erbeten ſind.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 18. März, um 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes ſtatt.

Unſer lieber Kollege

Hinrich Gehrels

Frieſenſtraße 89
iſt von uns gegangen.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 16. März, 10.30 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Kameradſchaft
Bremer Wirte

Am 13. März verſchied im 36. Lebensjahre unſer Gefolgſchaftsmitglied, der Schaffner

Herr

Hermann Dehne

Das Andenken dieſes pflichttreuen und bewährten Arbeitskameraden werden wir ſtets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
der Bremer Straßenbahn

Bremen, den 15. März 1938.

Dankſagung

Für die wohltuenden Beweiſe herzlicher Teilnahme, die uns bei unſerem ſchweren Verluſte in ſo reichem Maße zuteil geworden ſind, ſagen wir allen, ganz beſonders Herrn Paſtor Lange, auf dieſem Wege unſeren herzlichſten Dank.

Familie Gartung.

Bremen, den 16. März 1938.

WERBEKUNST BERLIN SW 19

Der „Halbfertige" erobert sich Bremen!

Der „halbfertige" Anzug von CORDS ist ein Anzug, der nach Ihrer Figur in seinen letzten Arbeitsgängen fertig gemacht wird. Dadurch sitzt er vorbildlich und einwandfrei. So viele Bremer Herren haben im vorigen Jahr erstmalig einen Versuch mit dem „Halbfertigen" gemacht ... und jetzt, im Frühjahr, waren schon viele wieder bei uns und fragten nach dem „Halbfertigen" in neuen Frühjahrsstoffen. Das will bei den bedächtigen, überlegenden Bremern schon etwas heißen. Für uns ist das ein Zeichen, daß der „Halbfertige" sich Bremen erobert.

Die drei Preislagen des „Halbfertigen" nach Fertigstellung:

75.- 95.- 125.-

CORDS

DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN · BREMEN, OBERNSTRASSE

„Halbfertig"

Zur Konfirmation
Martin-Patent-
Bestecke
jahrzehntelange Haltbarkeit
Hafeken
Bischofsnadel 3

Sämtliche Drucksachen

liefert schnell und preiswert in tadelloser Ausführung die Druckerei der

BREMER ZEITUNG

Dieſe Seite gehört zum „Nachſchlagebuch der Hausfrau" IWA

Geſetzlicher Vertreter 162 **Geſichtspflege**

brachte Gut betreffenden Prozeß kann der Mann im eigenen Namen führen. Die Frau darf über eingebrachtes Gut nur mit Zuſtimmung des Mannes verfügen (ſ. eingebrachtes Gut).

Geſetzlicher Vertreter iſt der durch Geſetz beſtimmte Stellvertreter im Gegenſatz zu dem auf Grund einer Vollmacht beſtellten Vertreter. Perſonen, die nicht voll geſchäftsfähig ſind (ſ. Geſchäftsfähigkeit), müſſen einen geſetzlichen Vertreter haben. Für minderjährige Kinder iſt es der Vater; die Mutter nur dann, wenn ſie die volle elterliche Gewalt hat. Verwaiſte und uneheliche Kinder ſowie entmündigte Perſonen bekommen als geſetzlichen Vertreter einen Vormund. Der Mann iſt nicht geſetzlicher Vertreter der Frau, er braucht alſo eine Vollmacht, wenn er die Frau vertreten will. Der geſetzliche Vertreter führt die Prozeſſe des Vertretenen, ſchließt für ihn Rechtsgeſchäfte ab. Der geſetzliche Vertreter braucht zum Abſchluß von Grundſtücksgeſchäften, zu Verfügungen über das Vermögen des Vertretenen im ganzen oder über eine Erbſchaft, zur Ausſchlagung einer Erbſchaft oder eines Vermächtniſſes, zur Veräußerung oder zum Erwerb eines Erwerbsgeſchäftes, zur Darlehnsaufnahme, Eingehung einer Bürgſchaft u. verſchiedenen anderen Rechtsgeſchäften die Genehmigung des Vormundſchaftsgerichts.

Geſichtsdampfbäder erfriſchen die Geſichtshaut und laſſen Müdigkeitserſcheinungen verſchwinden. Man hält den Kopf unter einem Tuch, bis zehn Minuten über dampfendem Kamillen- od. Lindenblütentee, trocknet das Geſicht leicht ab und wäſcht es mit eiskaltem Waſſer. Man kann auch ein heißes, feuchtes Tuch kurze Zeit aufs Geſicht legen u. dann ebenfalls kalt nachwaſchen. Bei beiden Verfahren reibt man nachher die Haut mit Creme ein.

Geſichtsneuralgie, eine ſehr ſchmerzhafte, anfallsweiſe auftretende Erkrankung des Geſichtsnervs (Trigeminus) mit ſeinen drei Aeſten. In ſchweren Fällen ſehr heftige, dicht gedrängte Anfälle, oft mit Tränenträufeln verbunden, durch Bewegungen beim Sprechen u. Kauen ausgelöſt. Urſache nicht immer klar, manchmal bei Zahnleiden, Naſenleiden, Stirnhöhlenkatarrh, nach Schädelbruch, bei Ohren-Erkrankungen, auch bei Infektionskrankheiten z. B. Syphilis, möglich. Aerztliche Behandlung unbedingt nötig, beſonders auch zur Feſtſtellung des etwaigen Grundleidens. Bei kleinen Anfällen helfen zur erſten Linderung vielleicht kühle Umſchläge, Pyramidon uſw. Die Behandlung iſt ſehr langwierig!

Geſichtspflege iſt die kosmetiſche Behandlung des Geſichtes durch Maſſagen, Dampfbäder u. Packungen zur beſſeren Durchblutung der Haut, die dadurch ein friſcheres Ausſehen erhält. Dieſe Art der Behandlung läßt man

Zur Beachtung! Auf der ſtarken Linie ausſchneiden!
IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunſch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erſchienenen Seiten.
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Wo hapert's denn?

Diese Frage haben Sie sicherlich schon Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter gestellt. Jetzt wird's aber Zeit, denn Ostern ist bald da und damit die Versetzung. Nachhilfeunterricht kann Wunder wirken.
— Und die richtige Lehrkraft finden Sie für ein paar Groschen durch die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung".

Was schenken Sie zur Konfirmation?

Zerbrechen Sie sich nicht erst lange den Kopf. Gehen Sie getrost zu Juwelier Meyer. Da finden Sie bestimmt, was Ihrem Konfirmanden Freude macht und doch gar nicht viel kostet. Gerade jetzt sind wieder viele neue, entzückende Geschenke von Wert eingetroffen. Ansehen verpflichtet bei mir zu nichts.

Ernst Meyer
Juwelier seit 1904
Sögestr. 62/64

Ärzte-Tafel

Verreist:

Dr. med. Kurt Specht
Vom 17. bis 27. März

—

Von der Reise zurück:

Frau Dr. med. Fölsch-Karkmeyer
Am Dobben 130

VM 37
VOLKSGASMASKE
SCHLÜPKE
III.5

ſchützt deine familie

WENDE DICH AN DEINEN BLOCKWALTER DER NSV.

Auto-Ruf

Roland-Selbſtfahr.
Haſerkamp 67
gepflegte Wagen
Ruf: 8 35 02

Automarkt

Spritzlackierungen
Schwarz,
Baumſtr. 60

Goliath 200,
Vorderlader, bill.
Langemarck-Straße 166

Motorradmarkt

Verkauf

Favorit
mit Kickstarter 120 ccm Ilo-Motor, 3,3 PS, **350.-**
98 ccm Sachs-Motor **330.-**
Bundgaard & Sohn
Wiederverkäuf. wollen Preisliste fordern.

Sachs-
Motorfahrräder
in groß. Auswahl **ſofort** lieferbar.
Hdl. Georg Kohne,
Kornſtraße 135.

DKW-Motorräder
Vertretung
H. Schäfer
Reparaturwerkstatt
Hemelingen
40217

Triumph
200 ccm kostet nur
RM 598.-
Motorrad-Meier

NSU
Motorräder
schon von
RM 345.- an
Motorrad-Meier
Bornstraße 65

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat.
Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Offene Stellen

Männliche

Tischler, Stellmacher
und ſonſtige **Holzbearbeiter** geſucht.
Yacht- und Bootswerft Burmeſter,
Bremen-Burg.

Für ſofort oder 1. April
1 flotter, ſachkundiger Verkäufer
und
1 junger Lagerarbeiter
für hieſige Farbengroßhandlung.
Angebote unter E 6205.

Tüchtige
Vertreter
f. d. Wunderapparat **„Regentropfen ſchließen das Fenſter".** Guter Verdienſt.
Angeb. u. D 6204

Hausmädchen
für ſofort od. zum 1. April. Vorzuſtell. nachmittags.
Grobien, Br.-Horn
Deliusweg 20

Weiblich

Für den Haushalt
junges Mädchen
für ¾ Tag.
B. d. Steintor 95

Suche z. 1. 4. ein tüchtiges
junges Mädchen
mit Kochkenntniſſ. gegen gut. Lohn. Vorzuſt. nachm. b.
Frau Lampe,
Georg-Gröning-Straße 210

Geſ. z. 15. April oder ſpäter eine jüngere, freundl.
Verkäuferin
für Schlachterei. Näheres bei
A. Schönwetter,
Balgebrückſtr. 17

Gelernte
Maſchinen- und Handnäherinnen
für Uniformlieferungen.
A. W. Hering,
Weſterſtr. 3—5

Erfahrene
Hausgehilfin
auf ganz z. 1. 4.
Raſch,
Nicolaiſtraße 10
Vorſt. Mittw., 16.3. ab nachm. 5 Uhr.

Kinderliebes, **ſauber. Mädchen** zum 1. April.
Lothringer Straße 50

Morgenhilfe
z. 1. 4. Stg. frei
Wernigeroder Straße 15 I

Zum 1. 4. nicht zu junge
Hausgehilfin
mit guten Zeugn. f. Geſchäftshaush.
Vorzuſtellen
Konditorei Ried,
Kattenturmer Heerſtraße 35

Bei Stellengeſuchen keine Originalzeugniſſe einſchicken!

Für Kleinanzeigen
bis 30 mm Höhe gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von
8 Pfennig je mm
Bremer Zeitung

Ohne Sonne schnell gebräunt!

Sie können jetzt auch ohne Sonne friſch, gebräunt und jugendlich ausſehen, wenn Sie die weiße Vitalis-Creme anwenden, die bei vielen Damen und Herren zur größten Zufriedenheit regelmäßig im Gebrauch iſt. Durch die weiße Vitalis-Creme bekommen Sie innerhalb 20 Minuten ohne Sonne ein ſchön gebräuntes Ausſehen. Die Tönung iſt nur mit Seife oder Fettcreme und Geſichtswaſſer abwaſchbar; ſonſt iſt ſie abſolut wetterfeſt. Die Anwendung iſt ſo einfach, wie bei jeder anderen Hautcreme. Die Wirkung wird Sie überraſchen. Verlangen Sie bitte die aufklärende Druckſchrift „Schnell gebräunt ohne Sonne" von der bekannten

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Künstliche Zähne ohne Bürste schnell sauber

Ein großer Fortſchritt macht das Gebißtragen angenehmer. Durch das neuartige, zum Deutſchen Reichspatent angemeldete Kukident iſt es jetzt möglich, ſelbſttätig, alſo ohne jedes Zutun, wie waſchen, reiben oder bürſten, Speiſereſte, Fäulnisbeläge, ſchwarze Flecke und ſogar Zahnſtein von dem Gebiß mühelos zu entfernen. Kukident tötet die Bakterien, verhütet unangenehmen Mundgeruch und den bei Gebißträgern häufig auftretenden Brechreiz. Es iſt für künſtliche Zähne und Gebißplatten jeder Art völlig unſchädlich, weil es weder Soda, Chlor noch andere ſcharfe Beſtandteile enthält. Kein Zahnerſatzträger ſollte verſäumen, das „Merkblatt für Gebißträger" zu leſen. Eine Probedoſe Kukident iſt — jedoch nur wenige Tage — für 20 Pfg. mit dem oben erwähnten Merkblatt in den Kukident-Verkaufsſtellen zu haben. Sollte Ihnen die Original-Doſe für den erſten Verſuch zu groß ſein, ſo können Sie zunächſt einige Probedoſen kaufen. Das Merkblatt allein bekommen Sie koſtenlos und portofrei von der Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Hühneraugen Hornhaut und Schwielen werden ohne Messer beseitigt durch Kukirol-Pflaster

Hauptverkaufsſtellen für obige Präparate:

Parfümerie Cordes & Fromme, Obernſtr. 72; Parfümerie Heldmann, Obernſtr. 34—36; Drogerie Scholz & Görtz, Oſtertorſteinweg 104 und Medizinal-Drogerie Thelen, Bahnhofſtr. 12 und 36.

Jahrgang 1927/28 reiht ſich ein

Seit dem 8. und bis zum 31. März läuft in dieſem Jahr die Werbung für das deutſche Jungvolk und den Jungmädelbund. Es ſind die 10jährigen aus dem Jahrgang 1927/28, die zwiſchen dem 1. Juli 1927 und dem 30. Juni 1928 geboren ſind, die durch dieſe Werbung als unterſte Stufe der gewaltigen Pyramide des politiſch gegliederten deutſchen Volkes gewonnen werden ſollen. 511 000 Jungen und 495 000 Mädel iſt dieſer Jahrgang ſtark. Rund 1 Million Jugendliche werden alſo in den nächſten Wochen vor die Entſcheidung geſtellt, in die große Jugendgemeinſchaft des neuen Deutſchlands einzutreten und damit überhaupt ihre erſte aktive Fühlung mit der Volksgemeinſchaft aufzunehmen.

Dieſelbe Entſcheidung in bezug auf ihre 10jährigen Kinder tritt zur gleichen Zeit an rund 2 Millionen deutſcher Eltern heran. Ihnen hauptſächlich gilt auch die Werbung, die die Jugendlichen zwar auch direkt anſpricht, vor allem aber Jahr für Jahr erneut bemüht iſt, die Ueberzeugung und das Vertrauen der geſamten deutſchen Elternſchaft zu gewinnen. In Tauſenden von Elternabenden, im Rundfunk und in den Wochenſchauen der Lichtſpieltheater ſowie in unzähligen Einzelbeſuchen durch die zuſtändigen unteren Führer im ganzen Reich werden in dieſen Tagen und Wochen die in Betracht kommenden Elternpaare über Arbeit und Wollen der HJ. unterrichtet, damit ſie ihre Entſcheidung für ihre Kinder in ganzer Verantwortung und Klarheit treffen können.

Es iſt nun allerdings ſo, daß hierbei wohl kaum mehr beſondere Schwierigkeiten zu überwinden ſein können. Die Erfolge der nationalſozialiſtiſchen Jugenderziehung in den letzten Jahren ſind ſo groß geworden, daß es darüber wohl kaum mehr eine Diskuſſion geben kann. Die Dinge ſtehen bereits ſo, daß es geradezu hieße, ſeinen Kindern den Anſchluß an das Leben überhaupt zu verwehren, wenn man ſie heute noch aus irgendwelchen unbegründeten und übertriebenen Bedenken und Beſorgniſſen von dem Eintritt in die nationalſozialiſtiſche Jugend fernhalten wollte. Es iſt wohl denkbar und vielleicht auch noch begreiflich, wenn bei manchen Eltern da und dort noch Gedanken und gefühlsmäßige Rückſtände parteipolitiſcher, konfeſſioneller und ſonſtiger Art vorhanden ſein ſollten. Völlig unbegreiflich und auch unentſchuldbar aber wäre es, dieſe Rückſtände für die Entſcheidung über den Lebensweg der Jugendlichen maßgeblich zu machen. Dieſe Jugendlichen, die bereits in ein durch und durch nationalſozialiſtiſches Zeitalter hineinwachſen, würden ſpäter für eine ſolche Entſcheidung ihrer Eltern keinerlei Verſtändnis aufzubringen vermögen und ſie als ein Verbrechen an ihrer eigenen Zukunft empfinden.

Für die Jungen und Mädel ſelbſt gibt es bei dieſer ihrer erſten Lebensentſcheidung wohl noch viel weniger irgendwelche Schwierigkeiten. Mit ihren jungen, geſunden und allen echten Werten aufgeſchloſſenen Sinnen drängen ſie ſich ganz von ſelbſt in die Jugendgemeinſchaft ihrer älteren Geſchwiſter und Kameraden. Hier finden ſie, was von jeher Herz und Hirn jedes echten, geſunden Jungen und Mädel erfüllte: eine Jugendgemeinſchaft, geführt von jungen Führern, ein eigenes, nur der Jugend gehörendes Heim, Gelegenheit zu körperlicher Ertüchtigung auf einem eigenen Jugendgelände, altersmäßig geſtufte Leiſtungsprüfungen und Wettkämpfe im Kreiſe der Kameraden, intereſſante und politiſche und weltanſchauliche Schulung durch den Jugendführer im Heimabend, ein freies und doch wieder in der Kameradſchaft gebundenes Leben auf Lager und Fahrt, einen Geländeſport, der alle romantiſchen Inſtinkte der Jugend weckt und zugleich zufriedenſtellt, Beſchäftigungsmöglichkeit mit dem Motor, der heute der ganzen Jugend ſo viel bedeutet, mit dem Waſſerſport und den Geſetzen des Flugs in den Sondereinheiten. Ebendasſelbe finden die jungen Mädel entſprechend im Jungmädelbund und BDM., deren Werk- und Kulturarbeit, deren Fahrten und Wanderungen, deren Volkstumsarbeit und gemeinſames Schaffen in den Heimabenden des Winters für das Winterhilfswerk ſie magiſch anzieht.

Die **Hitler-Jugend** braucht

Musikinstrumente

Denkt daran bei der Entrümpelung

Es iſt nun ſchon das dritte Mal, daß die Jugend eines Jahrgangs in dieſer Form zum freiwilligen Eintritt in die nationalſozialiſtiſche Jugendgemeinſchaft gerufen wird. Das Jahr 1936, das Jahr des deutſchen Jungvolks, brachte erſtmalig faſt alle Jungen und Mädel eines ganzen Jahrgangs in die HJ., 1937 ſtieg der Prozentſatz noch weiter an. Er hat in dieſem Jahr ſchon eine Höhe erreicht, daß man ſagen kann, daß alle geſunden und einwandfreien deutſchen Jugendlichen innerhalb der Reichsgrenzen in den unteren Jahrgängen des HJ.-Alters erfaßt ſind. Die wenigen, die noch draußen ſtehen, ſtehen alſo abſeits der Volksgemeinſchaft. Abgeſehen von den unglücklichen Erbkranken und abſoluten Schwächlingen ſind es nurmehr die entweder raſſiſch oder moraliſch ungeeigneten Elemente. Jene wenigen Eltern, die aus Gedanken, die ihren Kindern ganz fremd ſind, ihre Kinder fernhalten, bringen ſie alſo in eine wenig gute und wenig erfreuliche Geſellſchaft.

Die Hitlerjugend hätte zwar auf Grund des Geſetzes vom 1. Dezember 1936 ohne weiteres die Möglichkeit, alle 10jährigen kraft ihres ſtaatlichen Auftrags in ihre Reihen zu zwingen. Wenn ſie jedoch von dieſer Möglichkeit keinen Gebrauch macht, ſo geſchieht dies einmal, weil ein ſolches Vorgehen dem Charakter einer geſunden, von ſich aus lebenskräftigen und ſelbſtgeführten Jugendgemeinſchaft widerſpricht; zum anderen aber auch deshalb, weil ſich die HJ. kraft ihrer bisherigen ſtets noch wachſenden Leiſtung zutraut, auch ohne jeden Zwang alles wirklich Geſunde und Wertvolle aus der Jugend auf freiwilliger Grundlage an ſich ziehen zu können. Dieſe Uebung hat auch den Vorteil, daß ſie einerſeits die Organiſation und ihre Führung immer wieder zwingt, in der Leiſtung nicht nachzulaſſen, und daß ſie andererſeits ſelbſttätig alle ungeeigneten, nicht in ihre Gemeinſchaft paſſenden Elemente von vornherein fernhält. Dr. J. B.

Gefolgſchaft 23/75 marſchierte

Schon fährt der Triebwagen ab und mit ihm zwölf Führer der Gefolgſchaft 23/75. Fahrtziel: Worpswede. Pruſtend und ſchnaubend befördert uns der Triebwagen durch die Gegend, $^3/_4$ Stunden lang, dann heißt es ausſteigen. Es fängt bereits an zu dunkeln, als wir losmarſchieren. Zu Anfang bleiben wir auf der Straße. Dann geht es querfeldein durch Moor und Sumpf, alle Augenblicke hört man ein gräßliches Schimpfwort, wenn in der Dunkelheit einer in irgend ſo ein tückiſches Waſſerloch oder in einen Rieſelgraben, die meiſt recht tief ſind, hineingetreten iſt. Ein paar Gräben müſſen genommen werden, ein paar Zäune. Ungefähr zwei Stunden ſind wir ſchon unterwegs, da ſtrahlt uns aus der Ferne endlich ein kleines Lichtchen entgegen: Die Jugendherberge. Da zieht neue Hoffnung in unſere „umdüſterten Herzen“.

*

Endlich liegen wir nun in unſeren Kiſten. Wer kann verſtehen was das heißt? Da dehnt man ſich behaglich, wickelt die Decke noch einmal feſt um den Körper, gähnt ausdauernd und . . . bekommt plötzlich ein Keilkiſſen auf den Kopf. Natürlich läßt man ſich das nicht gefallen und wirft irgendwohin zurück. Damit iſt die Schlacht eröffnet. Von überallher ſauſen plötzlich zehn, zwanzig Keilkiſſen durch den Raum, Rettung vor ihnen iſt ausgeſchloſſen. Doch nach einer Viertelſtunde hat ſich alles wieder beruhigt und jeder iſt bemüht, ſein Keilkiſſen wiederzubekommen. Nach weiteren fünf Minuten ſchnarcht die eine Hälfte bereits in allen Tonarten, während die andere Hälfte wütend über das verfluchte Geſchnarche ſchimpft.

*

„Aufſtehen!“ Unbarmherzig reißt es uns aus dem ſchönſten Schlaf. Nach der Flaggenhiſſung und dem nachfolgenden Frühſtück heißt es Spaten umſchnallen — und ab ins Gelände. Als nächſtes wird die am Weyerberg gelegene Sandkuhle, in deren Steilhänge wir Fußlöcher graben, erſtürmt. Danach geht es weiter zum ſogenannten „Niederſachſenſtein“, dort verſuchen einige ihre Faſſadenkletterkunſt. Doch jetzt muß der Geländeſport beginnen, unſer Geländeſportler macht ſchon eine ganz bitterböſe Miene. Kartenkunde, Entfernungsſchätzen, Zielanſprache uſw. verſucht er uns beizubiegen. Doch es iſt nicht leicht zu lernen, wenn einem der Magen knurrt und der kleine Uhrzeiger ſich auf zwölf zubewegt. Alſo wird nicht lange gepaukt. Heimwärts gehts, in der Jugendherberge wartet bereits das Eſſen.

*

Punkt 14.30 Uhr ſteht alles, den Torniſter auf dem Rücken, den Spaten umgeſchnallt, draußen zum Abmarſch angetreten. Ein paar kurze Kommandos, und ab geht es, den ſtaubigen Feldweg entlang. Rund 30 Kilometer liegen vor uns. Nach kurzer Zeit erreichen wir die Landſtraße, hier läßt es ſich viel beſſer marſchieren als auf dem mulligen, ſandigen Feldweg. Langſam kommt die Sonne durch. Nach ungefähr einer Stunde melden ſich ſchon die erſten Fußkranken. Unſer „Verwalterchen“ fängt ſogar ſchon an zu humpeln. Bei der einzigen Raſt, die wir machen, werden mal eben ſchnell die Stiefel ausgezogen und die Blaſen und Bläschen beliebäugelt.

Bald heißt es wieder weiter. Allmählich fängt man an wie „auf Eiern“ zu gehen. Bremen rückt näher und näher. Erſtaunt ſehen uns die Sonntagsſpaziergänger im Bürgerpark an, ſehen erſtaunt auf unſere ſtaubbedeckten Stiefel. Einmal hört man ſogar, wie ein nettes Frauchen entrüſtet zu ihrem Mann ſagt: Dieſe armen Jungen, ſind kaum 16, 17 Jahr und müſſen ſchon ſo marſchieren. — Müſſen wir durchaus nicht, kleine Frau, tun wir ganz und gar freiwillig, weil wir eben Jungen ſind, richtige Jungen! In Bremen reißen wir uns alle noch einmal zuſammen, noch einmal müſſen die ausgedörrten Kehlen herhalten. Bleiſchwer hängen die Füße an dem Straßenpflaſter. Endlich marſchieren wir durch die Neuſtadt, 500 Meter noch, dann kann man wegtreten. Beim Halten wird ſogar noch ein zackiger Stechſchritt „hingelegt“, dann ſieht man nach dem Wegtreten einige Geſtalten um die Ecke ſchleichen, die ſich langſam, Schritt vor Schritt ſetzend, vorwärtsbewegen.

*

Der Marſch war hart, für manchen ſogar ſehr, ſehr hart, aber er war auch ſchön, er hat denen, die dabei waren, etwas ſehr Wertvolles gegeben, eine ſchöne Kameradſchaft, das Wiſſen, daß ſie kein Waſchlappen ſind und damit ein gutes Gewiſſen, wenn wir als Führer vor der Front unſerer Jungen ſtehen. Der Führer ſagte: Ihr ſollt hart werden wie Kruppſtahl, zäh wie Leder, flink wie Windhunde. Der Wille des Führers iſt uns Befehl.

200 Sonderzüge und 17 Charter-Schiffe

Neben den Zeltlagern wird die Großfahrtaktion ein immer bedeutungsvolleres Arbeitsgebiet für die HJ. Es handelt ſich dabei um Reiſen mit Sonderzügen, die die Jugend in ferngelegene deutſche Gaue bringen mit dem Ziel, die Jugend während der 14 Tage oder drei Wochen der Großfahrtaktion auch geſundheitlich zu ſtärken und körperlich zu kräftigen, und zwar unter ſorgſamer Diſziplin, ſachverſtändiger Führung und ärztlicher Betreuung. Der Aufſchwung dieſer Jugendreiſen iſt geradezu erſtaunlich. 1935 waren es vier Sonderzüge, die je 800 bis 1000 Jungen in die erſehnte Ferne führten, 1936 waren es ſchon 93 Sonderzüge und 1937 wurden in 132 Sonderzügen und vier Charter-Schiffen 106 000 Hitler-Jungen und 21 590 BDM.-Mädel von der Großfahrtaktion erfaßt. Das Mindeſtalter für die Teilnahme hieran iſt 14 Jahre. Der durchſchnittliche Teilnehmerbetrag für die zwei- bis dreiwöchige Großfahrtaktion ſtellte ſich 1937 auf 39 RM. Am Fahrtenziel löſen ſich die Großfahrtaktionen in kleine Gruppen von 10 bis 20 Jungen oder Mädel auf, ſo daß auch der für die erzieherlichen Aufgaben nicht ſo erwünſchte Charakter einer Maſſenreiſe vermieden wird.

Bücher der Jugend

Die Enteignung des deutſchen Kolonialbeſitzes. Von Conſtantin von Gilwicki, aus dem Polniſchen überſetzt von Erhard Janſen. Verlag Broſchek & Co., Hamburg.

Um es vorweg zu ſagen: Mit dieſer Schrift hat ſich von Gilwicki, ein Pole, ein unumſtrittenes Verdienſt erworben, es iſt eine wirklich umfaſſende neutrale Darſtellung, wie Deutſchland ſeiner Kolonien beraubt wurde und wie ſeine kolonialen Leiſtungen und Rechte zu beurteilen ſind. In einer klaren logiſch bewieſenen Unterſuchung kommt der Verfaſſer zu dem Schluß, daß Deutſchland ein doppeltes Recht auf die Rückgabe ſeiner Kolonien hat, zunächſt aus der Tatſache heraus, daß es als altes und doch ewig junges Kulturland ſeinen Platz haben muß in der Reihe der Völker, die an dem Aufſchluß des ſchwarzen Erdteils Anteil haben, zum anderen, da die Enteignung ſeines überſeeiſchen Beſitzes auf Grund einer, wie der Verfaſſer mit Recht feſtſtellt, mit der Wahrheit in kraſſeſtem Widerſpruch ſtehenden Geſchichtsfälſchung erfolgte. Die Vorgänge in Verſailles wie dort das „Friedens“diktat und die Verteilung der deutſchen Kolonien ausgehandelt wurde, vor allem aber, welch banaler Hilfsmittel man ſich bediente, um dieſen Raub in einem „humanen“ Licht erſcheinen zu laſſen, ſchildert der Verfaſſer mit einer Klarheit und Schärfe, die nichts zu wünſchen übrig läßt. Demgegenüber betonte von Gilwicki die kolonialen Verdienſte Deutſchlands. Ohne koloniale Erfahrung betrat es den afrikaniſchen Plan, und nach fünfundzwanzigjähriger Tätigkeit war ein Werk geſchaffen, über das alle wahren und vor allem wahrheitsliebenden Fachmänner ſtaunen. Daß Deutſchland ſeinen Beſitz nicht ſchlechthin ausbeutete, beweiſt der Kampf deutſcher Forſcher gegen die Krankheiten der Tropen und die Sorge um die Erziehung der Schwarzen, der der Verfaſſer ein beſonderes Kapitel widmet. Zum Schluß weiſt von Gilwicki noch einmal in aller Deutlichkeit nach, daß der Kolonialraub ein ſchweres Unrecht an der Arbeitsfreudigkeit des deutſchen Volkes iſt und zeigt uns auch die Quertreiber, die ſich heute noch immer der berechtigten Forderung nach Rückgabe der Kolonien entgegenſtemmen. Alles in allem, ein Buch, das in ſeiner klaren Sprache Aufſchluß gibt über das für Deutſchland lebenswichtige Problem des Kolonialbeſitzes, ein Buch, dem durch die Objektivität ſeines Verfaſſers ein beſonderer Wert zukommt. Dahmen

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen.

Junge Gefolgſchaft
AMTLICHES BLATT DER BREMER HITLER-JUGEND
Nummer 6 / 5. Jahrgang
Bremen, 16. März 1938

Jugendführer — Beruf und Berufung

Anläßlich der Fünfjahresfeier der Reichsjugendführung in München, am 5. Oktober 1936, ſtellte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit Zuſtimmung des Führers die Schaffung eines Führerkorps an die Spitze aller Aufgaben der nächſten fünf Jahre. Dieſes Führerkorps der nationalſozialiſtiſchen Jugend, ſo betonte Baldur von Schirach, werde aus denen beſtehen, die ſich in der Organiſation ſelbſt praktiſch bewährt und als höchſtdiſzipliniert und höchſtbefähigt ausgezeichnet haben. Das wenige Wochen nach dieſer Feier am 1. Dezember 1936 durch den Führer und Reichskanzler verkündete Geſetz über die Hitler-Jugend zeigte die ganze Bedeutung dieſer Zielſetzung für Jugend, Volk und Zukunft der Nation der Oeffentlichkeit auf. Im Bewußtſein der Größe dieſer Aufgabe und der Weite der Verpflichtung beſchritt die Hitler-Jugend ſeither ſichtbar den Weg zum Führerkorps. Es iſt in der Geſchichte der Völker und der Geſtaltung der Welt — heute und in vergangenen Zeitaltern — immer entſcheidend geweſen, ob und wie dieſer Weg zum Korps gegangen wurde. Es gibt auch für den Beſtand der Organiſation der nationalſozialiſtiſchen Idee der NSDAP. und ihrer Gliederungen und für den Beſtand der Nation überhaupt nur dieſen einen Weg. Er führt in die Jahrhunderte und die Jahrtauſende, in die ewige Zukunft des Volkes.

Die Verfügung des Jugendführers des Deutſchen Reichs über die Ausbildungsordnung für das Führerkorps der Hitler-Jugend, deren Wortlaut wir in unſerer Ausgabe vom 24. Februar veröffentlichten, bedeutet einen Höhepunkt in der geſamten bisherigen Entwicklung der Hitler-Jugend. Die Ausbildungsordnung iſt kennzeichnend für jene nationalſozialiſtiſchen Grundſätze, nach denen auch die Jugend dieſer Bewegung antrat, für die ſie kämpfte, für die ſie arbeitet und lebt. Die Verfügung faßt die in den Jahren des Kampfes und Aufbaus gemachten Erfahrungen und Beobachtungen in der nationalſozialiſtiſchen Jugendführung zuſammen und ſchließt die ſeit der Zielſetzung in jener Feierſtunde in München bereits geleiſteten Vorarbeiten ab. In klaren Umriſſen gibt ſie ſchließlich einen Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der nationalſozialiſtiſchen Jugenderziehungsarbeit.

Die Reichsführerlager der Hitler-Jugend in Braunſchweig 1936 und in Weimar 1937, die Einführung des Führerzehnkampfes der HJ., des nach den Worten des Reichsſportführers und Beauftragten des Jugendführers des Deutſchen Reichs für die Leibeserziehung der deutſchen Jugend augenblicklich härteſten deutſchen Mehrkampfes, die Schaffung verſchärfter Ausleſe- und Beförderungsbeſtimmungen für die HJ.-Führerſchaft und endlich die Einführung eines Führer-Dienſtanzuges und eines Führerdolches für das HJ.-Führerkorps ſeien im Rahmen dieſer umfangreichen Vorarbeiten beſonders genannt. Eine planmäßige Ausleſe der fähigſten Führer-Anwärter für die Akademie für Jugendführung in Braunſchweig hat bereits begonnen. Der Bau der Akademie ſelbſt iſt ſo weit gediehen, daß die feierliche Eröffnung, wie wir erfahren, am 20. April 1939, am Geburtstag des Führers, wird ſtattfinden können.

Wenn an dieſem 20. April 1939 die erſten Hundert der fähigſten Führer-Anwärter der HJ. in der neueröffneten Akademie für Jugendführung in Braunſchweig aufgenommen werden, ſo werden ſie das lebendige Zeugnis für die Verwirklichung des ſozialiſtiſchen Prinzips der nationalſozialiſtiſchen Bewegung ſein. Jedem Mitglied der Hitler-Jugend, das in vierjähriger Dienſtzeit ſich außerordentlich bewährt hat und eine entſprechende Eignung beſitzt, iſt die Möglichkeit gegeben, als Führeranwärter für die Akademie ausgeleſen zu werden. Die Anforderungen, die von vornherein an den einzelnen Führeranwärter geſtellt werden, und die Erforderniſſe der Ausbildung werden durch die Ausbildungsordnung eindeutig feſtgeſtellt: Eine abgeſchloſſene Berufsausbildung oder Abitur, erfolgreiche Ableiſtung der Arbeitsdienſt- und Wehrdienſtpflicht, viermonatige Tätigkeit als Mitarbeiter in einer Gebietsführung, achtwöchiger Lehrgang in der Reichsführerſchule in Potsdam, einjährige Ausbildung auf der Akademie für Jugendführung in Braunſchweig, dreiwöchige Ausbildung in der Induſtrie des Inlandes und ſechsmonatige berufliche Tätigkeit im Ausland.

Die natürliche Führerbefähigung, die nicht anerzogen oder erlernt werden kann, ſondern angeboren ſein muß, wird die erſte Vorausſetzung aller charakterlichen, geiſtigen und körperlichen Fähigkeiten des Führer-Anwärters ſein müſſen. Das nationalſozialiſtiſche Prinzip der Leiſtung gewinnt hier in gleicher Weiſe Geſtalt wie im Reichsberufswettkampf, deſſen Idee die Jugend zum Beſitz des geſamten Volkes werden ließ.

Die Verpflichtung des zur Akademie einberufenen Führeranwärters auf eine Mindeſtzeit von 12 Jahren ſei hier beſonders hervorgehoben. Das Dienſtalter des zukünftigen Jugendführers wird demnach etwa zwiſchen dem 23. und 35. Lebensjahr liegen. Das bedeutet keine Abkehr von dem Prinzip der Selbſtführung der Jugend, das Adolf Hitler ſelbſt der Führerſchaft der Hitler-Jugend gegeben hat. Jugend iſt keine Frage des Alters, ſondern eine Frage der Haltung. Wenn man beachtet, daß dieſe 23- bis 35jährigen Führer aus der Gemeinſchaft der Jugend ſelbſt als die Tüchtigſten und Befähigtſten hervorgehen und dieſer Gemeinſchaft ſtändig auf das engſte verbunden ſind, ſo wird dieſe Verfügung im Rahmen der Ausbildungsordnung für das HJ.-Führerkorps als eine hervorragende Verquickung von Reife und Jugend gewertet werden.

Nach der erfolgreichen Abſchlußprüfung auf der Akademie für Jugendführung erhält der Führer-Anwärter das Jugendführer-Patent des Jugendführers des Deutſchen Reichs und wird unter gleichzeitiger Ernennung zum Bannführer in das Führerkorps der Hitler-Jugend berufen. Das Wort „Beruf“, in vergangenen Jahren im Alltagsleben ſo oft verfälſcht, findet hier ſeine Erfüllung in idealſter Weiſe. Innere und äußere „Berufung“ und der „Beruf“ des Jugendführers ſind keine in Idee und Wirklichkeit getrennten Begriffe.

Noch während der Ausbildungszeit hat ſich der junge Führer zu entſcheiden, ob er in Partei oder Staat nach ſeiner Dienſtleiſtung in der HJ. weiterarbeiten will. Die Ausbildungsordnung für das HJ.-Führerkorps wirkt damit über den Bereich der Jugenderziehungsarbeit hinaus und gewinnt Bedeutung für die Geſamtheit der Bewegung und ihrer Gliederungen und für den Aufbau des Staates. Es wird, wie der Reichsjugendführer es bei jener Fünfjahresfeier in München am 5. Oktober 1936 ſelbſt zum Ausdruck brachte, die ſich immer erneuernde große Aufgabe der nationalſozialiſtiſchen Jugendführung ſein, die das Programm Adolf Hitlers ihr ſtellt, dafür zu ſorgen, daß immer die Fähigſten in der Führung der Jugend tätig ſein können und dieſe dereinſt, wenn ſie ſich in der Jugendführung bewährt haben, auch hineinwachſen in die Führung der Nationalſozialiſtiſchen Deutſchen Arbeiterpartei und in die Führung der Nation.

Kameradinnen aus Öſterreich erzählen

Ein Bremer BDM.-Mädel ſtellt uns nachfolgenden Bericht zur Verfügung, der uns gerade in dieſen Tagen des gewaltigen Geſchehens einen Blick tun läßt in die Größe des Kampfes und des Glaubens unſerer öſterreichiſchen Brüder, dem jetzt ſchönſte Erfüllung wurde.

Im Mai 1937 waren wir zuſammen in einem Lehrgang, Mädel aus dem ganzen Reich, aus Oſtpreußen und der Saar, von der Nordſee und aus Schleſien. Und dann waren auch zwei Kameradinnen aus Oeſterreich da, aus Steiermark. Sie hatten ſtrahlende blaue Augen — die Augen des deutſchen Menſchen von den Bergen. Sie waren hell vom Erlebnis Deutſchlands in jenen Tagen.

Am letzten Tage unſeres Lagers erzählten wir alle von unſerer engeren Heimat — von Landſchaft und Menſchen — und jedes Mädel von ihrer Arbeit. Da wurde es ſo, daß wir von dem Schönen und Großen ſprachen, das wir innerhalb der Grenzen erlebt und geſehen hatten, vom Aufbau und Weiterkommen. Bis dann ganz zuletzt die Mädel aus Oeſterreich zu reden begannen. Aus den einfachen und anſpruchsloſen Worten unſerer Kameradinnen wuchs uns ein Glaube, eine Opferbereitſchaft, eine Sieghaftigkeit entgegen, die angeſichts des großen Zieles alle Schwierigkeiten zunichte machte und die uns alle ſtill werden ließ.

Da aber erzählte ſie: Es gab keinen geregelten Dienſt, da ja überhaupt jeder Dienſt verboten war, keine Heime, keine Räume, nichts. Jeglicher Dienſt der Mädel mußte als private Zuſammenkunft getarnt werden, ſo daß größere Anſammlungen vollkommen unmöglich waren, wodurch ja gerade das Erlebnis, das uns immer wieder am meiſten packt, die große Gemeinſchaft, nur im Geiſte wirken konnte. Als Singgruppen und Wandervereine gingen die Mädel auf Fahrt, in den Geſchäftsſtellen, die ſich auf irgendeinem verſteckten Boden befanden, mußte in wenigen Sekunden alles weggeräumt ſein, durfte kein Blatt Papier die Arbeit verraten, denn immer und immer wieder kamen überraſchende Durchſuchungen. Und oft wurden ſie doch ertappt.

Sie gingen im Sommer zu den Bauern aufs Land, einzeln, ſammelten Kinder um ſich, kamen mit älteren Mädeln zuſammen, ſangen mit ihnen die feinen alten Volkslieder, damit ſie immer wieder fühlten, daß ſie deutſch ſind. Und die von ihnen, die ſchon einmal in Deutſchland waren, erzählten vom Reich und vom Führer, alles unter dem ſteten Einſatz ihrer Freiheit. Und vielleicht gerade deshalb wurde es ihnen ſo innere Notwendigkeit.

*

So ſchloſſen ſie mit leuchtendem Geſicht. Und wir? Vielleicht zum erſten Male ſpürten wir den unerſchütterlichen Glauben, der da am Werke war, der jetzt geſiegt hat. Wir Mädel von der Nordſee grüßen euch!

Der Bumerang

Kriſchan dreht das gebogene Holz in den Händen. Er weiß nicht, an welchem Ende er nun eigentlich anfaſſen muß, ſie ſehen ſich beide ſehr ähnlich. Dann holt er im mächtigen Bogen aus und wirft den Bumerang hoch in die Luft. Der dreht ſich wie verrückt, ſauſt weit über die Wieſe, erreicht ſeinen höchſten Punkt, beſchreibt eine Kurve und fällt, entgegen der Gebrauchsanweiſung, trudelnd ſenkrecht nach unten. Kriſchan muß erſt zehn Minuten ſuchen, bevor er den Bumerang wiederfindet. Er verſucht es noch mehrere Male, aber es wird nichts. Bis ſchließlich Günther herbeikommt und ihm hilft: „Bumerang, auch Fliegerholz genannt, iſt nur dann einer, wenn er zurückkommt, und wenn nicht, iſt es eben keiner!“ verkündet er feierlich. „So, nun paß mal auf!“; dabei ſchleudert er den Bumerang ſchräg in die Luft, und zwar genau über den See. Kriſchan ſagt bedauernd: „Der iſt hin!“ und ſieht dem Holz nach, wie es ſich in kühnem Bogen über das Waſſer ſchwingt. Und dann fällt es doch nicht in den See, ſondern kommt in ſchneidendem Fluge genau auf die Jungen am Hügel zurück.

„Weg!“ ſchreit Günther und reißt Kriſchan zur Seite. Da kommt der Bumerang auch ſchon angezischt und fitſcht noch ein paar Meter im Gras entlang. „Siehſt du, das Werfen, das kann ich ja. Aber mit dem Auffangen iſt es ſo eine Sache, die ich noch nicht 'raus habe. Neulich hätt ich's beinahe geſchafft, aber dann habe ich doch was abgekriegt“, und er zeigt Günther ſeine rechte Hand vor, auf der ein dicker blauer Fleck ſitzt.

Kriſchan will es auch noch mal verſuchen, und ſo wirft er los und kantet das Holz beim Abwurf ziemlich ungeſchickt. Aber Schwung ſaß drin! Gewagt war es aber zwar, genau über den See zu werfen, denn was Günther kann, ſchafft Kriſchan noch lange nicht. Während der Bumerang noch in der Luft umhertreibt, zieht Günther ſchon die Turnhoſe aus. „Wohin?“ fragt Kriſchan noch — da klatſcht der Bumerang auch ſchon ins Waſſer, und Günther iſt mit einem Hechtſprung im See verſchwunden.

Kriſchan ſpringt hinterher und ſchon geht das Wettſchwimmen los. Kriſchan iſt mit ſeinem Freiſtilſchwimmen viel eher bei dem Holz angelangt und ſchwimmt zum Ufer zurück. „Abtrocknen!“ ruft Günther aus dem Waſſer nach. Kriſchan ſchüttelt ſich und antwortet: „Hab' kein Handtuch. Ich trockne auch ſo ab.“

„Du doch nicht, Mann. Der Bumerang muß trocken bleiben, ſonſt verquillt er!“ — „Ach ſo.“

Bremer Jungvolk rüſtet!

„7 Jahre Bremer Jungvolk" – eine gewaltige Leistungsschau wird vorbereitet / Frisch-fröhliches Schaffen in allen Einheiten

N
S
REICHS
JUGENDTAG
19
32

Das Potsdam-Abzeichen

Die 10jährigen zu uns! — ſo ruft es in dieſen Tagen von Plakaten, Spruchbändern und Schlagzeilen. In der Schule, auf der Straße, bei jeder Gelegenheit ſtößt der eine den anderen an: „Haſt du ſchon eine Uniform? In welches Fähnlein kommſt du? Wo iſt deine Meldeſtelle?" Und die ewigen Schläfer, die ſolche Rufe und Worte hören, reiben ſich die Augen und fragen: „Wozu denn dieſer ganze Tamtam? Hat denn die Hitler-Jugend nicht ihre Geſetze, auf Grund derer ſie einfach alle 10jährigen einziehen kann?" O ihr Ewig-Geſtrigen, ihr werdet nie etwas verſpüren von dem mitreißenden Schwung, der in der nationalſozialiſtiſchen Jugendbewegung lebt!

Wißt ihr denn nicht, daß in Bremen ſeit nunmehr 7 Jahren die Jugend freiwillig in die große Kameradſchaft eingetreten iſt? Freilich, es iſt in der Geſchichte ein Wunder, das jedoch dem ſofort klar wird, der die innere Geſetzmäßigkeit der Hitler-Jugend erkannt hat.

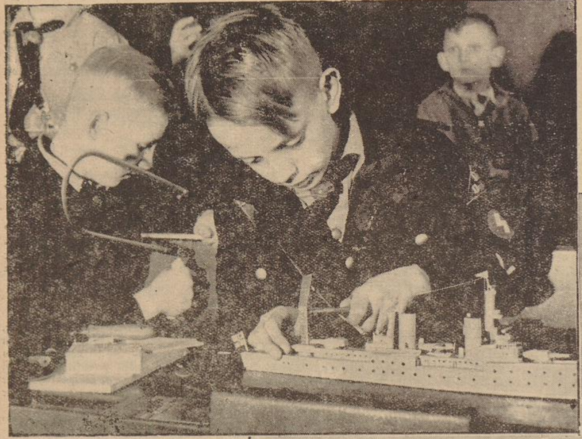
Wenn der Junge bis zu ſeinem zehnten Lebensjahre ſo verſchloſſen war, daß Vater und Mutter manchesmal nur mit Sorge ſeiner künftigen Entwicklung entgegenſahen — nach dem Eintritt in das Jungvolk wurde er ein anderer. Wenn er bisher ein einzelner geweſen war, ſo gehörte er von jetzt ab der größten Jugendgemeinſchaft an, die die Welt überhaupt kennt. Ueber ſeinem Willen und ſeiner Meinung ſteht von da an der Wille und die Meinung dieſer Gemeinſchaft und ihrer Führung. Wer der Fahne der Jugend folgt, wird eingefügt in den großen Dienſt am Werk Adolf Hitlers.

Und dieſer Dienſt kennt keine Unterſchiede. Für die Hitler-Jugend iſt es gleichgültig, ob die Eltern des Pimpfen reich oder arm ſind, denn jedem ſtehen in gleichem Maße alle Einrichtungen, die das Deutſchland Adolf Hitlers ſeiner Jugend errichtet hat oder errichten wird, zur Verfügung. Sie kommen in dem gleichen Heim der Hitler-Jugend zuſammen und ſtählen ihren Körper auf dem gleichen Sportplatz. Das große Erlebnis der deutſchen Landſchaft erſchließt ſich ihnen von den gleichen Jugendherbergen aus, und im Zeltlager werden die Jungen das Gefühl eines eigenen, freien Lebens erfahren, das durch eine ſtraffe Ordnung geregelt iſt. Tauſendfältig ſind die Fragen, die täglich an den Jungvolkführer geſtellt werden. „Warum, wofür, was, wieviel wie lange?" — heißt es immer wieder.

Auf all dieſes antwortet die große Leiſtungsſchau „7 Jahre Bremer Jungvolk", das der Jungbann Bremen vom 10. bis 14. April im Muſeum am Domshof veranſtaltet. Geht es nicht jeden Bremer an, was die Jugend ſeiner Stadt treibt? Iſt es nicht ein ſtolzes Wort „7 Jahre Bremer Jungvolk?" Und in der Tat, es war ein ſchwerer Weg, von den fünf Mann des Jahres 1931 bis zu den 10 000, die heute der Jungbann Bremen zählt.

Die geſchichtliche Entwicklung der 7 Jahre des Bremer Jungvolks nimmt den erſten Platz der Leiſtungsſchau ein und gibt Rechenſchaft über einen nimmermüden Einſatz. Die alten Führer, die die ſtolze Zeit des Kampfes um die Macht miterlebt haben, ſtellen all die Bild- und Schriftdokumente zur Verfügung, die ſich in ihrem Beſitz befinden. Sie werden eine Entwicklung beleuchten, die, ſo wechſelvoll ſie auch geweſen ſein mag, doch nur einem inneren Geſetz folgte. Wenn die Beſucher dieſes oder jenes Bild ſehen, dann werden ſie ſagen: „Sieh, warſt du auch dabei? Weißt du noch, damals?" Heute ſteht der eine beim Arbeitsdienſt, dieſer in der Wehrmacht, jener irgendwo in Kontor oder Werkſtatt — im Augenblick aber iſt die Verbindung hergeſtellt. Denn das iſt das Wunderbare: Alle, die einmal durch die Bewegung gegangen ſind, haben an den großen Ereigniſſen teil. Sie ſind reich, unerhört reich an Erlebniſſen und werden ihr ganzes Leben daran zehren können.

Vom Pimpfen bis zum Jungbannführer aufwärts iſt in ſauberen Zeichnungen dargeſtellt, wie die Organiſation des Deutſchen Jungvolks „klappt". Da erhalten auch die Eltern einen Einblick in eine Arbeit, deren Genauigkeit und Sorgfalt ihnen wahrſcheinlich eine leiſe Achtung abnötigen wird. Jeder Groſchen — er iſt oft vom Munde abgeſpart — wird ſofort gebucht und iſt auf ſeinem ganzen Wege hinauf in die Reichsjugendführung genau zu verfolgen. Auch die übrigen Referate des Jungbannes, „Stellen" genannt, zeigen ihre Arbeit in eigenen Kojen an Hand von Zeichnungen, Kurven, Fotos, Büchern und vielen anderen Mitteln der Anſchaulichmachung.



Oben: Arbeitsdienst, Heer, Marine und Luftwaffe interessieren jeden echten Pimpfen mächtig, hier bastelt einer mit viel Liebe und Geschick einen stolzen Kreuzer. — **Rechts:** Stolz blättert der Junge in der Chronik seines Fähnleins, an der auch er neben allen anderen Kameraden gearbeitet hat.

Aus der Zahl der Stellen wollen wir nur einige erwähnen: Die Organiſationsſtelle hat die Aufgabe, den Aufbau der Einheiten und ihr Arbeiten zu zeigen. Der Perſonalſtelle liegt die Betreuung der Führerſchaft ob. „Wie iſt der Weg eines Jungvolk-Führers" lautet ihr Vorwurf. Die Sozialſtelle verkörpert die Kameradſchaft beſonders in bezug auf die ſoziale Stellung der Eltern und Berufsleben. Mannigfaltig wie das Leben ſelbſt ſind ihre Aufgaben. Der Geſundheitsſtelle unterſteht das geſamte Feldſcherweſen, das hier in Bremen vorzüglich ausgebildet iſt und die Gewähr für eine erſtklaſſige Geſundheitsführung in Zuſammenarbeit mit den HJ.-Aerzten gibt. Sorgt die Stelle für Leibesübungen für Stählung des Körpers, ſo haben die Stellen für weltanſchauliche Schulung und Kultur die Charakterbildung und -bereicherung zur Aufgabe. Ferner werden die Rundfunk-, Preſſe- und Propaganda-, Grenz- und Auslandsſtelle und die Stelle für Jugendwandern Ausſchnitte ihrer Tätigkeit zeigen.

Ganz beſondere Anziehungskraft werden ſicherlich die Sonderformationen ausüben: Techniſche Bereitſchaft, Spielmanns- und Fanfarenzug und das Fliegerfähnlein. Mit welcher Begeiſterung die Pimpfe in den Sondereinheiten, Stämmen und Fähnlein am Wirken ſind, davon haben wir uns am letzten Sonnabend einen Begriff machen können, als wir eine Rundfahrt durch verſchiedene Heime und Geſchäftsſtellen unternahmen. Ueberall konnten wir feſtſtellen: Es wird gearbeitet. In allen Heimen herrſcht Hochbetrieb. Die Pimpfe bringen mit Schere, Pinſel, Säge und Hammer Dinge zuſtande, die wirklich Staunen erregen können. Selbſtverſtändlich macht jeder das, wozu er wirklich Luſt und Veranlagung hat. Es iſt nicht ſo, daß nun allgemein Laubſägen- oder Papierarbeiten angeordnet wären. Nein, nach einem ordentlichen Plan, ohne den alles in einen Wirrwarr verlaufen würde, finden ſich immer mehrere Pimpfe zu einer Aufgabe zuſammen. Die Aufgaben ſind ihnen teilweiſe vom Jungbann direkt zugeteilt worden und heißen zum Beiſpiel: Die Lager des Jungvolks. Da hat das Fähnlein X das Lager von Hitzacker naturgetreu zu modellieren, während das Fähnlein Y ſein letztes Pfingſtlager, das als muſtergültig anerkannt war, nachgeſtaltet.

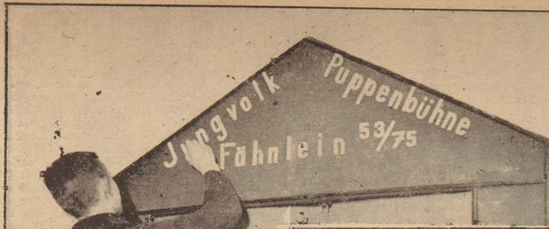
Eine andere Aufgabe, „Die Heime des Jungvolks" bringt mehrere augenblicklich in Benutzung ſtehende Unterkünfte zur Schau und deutet erwartungsvoll auf die erſehnten „Heime der Hitler-Jugend". Ein Fähnlein im Oſten hat das Potsdam-Abzeichen in einer Größe von 70×150 Zentimeter nachgebildet, das ſicherlich als guter Blickfang Verwendung finden wird. Sehr zahlreich haben wir die Chroniken des Jungvolks angetroffen, über die wir bereits an dieſer Stelle ausführlich berichteten. In ihrer mannigfaltigen Form legen ſie Zeugnis ab von dem Geſtaltungswillen der Jugend. Ganz begeiſtert waren die Pimpfe der Neuſtadt beim Bau von Puppenſpielen. Wahrſcheinlich werden dieſe Theater während der Leiſtungsſchau in Betrieb ſein und recht lebhafte Dinge „auf den Kopf ſtellen".

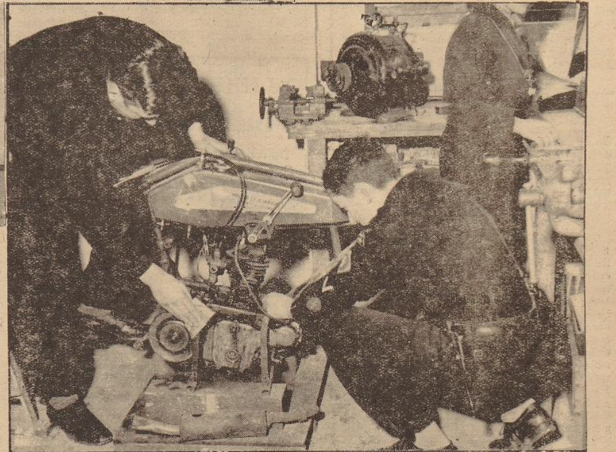
Naturgemäß wird es intereſſieren, womit ſich der Pimpf während ſeiner Freizeit beſchäftigt. Hier ſei es verraten: hauptſächlich mit Arbeitsdienſt, Heer, Luftwaffe und Marine. Vollſtändige Lager, Flugzeuggeſchwader und Schiffsflotten werden die Schau beleben. Daneben arbeiten die Jungen noch an einer Vielzahl von einzelnen Baſteleien: Wappen, Leuchter Schießfiguren, bewegliche Schießſtände, Jungzugkäſten, Tagebücher, Geländewagen und vieles andere

Aber wir wollen nicht zu viel verraten, denn wir können wohl aus der Schule plaudern, daß man uns bei weitem nicht überall hineingelaſſen hat. Da ſtanden doch tatſächlich vor einigen Heimen ſchwerbewaffnete Poſten und verboten uns bei Lebensgefahr den Zutritt. „Was iſt denn hier nur los?" — das war unſere erſchreckte Frage. „Hier wird geheim gearbeitet!" lautete die lakoniſche Antwort. Hintenherum erfuhren wir dann, daß dieſe Einheiten ihre eigenen Gedanken in die Tat umſetzen und nicht gern dabei geſtört und belauſcht ſein wollen. So iſt es zum Beiſpiel bei vielen Fähnlein Sitte, einem ſcheidenden Führer zum Abſchied ein Geſchenk zu machen. Natürlich wird ſolch ein Geſchenk nicht etwa gekauft; die Pimpfe baſteln es ſelbſt und erblicken in der Freude des Beſchenkten den ſchönſten Dank.

Und was ſoll der Erfolg der geplanten Leiſtungsſchau ſein, zu der Tauſende von Pimpfen ihr Beſtes beiſteuern? Die Anerkennung und das Vertrauen der Eltern und aller Freunde — nichts weiter. Wenn die Leiſtungsſchau „7 Jahre Bremer Jungvolk" das jedem Beſucher abnötigt — dann hat ſie ihre Aufgabe erfüllt.

Ss.





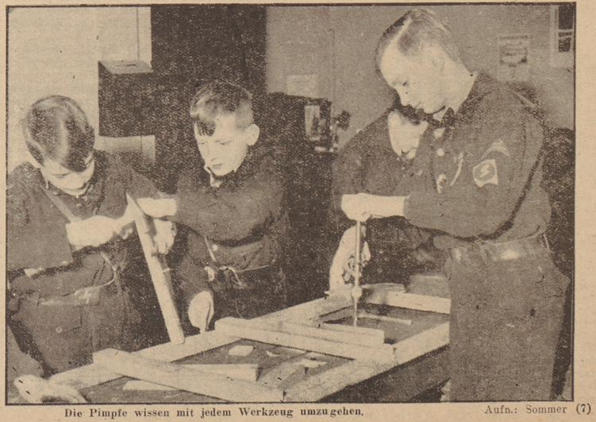
Links:

Mit Säge, Hammer, Pinsel und Schere haben die Jungen vom Fähnlein 53/75 eine stattliche Puppenbühne hergestellt.

Unten:

Die Technische Bereitschaft hat einen alten Motor „aufgetan" und richtet ihn wieder her. Was sie damit vorhaben, verrieten uns die Pimpfe nicht.

Sorgfältig! Sonst war alle Arbeit umsonst



Die Pimpfe wissen mit jedem Werkzeug umzugehen.

Aufn.: Sommer (7)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 16. März 1938

Kreditpolitik

Ein Vortrag von Otto Chr. Fischer

Hannover, 15. März. Auf einer Landesobmännerkonferenz der Reichsgruppe Banken sprach der Leiter der Reichsgruppe Banken, Dr. Otto Chr. Fischer, über: „Kredit als Produktionsfaktor." Er führte u. a. aus, daß die an die Privatwirtschaft gegebenen langfristigen Kredite ihre Rechtfertigung stets nur in einer Verbesserung oder Erweiterung der Leistungs- und Produktionskraft des Kreditnehmers fänden. Diese Voraussetzung der Produktivität gelte ebenso für den kurzfristigen Kredit, dessen Bestimmung es in erster Linie sei, den Güterumlauf zu finanzieren. Daneben sei in Deutschland von jeher der kurzfristige Kredit zu Ueberbrückungszwecken gegeben worden, d. h. man habe sich auch zu Investitionszwecken zunächst mit kurzfristigen Krediten geholfen. Diese Zwischenfinanzierung sei selbstverständlich für die Kreditinstitute mit größeren Gefahren verbunden als die Finanzierung des Warenumlaufs. Die Versorgung der Wirtschaft mit Kredit für Investitionszwecke sei heute angesichts der Zusammenschrumpfung der Eigenkapitalien einerseits und der Eilbedürftigkeit vieler Investitionen andererseits noch notwendiger als früher, zumal neben den Aufgaben, die sich aus der Aufrüstung und aus der Durchführung des Vierjahresplanes ergäben, noch wichtige andere Kreditbedürfnisse befriedigt werden müßten. Da hierbei — wie zu allen Zeiten — an die Banken auch Kreditforderungen gestellt werden, deren Befriedigung vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus zumindest nicht zeitgemäß ist, würden an das Unterscheidungsvermögen und die Entschlußkraft der den Kreditfonds verwaltenden Stellen sehr starke Anforderungen gestellt, und nichts sei daher verkehrter als die bisweilen geäußerte Ansicht, daß das Bankgeschäft in steigendem Maße einen mechanischen und schematischen Charakter annehme. Im Gegenteil werde jetzt erheblich mehr Einsicht in die wirtschaftliche Gesamtentwicklung verlangt als früher. Dabei sei nichts mehr abzulehnen als etwa die Neigung, die Verantwortlichkeit von sich selbst auf andere Stellen zu schieben. Selbstverständlich sei das Zwischenfinanzierungsgeschäft heute vielfach schwieriger als früher, zumal es bisher der Privatwirtschaft nur in geringem Maße möglich gemacht wurde, sich des Kapitalmarktes für ihre Zwecke zu bedienen. Auf die Kapitalmarktsperre für die private Wirtschaft eingehend, betonte der Redner in diesem Zusammenhang besonders die Notwendigkeit der Existenz eines gesunden Wertpapiermarktes. Bei Beantwortung der Frage, ob im heutigen Kreditgeschäft ein größeres Risiko liege als im früheren, dürfe man sich nicht mit der Feststellung begnügen, daß das oberste Ziel der staatlichen Wirtschaftspolitik Krisenfestigkeit und Vollbeschäftigung wäre; denn auch eine geschlossene Wirtschaft könne sich nicht frei machen von Beeinflussungen durch außenstehende Faktoren, insbesondere durch Geschehnisse in der Weltwirtschaft und in der Weltpolitik. Auch sei bei einer Vollbeschäftigung der Wirtschaft im ganzen keineswegs stets die Krisenfestigkeit jedes Einzelbetriebes gesichert, so daß es auch in Zukunft unbedingt notwendig sei, die Kreditpolitik nach den bewährten Grundsätzen der Vergangenheit zu behandeln.

Auch die Liquidität sei keine absolute Größe, für deren Beurteilung stets dieselben Grundsätze Geltung haben könnten; andererseits dürfe das Erfordernis der Rentabilität des Kreditwesens nicht außer acht gelassen werden. Denn ein unrentables Bankwesen sei nicht in der Lage, bei notwendigen Umstellungen in der Wirtschaft diejenige Hilfe zu bringen, die die Staatsleitung mit Recht von ihm verlangen könne. Die Rentabilität der Banken sei beeinträchtigt einmal durch den Ausfall vieler früher für die Gewinnrechnung wichtiger Geschäfte, ferner aber dadurch, daß die administrative Tätigkeit innerhalb der Banktätigkeit stark zugenommen habe. Es müsse danach gestrebt werden, alle diese Maßnahmen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Der Redner teilte in diesem Zusammenhang mit, daß die Reichsgruppe Banken dem Deutschen Institut für Bankwissenschaft und Bankwesen die Mittel für ein Preisausschreiben zur Verfügung gestellt habe, um Vorschläge mit Preisen auszeichnen zu können, die für eine Rationalisierung des Bankwesens in technischer Hinsicht von wirklich praktischer und durchgreifender Bedeutung seien. Endlich kam der Redner noch auf die am 11. März mitgeteilte Aenderung der Reichsbankpolitik und die Verlagerung der Finanzierung der öffentlichen Aufgaben unter Entlastung des Geldmarktes auf die öffentlichen Einnahmen und auf den Kapitalmarkt zu sprechen. Sollte sich als Begleiterscheinung eine Herabsetzung der Zinssätze am Geldmarkt ergeben, so sei auch das im volkswirtschaftlichen Interesse zu begrüßen. Es müsse aber auch scharf beobachtet werden, welche Folgen sich hieraus für die Ertragsrechnung der Kreditinstitute ergäben.

Anhaltende Bildung von Sparkapital

19 Mrd. RM Gesamteinlagen Ende Februar

Auch im Februar haben die Einlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken ihre Aufwärtsentwicklung fortgesetzt. Wie aus den Monatsausweisen für Ende Februar ersichtlich ist, sind die Spareinlagen im Berichtsmonat um 228,8 Mill. RM gestiegen. Der Hauptteil dieser Erhöhung entfällt auf den Einzahlungsüberschuß, der mit 155,8 Mill. RM wieder über dem der Vergleichszeit des Vorjahres lag und auch das Sparergebnis im Februar des bisher günstigsten Jahres seit der Machtübernahme, also des Februars 1935 (+ 145,0 Mill. RM), übertraf. Wieder war es die günstige Entwicklung der Einzahlungen, auf die das gute Sparergebnis zurückzuführen ist. Die Einzahlungen lagen um 60,0 Mill. RM über denen im Februar des Vorjahres. Die Rückzahlungen sind dagegen etwas gestiegen. Allerdings lagen sie nur um 9,6 Mill. RM über jenen des Vorjahres, obwohl die Spareinlagen sich zur Zeit um 1,7 Mrd. RM über ihrem damaligen Stand halten. Außer dem Einzahlungsüberschuß sind 54,7 Mill. RM Zinsgutschriften, die noch das Jahr 1937 betreffen, und 18,3 Mill. RM sonstige Veränderungen den Spareinlagen im Berichtsmonat zugewachsen.

Die „sonstigen Gläubiger", also die sonstigen Einlagen der Spar-, Girokassen und Kommunalbanken haben sich im Februar günstiger, als saisonmäßig zu erwarten war, entwickelt. Nach ihrer Entwicklung in den früheren Jahren war zwar anzunehmen, daß die sonstigen Einlagen im Februar stärker als im Januar wachsen würden. Mit 160,5 Mill. RM liegt jedoch ihre Steigerung diesmal erheblich über ihrer Zunahme im Vergleichsmonat des Vorjahres. Diese Zunahme ist sogar die bisher größte monatliche Einlagensteigerung überhaupt.

Faßt man die Spar- und sonstigen Einlagen zusammen, so haben sich die Gesamteinlagen der Spar- und Girokassen im Februar um 389,3 Mill. RM erhöht und damit erstmalig die 19-Milliarden-Grenze überschritten. Die Gesamteinlagen der Spar- und Girokassen betragen nun fast 19,2 Mrd. RM.

Die nennenswerten Einlagenzuflüsse der Spar- und Girokassen fanden im Februar ihre Anlage in erster Linie in den Bankguthaben, also insbesondere in den Guthaben bei den Girozentralen. Dieser Bilanzposten stieg um 216,5 Mill. RM, wobei die über 3 Monate fälligen Guthaben bei den Girozentralen allein um 48,1 Mill. RM verstärkt wurden. Außerdem erhöhten sich die unter den Schuldnern verbuchten längerfristigen Einlagen bei Kreditinstituten um 5 Mill. RM. An zweiter Stelle ist die Erhöhung der eigenen Wertpapiere der Sparkassen zu erwähnen, die sich im Berichtsmonat auf 113,4 Mill. RM stellte und wohl noch in der Hauptsache auf die zum Jahresbeginn herausgebrachte letzte Reichsanleiheemission zurückzuführen sein dürfte.

Auch dem örtlichen Kreditgeschäft konnten die Sparkassen wiederum neue Mittel zuführen. Zwar ermäßigten sich die kurz- und mittelfristigen Buchkredite durch das Ueberwiegen von weiteren Rückzahlungen um 5,1 Mill. RM. Dem stand jedoch eine Erhöhung der Wechselbestände um 7,1 Mill. RM gegenüber. Im langfristigen Realkreditgeschäft wurden außerdem per Saldo 35,9 Mill. RM mehr eingesetzt. Diese Zunahme der Hypothekenbestände der Sparkassen ist in Anbetracht der im Winter nur langsam fortschreitenden Bautätigkeit als recht beachtlich anzusehen. Im Kommunalkreditgeschäft ist die Summe der bestehenden Darlehen durch Tilgungen wieder zurückgegangen (— 6,4 Mill. RM).

Endlich ist aus den Monatsausweisen der Sparkassen für Ende Februar zu erkennen, daß infolge der inzwischen zumeist durchgeführten Jahresabschlüsse die Rücklagen der Spar- und Girokassen nach § 11 KWG im Berichtsmonat um 26,4 Mill. RM zugenommen und damit erstmalig die Milliarden-Grenze überschritten haben.

Abschlüsse

Oldenburgische Landesbank (Spar und Leihbank) A-G, Oldenburg. In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde der vorgelegte Abschluß für 1937 gebilligt. Es wurde beschlossen, der auf den 5. April einzuberufenden GV die Verteilung einer Dividende von 4% wie im Vorjahr vorzuschlagen.

Vereinigte Strohstoff bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Im Geschäftsjahr 1937 waren die Werke der Vereinigten Strohstoff-Fabriken, Dresden, bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Durch den in raschem Tempo durchgeführten Ausbau der zwei Werke Coswig und Rheindürkheim erreichte die Gesellschaft im Berichtsjahr eine Produktionsziffer, die für diese beiden Werke etwa 10% höher liegt als die seit Bestehen des Unternehmens jemals erzielte höchste Jahresproduktion der früheren drei Werke einschl. Dohna. — Die nach den neuen Bestimmungen des Aktiengesetzes aufgemachte Erfolgsrechnung weist einen Rohertrag von 2,38 Mill. RM aus. Der vergleichbare entsprechende Posten des Vorjahres stellt sich auf 2,24 Mill. RM. Nach 0,42 (0,26) Mill. RM Abschreibungen verbleibt einschl. 25 449 (39 781) RM Vortrag ein Reingewinn von 173 426 (169 449) RM, aus dem, wie mitgeteilt, unv. 6% Dividende auf das Grundkapital von 2,4 Mill. RM ausgeschüttet werden sollen.

Hochseefischerei Nordstern A-G, Wesermünde-Geestemünde. Die GV beschloß, für 1937 eine Dividende von wieder 8% zuzüglich Auskehrung aus dem Anleihestock in Höhe von 1,8% auszuschütten. Die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden einstimmig wiedergewählt und an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Bankdirektors Klaus Wisch Fischereidirektor Ulrich, Wesermünde-G., neu gewählt.

Vereinigte Zünder- u. Kabelwerke A-G, Meißen. Wie in dem Geschäftsbericht für 1937 ausgeführt wird, setzte sich der Anstieg der Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft mit einigen Schwankungen fort. Vorübergehend aufgetretenen Hemmungen beim Bezug von Rohstoffen konnte durch rechtzeitige Umstellung der Fabikationsabteilungen und gesteigerte Verwendung neuer Werkstoffe begegnet werden. Es wurden in mehreren Abteilungen der Werke in Doppelschichten gearbeitet. Bei nicht unwesentlich gesteigertem Gesamtumsatz hielten sich die Verkaufspreise bei weiter gestiegenen Aufwendungen durchschnittlich auf der vorjährigen Höhe. Abschreibungen auf Anlagen wurden mit 0,25 (0,24) Mill. RM festgesetzt; darüber hinaus erfolgte eine Sonderabschreibung auf Fabrikgebäude zu Lasten der Rücklage für Werkerneuerung von 0,05 (auf Wertpapiere 0,015) Mill. RM. Einschließlich des Vortrages von 162 347 (139 958) RM ergibt sich ein Reingewinn von 465 463 (447 157) RM, aus dem wieder 7% Dividende auf die Vorzugsaktien von 8000 RM und wie im Vorjahre 9% Dividende auf das 2 325 000 RM betragende Stammaktienkapital ausgeschüttet werden und wovon 1% an den Anleihestock abgeführt wird. Der Rücklage für Unterstützungen werden wieder 15 000 RM und der Rücklage für Werkerneuerung wieder 50 000 RM zugeführt. Zum Vortrag verbleiben 180 653 RM. Entsprechend der Dritten Durchführungsverordnung zum Anleihestockgesetz kommt der Anleihestock für die Jahre 1934 bis 1936 zur Ausschüttung, das sind 5 RM je Stammaktie von nom. 200 RM.

Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen a. Rh. Die freigegebenen Verarbeitungsquoten konnten 1937 in allen Betrieben voll ausgenutzt werden. Nach erhöhten Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anlagen von 0,31 Mill. RM (0,25 einschl. 0,07 Mill. RM anderen Abschreibungen) verbleibt ein Reingewinn von 159 574 (260 495) RM. Hieraus werden wieder 6% Dividende verteilt. Die GV wählte die bisherigen Mitglieder des AR bis auf Geheimrat Prof. Dr. v. Schulze-Gaevernitz (Freiburg i. Br.) wieder, der aus Altersrücksichten auf eine Wiederwahl verzichtete. Für ihn trat Direktor Fritz Thomas (Mannheim) neu ein.

Dividendenvorschläge

Riquet & Co. A-G, Markkleeberg und Leipzig, wieder 6%.

Tagesnachrichten

Verarbeitung von Magnesiumlegierungen. Im Reichsgesetzblatt X, Teil I, Nr. 22 vom 14. März, ist die Verordnung des Reichsarbeitsministers über Magnesiumlegierungen vom 8. 3. veröffentlicht. Die Verordnung, die am 20. März in Kraft tritt, gilt 1. für gewerbliche Betriebe, in denen Magnesiumlegierungen geschmolzen, gegossen, mit spanabhebenden Werkzeugen bearbeitet oder geschlissen werden; 2. für gewerbliche Betriebe, die Späne oder Staub von Magnesiumlegierungen aufbewahren, befördern oder verarbeiten. Die Verordnung enthält weiter Begriffsbestimmung, Anzeigepflicht, Sicherheitsvorschriften und Unterweisung der Arbeiter.

Todesfall. Das ehemalige langjährige Vorstandsmitglied der früheren Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Wuppertal, Dr. phil. Dr. h. c. Robert Emanuel Schmidt, ist verstorben. Er hatte hervorragenden Anteil an der Erfindung und Entwicklung von Farbstoffen, insbesondere der Alizarinfarbstoffe.

Die schwebende Schuld des Reichs belief sich am 28. Februar auf 2346.6 Mill. RM gegen 2388.2 Mill. RM am 31. Januar.

Die Centralbank of China hat den freien Devisenverkehr für Schanghai eingestellt. Die Devisenzuteilung soll auf normale Importe beschränkt bleiben.

In Brüssel wurde die Internationale Frühjahrsmesse eröffnet, an der Deutschland sich zum ersten Male durch eine eigene Vertretung offiziell beteiligt.

Der Firma Carl Walther, Waffenfabrik, Zella-Mehlis, wurde für ihren Stand im Rahmen der Industrieschau auf der Internationalen Jagdausstellung Berlin 1937 eine goldene Medaille durch die deutsche Jägerschaft als Trägerin dieser Ausstellung verliehen.

Holzausfuhrverbot in Oesterreich

Wien, 15. März. Vom österreichischen Holzwirtschaftsrat wird bekanntgegeben, daß Holzverkäufe ins Ausland bis auf weiteres nicht gestattet sind. Mit Bescheid der zuständigen Ministerien für Land- und Forstwirtschaft und Handel und Verkehr wurde Pg. Franz Haßlacher zum Präsidenten des österreichischen Holzwirtschaftsrates bestellt.

Jugoslawiens Außenhandel mit Deutschland-Oesterreich. Die halbamtliche „Vreme" weist darauf hin, daß im vergangenen Jahr 35,22% der gesamten jugoslawischen Ausfuhr nach Deutschland und Oesterreich gingen, während 42,62% der gesamten Einfuhr aus diesen beiden Ländern stammte. Das Blatt erklärt, daß der Außenhandel sich nach dem Anschluß auf mindestens derselben Höhe halten werde.

Werbung für deutsche Weine in Schweden. In der vergangenen Woche ist von der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft in Stockholm eine Werbung für einen stärkeren Absatz deutscher Weine auf dem schwedischen Markt durchgeführt worden. Im Deutschen Kolonieheim fand eine Weinprobe statt, an der die meisten Kellermeister der Stockholmer Gaststättenbetriebe teilnahmen. Der deutsche Gesandte Prinz Viktor zu Wied hatte außerdem maßgebende Persönlichkeiten der Wirtschaft zu einer Sonderveranstaltung geladen, schließlich wurde auch vom Präsidenten der deutschen Handelskammer, Direktor Koux, eine gleiche Veranstaltung durchgeführt.

Steigende Passivität

des englischen Außenhandels

London, 15. März. Aus der Handelsbilanz für Februar geht hervor, daß die Einfuhr mit 75,738 Mill. £ um rund 4 Mill. £ höher lag als in der gleichen Zeit des Vorjahres bzw. um über 9 Mill. £ über den Ziffern des Januar 1938. Die Ausfuhr im Werte von 37,528 Mill. £ lag um rund 2½ Mill. £ unter den Ziffern des gleichen Zeitraumes des Vorjahres und um rund 3½ Mill. £ unter den Ziffern des Vormonats.

Verwaltungsratssitzung der BIZ

Basel, 15. März. Der Verwaltungsrat der BIZ hielt am Montag seine Monatsversammlung ab. Aus den Darlegungen des Präsidenten des Verwaltungsrats Niemeyer und des Direktionspräsidenten der BIZ, Dr. Bejem, ergibt sich, daß die Geschäftstätigkeit sich auch im Febrau in durchaus normalem Rahmen bewegte. Das Goldarbitragegeschäft, das seit längerer Zeit schwach war, hat neuerdings etwas angezogen. Der Termin der diesjährigen GV wurde auf den 9. Mai festgesetzt.

Die Fragen, wie sich in Zukunft das Verhältnis Oesterreichs bzw. der Oesterreichischen Nationalbank zur BIZ gestalte, speziell was die Internationale Anleihe von 1930 betrifft, deren Treuhänder die BIZ ist, wie es sich mit den österreichischen Aktienanteilen an der BIZ verhält usw., wurden vom Verwaltungsrat nicht angeschnitten. Die BIZ wartet hierüber die Entscheidung der Reichsregierung ab.

Von ausländischen Gouverneuren weilte am Sonnabend und Sonntag der Präsident der Ungarischen Nationalbank, Imredy, zur Fühlungnahme mit der BIZ und verschiedenen ausländischen Notenbankpräsidenten, u. a. auch mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht, in Basel.

Forschungsarbeit in der Montanindustrie

Düsseldorf, 15. März. (Eigenbericht).

In welchem Maße die Montanindustrie ihre Forschungsarbeiten, insbesondere unter dem Vierjahresplan, auf den verschiedensten Gebieten der Eisentechnik im letzten Jahre fortgesetzt hat, zeigt der neue Geschäftsbericht von Deutschlands größtem Montankonzern, der Ver. Stahlwerke A-G. Danach ist in den zahlreichen Versuchs- und Prüfanstalten, vor allem aber in dem Dortmunder Forschungsinstitut der konzerneigenen Kohle- und Eisenforschungs-Gesellschaft, nicht nur eine vielseitige Vorarbeit für die verschiedenartigen Aufgaben des Riesenunternehmens geleistet worden, sondern es wurden auch grundlegend neue technisch-wissenschaftliche Erkenntnisse für die zukünftige Arbeit gewonnen.

Bei der Entwicklung neuer Stähle ist man seit Jahren bemüht, deren praktische Brauchbarkeit zum Ausgangspunkt zu machen; daher tritt an Stelle einzelner Höchstwerte von Kurzprüfeigenschaften immer deutlicher die Gleichmäßigkeit als Gütemaßstab der Gebrauchseigenschaften. Der jetzt in verstärktem Maße durchgeführte Einsatz unlegierter und niedriglegierter Stähle auch für hohe Beanspruchungen stellt die Richtigkeit der auf diesem Gebiet durchgeführten Arbeiten unter Beweis. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang die Entwicklung zahlreicher nickelfreier und nickelarmer Werkzeugstähle. In vielen Fällen konnte das devisenbeanspruchende Nickel durch heimische Elemente ersetzt werden, wobei gleiche Haltbarkeitszahlen wie bei nickellegierten Werkstoffen erreicht wurden. Stähle für bestimmte Verwendungszwecke, die bisher aus Qualitätsgründen ausschließlich aus dem Ausland eingeführt werden mußten, wurden qualitativ soweit entwickelt, daß auf den Auslandsbezug verzichtet werden konnte. Die Entwicklung eines neuen Plattierungsverfahrens der Deutsche Röhrenwerke A-G, Werk Thyssen, ermöglicht es, die verschiedensten hochlegierten Stähle und auch Nichteisenmetalle mit weichen Stählen in bisher nicht bekannten Abmessungen und Güten zu plattieren. — In enger Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Forschung zwecks besserer Ausnutzung der Rohstoffe konnte auf dem Wissener Hochofenwerk der Hüttenwerke Siegerland die Inbetriebnahme eines Hochofens zur gleichzeitigen Trennung und Gewinnung von Eisen, Zink und Blei aus bisher nicht verwertbaren Kiesabbränden und Schlacken erfolgen.

Auch die einzelnen Betriebsgesellschaften des Stahlverein-Konzerns haben praktische Ergebnisse der Forschungsarbeit zu verzeichnen. So ist z. B. die Thyssen-Hütte in der Lage, Schleuderguß-Hohlblöcke im Gewicht bis zu 25 t in unlegierten und legierten Stahlsorten mit besonders günstigen Eigenschaften herzustellen. Auf dem Dortmund-Hoerder Hüttenverein wurde erstmalig ein Block im Gewicht von 270 t gegossen und geschmiedet, der wohl der schwerste bisher in der Welt hergestellte sein dürfte! Durch planmäßige Untersuchung der zweckmäßigsten Betriebsweise konnte die Gesamtleistung eines Hochofens seit seiner Errichtung auf 2,4 Mill. t gesteigert werden. Als erstes Werk der Welt hat der Bochumer Verein einen völlig geschweißten Hochofen in Betrieb genommen. Bei der Deutsche Eisenwerke A-G, Mülheim (Ruhr), wurde die gesamte Hochofenanlage eines Werkes erstmalig in Deutschland zwecks Rohstoffersparnis auf das Heskamp-Kohlenstaub-Blasverfahren umgestellt. — Die dringlichen Vierjahresplanaufgaben werden also einer ebenso raschen wie glücklichen Lösung zugeführt.

Dr. F.

Baumwolle

Bremen, 15. März. Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.78 (10.84).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	—.—/—	10.37/35	10.49/47	10.74/72	10.85/83	10.92/90
Eröffnung	—.—/—	10.32/27	10.43/40	10.68/65	10.79/75	10.85/84
12.30 Uhr	—.—/—	10.31/30	10.43/41	10.68/66	10.78/76	10.83/82
16.20 Uhr	—.—/—	10.32/28	10.47/42	10.73/71	10.84/81	10.[illegible]9/87
Heutig. Schluß	—.—/—	10.36/31	10.49/45	10.7[illegible]/72	10.8[illegible]/83	10.91/89
Abrechnung	10.27	10.30	10.42	10.67	10.77	10.83

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 10.31, 10.30, Okt. 10.67, 10.68, 10.67, Dez. 10.77, Jan. 1939 10.85, 10.83, 10.84.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1939 10.83.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 10.42, Dez. 10.76, Jan. 1939 10.82.

Nachmittags bezahlt: Juli 10.49, Okt. 10.72, 10.73, Dez. 10.82, 10.81, Jan. 1939 10.89, 10.87, 10.91, 10.90, 10.89, 10.90.

Bremen, 15. März. Der Markt eröffnete trotz der ungünstigen Verbrauchsmeldungen aus den USA. gut behauptet und nur 6 bis 8 Punkte niedriger. Die Nachfrage war wieder größtenteils lebhaft, so daß sich die meisten Positionen auch bei reichlichem Angebot im Laufe des Vormittages um einige Punkte erholen konnten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr sehr stetig 3 Punkte über bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete in Uebereinstimmung mit den höheren Kursmeldungen aus Liverpool fest 2 Punkte niedriger für Mai, aber 4 bis 5 Punkte höher für die übrigen Monate. Vereinzelt stärkeres Angebot fand infolge der anhaltend lebhaften Nachfrage leichte Aufnahme, und die Kurse konnten sich langsam weiter erholen. Der Markt schloß fest 1 bis 3 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 15. März

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig

Ostindische: Superfine, myd, Scinde white rougish

Bremer Kl. 1 . . . . 4.20

Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . . 4.65

Newyork	März	Mai	Juli	Oktb.	Dez	
Vor. Schluß	8 84/—	8 88/—	8 92/93	9 02/—	9 03	9.0
Heutig. Schluß	8 91/—	8.92/93	8 99/—	9 08/—	9.0[illegible]/	9.11

Loko: 8 98 (8 94

New Orleans . . . heutige Not. 9 16 vorige „ 9

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 1[illegible] 130

Newyork, 15. März. Der Baumwollterminmarkt war am Dienstag auf einen stetigen Ton gestimmt. Die Märzsicht lag allerdings zunächst gedrückt, da im Zusammenhang mit der Bekanntgabe von 103 Andienungen Positionslösungen erfolgten. Im Verlaufe griff jedoch ein stetigerer Grundton Platz, der Handel und die Lokofirmen tätigten Anschaffungen, auch das Ausland schritt zu Käufen in den späteren Sichten. Anregung boten die Besserung an der Effektenbörse und verschiedenen Warenmärkten sowie die stetige Tendenz im Liverpooler Schlußverkehr. Gegen Ende des Verkehrs erfolgten hier und da Glattstellungen, die Schlußtendenz war aber bei Besserungen im Ausmaß von 4 bis 8 Punkten stetig.

Hanf. Die Nachfrage blieb aus Italien wie auch aus dem Auslande nach oberitalienischem Material lebhaft. Die Produktion in Wergen scheint bis zur neuen Ernte so gut wie ausverkauft zu sein. Die Preise streben entgegen der Entwicklung der sonstigen Welt-Textilmärkte weiter nach oben. In Jugoslawien ist die Marktlage unverändert.

London, 15. März. **Jute** (£ per t cif.). Tendenz: ruhig. Erste Marken per Febr.-März 18 9/16 Brief, do. per März-April 18 9/16 Brief, do. per April-Mai 18 9/16 bez. Wert. — Geringere Marken per Febr.-März 17⅞ Brief, do. per März-April 17⅞ Brief, do. per April-Mai 17⅞ Brief.

Hanf Manila (£ per t). Tendenz: ruhig. Grad J per März-Mai 22½ Wert, Grad K per März-Mai 19⅝ Wert, Grad L Nr. 1 per März-Mai 18½ Wert, Grad L Nr. 2 per März-Mai 17¼ Wert, Grad M Nr. 1 per März-Mai 17¼ Wert, Grad M Nr. 2 15½ Wert.

London, 15. März. Schlußnotierungen für **Sisal.** Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: März-Mai 17¾ Brief, April-Juni 17¾ Brief, Mai-Juli 17¾ Geld. Tendenz: stetig.

Wolle

Antwerpen, 15 3 Kammzug

	p.kg.belg.Fr.		p.lb.pence			p.kg.belg.Fr.		p.lb.pence	
	15	14	15	14		15	14	15	14
März	32.75	33.00	23 62	23.75	Aug.	33 00	33 00	23 62	23 75
April	33.00	33 00	23 62	23.75	Sept.	33 00	33 00	23 62	23 75
Mai	33.00	33 00	23 62	23 75	Okt.	33.00	33.00	23 50	23 62
Juni	33 00	33 00	23 62	[illegible]	Ums.	110 000 lbs		650 [illegible]	
Juli	33.00	33 00	23.62	23.75	Tendenz:	ruhig		ruhig	

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 15. März. Am Eröffnungstage der zweiten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungs-Serie erwies sich die Stimmung als verhältnismäßig stetig. Zum Angebot gelangten 9463 Ballen, von denen 3072 Ballen südamerikanischer Herkunft waren. Innerhalb der Auktion wurden 8511 Ballen zugeschlagen. Die Auswahl erwies sich als gut, allerdings waren gewaschene Wollen nur wenig am Markt. Nennenswerte Zurücknahmen von Losen waren nicht zu beobachten. Bei zahlreichem Besuch gestaltete sich der Wettbewerb ziemlich lebhaft. Allgemein wurden Anschaffungen vorgenommen.

Feine Austral-Merino-Spinnerfleeces blieben im Preise unverändert, mittlere, gute und geringe Austral-Merino-Spinnerfleeces sowie Spinnerpieces und Handelspieces lagen 5% schwächer. Cap 10/12 Monatswollen wurden nicht zum Verkauf gestellt. Feine Neuseeland-Crossbreds erfuhren keine Veränderung. Mittlere und grobe Neuseeland-Crossbreds sowie feine, mittlere und grobe Neuseeland-Slipes-Hautwollen gaben um 5 Prozent nach. Feine, mittlere und grobe Puntas und beste, mittlere und geringe Austral-Scoureds waren unverändert bis 5 Prozent schwächer. Cap-Snow-Whites kamen nicht heraus. Waschwollen-Merinos und Crossbreds zeigten unverändert bis 5 Prozent niedrigere Notierungen. Die Preisveränderungen verstehen sich gegenüber den Schlußnotierungen der ersten diesjährigen Auktionsserie.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 15. März. **Futtermittel.** (Eigenbericht.) Nach der kürzlich erfolgten Freigabe zuckerhaltiger Futtermittel aus der Erzeugung des kommenden Wirtschaftsjahres hat die Abschlußtätigkeit inzwischen eingesetzt, da die Tierhalter bestrebt sind, die Versorgung mit diesem Futtermittel rechtzeitig sicherzustellen. Im übrigen waren die Märkte weiter durch lebhaftes Kaufinteresse für Steffen- und vollwertige Schnitzel sowie ruhigen Bedarf für gewöhnliche Trockenschnitzel gekennzeichnet. Auch Futterzucker war nur wenig beachtet. Kartoffelflocken wurden, besonders aus den Mästergebieten, teilweise stärker verlangt. Die Abwicklung der fünften und letzten Oelkuchenrate vor Einsetzen der Weidefütterung ist in Angriff genommen. Fischmehl konnte wieder in verhältnismäßig großen Mengen abgegeben werden. Daneben erfolgten auch einige Zuweisungen von Fleisch- und Blutmehl. Die bei den Mühlen anfallenden Nachprodukte wurden fast durchweg über die Getreidewirtschaftsverbände weiter geleitet und flott untergebracht. Maisfuttermehl fand ebenfalls gute Aufnahme. Auslandskleien standen in der letzten Woche nicht zur Verfügung. Die Versorgung mit Malzkeimen hatte sich gebessert, während Biertreber knapp und infolgedessen weiter recht begehrt blieben.

Berlin, 15. März. Im Berliner Getreideverkehr spiegelt sich die ausgeglichene Versorgungslage in der Geschäftstätigkeit wider. Brotgetreide wird laufend in kleinen Posten angeliefert, jedoch zeigen die Mühlen kaum Aufnahmeneigung, da sie in Roggen bis zur neuen Ernte versorgt sind, und auch in Weizen über nennenswerte Bestände verfügen. Während Weizen im allgemeinen aber noch Unterkunft findet, wird Roggen fast ausschließlich für die Lagerbildung verwendet. Am Mehlmarkt hat sich die Lage kaum geändert. Weizenmehl wird laufend abgerufen. Roggenmehl liegt verhältnismäßig still. In Futtergetreide haben sich die Zufuhren gleichfalls verstärkt, was namentlich für Futtergerste gilt. In der Provinz ist jedoch auch Futterhafer jeweils in kleinen Posten erhältlich. Am Futtermittelmarkt hat sich das Geschäft nicht belebt.

Newyork, 15. 3.		Mais loko	70.37½	Engl. Fracht	2/9- 3/6
Weiz. Rw. I.	104.75	Mehl n. Pr.	4.90	Kont. Fracht	12—22
Weiz. Hw. I.	108.25	Mehl h. Pr.	5.00		
Chikago, 15. 3.		Mais	stetig	Juli	29.00
Gerste loko	68 89	Mai	58.12½	September	28.87½
Weizen	gut beh.	Juli	60.00	Roggen	gut beh.
Mai	86¼—⅛	September	61.25	Mai	67.25
Juli	83¾—⅛	Hafer	stetig	Juli	64.50
September	83.62½	Mai	29.62½	September	63.50

Kartoffelmarkt

Bremen, 15. März. (Eigenbericht.) Die Lieferungen von Fabrikkartoffeln haben in der letzten Woche in verschiedenen Gebieten stärker eingesetzt. Speisekartoffeln standen überall reichlich zur Verfügung. Hier und da zeigte sich eine leichte Anregung des Bedarfs, doch blieb die Grundhaltung ruhig. Futterkartoffeln waren in einigen Bezirken Nord- und Nordwestdeutschlands zusätzlich unterzubringen. Im allgemeinen standen jedoch mäßige Zufuhren einem wenig bedeutenden Bedarf gegenüber. Am Pflanzkartoffelmarkt standen stärkereiche Qualitäten sowie früheste und hochwertige Speisekartoffeln weiter im Vordergrund des Interesses. Verschiedene Gebiete berichten von einer jahreszeitlichen Anregung des Marktes, doch waren mittelfrühe und späte Sorten noch immer ziemlich vernachlässigt.

Viehmärkte

Bremen, 15. März. Auftrieb: 1045 Schweine. Vom 6. bis 12. März zum städtischen Schlachthof direkt: 54 Schweine. Lebend ausgeführt: 1 Schwein. Marktverlauf: verteilt. Preise: Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 47½, e) 46—47½, f) 35—45, Sauen: g1) 51½, h) 51½ RM.

Fleischgroßmarkt vom 8. bis 11. März. Rindfleisch I. 70—78, II. 51—67, III. 45—52; Kalbfleisch I. 90—95, II. 70—78; Schaffleisch: I. 84; Schweinefleisch: I. 68 bis 70, II. 58—62 RM für 50 kg. — Geschlachtet eingeführt: 140¼ Rinder, 34 Kälber, 10 Schafe, 37½ Schweine. Geschäftsverlauf: In allen Gattungen flott.

Hamburg, 15. März. Auftrieb: 7846 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Schweine: a) 54, b1) 53, b2) 52, c) 50, d) 47; Sauen: g1) und Altschneider 51, g2) 49 RM.

Berlin, 15. März. Die Anlieferungen von Schlachtvieh waren in allen Viehgattungen wieder reichlicher. Trotz der ruhigen Nachfrage am Fleischmarkt verlief der Handel glatt. Die Bestände wurden zu festen Preisen geräumt. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben: 2034 Rinder, 4346 Kälber, 4813 Schafe, 15 959 Schweine. Es wurden bezahlt: Rinder 20—43, Kälber 30—63, Schafe 25—50, Schweine 47 bis 54, Sauen 49—51 RM.

Köln, 15. März. Auftrieb: 1355 Rinder, darunter 161 Ochsen, 159 Bullen, 868 Kühe, 167 Färsen, 1418 Kälber, 170 Schafe (Lämmer und Hammel), 2339 Schweine. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine: zugeteilt: Schafe: belebt. Preise: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 35—36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 42—43, b) 37—38, c) 30—33, d) 22—25; Färsen: a) 44, b) 39—40, c) 34—35; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 32—38; Lämmer und Hammel: b2) 52, d) 42; Schweine: a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 49½, Sauen: g1) 53½, g2) 51½ RM.

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgew. in RM	Zahl der Märkte	Febr.		März	
		1[illegible]	21	[illegible]	7
Ochsen, vollfl. (b)	1[illegible]	38.7	38.[illegible]	38.9	38.8
Kühe, vollfl. (b)	1[illegible]	36.0	36.1	36.0	36.1
Kälber, mittlere (b)	1[illegible]	55.7	55.7	55.6	55.7
Schw., 100-120 kg (c)	1[illegible]	51.3	51.3	51.3	51.3

Chikago, 15. 3. Schweine

leich. n. Pr.	9.25	schw. n. Pr.	9.00	Zufuhren	1[illegible]000
leich. h. Pr.	9.55	schw. h. Pr.	9.20	im Westen	57000

Seefische

Am 15. März landeten in Wesermünde 6 Dampfer 7795 Zentner Seefische. Außerdem waren am Markt 2 Kutter mit 90 Zentner verschiedenen Fischen und 71 Zentner Stint. Preise: Nordsee: Schellfisch IV 18 und 17¼, Wittlinge 10¼—9, Kabeljau I 25, II 21½, III 6½ und 6, Seelachs 5½, II 5¾ und 5½, Lengfisch 6½, Heringe 7¼—5¼. — Island: Schellfisch I 21½ bis 22¾, II 15½ und 14½, III 11½, Wittlinge 3, Kabeljau I 5¾—5, II 5, Seelachs 5¼—5, II 5, Lengfisch 6¼—5¾, Rotbarsch 14½. — Norweg. Küste: Schellfisch I 5½—5, II 6—5, III 8—6, Kabeljau I 5¾—5, II 5¾—5, Seelachs II 5, Lengfisch 17, Rotbarsch 11½.

Warenmärkte

Hamburg, 15. März

Reis: Der Inlandsmarkt war durch eine ruhige, stetige Entwicklung gekennzeichnet. Dasselbe gilt für die Ursprungsländer. Preise unverändert.

Gewürze: Die Abzüge nach dem Inlande gingen über das bisherige Ausmaß nicht hinaus. Der Bedarf ist zur Zeit nicht groß, so daß den Anforderungen aus den inländischen Beständen ohne weiteres entsprochen werden kann. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: In Mischobst und Aprikosen war die Marktlage ausgeglichen. Mandeln, Haselnußkerne, Rosinen und Korinthen blieben begehrt.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard 23⅝ Dollar, Purelard raff per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai 23⅞ bis 24⅛ Dollar für 100 kg.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7 1/16, per April-Mai 7⅛, per Mai-Juni 7 1/16 Pence für 1 lb.

Newyork, 15. 3. Oele und Fette

Schmalz	8.57½	Mai	8.35	Terp. Sav.	29.50
Talg, lose	5.75	Juli	8.34	Petr. SWC.	16.25
		September	8.37	Petr SWT.	12.25
BW'saatöl		Oktober	8 35	Mid. Contl.	1.16
März	—.—	Terpentin	33.50	Pens. Rohöl	1.27½ 2.05

Chikago, 15. 3. Schmalz

Tendenz:	gut beh	Mai	8.77½ G	September	9.20 B
März	8 60 G	Juli	9.00 B	Januar	—.—

Kaffee

Bremen, 15. März. Das Geschäft brachte im wesentlichen nichts Neues. Es sollen vereinzelt kleinere Abschlüsse mit Venezuela zustande gekommen sein. Das Geschäft am Platze bewegte sich auf unveränderter Basis.

Hamburg, 15. März. Die vom Inlande hereinkommenden Aufträge wurden zu bisherigen Preisen ausgeführt. Im ganzen nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf, zumal sich der Transitverkehr noch nicht beleben konnte.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 34 B 32 G, Mai 32 B 30 G, Juli 31 B 29 G, Sept. 30 B 28 G, Dez. 30 B 28 G.

Newyork, 15. 3		Juli	[illegible].91	März	4.44
Tendenz: k. stetig		September	5.90	Mai	4.21 n
		Dezember	5.51 n	Juli	4.[illegible]4 n
Santos loko	7.75	Tagesums	[illegible]	September	4.13
März	6.40/42			Dezember	4.00
Mai	6.[illegible]	Rio loko		Tagesums.	2000

Newyork, 15. März. Am Kaffeeterminmarkte schritten der Handel und europäische Firmen unter dem Eindruck der Abschwächung in Le Havre und am Lokomarkte zu Abgaben. Im übrigen liefen weiterhin Gerüchte über die Möglichkeit einer Abänderung der brasilianischen Ausfuhrabgabe um.

Kakao

Hamburg, 15. März. **Rohkakao:** Die stetige Grundstimmung des Vortages übertrug sich auf den heutigen Verkehr. Für Lagos lautete die Forderung etwas erhöht. Accra g. f. neue Ernte per April-Juni 29 sh cif. Lagos faq. 25 sh 6 d cif für 50 kg netto unverzollt. — **Kakaohalbfabrikate:** Bei gleichbleibenden Umsätzen wurden unveränderte Preise genannt.

Newyork, 15. 3. k. stetig

März	5.77	Juli	5.81	Oktober	5.85
Mai	5 81	September	5.82	Dezember	5 89

Zucker

Magdeburg, 15. März. Gemahl. Melis: März 31.45, 31.50. Tendenz: stetig.

Newyork, 15. 3. Rohzucker k. stetig

März	2.18	Juli	2.16/17	Januar	2.14/15*
Mai	2.14/15*	September	2.17/18	März	2.14/15*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Honig

Hamburg, 15. März. Preise für den Großhandel, je nach Güte: Deutscher Schleuderhonig 140—160, deutscher Heidehonig 110—150 per 50 kg ab Hamburger Lager, Originalgebinde. Havanna/Kuba 52 bis 70, Mexiko 52—71, Valparaiso/Chile 54—72, Guatemala 64—74, Ungarn 120—156 RM per 100 kg unverzollt ab Lager Hamburger Freihafen, Originalgebinde. Für Spitzensorten sind teils höhere Preise bezahlt, soweit mit Einfuhrerlaubnis.

Metalle

Berlin, 15. März. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 56¼ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99% 137. Feinsilber (1 kg fein) 39.40—42.40 RM.

Kupfer: 50½, Blei: 20¼, Zink: 18¾. Tendenz: stetig.

Berlin, 15. März. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 139 sh 8½ d gleich 86.6890 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53.9007 Pence gleich 2.78711 RM.

Hamburg, 15. März. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 42.40 B 39.40 G, Hüttenrohzink 18¾ B 18¾ G.

London, 15. März

Kupfer (p. t)		**Aluminium** (p. t)	
Tendenz:	stramm	Inland *	100
Standard p. Kasse	41.2[illegible]-37½	Ausland *	100
do. 3 Monate	41.50-62½	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	41.37½	Erzeuger-Preis *	81—82
Electrolyt	44½—45½	chines. per *	59—60
best selected	44½—45½	**Quecksilber** * (per Flasche)	55 255/6
strong sheets	75	**Platin** * (p. 20 Unz.)	7½
Elektrowirebars	45.50	**Wolframerz** cif * (sh per Einheit)	66 68 n
Zinn (per Tonne)		**Nickel**, Inländ. * (per Tonne)	180- 185
Tendenz:	fest	do ausl. * (per t)	180—185
Standard p. Kasse	185.75-18[illegible]	**Weißbl. I.C.Cokes** 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	22½ 23
do. 3 Monate	187.00-25	**Kupfersulfat** fob. * (per t)	19.00
do. Settl. Preis	186.75	**Cleveland Gußeis.** Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	
Banka *		**Silber**	
Straits *	189.00	Barrensilber prompt	20 37½
Blei (per Tonne)		Feinsilber prompt	22.10
Tendenz:	stramm	Barrensilber a. L.	20.16
ausl. pr. offiz. Preis	16-8[illegible]-13	Feinsilber a. Lief.	21.62½
do. pr. inoffiz. Preis		**Gold** (sh u. Pence per Unze)	139/8½
do. entf. S. off. Pr.	16.93-17.06	inakt. Notierung	
do. entf. S. inoff. Pr.			
do. Settl. Preis	16.87½		
Zink (per Tonne)			
Tendenz:	fest		
gewöhnl. pr. off. Pr.	15.06-15		
do. pr. inoffiz. Preis			
do. entf. S. off. Pr.	5.19-25		
do. entf. inoff. Pr.			
do. gew. Settl. Preis	1[illegible].12½		

London, 15. März. Heute wurden 956 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 139 sh 8½ d per Unze fein verkauft.

Newyork, 15. 3

El. Kupf. I.	9.82½	Blei, loko	4.50	Weißblech	5.35
30 90 Tage	9.82½	Zink, loko	4.25	Roheis. N. 2	27.42½
Zinn, loko	41.75	Silb. ausl.	44.75	do. N. 2 plain	26.25

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 15. März. Der freundliche Grundton des Vortages setzte sich heute fort. Dabei konnte sich der Geschäftsumfang zunächst leicht verstärken, da die Bankenkundschaft wieder mehr Interesse zeigte. Im Verlauf und gegen Schluß schrumpfte das Geschäft wieder zusammen, ohne daß sich wesentliche Kursveränderungen ergaben. Der Schiffahrtsmarkt zeigte sich zum überwiegenden Teile widerstandsfähig. Hapag mußten sich allerdings einen Kursabschlag von 1 % auf 76½ gefallen lassen, während Hansa um 1½ % auf 123 zurückgingen. Norddeutscher Lloyd waren mit 78 und Hamburg-Süd mit 133 behauptet. Für Neptun bestand weiter Kauflust zu 131, wogegen die Afrika-Reedereien wieder mit 77 im Angebot lagen. Für Unterweser Reederei blieb man Verkäufer zu 130. Am Markt für Industriepapiere konnten sich gleichfalls Kursbesserungen durchsetzen, namentlich für Werftaktien. So waren Atlas-Werke um 2 % auf 114 erholt. Bremer Vulkan zogen im gleichen Ausmaße auf 147 an. Reis und Handels wurden wieder mit 146 notiert. Bremer Silberwaren blieben zu 155 und Vereinigte Werkstätten zu 122 gesucht. Für Jute Bremen war man wie zuletzt zu 135 und für Bremer Wolle zu 179 Käufer. Wendt's Cigarren standen erneut mit 85 zum Verkauf. Geestemünder Bank büßten 1 % ein. Renten tendierten freundlich. Bremer Altbesitz gelangte wieder mit 131½ und Bremer Neubesitz mit 28 zur Notiz. Bremer Umtausch-Anleihe ließ sich zu 95 verkaufen.

Nicht einheitlich

Hannover, 15. März. Der Aktienmarkt war uneinheitlich. Befestigt waren Continental Gummi, Norddeutsche Cement, Lindener Brauerei, Vorwohler Cement und Mechanische Weberei zu Linden. Döhrener Wolle und Doornkaat büßten dagegen 1 % ein und Ilseder Hütte blieben zum letzten Kurs von 167 angeboten. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit etwas lebhafter. Im Handel waren besonders die Pfandbriefe der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Preußischen Zentralstadtschaft und der Deutschen Zentralboden, die Reichsanleihe-Altbesitz erholte sich weiter auf 132.80 und die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe auf 136. Die Kommunalschuldverschreibungen der Braunschweigischen Staatsbank zogen auf 99⅞ an. Von Industrie-Obligationen hatten nur Mechanische Weberei zu Linden einiges Geschäft zum letzten Briefkurs von 104,25. Im Freiverkehr hatte die Gemeinde-Umschuldungsanleihe etwas mehr Geschäft zu Kursen von 95,55—96,25. — Schluß behauptet.

Ruhig

Berlin, 15. März. Die Börse eröffnete auch heute wieder bei allgemein freundlicher und zuversichtlicher Grundstimmung. Eine Umsatzbelebung war allerdings nicht zu verzeichnen. Da vereinzelt auch Gewinnsicherungen erfolgten, zeigte das Kursbild zunächst keine Einheitlichkeit. Allgemein ist aber zu sagen, daß nun das Niveau vor dem Kursrückgang wieder erreicht und zum Teil überschritten worden ist. Im Verlauf gab es nur unbedeutende Schwankungen. BMW. erhöhten ihren Anfangsgewinn auf 2¼ %, Kokswerke auf ¾ %. Dagegen gaben Bemberg wieder ½ % her. Etwas Nachfrage zeigte sich für Rüttgers und Kokswerke, während sich Farben bis auf 159¼ abschwächten. Soweit zum Schluß Notierungen zustandekamen, wiesen sie nur geringe Veränderungen auf. Farben schlossen mit 159⅛. Bayr. Motoren stellten sich auf 153. Reichsbank wurden um ¼ % auf 198 heraufgesetzt. Andererseits gaben Junghans um ½, Daimler um ¼ und HEW. um ¾ % nach. Nachbörslich blieb es still.

Dollar = 2,492 (2,485) RM
Englisches Pfund = 12,41 (12,415) RM

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien waren nur Deutsche Bank mit plus ¼ % verändert. Von Hypothekenbanken zogen Bayr. Hypotheken um 2½ % an. Hamburger Hypotheken, die heute ausschließlich Dividende gehandelt wurden, verloren 1.7 %. Steuergutscheine blieben wieder bis auf 38er, die unverändert notierten, gestrichen.

Am Rentenmarkt waren Liquidationspfandbriefe überwiegend angeboten und ⅛ bis ¼ % schwächer. Eine Ausnahme bildete Mittelboden (plus ½ %). Hypothekenpfandbriefe mußten zum Teil repartiert werden. Von Stadtanleihen erzielten 26er Düsseldorf einen Gewinn von ½ %. 28er Leipzig büßten dagegen ⅜ % ein. Landschaftliche Goldpfandbriefe und Provinzanleihen zeigten keine nennenswerten Veränderungen. II. Dekosama gaben ¼ % her. Reichsanleihen wurden auf gestriger Basis gehandelt. Zu erwähnen sind noch 39er Postschätze mit minus 10 Rpf. Am Markt der Industrieobligationen zeigte sich weiter anhaltendes Kaufinteresse für 36er AEG. und 5prozentige Dessauer Gas, die um je 0.30 gewannen. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Nachdem die bisher zur Verfügung gestellten Serien mittel- und langfristiger unverzinslicher Reichsschatzanweisungen zum größten Teil ausverkauft worden sind, wurden neue Abschnitte per 15. März 1939 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3⅛ % sowie solche per 15. November 1939 zu einem ebenfalls unveränderten Satz von 3 5/16 % zur Verfügung gestellt.

Behauptet

Frankfurt a. M., 15. März. An der Abendbörse konnte sich nur wenig Geschäft entwickeln, da der Auftragseingang seitens der Kundschaft weiter sehr gering blieb. Auch der Berufshandel übte eher Zurückhaltung. Die Aktienmärkte lagen aber überwiegend behauptet. Einiges Angebot kam allerdings in I. G. Farben heraus, die sich um ⅛ % auf 158¾ ermäßigten. Auch Scheideanstalt notierten ½ % niedriger mit 251. Gegenüber den Frankfurter Mittagskursen konnten sich dagegen u. a. BMW., die sich auf dem Berliner Stande von 153 bewegten, um 1 % erhöhen. Weitere Kauflust erhielt sich bei kleinen Umsätzen für Reichsbankanteile. Im übrigen lagen den meisten Kursfeststellungen keine Abschlüsse zugrunde. Der Rentenmarkt verkehrte in stiller Haltung und blieb nahezu geschäftslos. Kommunalumschuldung waren in kleinen Beträgen hier und da zu 96.10 angeboten. I.-G.-Farben-Bonds notierten mit 130¼ um ⅛ % höher.

Fest

Newyork, 15. März. Bei nicht ganz einheitlicher Kursentwicklung war die Dienstagbörse wiederum auf einen festeren Ton gestimmt, da die aus der Wirtschaft vorliegenden Nachrichten den Kursen eine gute Stütze boten. Anregend wirkten u. a. verschiedene Einnahmeausweise für das Jahr 1937. Außerdem glaubt man aus einzelnen Anzeichen schließen zu können, daß die seit langem erwartete, jahreszeitlich bedingte Geschäftsbelebung nunmehr ihren Anfang nehmen wird. Daneben waren aber auch die Erwägungen über die internationale politische Entwicklung von tendenzbestimmendem Einfluß. Im großen und ganzen betrugen die Gewinne schließlich bis 4 Dollar. Die Börse schloß fest.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bankdisk.	Vorkriegskurs	15. 3. 1938 Geld	15. 3. 1938 Brief	14. 3. 1938 Geld	14. 3. 1938 Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	12.695	12.725	12.70	12.73
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.641	0.645	0.640	0.644
Belgien	100 Belg.	2	81.00	41.92	42.00	41.84	41.92
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.144	0.146	0.144	0.146
Bulgarien	100 Lev	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	55.34	55.46	55.36	55.48
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.395	12.425	12.40	12.43
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4½	81.00	5.485	5.495	5.485	5.495
Frankreich	100 Fr.	3	81.00	7.453	7.467	7.722	7.738
Griechenld.	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	138.00	138.28	138.26	138.54
Iran	100 Rials	—	20.43	15.40	15.44	15.40	15.44
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	55.44	55.56	55.46	55.58
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.488	2.492	2.482	2.486
Lettland	100 Latis	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen	100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	62.30	62.42	62.32	62.44
Oesterr.	100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	11.26	11.28	11.265	11.285
Schweden	100 Kr.	2½	112.50	63.83	63.95	63.85	63.97
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	57.22	57.34	57.29	57.41
Spanien	100 Pes.	5	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.721	8.739	8.701	8.719
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	1.119	1.121	1.119	1.121
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.490	2.494	2.483	2.487

An den internationalen Devisenmärkten erfolgte ein erneuter Einbruch des französischen Franc. Selbst der Währungsfonds vermochte nicht wirksam einzugreifen. Für das Pfund wurden heute bereits 166 Franc bezahlt, nachdem gestern noch die Notiz 161¾ lautete. In Amsterdam gab die französische Notiz auf 5.45 (5.46½), in Zürich auf 13.20 (13.45) nach. Pariser Notierungen liegen überhaupt noch nicht vor. Der Schweizer Franc wurde durch den Kurseinbruch des Franc etwas in Mitleidenschaft gezogen und ermäßigte sich gegen London auf 21.67 (21.63½). Auch der Gulden lag eher etwas leichter, dagegen blieb das Pfund unverändert. Ziemlich feste Haltung zeigte der Dollar, da offenbar USA. die Hauptrichtung für die französischen Fluchtgelder darstellt. Pfunde-Kabel notierten 4.97½ (4.99⅜). Aus Zürich wurde der Dollar mit 4.34½ (4.33¾), aus Amsterdam mit 1.80 (1.79½) gemeldet. Im Verlauf machte der Kurseinbruch des Franc zunächst weitere Fortschritte. Gegen London stellte er sich auf 166.65, später trat jedoch eine Erholung bis auf 166.06 ein. Offenbar hat der Währungsfonds verstärkte Mittel eingesetzt.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 15. 3.					
Berlin	72.43	Belgien	30.36	Stockholm	46.27½
London	8.91¾	Schweiz	41.47	Prag	6.33
Newyork	180.43	Madrid	—.—	Privatdisk.	7/16—9/16
Paris	5.46	Oslo	45.12½	Tägl. Geld	½
		Kopenhagen	40.07½	1 Monatsg.	½

London, 15. 3.					
Newyork	4.97⅛	Belgrad	216.00	Schanghai	1/203
Paris	163.88	Sofia	400.00 E	Yokohama	1/193
Berlin	12.40½	Rumänien	669.00 B	Australien	125.00 B
Spanien	80.00 n	Lissabon	110.15	Neuseeland	124.00
Montreal	498.12	Istanbul	622.00 E	Südafrika	100.12½
Amsterdam	8.97⅝	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Brüssel	29.57½	Wien	26.50 n	Bombay auf London	1/609
Italien	94.55	Warschau	26.43	Buenos auf London	19.27
Schweiz	21.64	Moskau	26.38	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Kopenhagen	22.40	Lettland	25.25		
Stockholm	19.41½	Buen. Aires	16.00 B		
Oslo	19.90	Rio de Jan.	2.78 B		
Helsingfors	226.20	Montevideo	21.50		
Prag	142.00	Mexiko	18.00		
Budapest	25.12 B	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/293		

Zürich, 15. 3.					
Paris	13.20	Stockholm	111.60	Helsingfors	9.58
London	21.64	Oslo	108.90	Buen. Aires	112.25
Newyork	434.87½	Kopenhagen	96.75	Japan	126.00
Belgien	73.17½	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Italien	22.88	Prag	15.15	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Warschau	82.00	£ p. 1 Mt.	1⅛
Holland	241.00	Budapest	86.25	£ p. 3 Mte.	5⅜
Berlin	174.65	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	⅛
Wien		Athen	3.95	$ p. 3 Mte.	5/16
Notenkurs	50.00	Istanbul	3.50		
		Bukarest	3.25		

Kopenhagen, 15. 3.		Oslo, 15. 3.		Stockholm, 15. 3.	
London	22.40	London	19.90	London	19.42½
Newyork	[illegible]	Berlin	161.50	Berlin	157.10
Berlin	180.80	Paris	12.35	Paris	12.00
Paris	[illegible]	Newyork	401.50	Brüssel	[illegible]
Antwerpen	[illegible]	Amsterdam	223.25	schw. Plätze	[illegible]
Zürich	[illegible]	Zürich	92.75	Amsterdam	217.00
Rom	23.90	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.80
Amsterdam	250.00	Antwerpen	68.00	Oslo	97.70
Stockholm	115.50	Stockholm	102.75	Washington	391.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.62
Helsingfors	9.97	Rom	21.30	Rom	20.65
Prag	15.95	Prag	14.20	Prag	[illegible]
Wien	—.—	Wien	75.25	Wien	73.75
Warschau	86.65	Warschau	76.25	Warschau	74.25

Paris, 15. 3.					
London	165.00	Italien	174.50	Stockholm	851.00
Newyork	32.90	Schweiz	756.0	Helsingfors	69.75
Belgien	558.00	Kopenhagen	728.00	Prag	116.20
Spanien	—.—	Holland	18.30	Berlin	13.34
		Oslo	820.00	Warschau	5.75

Newyork, 15. 3.					
Tägl. Geld	1.0	Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.25
Bankakz.		B'wechsel	4.9778	Prag	3.50½
90 Tg. Brief	0.43	H'wechsel	4.9778	Wien	—.—
90 Tg. Geld	0.5	Paris	3.06½	Budapest	19.90
Pr. Handwechsel		Brüssel	16.84½	Belgrad	2.34½
niedr. Satz	1.00	Rom	5.26½	Athen	0.91½
höchst. Satz	1.00	Madrid	5.75	Japan	28.79
Wechsel auf		Bern	23.04	Buen. Aires	30.91
London-Obl.	4.9831	Amsterdam	55.50	Rio de Jan.	5.90
		Stockholm	25.67½	Berlin	40.17
		Oslo	25.05		

Ostasiatische Wechselkurse vom 15. März

Newyork gegen Japan 28.90—28.95. London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Berlin: Fa. Brämer & Schwarzlose (Tischfabrik) in Berlin-Lichtenberg. — **Großschönau, Sachsen:** Säge- und Hobelwerksbes. Bruno Hähnel in Waltersdorf. — **Köthen, Anhalt:** Marie Windmüller geb. Gold in Köthen-Geuz. — **Mörs:** Fa. Niederrheinische Kaffeerösterei in Vluyn, Inh. Heinrich Jans.

Vergleichsverfahren

Saalfeld, Saale: Rosa Kühn, Herrengarderobegeschäft.

Beantragt: Bremen: Kaufm. Redlef Ernst Julius Classen in Fa. Classen & Rosenkranz. — **Fraustadt:** Elektromonteur Alfred Swierczek in Schlichtingsheim. — **Königsee, Thür.:** Fa. Willi Fricke, Eisen- und Eisenwarenhandlung.

Nächster Postschluß
für Briefpost nach Newyork

am 17. März beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer St. Louis über Bremerhaven um 9 Uhr.

Postpakete mit Gold in Barren oder in Münzen nach Großbritannien und Nordirland sowie Irland. Die Kontinental-Agentur (London) kann Postpakete mit Gold in Barren oder in Münzen nach Großbritannien und Nordirland sowie nach Irland nicht mehr zur Beförderung übernehmen. — Solche Pakete werden daher von den Aemtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost für den genannten Weg nicht mehr angenommen.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 7. bis 12. März für die Aktienkurse auf 113.49 gegen 113.99 in der Vorwoche. Für die 4½prozentigen Wertpapiere auf 100.05 gegen 100.03. Für die 5prozentigen Industrieobligationen auf 102.92 gegen 103.12 und für die 4prozentigen Gemeindeumschuldungsanleihe auf 96.08 gegen 95.98.

Finanzanzeige. In der vorliegenden Ausgabe beruft die Bremer Straßenbahn ihre GV auf den 4. April ein.

Schiffahrt · Schiffbau

Totalverluste

der Welthandelsflotte im Dezember 1937

Im Dezember 1937 wurden nach den Aufstellungen des Germanischen Lloyd insgesamt 27 Schiffe mit 72 364 BRT als verloren gemeldet gegenüber 32 Schiffen mit 41 497 BRT im November 1937. Hierunter befanden sich 19 Dampfer (17) mit 70 906 (37 370) BRT, 4 (2) Motorschiffe mit 578 (339) NRT und 4 (13) Segler mit 880 (3788) BRT. Am stärksten wurde Großbritannien von den Verlusten betroffen (neun Schiffe mit 27 882 BRT). Es folgen die Ver. Staaten mit zwei Schiffen und 22 814 BRT, Griechenland mit zwei Schiffen mit 4015 BRT. Deutschland war mit einem Schiff von 3970 BRT beteiligt. Es handelt sich dabei um den Dampfer „Manissa", der bei schwerem Sturm verlorengegangen ist. Von den verlorengegangenen Schiffen sind neun Dampfer durch schweres Wetter verlorengegangen, fünf Dampfer sind gestrandet, während die übrigen Dampfer durch Kollision, Feuer oder Leckage untergegangen sind. Bei den Motorschiffen sind zwei infolge schweren Wetters gesunken. Bei den Segelschiffen sind drei durch Feuer zerstört. Teilschäden erlitten 902 Dampfer, 283 Motorschiffe und 50 Segler.

Im Jahre 1937 gingen insgesamt 332 Schiffe mit 460 831 BRT total verloren gegen 363 Schiffe mit 413 757 BRT im Jahre 1936. Von den Totalverlusten des Jahres 1937 waren 207 Dampfer, 46 Motorschiffe, 25 Motorsegler und 54 Segler.

Flugzeugzubringerdienst

für Fahrgäste von und nach Newyork

Die Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" des Norddeutschen Lloyd berühren auf ihren Aus- und Heimreisen zwischen Bremen und Newyork den französischen Kanalhafen Cherbourg, wo sie zur Beförderung eiliger Post von den Flugzeugen der Deutschen Lufthansa rechtzeitig erreicht werden. Diese bewährte Verbindung wird in diesem Sommer auch dem Reisenden-Verkehr nach und von Newyork, unter Benutzung der genannten Schnelldampfer, nützlich gemacht werden. In den Flugzeug-Anschlußdienst Köln—Cherbourg und umgekehrt werden Fahrgastmaschinen eingestellt, deren jede 14 Fahrgäste und 30 bis 40 kg Gepäck je Fluggast zu befördern vermag.

Dieser Lloyd-Newyork-Dienst stellt in der Verbindung Schnelldampfer „Bremen" oder „Europa" mit den Flugzeugen der Lufthansa den zeitlich kürzesten Reiseweg zwischen Deutschland und Nordamerika dar. Die Entfernung Köln—Newyork oder umgekehrt kann auf diese Weise in nur 5 Tagen zurückgelegt werden.

Motorschiff „Quito" vom Stapel gelaufen. Auf der Werft der Schiffbau-Gesellschaft „Unterweser" lief gestern das nach der Maierform für den NDL erbaute Doppelschrauben-Motorschiff „Quito" vom Stapel. Der Konsul von Ecuador, José Ignacio Burbano Rosales, taufte das Schiff auf den Namen der Hauptstadt von Ecuador. Das Kommando über das Schiff ist Kapitän Schneider übertragen worden, der bereits drei Jahre an der Westküste Amerikas das Kommando der Schiffe „Cali" und „Manizales" gehabt hat. Motorschiff „Quito" wird voraussichtlich im Mai in Dienst gestellt.

Verkauf eines Fischdampfers. Der Fischdampfer „Memmert" der früheren Heringsfischerei K-G Leege & Co. in Liqu. in Nordenham wurde an die Firma Schmielau Söhne in Hamburg verkauft.

Danzig—Nordschweden. Auf der neuen durch die Reedereien Mathies und Gehrckens gegründeten Linie Danzig—nordschwedische Häfen, die in Danzig durch die Firma Bergtrans vertreten wird, unternimmt am 19. 4. Dampfer „Danzig" die erste Tourenfahrt nach den Häfen Gefle, Sundsvall und Hernösand. Die Linie wird 10tägig befahren.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 14. März: Trave, dtsch., von Bremerhaven, Nordd. Lloyd, A-G Weser.

Angekommene Seeschiffe am 15. März: Phrygia, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 13. Wameru, dtsch., von Afrika, Hamburg, Habal, Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Erdnüsse. Flora, dtsch., vom Rhein, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Saerimner, schwed., von Oscarsham, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Erz. Niobe, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Stückgut. Yalova, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Dwarssee, dtsch., von Harburg, Nic. Haye & Co., Kali-Anlage. Hector, dtsch., von Riga, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Tucuman, dtsch., von Pernambuco, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 16, Baumwolle. Vendia, dän., von Esbjerg, Carl Scholle, Röchling. Mirella, ital., von Italien, AMI, Röchling.

Abgegangene Seeschiffe am 14. März: Helmond, engl., nach Leith, Böning & Co., Stückgut. Walmar Castle, engl., nach Hamburg, Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Pernambuco, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Mimi Horn, dtsch., nach Hamburg, Nic. Haye & Co., Restladung. Mosel, dtsch., nach Australien, Gebr. Specht, Stückgut. Rhea, dtsch., nach Libau, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Ostsee, dtsch., nach der Ostsee, Nic. Haye & Co.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 15. März: Motorleichter Tac (Tjarks), von Hamburg, Blumenthal, Wolle.

Bremen-Stadt abgegangen am 15. März: Seeleichter 144 (Stellermann), nach Hamburg, Zement und Stückgut. Seeleichter 157 (Schäfer), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Möwe 2, Adler 2 (81480), Orla 4 (81526), Nixe 6 (81893), Kong Bjoern 6, H. A. Nolze, Electra 10, Bessel 1, Juno 3, Hector 5, Falke, Eifel (Dock).

Hafen II: Clio 11 (80263), Phrygia 13 (80033), Frankfurt 15 (80068), Wameru 15 (80058), West 17 (81734), Ariadne 17 (81735), Asuncion 14 (85339), Schwabenland 16 (85486), Tucuman 16 (85483), Yalova 18 (85490), Westfalen (Erzplatz 80185), Feodosia (Erzplatz 80212).

Hohentorshafen: Eliese (Log. & Wardenburg).

Industriehafen: Heien, Keilehaven, Vojvoda Putnik, Vendia, Mirella (Gebr. Röchling), Lecce (Kohlenhandel), Erpel, Galea, Dwarssee (Kali-Anlage), Saerimner (Nordd. Hütte), Arion (Klembt).

Weserbahnhof: Helene, Stallegrund.

Getreide-Anlage: Ena de Larrinaga, Niobe.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Stuttgart.
Hamburg: Eisenach, Ems, Osnabrück, Aachen.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 14. an Kapstadt. Arucas 14. Finisterre pass. nach Antwerpen. Columbus 14. ab Bahia nach Port of Spain. Dessau 15. ab Auckland nach Wellington. Dresden 13. Azoren pass. nach Antwerpen. Elbe 12. ab Mazatlan nach Los Angeles. Ems 15. an Hamburg. Erlangen 14. ab Norfolk nach Newyork. Este 14. Azoren pass. nach Le Havre. General von Steuben 13. ab Sousse nach Malta. Isar 14. ab Port Said nach Colombo. Köln 14. ab Balboa nach Buenaventura. Lippe 15. ab Yokohama nach Kobe. Memel 13. ab Tampico nach Puerto Mexico. Mosel 14. ab Bremen nach Rotterdam. Neckar 10. Kapstadt pass. nach Port Pirie. Nürnberg 15. Sta. Maria Island pass. nach Cristobal. Orotava 14. ab Antwerpen nach Madeira. Saale 14. ab Hongkong nach Schanghai. Saar 14. an Antwerpen. Scharnhorst 14. ab Schanghai nach Yokohama. Trave 15. an Bremen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Ges. „Hansa", Bremen. Braunfels 14. in Bombay. Falkenfels 14. von Malta. Liebenfels 15. von Bassein. Marienfels 14. Ouessant pass. Reichenfels 13. Gibraltar pass. Sturmfels 14. von Colombo. Trautenfels 14. von Kapstadt. Trifels 14. in Antwerpen. Werdenfels 13. in Moulmein.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ariadne 14. Holtenau pass. nach Rotterdam. Bacchus 14. von Köln nach Rotterdam. Castor 14. von Drontheim nach Bergen. Diana 15. von Rostock nach Lübeck. Egeria 14. in Köln. Feronia 15. von Varberg nach Gotenburg. Fortuna 15. von Bremen nach Kopenhagen. Feronia 15. in Varberg. Flora 15. in Bremerhaven. Gauß 15. von Bremen nach Antwerpen. Hector 15. in Bremen. Irene 14. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Iris 14. von Rotterdam nach Hamburg. Jupiter 14. von Stavanger nach Bremerhaven. Kronos 14. in Antwerpen. Mercur 14. Holtenau pass. nach Rotterdam. Neptun 15. in Kopenhagen. Niobe 15. in Bremen. Nixe 14. in Bremen. H. A. Nolze 15. in Bremen. Orest 15. Emmerich passiert nach Köln. Pluto 15. von Riga nach Gdingen. Pollux 15. in Kopenhagen. Pylades 14. in Elbing. Stella 14. in Köln. Triton 14. Ouessant pass. nach Rotterdam. Rhea 15. Brunsbüttel pass. nach Libau. Themis 15. von Bremen nach Amsterdam. Venus 15. Lobith pass. nach Rotterdam. Hans Carl 15. von Königsberg nach Bremen. Pallas 15. von Rotterdam nach Köln. Phaedra 15. Brunsbüttel pass. nach Königsberg.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Alk 15. in Reval. Ganter 14. in Kotka. Hecht 14. von Danzig nach Reval. Oliva 15. von Stettin nach Kotka. Orlanda 15. in Mäntyluoto. Ostara 15. von Tallinn nach Bremen. Rabe 15. von Holtenau nach Danzig. Sperber 15. in Rotterdam. Taube 14. in Kopenhagen.

Deutsche Levante Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Bremen, Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Achaia 14. Gibraltar pass. Arkadia 14. von Oran nach Dieppe. Athen 13. in Rotterdam. Belgrad 14. in Haifa. Cairo 14. von Mersin nach Jaffa. Chios 14. von Oran nach Haifa. Kythera 12. von Payas nach Nauplia. Macedonia 12. in Hamburg. Morea 14. in Cephalonia. Ernst L. M. Russ 15. in Antwerpen. Ilse L. M. Russ 14. Bona pass. Samos 12. in Hamburg. Smyrna 14. in Alexandrien. Sofia 14. Gibraltar pass. Yalova 14. von Hamburg nach Bremen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Heddernheim 13. an Malmösundet. Eschersheim 13. an Narvik.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 18. Cuxhaven fällig. Bochum 14. an Boston. — Westküste Nordamerika: Portland 14. an San Francisko. Vancouver 12. an Vancouver. Seattle 15. an Rotterdam. Oakland 14. an Antwerpen. Tacoma 12. an Puntarenas. — Mittelamerika, Westindien: Ionia 16. in La Guayra fällig. Caribia 12. ab Puerto Barrios nach Port Limon. Havelland 11. an Puerto Barrios. Kyphissia 13. ab Carupano nach Rio Caribe. Cordillera 14. an Antwerpen. Antiochia 14. Vlissingen pass. nach Antwerpen. — Westküste Südamerika: Itauri 13. ab Valparaiso nach Corral. Amasis 13. ab Valparaiso nach Corral. Rhakotis 14. ab Buenaventura nach Cristobal. Roda 14. an Antwerpen. Hermonthis 15. ab Callao. — Südafrika, Australien, Niederl.-Ind.: Heidelberg 11. an Antwerpen. Gera 13. ab St. Thomas nach Bremen. Altona 14. ab Suez. Dortmund 14. Ouessant pass. nach Antwerpen. Essen 13. ab Port Sudan nach Sabang. Wuppertal 14. an Melbourne. Uckermark 14. an Tjilatjap. Halle 15. ab Port Sudan nach Port Said. — Ostasien: Assuan 14. an Rotterdam. Kulmerland 14. ab Port Said nach Genua. Ramses 14. an Antwerpen. Ermland 14. an Kobe. Oliva 13. ab Singapore nach Port Said. Scheer 12. ab Chefoo nach Singapore. Rheinland 13. ab Taku nach Japan. Sauerland 13. ab Manila nach Singapore. Friesland 13. ab Manila nach Cebu. Leverkusen 13. ab Chinwangtao nach Taku. Oldenburg 14. ab Penang nach Port Swettenham. — Vergnügungsreise: Reliance 14. ab Singapore nach Batavia. — Trampfahrt: Havenstein 14. Landsend pass. nach dem Golf.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 15. März, um 21.58 Uhr für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht folgende Windwarnung erlassen:
Gefahr von Windstärke 6 aus Südwest

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 15. von Buenos Aires nach Montevideo. Cap Norte 15. in Santos. General Osorio 15. in Hamburg. General San Martin 14. in Montevideo. Monte Sarmiento 13. von Bahia nach Las Palmas. Buenos Aires 14. in See nach Antwerpen. Corrientes 14. in Antwerpen. La Plata 13. vom La Plata nach Montevideo. Maceio 14. in Antwerpen. Montevideo 14. von Florianopolis nach Rio Grande. Natal 13. in Pernambuco. Pernambuco 15. in Hamburg. Petropolis 14. von Rio de Janeiro nach Bremen und Hamburg. Santa Fe 14. Cap Finisterre pass. Sao Paulo 14. in Rio de Janeiro. Tenerife 15. in Cabedello. Tucuman 15. Borkum pass. Vigo 14. Fernando Noronha pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wameru 15. Bremerhaven pass. Wakama 14. ab Las Palmas. Urundi 14. an Antwerpen. — Süd- und Ostafrika: Njassa 12. an Nizza.

H. C. Horn, Hamburg. H. C. Horn 12. von Port of Spain nach Dover. Mimi Horn 14. in Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sebu 13. von Lissabon nach Hamburg. Lucy Borchardt 14. von Musel nach Hamburg. Tenerife 14. von Kopenhagen nach Hamburg. Pasajes 14. von Melilla nach Nemours. Porto 14. von Lissabon nach Sevilla. Lisboa 14. von Hamburg nach Danzig. Melilla 14. in und von Rotterdam nach Oporto. Larache 14. in und von Rotterdam nach Santander. Palos 14. in Casablanca. Oldenburg 14. Ouessant pass. Casablanca 14. Ouessant pass.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Calliope 14. von Guiria nach Caripito. Franz Klasen 15. von Hamburg nach Talara. Hanseat 15. von Hamburg nach Newyork.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Konsul Carl Fisser 12. in Narvik.

Fischdampferbewegungen
Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Anna Busse, Westfalen, Ostpreußen, Dorum (Norw. Küste), Weser, Heinr. Bueren, Arthur Duncker, Spitzbergen, Amtsgerichtsrat Pitschke (Island), Farmsen (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Fürth (Nordsee), Adolf Hitler, Else Wilhelms (Norw. Küste), Ernst Wittpfennig, Albatros, Ferd. Niedermeyer (Island).

In See gegangene Dampfer: Reiher (Island), Grönland (Norw. Küste), Else Kunkel, Rosemarie (Island), Adolf Kühling (Norw. Küste), Elberfeld, Würzburg (Nordsee).

Kriegsmarine

Panzerschiff „Deutschland" 14. von Hamburg kommend auf Wilhelmshavener Reede. Die 3. Torpedobootsflottille mit den Booten „Tiger", „Iltis" und „Wolf" 14. von Kiel in See. Poststation Wilhelmshaven. Die 2. Minensuchflottille 14. von Swinemünde in See. Poststation bis auf weiteres Cuxhaven.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std., 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
16. März	3.28	16.05	3.08	15.45	1.08	13.45
17. März	4.15	16.48	3.55	16.28	1.55	14.28
18. März	3.28	16.05	3.08	15.45	1.08	13.45

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
13. März	1.82	2.73	2.05	2.63
14. März	1.86	2.72	2.13	2.61
15. März	1.80	2.70	2.07	2.61

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 15. März

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	15. 3.	14. 3.
5 Dt. Reichanl. 27	101.90	101.90
4 do. 34	99.90	99.90
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.80	99.80
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.75	100.75
4 Brem. Umtausch	95.00	95.00
Bremen Neubesitz	28.00	28.00
Hamburg Neubesitz	28.25	28.25
Dtsch. Altbesitz	132.62	132.87
Bremen Altbesitz	131.50	131.50
Hamburg Altbesitz	131.50	131.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	100.25	100.25
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
4½ do. S. 1 u. 3	100.25	100.25
4½ do. do. S. 2	100.25	100.25
4½ do. do. S. 4	100.25	100.25
4½ do. Gpfbr. S. 5	100.25	100.25
4½ do. do. S. 6	100.25	100.25
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.25	100.12
5½ do. Liquid.	102.25	102.25
do. Anteilschein	4.85	4.85
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	101.75
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	[illegible]	101.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	.
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.25	—.—
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	103.00	104.00
Hb. Hypothekenbank	115.75	[illegible]
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	95.00	95.87
Vereinsbank	134.00	134.00
Westholst. Bank	149.00	149.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	131.75	131.75
A.-G. für Verkehr	135.00	135.50
Brem. Straßenbahn	98.00	98.00
Hamburger Hochbahn	101.00	101.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	92.00	92.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	77.00	77.00
Hapag	76.50	75.50
Hbg.-Südam. D.-G.	133.00	133.00
Hansa-Linie	123.00	124.50
Neptun	131.00	131.00
Norddeutscher Lloyd	78.00	78.00

	15. 3.	14. 3.
Unterw. Reederei	130.00	130.00
Woermann-Linie	77.00	77.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	114.00	112.00
Beiersdorf	270.00	270.00
Bill-Brauerei	140.00	140.00
Breitenburger Cem.	156.50	157.50
Brem.-Veg. Fisch.-G.	139.00	139.00
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Pap. u. Wellp.	135.00	135.00
Br. Silberwarenfabr.	155.00	155.00
Bremer Vulkan	147.00	145.00
Br. Wollkämmerei	179.00	179.00
Dt. Linoleumwerke	172.00	170.00
Dynamit Nobel	85.00	84.75
Elbschloßbrauerei	154.00	154.00
Flensb. Schiffsbau	89.00	89.00
Guano Werke	120.50	119.50
H. E. W.	153.50	154.00
Harb. Gummi	193.00	153.00

	15. 3.	14. 3.
Hochofenw. Lübeck	129.00	129.00
Hoffm. Stärkefabr.	155.00	155.00
Holstenbrauerei	117.75	117.75
Jutesp. u. Web. Br.	135.00	135.00
Markt- u. Kühlhall.	133.50	133.50
Nordd. Steingut	—.—	—.—
„Nordsee" Dt.Hochs.	137.00	137.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	143.00	143.00
Reis u. Handels	146.00	146.00
Ruberoidwerke	136.50	137.00
Schlinck & Cie.	150.00	151.00
Schwartauer Werke	124.00	124.00
Stader Lederfabrik	—.—	132.00
Transp. Hevecke	127.00	126.00
Vereinigte Jute	109.00	108.50
Ver. Werkstätten	122.00	122.00
Wendts Zigarren	85.00	95.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	94.00	94.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	28.50	28.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.75	99.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	100.25	100.25
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfdbr. R 16	100.12	100.12
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1927	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	102.25	102.25
4 do. RM Pfdbr. S. 6	96.37	96.37
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.75	100.75
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	100.75	100.75
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	100.75	100.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.00	100.00
5½ do. Liquid.-Pfdbr.	102.00	102.00
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	104.00	104.00
6 Hackethal Obl.	105.00	105.00

6 Lindener Brauerei Obl.	104.25	104.25
3 Mech. Linden Obl.	94.00	94.00
6 Vorw. Zem. Obl.	103.00	103.00
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	97.00	97.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	97.00	97.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	97.00	97.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	102.00	102.00
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	—.—	—.—
6½ Lüdenscheid M Obl.	105.00	105.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	213.00	212.00
Dampfkessel Wilke	174.00	174.00
Doornkaat	117.00	118.00
Eisen Wülfel	124.50	124.50
Hackethal	144.50	144.50
Hann. Immob. (je Stück in RM)	335.00	335.00
Hannoversche Zem.	129.00	129.00
Hemmoor Zement	—.—	—.—
Ilseder Hütte	167.00	167.00
Lindener Brauerei	95.00	94.75
Norddeutsche Zem.	132.00	131.00
Teutonia Zement	208.00	208.00
Ver. Harzer Zem.	135.50	135.50
Vereinsbr. Herrenh.	162.00	162.00
Vorwohler Zement	125.00	125.00
Wollwäsch. Döhren	161.00	162.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	117.00	117.00
Geestemünder Bank	103.00	103.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	58.50	58.50
Ueberlandw. Hann.	118.00	118.00
Marienborn-Beend.	108.00	108.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

Dt. Anl. Ausl.	132.90	132.8
5 Reichsanleihe 27	101.90	101.90
4 Reichsanleihe 34	99.90	99.90
5½ Int. (Young)	115.87	—.—
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.60	109.50
4½ Bayern St. 27	100.00	—.—
4½ Brschw. St. 28	100.10	100.10
4½ Dt. Schutzgeb.	11.92	11.87
4½ D. Reichsp. 34	100.75	100.90
4½ do. 35	100.00	100.80
4½ D. Reichsb. 35	100.90	100.90
4½ do. 36	100.00	100.00
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	99.62	99.62
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln.- Pfdbr.-A.	—.—	—.—
Dt. Komm.-Samm. 1	139.75	138.50
Dt. Komm.-Samm. 2	151.00	151.25
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	—.—	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	100.37
4½ Oldbg. stl. Krd.	100.37	—.—
4½ do. Schuld 1 u. 3	—.—	100.25
4½ do. Pfdbr.-K. 1	—.—	100.00
5½ do. Liqu.	101.50	101.80
4½ Pr. Lds.-Pfd. R.4	—.—	—.—
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	100.00	100.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8 %)	—.—	99.70
4½ Schlesw.-Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	99.87	—.—
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	—.—	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	—.—	—.—
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6, 10, 12	[illegible]	100.00
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	99.87	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	—.—
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	—.—
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.70	101.70
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	100.00	100.00

4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	—.—	—.—
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	—.—
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	100.37
4½ do. 5. u. Erw.	100.37	—.—
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	101.70
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	102.98	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	103.37	103.37
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	—.—
Gruppe II 1935	—.—	—.—
Gruppe II 1936	—.—	—.—
Gruppe II 1937	—.—	—.—
Gruppe II 1938	119.75	119.75
Steuer-Durchschnitt	—.—	—.—
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	100.87	101.00
Hann. Ueberl.	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	105.12	105.62
Bayr. Hyp.-Bank	109.50	107.00
Bayr. Vereinsbank	111.25	111.00
Berl. Handelsges.	130.00	130.00
Commerzbank	123.25	123.25
Deutsche Bank	127.75	127.75
Dt. Asiat. Bank	—.—	599.50
Dt. Ueberseebank	126.00	128.00
Dresdner Bank	116.25	116.12
Mein. Hyp.-Bank	126.50	126.50
Oldbg. Landesbank	104.00	103.25
Reichsbank	198.25	198.00
Industrie		
A. E. G.	114.50	114.25
Aisen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	115.00	—.—
AG. für Energie	135.00	135.75
Bremer Vulkan	—.—	150.0
Dt. Ton u. Stein	—.—	150.00
Dynamit Nobel	85.50	85.00
Germania Portl.	113.75	114.00
Gebr. Goedhardt	138.00	136.00
Hackethal	144.25	144.50
Hageda	126.50	126.25
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	159.75	—.—
Kromschröder	110.50	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	187.75	184.37
Masch. Buckau	141.75	141.50

	15. 3.	14. 3.
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	123.00	121.50
Miag Mühlen	145.25	145.0
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	142.50	142.00
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	113.25	—.—
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	102.50	104.00
Sarotti	127.50	127.00
Schles. Portland	147.00	147.50
Verein. Dt. Nickel	170.00	—.—
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	—.—	170.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	131.00	131.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	28.75	28.50
Schantung	—.—	122.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1938	99.62	100.37	— —	— —
1939	100.12	100.87	— —	— —
1940	100.12	100.87	— —	— —
1941	100.00	100.75	— —	— —
1942	99.75	100.50	— —	— —
1943	99.62	100.37	99.62	100.37
1944	99.62	100.37	— —	—.—
1945	99.50	100.25	— —	— —
1946	99.37	100.25	—.—	—.—
1947	99.37	100.25	99.37	100.12
1948	99.50	100.25	— —	— —

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	83.62	84.62
1946/48	83.62	84.62

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 15. 3.	Einheitskurs 14. 3.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	132.90	132.80	132.90	132.80
5% Gelsenk.-Werk	103.25	103.25	103.25	103.25
4½% Fried.Krupp-RM-Anl.	99.87	99.87	99.80	99.76
5% Mitteld. Stahl	—.—	—.—	—.—	103.25
5% Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	232.50	—.—	232.00
Allg. Elektricitäts-Ges.	114.75	114.75	114.50	114.75
Aschaffenburger Zellstoff	141.75	141.75	142.00	142.13
Bayer. Motoren-Werke	152.00	153.00	152.75	150.50
I. P. Bemberg	147.50	147.00	147.00	146.50
Julius Berger Tiefbau	151.75	151.75	151.75	151.75
Bl. Kraft u. Licht AG.	166.00	166.10	166.00	166.00
Berl. Maschinenbau	141.25	141.25	141.50	141.00
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	—.—	199.75	199.75
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	160.62	179.00
Buderus Eisenwerke	120.50	120.50	120.25	121.75
Charlottenb. Wasserwerk	112.25	112.25	112.25	112.25
Chem. von Heyden	160.50	160.50	160.00	—.—
Continental Gummi	213.50	213.50	212.75	211.75
Daimler-Benz	143.00	142.75	142.87	142.50
Demag	148.00	147.75	148.00	147.75
Deutsch. Atlant.-Telegr.	124.75	124.75	—.—	123.00
D. Cont. Gas Dessau	121.37	121.00	121.37	121.62
Deutsche Erdöl	142.00	141.62	141.50	141.75
Deutsche Linolwerke	—.—	—.	171.62	170.50
Deutsche Teleph. u. Kab.	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutscher Eisenhandel	151.75	151.75	151.00	150.75
Christian Dierig, AG.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dortm. Union-Brauerei	223.00	223.00	223.00	222.50
Eintracht-Braunkohle	175.50	175.50	175.75	175.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	161.50	160.00
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	—.—	131.00	130.0
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	123.50	123.50	122.2
Elektr. Licht und Kraft	145.00	145.00	—.—	145.25
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	83.25	83.00
I. G. Farbenindustrie	159.75	159.12	159.25	159.75

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 15. 3.	Einheitskurs 14. 3.
Feldmühle Papier	139.50	139.12	139.00	139.00
Felten & Guilleaume	—.—	—.—	139.25	140.00
Gesfürel Loewe & Co.	148.00	147.50	148.00	148.00
Th. Goldschmidt	144.25	144.25	144.25	144.00
Hamburger Elektrizität	—.—	154.25	154.00	154.00
Harburger Gummi	—.—	—.	—.—	193.00
Harpener Bergbau	170.50	170.50	170.50	171.00
Hoesch-Köln-Neuessen	114.00	113.87	113.75	113.50
Philipp Holzmann	163.50	163.50	163.25	163.25
Hotelbetr.-Gesellschaft	—.—	—.—	94.62	95.00
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	160.50	162.50
Ilse, Bergbau Genußsch.	142.75	142.75	142.50	142.00
Gebrüder Junghans	123.00	122.00	—.—	—.—
Kali Chemie	153.50	153.50	153.50	154.12
Kali Aschersleben	106.50	106.50	116.50	117.50
Klöckner-Werke	118.00	118.00	118.00	117.50
Koksw. u. Chem. Fabr.	159.50	160.00	159.50	159.50
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—	120.25	121.50
Laurahütte	19.25	19.25	—.—	—.—
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	128.25
Mannesmannröhrenwerke	114.25	114.00	114.25	114.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	—.—	—.—
Maschinenbau Unterw.	—.—	—.—	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	—.—	—.—	138.50	139.00
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	174.25	—.—
Orenstein & Koppel	109.12	109.12	109.50	109.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	232.75	232.50	232.00	—.—
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.	129.25	—.—
Rhein. Stahlwerke	—.—	143.00	142.50	142.75
Rhein.-Westf. Elektr.	126.87	126.50	126.37	126.25
Rhein. Metall	140.25	140.25	140.37	140.50
Rütgerswerke	152.50	154.00	154.00	152.00
Salzdetfurth Kali	—.—	166.50	166.50	167.50
Schles. El. u. Gas Lit. B	146.25	146.00	146.75	146.00
Schubert & Salzer	—.—	—.—	154.87	155.00
Schuckert & Co. Elektr.	—.—	—.—	180.00	180.00
Schultheiß-Patzenhofer	95.25	96.0	95.37	95.00
Siemens & Halske	205.75	206.00	206.25	205.00
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	142.00	142.50
Stolberger Zinkhütte	—.—	94.00	—.—	93.25
Süddeutsche Zucker	—.—	212.00	212.00	212.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	144.25	141.25
Vereinigte Stahlwerke	113.75	113.50	113.62	113.00
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	154.00	152.25
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	177.00
Westdeutsche Kaufhof	97.50	97.62	97.12	98.25
Westeregeln Alkali	—.—	—.	116.50	117.50
Wintershall	134.62	134.62	—.—	134.25
Zellstoff Waldhof	149.00	149.00	149.00	149.00
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	132.00	—.—
Reichsbank	197.75	198.00	198.25	198.00
Verkehrswerte				
A-G. für Verkehrswesen	135.25	135.25	135.00	136.25
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	159.00	159.00	158.12	158.50
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	131.75	131.75	131.75	131.87
Hamb. Amerika Packetf.	—.—	—.—	76.50	77.75
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	132.00	—.—
Hansa-Linie	—.—	—.—	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	—.—	79.00	—.—	78.25